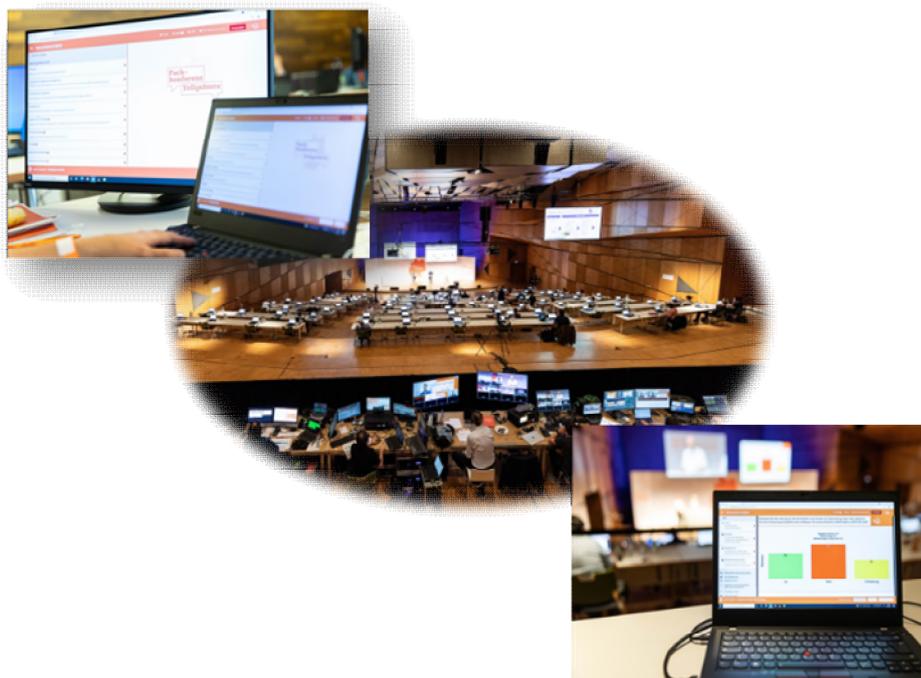


Datum: 20.08.2021
Dok.-Nr.: FKT_Bt3_031

Dritter Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete

Wortprotokoll Plenum vom 06.08.2021



Inhaltsverzeichnis

1	Ablaufplan 3. Beratungstermin 06. - 07. August 2021	1
2	Wortprotokoll Plenum vom 06.08.2021	6
3	Anlagen	130
3.1	<i>Anlage 1: Textbeiträge Plenum.....</i>	<i>130</i>
3.1.1	Cluster: Zwischenbericht Teilgebiete.....	130
3.1.2	Cluster: Fachkonferenz Teilgebiete	132
3.1.3	Cluster: Endlagersuche	133
3.1.4	Cluster: Organisatorische Fragen.....	140
3.1.5	Cluster: Technische Fragen	143
3.1.6	Cluster: Sonstiges	148
3.2	<i>Anlage 2: Anträge vom 06.08.2021.....</i>	<i>148</i>
3.3	<i>Anlage 3: News des Redaktionsteams vom 06.08.2021</i>	<i>154</i>

Hinweis der Redaktion:

Vorträge und Präsentationen vom 06.08.2021 wurden unter der Dokumentennummer FKT-Bt3-028 veröffentlicht.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Von welchem Ort verfolgen die Teilnehmenden den 3. Beratungstermin?	12
Abbildung 2: Umfrage zur Teilnahme an den Beratungsterminen.....	13
Abbildung 3: Umfrage zur thematischen Präferenz.....	14
Abbildung 4: Abstimmungsergebnis zur, von der Arbeitsgruppe Vorbereitung vorgeschlagenen, Konferenzleitung.....	17
Abbildung 5: Abstimmungsergebnis zum Antragsschluss für Sachfragen.....	31
Abbildung 6: Abstimmungsergebnis zum vorgestellten Tagungsprogramm der Arbeitsgruppe Vorbereitung.....	34
Abbildung 7: Abstimmungsergebnis zur Berücksichtigung des Essential-Ergebnisses "Wirtsgestein Steinsalz" im Bericht der Fachkonferenz.....	63

1 Ablaufplan 3. Beratungstermin 06. - 07. August 2021

Fachkonferenz Teilgebiete

Datum: 06.08.2021
Dok.-Nr.: FKT_Bt3_025



Ablaufplan des 3. Beratungstermins der Fachkonferenz Teilgebiete 06. / 07. August 2021

Uhrzeit	Freitag, 6. August 2021
ab 12:00	<i>Einlass (vor Ort und digital) Angebot: virtuelle Kaffeeecke mit Infotischen von BGE, NBG und BASE</i>
14:00	Begrüßung
14:10	Erläuterungen zu Technik und Veranstaltungsablauf
14:20	Beschluss zur Konferenzleitung

Uhrzeit	Freitag, 6. August 2021 (Fortsetzung)
14:35	Bericht der Arbeitsgruppe Vorbereitung
15:00	Additiver Bericht der Ergebnisse der Fachkonferenz Teilgebiete
15:15	Konferenzprogramm: Vorstellung und Beschlussfassung
15:45	Kurzberichte aus den nachgeholtten Arbeitsgruppen des 2. Beratungstermins
16:00 – 16:30	<i>Pause</i>
16:30	Wirtsgestein Steinsalz (Ergebnis: Themen-AG F)
17:30	Beiträge Junge Generation
18:00 – 19:00	<i>Pause (Angebot: virtuelle Kaffeeecke mit Infotischen von BGE, NBG und BASE)</i>
19:00	Öffentlichkeitsbeteiligung bis zu den Regionalkonferenzen: Konzept Fachforum Teilgebiete, Skizze BASE. Impulse und Podiumsgespräch mit Plenumsbeteiligung Wolfgang Ehmke/Andreas Fox (Fachkonferenz Teilgebiete) Prof. Dr. Patrizia Nanz (BASE) Hans Hagedorn (Partizipationsbeauftragter am NBG)
21:00	<i>Ende der Veranstaltung</i>

Uhrzeit	Samstag, 7. August 2021
<i>ab 08:00</i>	<i>Einlass (vor Ort und digital)</i>
09:30	Begrüßung
09:45	Wirtsgestein Kristallin (Ergebnis: Themen-AG E)
<i>10:45 – 11:00</i>	<i>Pause</i>
11:00	Behandlung der Anträge zum Thema Folgeformat / ggf. Wahlen – Aufruf zur Kandidatur
11:15	Wirtsgestein Tongesteine (Ergebnis: Themen-AG D)
<i>12:15 – 13:15</i>	<i>Mittagspause (Angebot: virtuelle Kaffeeecke mit Infotischen von BGE, NBG und BASE)</i>
13:15	ggf.: Wahlen - mündliche Vorstellung der Kandidat:innen
13:30	Aussprache zu wichtigen Themen / Anträge
<i>15:15</i>	<i>Pause</i>
15:30	ggf.: Wahl zur Planungsgruppe
16:00	Statements und allgemeine Aussprache – Stimmen zur Fachkonferenz

Uhrzeit

Samstag, 7. August 2021

17:50

Schlussworte

18:00

Ende der Veranstaltung

Anmerkung der Redaktion: Vom Programmablauf wurde aus organisatorische Gründen in Teilen abgewichen.

Überblick: Ergänzende Gesprächs- und Informationsformate (Anlage 1 zu FKT_Bt3_002)

Donnerstag, 5. August 2021					
Uhrzeit	Raum 1	Raum 2	Raum 3	Raum 4	Raum 5
18:00 (Eintreffen ab 17:45)	<p>Auf einen Plausch mit der AG Vorbereitung...</p> <p>Uhrzeit: 18:00-21:00 Uhr</p> <p>Inhalt: Gespräch über die Arbeit in der AG Vorbereitung und Erfahrungen mit der Selbstorganisation der Fachkonferenz Teilgebiete</p>	<p>BASE "Basiswissen Endlagersuche"</p> <p>Uhrzeit: 18:00 – 19:30 Uhr</p> <p>Inhalt: Wie läuft die Suche nach einem Endlagerstandort ab? Was sind die gesetzlichen Grundlagen? Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es im Standortauswahlverfahren?</p>	<p>BGE mbH „Endlagersuche – wie geht das?“</p> <p>Uhrzeit: 18:00 – 20:00 Uhr</p> <p>Inhalt: Der Weg vom Zwischenbericht Teilgebiete in den Schritt 2 der Phase I – von Gebieten zur Methodenentwicklung zu Standortregionen.</p>	<p>Junge Generation Endlager für (hoch)radioaktive Abfallstoffe - Ein Generationenprojekt</p> <p>Uhrzeit: 18:00 – 19:00 Uhr</p> <p>Zielgruppe: alle Akteure, interessierte Bürger:innen</p> <p>Referent:innen: Anastasia Gutte, Farras Fathi, Fynn Sauerwein, Lukas Fachtan, Marcus Frenzel, Tilman Ziel</p>	<p>Deutsche Arbeitsgemeinschaft Endlagerforschung (DAEF): „Standortauswahl und Endlagersicherheit: Vier Themen, vier Gespräche.“</p> <p>Uhrzeit: 18:00 – 21:00 Uhr</p> <p>Inhalt: Referate und Diskussionen zu folgenden Themen:</p>
19:00	<p>Zielgruppe: Alle Teilnehmenden der Fachkonferenz Teilgebiete</p> <p>Referent:innen: Bettina Gaebel, Sabrina Kaestner, Klaus Nissen, Jürgen Voges Anna Veronika Wendland</p>	<p>Zielgruppe: Alle Fachkonferenzteilnehmer:innen, die sich über die Grundlagen der Endlagersuche informieren wollen</p> <p>Referent:innen: Stefanie Johannsen und Antje Schünemann</p>	<p>Zielgruppe: alle, die sich einen Überblick über den Stand der Endlagersuche verschaffen wollen</p> <p>Referent:innen: Dagmar Dehmer und Dr. Christoph Löwer</p>	<p>Hasford/ Fachtan „Storytelling und/oder Fakten der Endlagersuche? ... Das Wissen an nachfolgende Generationen weitergeben“</p> <p>Uhrzeit: 19:00 – 21:00 Uhr</p> <p>Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Podiumsdiskussion: „Weißt Du noch ... Erinnerungen und Fakten für die Zukunft sichern“ • Workshop: Vorschläge für die Fachkonferenz • Diskussion: Ergebnisse zusammentragen / ggf. Empfehlung erarbeiten <p>Zielgruppe: Bürger/innen, Wissenschaftler/innen, alle interessierte und organisierte aus Verbänden und Vereinen</p> <p>Referent:innen: Asta von Oppen (angefragt), Ralf Hasford Lukas Fachtan</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Anwendungen der Radiochemie • Langzeitsicherheit von Endlagern in Kristallin-, Salz- und Tongesteinen: Wie erreichen, wie demonstrieren? • Salzgestein in stratiformer („flacher“) Lagerung (Barrierenintegrität, Relevanz für den Standortvergleich) • Verfüll- und Verschlusskonzepte für Endlager in Salz (an Beispielen für steile und flache Lagerung) <p>Zielgruppe: Zivilgesellschaft und Gebietskörperschaften mit Interesse an Informationen zu wissenschaftlichen Fragestellungen zur Endlagerung und zum Standortauswahlverfahren</p> <p>Referent:innen: Vinzenz Brendler, Klaus-Jürgen Röhlig, Till Popp, Nina Müller-Hoeppe, Niklas Bertrams, Philipp Herold</p>
20:00					

2 Wortprotokoll Plenum vom 06.08.2021

Fachkonferenz Teilgebiete – Dritter Beratungstermin	
Datum	06. August 2021
Uhrzeit	14:00 - 21:40 Uhr
Titel	Plenum
Dateiname	210806_Fachkonferenz_Teilgebiete_III_Plenum_Freitag_mit_UT_1
Es gilt das gesprochene Wort	

(Andreas Fox) Guten Tag, sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Damen und Herren, die Sie hier im Saal sind in Darmstadt und auch an alle Sie, die Sie an Ihren Monitoren diese Konferenz verfolgen und auch noch viel mehr, die sich an dieser Konferenz beteiligen. Ich bin Andreas Fox, bin Mitglied der AG Vorbereitung der Fachkonferenz Teilgebiete und Mitglied der kommissarischen Konferenzleitung. Wir haben knapp 900 Angemeldete hier heute und die meisten sind an ihren Monitoren in ihren Büros zu Hause. Wir kennen, glaube ich, auch das Videoformat jetzt schon geraume Zeit, mit Leid und Freud verbunden. Und wir sind hier auch im Saal mit 52 angemeldeten Teilnehmenden. Also grüße ich Sie wirklich alle ganz herzlich im Namen der Konferenzleitung und der AG Vorbereitung.

Wir haben diese Konferenz auf der Basis des Standortauswahlgesetzes zusammengerufen, Bürgerinnen und Bürger sind dabei, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Vertreter kommunaler Gebietskörperschaften und genauso auch Vertreter gesellschaftlicher Organisationen. Wir sehen uns hier entsprechend über die Monitore und direkt über die Laptops. Jeder hier im Raum hat einen Laptop. Also es ist eine gleichgewichtige Beteiligung in dieser Konferenz in den kommenden zwei Tagen. Die AG Vorbereitung hat ein doch, denke ich einmal, sehr anspruchsvolles Programm zusammengestellt, das Sie auch online bekommen haben als Link. Und es liegt auch als Komplettdokument bei den Konferenzunterlagen.

Was haben wir uns vorgenommen? Im ersten und zweiten Beratungstermin haben wir in vielen Arbeitsgruppen und in den Plenen den Zwischenbericht Teilgebiete aus vielerlei Perspektiven kritisch beleuchtet. Eine ganze Anzahl von Fachbeiträgen, auch kontroversen Fachbeiträgen, hat die Arbeit dieser Arbeitsgruppen auch mit bestimmt und auch mit befeuert. Und wir haben im zweiten Beratungstermin ja beschlossen, dass wir diese Ergebnisse des ersten und zweiten Konferenztermins hier auch im dritten Beratungstermin betrachten werden und auch intensiver

betrachten werden, thematisieren werden, was an speziellen Themen auch noch weiter zu besprechen ist.

Und vor allem haben drei Themen-AGs diese drei potentiellen Wirtsgesteine auch noch einmal jeweils in den Fokus genommen und von da aus die bisherigen Ergebnisse der Diskussionen zusammengeführt. Sie haben auch das in den Konferenzpapieren.

Darüber hinaus wird es ganz wesentlich darum gehen, wie es weitergeht nach dieser Konferenz. Der sogenannte Schritt zwei der Phase eins nach Standortauswahlgesetz könnte vielleicht innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen werden. Aber nachdem bis jetzt 54 % des Bundesgebietes eben als Teilgebiet identifiziert ist, als potentieller Standort für ein zukünftiges Atommüllendlager für im wesentlichen hochaktive Abfälle, nachdem wir bei 54 % da sind, ist es doch zu erwarten, dass dieser Prozess länger dauern wird. Und von da aus hat schon der erste Beratungstermin gesagt: „Wir brauchen ein Anschlussformat.“ Im zweiten Beratungstermin wurde das noch einmal konkretisiert. Wir werden das hier heute und morgen sicherlich intensiv diskutieren. Bisher haben sich ja auch das BASE und die BGE und der Partizipationsbeauftragte und das Nationale Begleitgremium auch schon in diese Diskussion mit eingeschaltet. Ich denke, wir haben zwei spannende Tage vor uns.

Hier an meiner Seite Sabrina Kaestner, auch Mitglied der AG Vorbereitung und Mitglied des Sprecherteams der AG Vorbereitung und hier auch Teil der kommissarischen Konferenzleitung.

(Sabrina Kaestner) Herzlichen Dank für die Vorstellung, lieber Andreas Fox. Ja, auch ich begrüße Sie alle ganz herzlich zum dritten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete. Der dritte und letzte Beratungstermin der Fachkonferenz ist als reine Plenarveranstaltung geplant. Wir wollen die Konferenz nutzen, um zum Abschluss gemeinsam den Verlauf der Fachkonferenz, die Ergebnisse und natürlich auch unsere Vorstellungen und Forderungen an den weiteren Prozess, an ein Nachfolgeformat zu diskutieren.

Das Besondere an diesem Beratungstermin ist das hybride Format. Wir haben eben die Teilnehmer online und wir haben auch hier ein Teil vor Ort im Kongresszentrum in Darmstadt, aber wir alle werden gleichberechtigt über das Konferenztool diese Konferenz heute und morgen gestalten.

Ja, ich freue mich schon auf die Konferenztage und gebe jetzt erst einmal weiter an unser Moderatorenteam. Liebe Bianca Bendisch, hallo.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frau Kaestner, vielen Dank, Herr Fox. Ja, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, auch von Seiten des Moderationsteams möchte ich Sie sehr herzlich begrüßen bei diesem dritten Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete, schön, dass Sie mit dabei sind. Mein Name ist Bianca Bendisch von den Dialoggestaltern und ich freue mich, Sie auch bei dieser Konferenz wieder mit begleiten zu dürfen.

Ja, ich hatte gerade beim Willkommenswort ja fast im Mund „wieder begrüßen“ und tatsächlich weiß ich das im Moment noch gar nicht, ob Sie zu denjenigen gehören, die schon die ganze Zeit mit dabei waren und jetzt noch schauen wollen: „Was ist daraus geworden, aus den Beratungen?“ und daran mitwirken, einen guten Abschluss zu finden oder, ob Sie zu denen gehören, die sich tatsächlich heute zum ersten Mal eingeschaltet haben. Dazu werden wir gleich noch eine kleine Abfrage - die haben wir vorbereitet. So oder so wünschen wir Ihnen natürlich sehr gute Erkenntnisse und Beratungen hier bei diesem dritten Beratungstermin.

Ich vermute, man hört es ein wenig, meine Stimme ist etwas angeschlagen. Ich war im Urlaub, also ich rate Ihnen davon ab, von solchen Unternehmungen. Ich hoffe, sie hält. Und ansonsten wird Klemens Lühr für mich einspringen, den der ein oder andere auch schon hier kennt aus der Moderation. Ich wünsche uns allen gutes Gelingen und einen habe ich an meiner Seite, der hat auf jeden Fall eine Stimme: Frank Claus. Ich freue mich, dass wir hier wieder sind, Frank.

(Frank Claus) Danke, Bianca. Meine Damen und Herren, wo sind wir hier? In Darmstadt im darmstadtium. Ich bin mir nicht ganz sicher, wie man es ausspricht. Und wenn Sie um dieses Kongresszentrum einmal herumgehen, dann werden Sie an einem Ende einen kleinen Platz mit einer kleinen Installation finden, das ist der Platz von Hiroshima und Nagasaki. Und ich erwähne das deshalb, weil es der Zufall will, dass genau heute vor - ich müsste rechnen, diversen Jahren, am 6. August 1945, die erste Atombombe auf Hiroshima fiel. Also Zufall oder nicht, die militärische Nutzung der Atomenergie schlägt gerade heute sozusagen im Gedächtnis wieder auf und der kleine Platz beim Spaziergang hat mich daran erinnert.

Neben diesen Fakten ein paar Zahlen: Wir haben eine Anmeldezahl von 934 Personen. Online sind im Moment nur weniger als die Hälfte, nämlich 400. Herr Fox hat schon gesagt, im Raum sind ca. 50 Personen, die hier angemeldet waren. Dazu eine Bemerkung: Wir hatten uns Sorgen gemacht, dass es einen großen Andrang geben könnte auf diese Präsenzplätze. Noch dazu, weil Reisekostenerstattung auch möglich war. Wir stellen nun fest, wir brauchten kein Losverfahren, es sind nicht alle Plätze ausgeschöpft, sondern nur ein kleiner Teil. Insofern denke ich, dass viele mit der Onlinetechnik doch gute Erfahrungen machen und sagen: „Das ist für diese Veranstaltung eine angemessene Möglichkeit.“

Wir haben gestern schon eine Reihe von Personen online in verschiedenen Formaten gehabt. Gestern Abend gab es vor dem eigentlichen Konferenzbeginn die ergänzenden Gesprächs- und Informationsangebote. Und da haben über 200 Personen in den vier verschiedenen Gruppen, die es da gab, sich beteiligt und engagiert. Auch da schon eine ganz erfreuliche Beteiligung.

Und um Sie mit Zahlen noch ein bisschen zu bedienen ist natürlich die Frage: Wie verteilen sich denn diese Anmeldezahlen eigentlich auf die verschiedenen Gruppen? Sie wissen, im Standortauswahlgesetz werden Bürgerinnen, Gebietskörperschaften, gesellschaftliche Organisationen, Wissenschaftler genannt. Und dann gibt es zusätzlich den Status von Beobachtern und Beobachterinnen. Und wir haben von diesen 900, gut 900 Personen 180 Bürgerinnen, 370 Personen, die aus Gebietskörperschaften kommen, gut 60 aus gesellschaftlichen Organisationen, 86 aus der Wissenschaft und wir haben die stolze Zahl von 236 Beobachterinnen und Beobachtern. Ich habe mir schon Sorgen gemacht, dass die Beobachterinnen und Beobachter irgendwann in der Mehrheit sind, das ist aber nicht der Fall. auch nicht bei der tatsächlichen Anmeldung.

Wir haben außerdem natürlich uns gefragt, aus welchen Bundesländern kommen denn die Personen, die sich online angemeldet haben? Und hier gibt es, wenn ich --- man sagt, das ist --- die Zahl der Anmeldungen hat auch etwas mit dem Interesse zu tun, dann ist das meiste Interesse in Bayern vorhanden. Sie sehen hier, es sind in Bayern 200 Personen, kurz danach mit 199 Niedersachsen und Sie können die weiteren Verteilungen ja sehen: NRW, Baden-Württemberg ungefähr 80 und alle anderen --- mit Berlin 127 und alle anderen etwas weniger. Also eine Verteilung, die natürlich in gewissem Umfang auch die Teilgebiete widerspiegelt. Aber vor allen Dingen nicht die Teilgebiete, sondern das Interesse.

Soweit von meiner Seite als Einführung. Und wenn Sie in das Programm der Konferenz gucken, was Sie ja auch in Ihrem Werkzeug wiederfinden in dem Konferenztool, dann haben wir jetzt einen Punkt, wo es um Technik und Tagungsablauf geht. Aber zunächst zum Tagungsablauf. Und dazu wird Frau Kaestner Ihnen ein paar Gedanken der Arbeitsgruppe Vorbereitung mitteilen. Frau Kaestner, bitteschön.

(Sabrina Kaestner) O. k., das hatte ich jetzt erst für später ---

(Frank Claus) Haben Sie das später?

(Sabrina Kaestner) Später auf dem Plan, weil es auch noch den Beschluss des Konferenzprogramms gibt. Ich kann jetzt auch sehr gerne in aller Kürze schon einmal etwas

vorgreifen. Unser Anspruch für die zweitägige Veranstaltung war es und ist es, einfach möglichst viel Raum für Diskussionen im Plenum zu geben und den Themen, die eben jetzt noch besprochen werden müssen, die diesen Raum auch brauchen und verdient haben, diesen Platz einzuräumen. In der Folge kann es bedeuten, dass die Zeiten vielleicht nicht immer ganz in Stein gemeißelt sind. Wir hatten ja nach dem Beschluss vom zweiten Beratungstermin quasi die Vorgabe, dass die Fachkonferenz an diesem Wochenende Freitag und Samstag stattfindet. Entsprechend mussten wir den Raum füllen bzw. gucken, wie wir ihn füllen. Und, ja, wenn ein Thema doch mehr Raum benötigt, als wir es jetzt eingeplant haben, werden wir natürlich zusehen die Diskussion zu einem schönen Ende führen zu können und keine harten Cuts zu machen. Von daher bitte ich um die Akzeptanz, dass die Zahlen, die Uhrzeiten im Programm, nicht immer auf die Minute ganz hinhalten werden.

(Frank Claus) Wir brauchen ein bisschen Flexibilität und werden da später, wie Sie schon richtig gesagt haben, Frau Kaestner, eine Bestätigung des Programms benötigen und Sie dann um eine Stimme bitten. Aber damit das überhaupt gut funktionieren kann, ist zuvor eine Einführung für die, die neu dabei sind in erster Linie, aber auch für alle anderen, in die Konferenztechnik, also das, was Sie in dem Konferenztool finden, vorgesehen, und das macht meine Kollegin, Bianca Bendisch.

(Bianca Bendisch) Ja, danke, Frank. Meine Damen und Herren, einige kennen das ja schon und es ist wichtig, einmal sich vielleicht vertraut zu machen mit der Plattform, über die wir hier zusammenwirken. Also egal, ob Sie jetzt vor Ihrem Endgerät wo auch immer sitzen oder hier in dem Raum. Und ich möchte Sie da einmal kurz durchführen, damit Sie da einfach auch gut zurechtkommen.

Sie sehen auf Ihrem Bildschirm oben einen orangenen Balken und ganz links gibt es drei Striche. Wenn Sie da draufgehen, öffnet sich ein Menü und dort finden Sie alles Wichtige, sage ich mal. Ganz oben finden Sie noch einmal die Agenda, ein bisschen detaillierter, mit Namen, wenn Sie drauf klicken, wann was sozusagen passiert. Für beide Tage. Ich mache das jetzt einmal parallel auch.

Und ganz wichtig auch jetzt hier der Menüpunkt „mitmachen“. dort finden Sie zwei Buttons. Einmal „einen Beitrag verfassen“. Diejenigen, die schon einmal dabei waren wissen, dass man sich fast immer mit Textbeiträgen hier auch zu Wort melden kann und dort auch im Rahmen des Veranstaltungsverlaufs teilweise auch schon Feedback erhält. Also dort können Sie einen Beitrag verfassen oder auch einen Antrag stellen.

Und ich klicke noch einmal zurück, das Gerät will nicht so richtig. Und darunter finden Sie auch die Beitragsübersicht. Also, dass Sie auch sehen, irgendwelche Beiträge sind reingekommen, gibt es schon Antworten? Sodass Sie das hoffentlich gut verfolgen können. In dieser Leiste, wenn wir Aussprachen haben, wie Frau Kaestner und Herr Fox gerade schon sagten, und wir eben Redebeiträge entgegennehmen, können Sie auch dort Ihre Beiträge quasi anmelden. Und unten in der Redeliste sehen wir dann die Reihenfolge und können darauf entsprechend reagieren.

Sie haben wieder die Teilnehmer*innen-Liste und den Chat, das heißt, Sie können einmal suchen, ob Sie jemand bestimmtes suchen können und mit dieser Person auch in Kontakt treten über den Chat. Und ansonsten sind darunter noch ein paar Rubriken, Meinungsbilder, das werden wir gleich einmal austesten mit einigen. Da werden wir auch Abstimmungen und möglicherweise auch Wahlen durchführen. Und, ja, für die virtuelle Kaffeeecke, wir haben gehört, es sind ganz schön viele online mit dabei, Frank, das ist sicherlich interessant, auch dort in der Pause mit dem ein oder anderen zu schnacken, wenn Sie dort draufgehen. Nicht wundern, wenn Sie da klicken, um reinzukommen, da öffnet sich ein anderes Programm, das geht aber relativ reibungslos, also wenn Sie dann weiterklicken, kommen Sie in die virtuelle Kaffeeecke.

Jetzt gucke ich einmal, ja, ich wurde gebeten auch noch einmal für die Neuen auf den Erklärfilm hinzuweisen, der dort auch zu finden ist. Wenn Sie sagen, Sie wollen sich das noch einmal in Ruhe anschauen.

Und ein ganz wichtiger Punkt noch mal: Wenn Sie jetzt denken, vielleicht zu Hause oder im Büro: „Haben die einen Vorteil, die im Raum sitzen, wenn wir hier diskutieren?“ Aus Fairnessgründen ist es so, dass die Redebeiträge alle virtuell - jeder hat hier einen Rechner - eingebracht werden und wir daraus die Rednerliste machen. Wenn Teilnehmerinnen und Teilnehmer hier aus dem Raum dann sprechen, haben wir zwei Sprechstellen, genau, wo sich diejenigen dann hier zu Wort melden können. Und wir hoffen einfach auf eine gute Diskussion.

Sie finden da auch die Tagungsdokumente. Ich wurde gebeten, das noch mal ausführlich zu sagen, denn da gab es auch das Feedback, dass der ein oder andere da wirklich Orientierung braucht. Habe ich etwas Wichtiges vergessen, Frank?

(Frank Claus) Ja, technischen Support. Auch das geht, wenn man links das Menü anklickt, ganz unten die Möglichkeit, wenn Sie Probleme haben sollten, was wir nicht hoffen, können Sie da technische Unterstützung bekommen.

(Bianca Bendisch) Gibt es eine Hotline.

(Frank Claus) Per Hotline.

(Bianca Bendisch) Genau. Wunderbar, so weit, so gut, dann würde ich sagen, gehen wir doch einmal in die erste Interaktion und testen das aus. Wir haben drei Fragen mitgebracht, erst einmal ein paar organisatorische, und dann wollen wir auch ein bisschen in die Inhalte gehen.

Die erste Frage ist tatsächlich: Von wo aus nehmen Sie denn eigentlich heute teil? Da haben wir mehrere Antwortrubriken, also „hier aus dem Saal“ ist die eine, „aus dem Büro“, „von zu Hause“, „aus dem Urlaub“ - na ja, wenn Sie das sagen wollen, oder „ganz woanders“. Sie können auf eine Rubrik klicken, auf „abschicken“ drücken und dann sehen wir uns das gemeinsam an. Also bitte klicken Sie jetzt Ihre Antwort. Sie sehen da einen Balken, der zählt die Zeit runter. Also bei den inhaltlichen Beiträgen haben wir ein bisschen mehr Zeit. Dann schauen wir gleich einmal, wie sich die Orte, von denen die Teilnehmer teilnehmen, zusammensetzen.

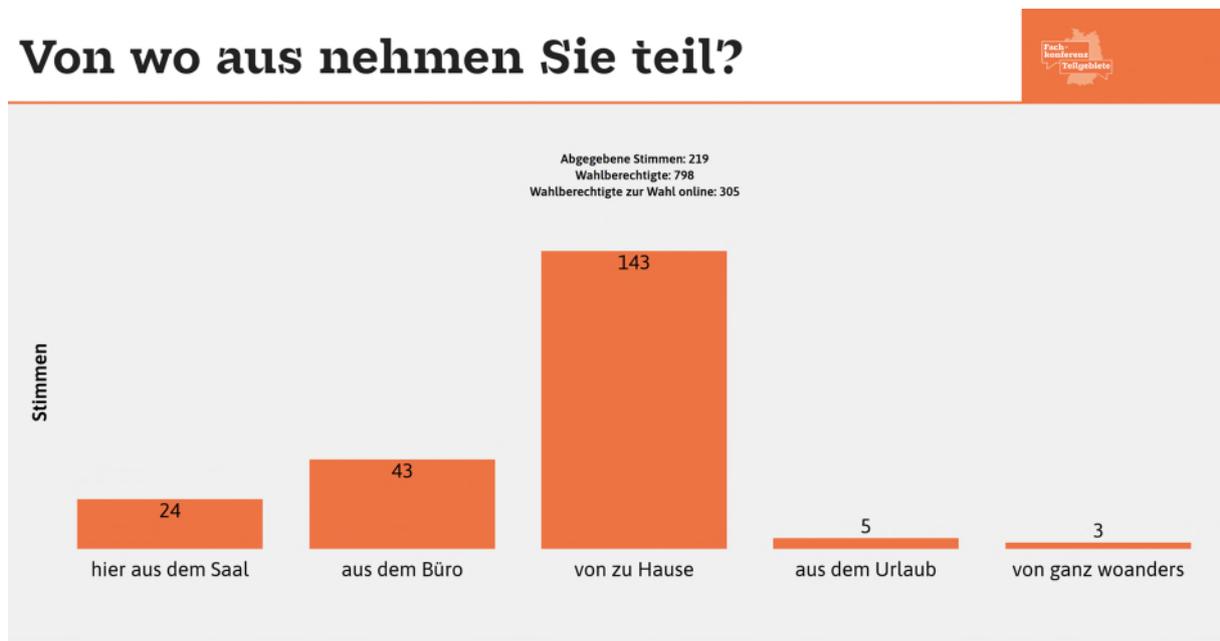


Abbildung 1: Von welchem Ort verfolgen die Teilnehmenden den 3. Beratungstermin?

Ich bin schon ein bisschen gespannt, irgendwie habe ich das vermutet. Sommerferien, ja, Home Office. Sie sehen es: „hier aus dem Saal“ 24, „aus dem Büro“ 43 und 143 „von zu

Hause“, aber tatsächlich fünf aus dem Urlaub, passen Sie auf, verlieren Sie nicht Ihre Stimme. Und drei noch einmal „von ganz woanders“.

Herzlichen Dank, dann würde ich gerne die zweite Frage einblenden. Uns interessiert, an welchen Veranstaltungen Sie jetzt tatsächlich teilgenommen haben, was ich am Anfang schon gesagt habe. Also haben Sie möglicherweise am Beratungstermin im Februar teilgenommen, nur an dem, oder an dem im Juni oder an diesen beiden Veranstaltungen oder an bisher keiner und das ist jetzt Ihre erste Veranstaltung? Da interessiert uns Ihr Feedback, bitte klicken Sie jetzt.

Beim letzten Mal waren tatsächlich 40 % Neue, ich bin sehr gespannt, wie es heute ist.

(Frank Claus) Weil es uns auch sehr überrascht hat, mal gucken wie viele es heute sind.

(Bianca Bendisch) Genau, ja.

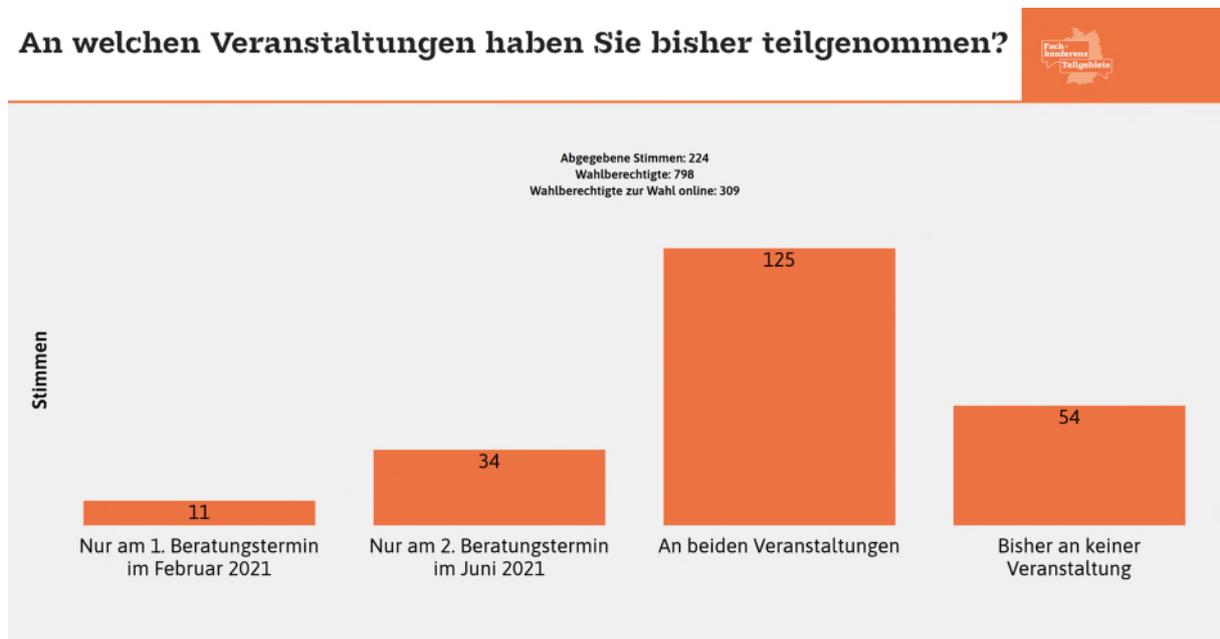


Abbildung 2: Umfrage zur Teilnahme an den Beratungsterminen

O. k., da sind doch einige, die wirklich an beiden Veranstaltungen teilgenommen haben. Aber es sind immerhin bisher auch 54, die neu mit dabei sind. Da bin ich froh, dass wir unsere Einführung auch erst einmal so gemacht haben und wir werden uns auch bemühen, Sie immer wieder gut mit ins Boot zu holen. Vielen Dank.

Wirtsgesteine, Regionalkonferenzen, als wichtiger Schritt - springt dich noch ein wichtiges Stichwort an, Frank?

(Frank Claus) Folgeformat, was auch bedeutet: Wie geht es weiter, was sind die nächsten Schritte? Standortauswahl, Methoden, Methodik, was mich anspricht, und der Zwischenbericht, um den es die ganze Zeit geht, allerdings auch mit Erweiterungen, wie man festgestellt hat, steht natürlich auch noch als Thema drauf. Aber wenn ich so drauf gucke, ist mein Eindruck, dass doch das Beteiligungsthema eines ist, was sehr, sehr häufig kommt. Keine Überraschung. Für diejenigen, die es getippt haben: Sie wissen sicherlich, heute Abend wird es eine umfangreiche Debatte geben, zwischen 19 und 21 Uhr mit verschiedenen Statements.

Gut, mache ich gleich weiter, meine Damen und Herren, wir haben, wie immer bei diesen Konferenzen, auch mit einigen Formalien da zu tun, damit alles seine gute Ordnung hat. Sie wissen, die Fachkonferenz Teilgebiete hat eine Geschäftsordnung sich gegeben. Die Arbeitsgruppe Vorbereitung hat sich insofern daran gehalten und gesagt, sie braucht eine Konferenzleitung. Wenn Sie das genau nachlesen wollen, was Konferenzleitung bedeutet, dann finden Sie das in der Geschäftsordnung, die ist in den Tagesordnungsunterlagen in § 2 Abs.7. Aber vielleicht ein paar kleine Hinweise: Die Konferenzleitung hat die Aufgabe, einen geordneten Ablauf der Veranstaltung zu gewährleisten, die Ziele zu erreichen, die Geschäftsordnung zu achten, ansprechbar zu sein, Kontakt zu allen Beteiligten zu halten, usw., usw. und am Ende sich auch ein Feedback abzuholen. Das versprechen wir Ihnen für morgen Abend. Also das ist Konferenzleitung.

Und die Arbeitsgruppe Vorbereitung hat eine Konferenzleitung kommissarisch benannt und jetzt geht es um die Frage, ob Sie diese Konferenzleitungspersonen bestätigen wollen. Und dazu sollen Sie die natürlich noch einmal kennenlernen. Das ist, wie ich sagen darf, wie auch beim letzten Mal Frau Sabrina Kaestner, Jörg Gantzer und Andreas Fox.

Ich darf kurz um Ihre Vorstellung bitten, meine Dame, meine Herren. Und Herr Fox, fangen Sie einmal an?

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank, Herr Claus. Mein Name ist Andreas Fox, ich komme aus Helmstedt, bin direkter Nachbar sozusagen der Atommüllkippe Morsleben, Endlager für radioaktive Abfälle Morsleben, ganz offiziell gesehen. Wir haben uns schon intensiv mit dem Stilllegungsplan, der bis heute noch immer im Werden ist, befasst, in einer Erörterung. Und ich freue mich auf eine produktive Konferenz hier, die wir auch entsprechend vorbereitet haben. Danke.

(Frank Claus) Ja, machen wir gleich weiter mit Sabrina Kaestner, auch aus der AG-V und dem Sprecherteam, wie Sie ja schon wissen.

(Sabrina Kaestner) Genau, vielen Dank. Ja, ich bin Sabrina Kaestner, seit dem ersten Beratungstermin in diesem Prozess und auch seitdem Mitglied der AG Vorbereitung und zwar als Vertreterin der kommunalen Gruppe. Genau, ich hatte schon zum letzten Beratungstermin die Ehre, hier Mitglied der Konferenzleitung zu sein und würde mich auch jetzt über Ihr Vertrauen sehr freuen. Dankeschön.

(Frank Claus) Dankeschön. Und der dritte in der Reihe, Jörg Gantzer, ebenfalls aus der Arbeitsgruppe Vorbereitung.

(Jörg Gantzer) Mein Gruß gilt auch den Teilnehmenden, mein Name ist Jörg Gantzer, ich komme von der deutsch-schweizer Grenze aus dem Landkreis Waldshut. Ich bin Verwaltungsjurist und dort in Waldshut stellvertretender Landrat. Ich bin im November 2020 in die AG-V als Kommunalvertreter nachgerückt und beschäftige mich jetzt auch schon seit mehr als 15 Jahren mit dem Schweizer Suchverfahren für ein Tiefenlager für Atomabfälle.

(Frank Claus) Ja, danke, meine Dame und meine Herren. Es steht die Frage jetzt gleich an, ob Sie diesen Vorschlag annehmen. Ich möchte Ihnen nur deutlich machen, was da gefragt ist. Gefragt ist, ob Sie dem zustimmen. Sie können mit „Ja“, „Nein“ und „Enthaltung“ abstimmen. Die Mehrheit der abgegebenen Stimmen entscheidet. Und falls Sie diesem Konferenzleitungsvorschlag nicht folgen, dann würden wir natürlich eine andere Konferenzleitung zu wählen haben und dann in eine entsprechende Kandidatenvorstellung eintreten.

Aber jetzt gucken wir erst einmal und ich bitte die Regie um den entsprechenden Antrag. Das Abstimmungsprozedere haben Sie schon gesehen. Der Antrag lautet: Nehmen Sie den Vorschlag der Arbeitsgruppe Vorbereitung zur Konferenzleitung an? Ich sehe ihn noch nicht. Jetzt sehe ich ihn und da können Sie eben „Ja“, „Nein“, „Enthaltung“ kurz klicken. Bitte tun Sie das jetzt und dann haben wir in 20 Sekunden das Ergebnis, was die Konferenzleitung wird.

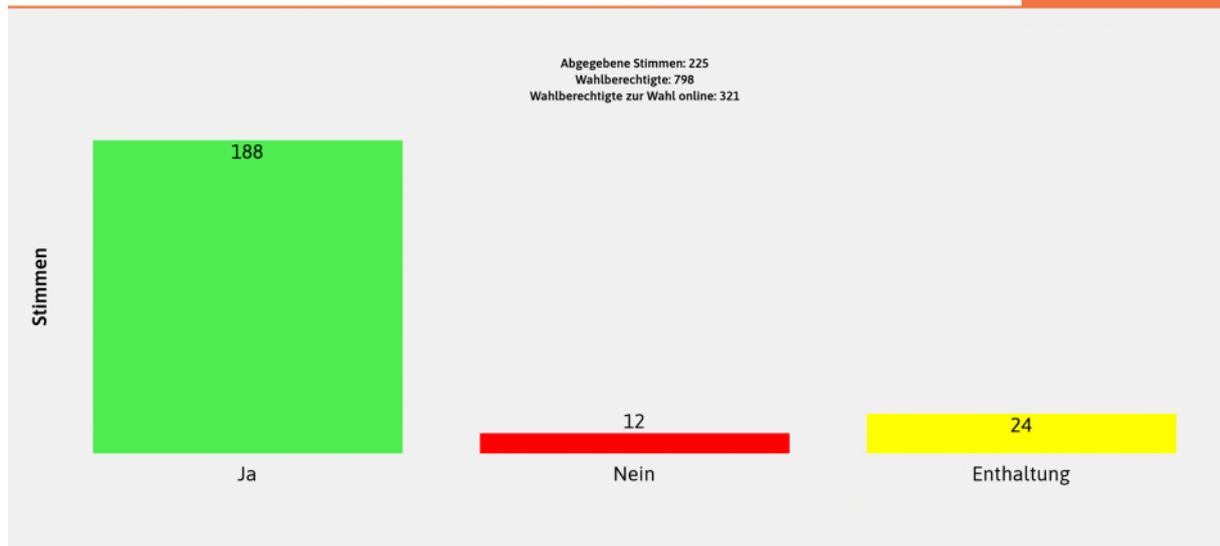
Nehmen Sie den Vorschlag der AG-V zur Konferenzleitung an?

Abbildung 4: Abstimmungsergebnis zur, von der Arbeitsgruppe Vorbereitung vorgeschlagenen, Konferenzleitung

Das wird nicht der einzige formale Akt sein, mit der Drohung muss ich schon einmal anfangen, es gibt noch zwei oder drei Kleinigkeiten, aber ich kann Ihnen versprechen, dass es ausreichend inhaltliche Teile in dieser Veranstaltung geben wird. Erst einmal müssen wir durch diese Hürde durch und gucken uns an, wie sieht das Ergebnis aus? Das ist eine sehr deutliche Mehrheit mit 188 von 225 Stimmen. Insofern sage ich: Herzlichen Glückwunsch an Sie, Frau Kaestner, Herr Fox, Herr Gantzer, für die Konferenzleitung, wir bleiben im engen Kontakt.

(Sabrina Kaestner) Vielen Dank.

(Andreas Fox) Vielen Dank.

(Jörg Gantzer) Vielen Dank.

(Frank Claus) Gut, jetzt etwas völlig anderes und zwar, lassen Sie mich einleiten damit: Sie wissen, dass die Endlagersuche von der deutschen Bundesregierung per Gesetz auf den Weg gebracht worden ist, vom Parlament auf den Weg gebracht worden ist, im Standortauswahlgesetz. Und die Umsetzung des Standortauswahlgesetzes wird auf der ministeriellen Ebene federführend bearbeitet vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit oder nukleare Sicherheit. Das ist das BMU oder „Umweltministerium“ in

Kurzform. Und wir haben jetzt ein Grußwort online von der Parlamentarischen Staatssekretärin im BMU, Frau Schwarzelühr-Sutter. Ich sehe sie schon auf dem Bildschirm. Herzlich willkommen und Sie haben das Wort.

(Rita Schwarzelühr-Sutter) Vielen Dank, Herr Claus, sehr geehrte Frau Kaestner, sehr geehrte Frau Bendisch, sehr geehrter Herr Fox und sehr geehrter Herr Gantzer, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sehr geehrte Damen und Herren - ich habe gerade so eine Rückkopplung drin, vielleicht können wir das technisch noch einmal überprüfen? --- Hallo, jetzt bin ich ganz raus?

(Frank Claus) Wir hören Sie gut, Frau Schwarzelühr-Sutter, da kann ich Sie beruhigen.

(Rita Schwarzelühr-Sutter) Gut, dann probiere ich es einfach mit dem Rückhall. Als Sie sich jetzt so vorgestellt haben, habe ich mir gedacht: Wie stelle ich mich vor? Ich bin nicht nur Parlamentarische Staatssekretärin, sondern ich kann schon sagen, ich bin über die Atombewegung in die Politik oder zur Politik gekommen und verfolge dieses Thema jetzt schon fast 30 Jahre intensiv. Und umso mehr freue ich mich auch, dass wir im nächsten Jahr endlich mit der kommerziellen Nutzung der Atomenergie in Deutschland aufhören. Darauf freue ich mich tatsächlich sehr. Und viele in Gesellschaft und Politik haben über Jahrzehnte darauf hingearbeitet. Auch viele von Ihnen haben sich hier engagiert.

Aber: das Thema wird uns noch sehr lange beschäftigen, denn wir müssen den sichersten Standort für ein Endlager für die hochradioaktiven Hinterlassenschaften finden, das ist ein sehr langer Marathonlauf. Bis zur Entscheidung werden noch mindestens zwei Olympische Spiele stattfinden und da zähle ich nicht nur die Sommerspiele. Die Zeit müssen wir uns aber auch nehmen, denn die Aufgabe ist alles andere als trivial oder ein Spiel. Und es ist gut sechs Monate her, dass ich mit Ihnen gemeinsam die Fachkonferenz Teilgebiete begonnen habe. Sechs Monate, in denen es viele wertvolle Diskussionen und einen regen Wissensaustausch gab. Doch das Verfahren zur Auswahl desjenigen Standortes in Deutschland, der die bestmögliche Sicherheit für ein Endlager bietet, hat schon viel früher begonnen. 2013, die erste Version des Standortauswahlgesetzes, mit der die Endlagerkommission eingerichtet wurde. Und diese Kommission hat die Grundlage für ein partizipatives und wissensbasiertes Auswahlverfahren mit breitem politischem Konsens gelegt. Dieses Standortauswahlverfahren beschreitet neue Wege in Sachen Partizipation, es setzt damit aber auch wirklich Maßstäbe. Ein Auswahlverfahren mit drei potentiellen Wirtsgesteinen ist im europäischen und weltweiten Vergleich einzigartig. Und mit dem Nachweiszeitraum von 1 Million Jahre legen wir für sehr langfristige Sicherheit ambitionierte Maßstäbe an.

Die Sicherheit zukünftiger Generationen ist für mich stets die oberste Prämisse und hier stehen wir alle in Verantwortung. Generationengerechtigkeit heißt nachhaltiges Denken und Handeln, alte Konflikte müssen mit neuen Wegen überwunden werden und wir dürfen nicht auf irgendwann möglicherweise verfügbare Zukunftstechnologien setzen. Das wäre Spekulation und die darf es bei dem Thema nicht geben. Was heute technisch machbar ist, muss umgesetzt werden, gleichzeitig müssen künftigen Generationen Handlungsoptionen offenstehen, ohne dass für sie ein Handlungszwang entsteht. Und schon heute ist es wichtig, die junge Generation umfassend zu beteiligen. Ihre Stimme ist besonders wichtig. Es sind die jungen Menschen, die das Verfahren am längsten begleiten, sie werden es sein, die das Endlager errichten und betreiben. Sie haben die Atomenergie nie benutzt, aber haben die Abfälle und damit die Gefahren. Und die bleiben trotz Atomausstieg. Und deswegen kann sich und darf sich auch niemand dem entziehen. Zwangsläufig sind wir alle Betroffene und zwangsläufig - und auch deshalb stehen wir auch alle in Verantwortung. Umso wichtiger ist es, dass sich auch alle zu dieser Verantwortung bekennen, dass wir gemeinsam an diesem schwierigen Prozess arbeiten. Das Vorhaben der Endlagerung ist zu ernst, um sich bei Schwierigkeiten einfach abzuwenden.

Und deshalb danke ich Ihnen und ich bin begeistert vor allem auch, wie viele sich heute wieder eingeklinkt haben, wie viele sich angemeldet haben, wie viele dabei sind, dass es auch über dieses Onlineformat einfach ist, mit dabei zu sein, sich einzubringen. Ich glaube tatsächlich, das ist eine neue Dimension. Und Sie haben sich entschlossen hier einzubringen, schwierige Inhalte zu verstehen, sie zu bewerten, zu diskutieren und dieses Vorhaben zu begleiten.

Meine Damen und Herren, es geht hier um nicht weniger als die bestmögliche Sicherheit für unsere Kinder und Kindeskiner. Das war schon für die Endlagerkommission ganz zentral. Und deshalb geht es hier um Geologie und Wissenschaft. Geologie geht vor Geographie und gerade als verantwortliche Politikerin betone ich das: Wissenschaftliche Erkenntnisse und die Geologie sind die Richtwerte. Sie entscheiden, nicht Politik, nicht Geographie. Doch selbst die sicherste Lösung braucht die Akzeptanz der Bürgerinnen und Bürger, sonst ist sie nicht umsetzbar. Frühe Beteiligung und volle Transparenz aller Beteiligten stehen daher in diesem Standortauswahlgesetz und Sie alle füllen diese Grundsätze mit Ihrer heutigen Teilnahme mit Leben. Die frühe Beteiligung wurde der breiten Öffentlichkeit erfolgreich angeboten. Wie stark es wahrgenommen wird, hat uns alle sehr positiv überrascht, wie ich es auch gerade schon gesagt habe.

Unstrittig ist, dass zu einem so frühen Zeitpunkt die Grundlage der Beratungen noch nicht so weit fortgeschritten sein darf, andererseits müssen schon erste konkrete Ergebnisse vorliegen. Der Zwischenstand entspricht einem ersten groben Aussieben. Dabei wurde darauf geachtet,

dass alle gut geeigneten Gebiete im Topf bleiben, dass dabei auch weniger geeignete Gebiete noch nicht gleich ausgesiebt wurden, ist eine Konsequenz dieser Vorgehensweise.

Die Erwartungen an den Zwischenbericht Teilgebiete waren sehr unterschiedlich. Viele haben erwartet, dass zum Zeitpunkt der Fachkonferenz schon stärker vorausgesiebt worden wäre, mithin der verbleibende Suchraum in Deutschland schon deutlich kleiner wäre. Andere sagen, die Fachkonferenz habe zu früh stattgefunden. Ich bin jedoch auch davon überzeugt, dass es so etwas wie eine zu frühe Beteiligung nicht geben kann. Der Zwischenbericht und die Fachkonferenz sind wichtige Schritte einen Jahrzehnte dauernden Konflikt zu lösen. Und es werden noch viele Schritte folgen. Und für mich ist es auch daher sehr wichtig, dass das Verfahren auch nach der Fachkonferenz weiter eng begleitet wird, dass Sie sich weiter beteiligen. Die jetzt begonnenen Diskussionen und der intensive Austausch dürfen nicht abgebrochen werden.

Ich möchte an dieser Stelle besonders auch den unermüdlichen Brückenbauern beim NBG und dem Partizipationsbeauftragten Herrn Hagedorn ganz herzlich danken. Es liegen nun gute Vorschläge vor, Sie diskutieren sie heute Abend. Und es sind sich alle einig, dass die Beteiligung nun nicht pausieren darf, sondern weitergehen soll. Wie dieses am besten geschehen kann, wird intensiv diskutiert. Der Vorschlag, die Diskussion nach der Fachkonferenz in einer Gruppe mit allen Beteiligten, mit Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden, der Zivilgesellschaft und Kommunen, aber auch NBG und der BASE und dem BGE fortzuführen, erscheint sinnvoll. Denn nur gemeinsam wird man herausfinden können, was hilfreich und zielführend ist.

Auch nach der Pandemie müssen bei der Beteiligung digitale Möglichkeiten und Erfahrungen genutzt werden. Die Werkzeuge und das Wissen der letzten Monate leisten einen wertvollen Beitrag zu einer deutschlandweiten sehr einfachen Beteiligung, sehr niederschwelliger einfacher möglicher Beteiligung. Und das werden wir in den nächsten Jahren sicherlich noch verbessern und so zu einer breiten Beteiligung auch einladen, auch in den Abendstunden und auch am Wochenende. Und die nächsten Beteiligungsschritte werden wir weiter entwickeln. Für das weitere Verfahren wird in den kommenden Tagen die Grundlage gelegt. Viele Eingaben, Argumente und neue Erkenntnisse müssen verarbeitet werden. Alle Akteure sollten dabei das große Ganze im Blick behalten. Und die Ergebnisse dieser Fachkonferenz werden wir im Anschluss dann auch gründlich prüfen oder wird geprüft werden.

Wenn die geologischen Daten intensiv betrachtet und ausgewertet sind, werden wir in Schritt zwei mit den neu gewonnenen Erkenntnissen diejenigen Regionen auswählen, die für eine

übertägige Erkundung infrage kommen. Und in diesen Regionen werden Regionalkonferenzen eingerichtet werden. Sie werden einen fokussierten Blick auf die Strukturen und Bedürfnisse am jeweiligen Ort legen. Aber auch überregional werden potenzielle Standortregionen und die Zwischenlager im Rat der Regionen zusammenkommen. Die Akteure im Standortauswahlverfahren müssen mit der Öffentlichkeit im Gespräch bleiben, es muss ein vielseitiges und vielfältiges Angebot für Information und Austausch geben. Und schon heute ist es glücklicherweise bereits vielfach der Fall.

Wir sind jetzt mitten in der ersten von drei Phasen des Auswahlverfahrens. Das Ziel ist es gemeinsam und schrittweise zum bestmöglichen und sichersten Standort für ein Endlager zu kommen. Anforderungen an Geologie und technische Konzepte, regelmäßige Sicherheitsuntersuchungen sind Landkarte und Kompass. Es liegt an uns allen, gemeinsam diesen Weg zielstrebig und fokussiert zu gehen.

Ich wünsche uns allen einen erfolgreichen dritten Beratungstermin und ich bin schon jetzt auch gespannt auf Ihren Abschlussbericht. Der Austausch und die Diskussionen der vergangenen Monate haben mich darin bestätigt, dass wir richtig entschieden haben, zu einem solch frühen Zeitpunkt diesen Zwischenbericht auch einzurichten. Und ich bin gespannt, wenn ich den Abschlussbericht dann auch in den Händen halte und was heute auch diskutiert wird, zu welchem Ergebnis Sie kommen. Aber ich möchte vor allem noch einmal ganz herzlich Dankeschön sagen für Ihr Engagement, Ihren Einsatz. Es ist keine einfache Materie, sich damit auseinanderzusetzen. Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Mitgliedern der AG Vorbereitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch der Geschäftsstelle der Fachkonferenz, sie haben, glaube ich, einen guten Job gemacht jetzt bei diesen drei Konferenzen. Vielen herzlichen Dank. Und ich wünsche Ihnen gute Beratung.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frau Schwarzelühr-Sutter, für diese - hier gibt es Applaus, ich weiß nicht, ob Sie den hören können im Saal, nett, dass wieder Menschen hier sind - vielen Dank für diese ermutigenden Worte zu Beginn. Ich glaube, die Fachkonferenz fühlt sich schon mittendrin in der Materie, aber Sie haben gesagt: „Wir nehmen gerade erst Anlauf, das ist ein Marathon.“ Und es gilt jetzt auch die nächsten Steine in eine gute Richtung zu legen. Vielen Dank für Ihr Grußwort.

Und mit dem Thema Abendstunden und Wochenenden haben Sie mir ein gutes Stichwort gegeben für den nächsten Tagesordnungspunkt, denn jetzt steht der Bericht der Arbeitsgruppe Vorbereitung auf der Agenda. Und vielleicht für die, die neu dabei sind, es ist vielleicht nicht jeder ganz intensiv im Prozess gewesen: Die Fachkonferenz hat ja beim ersten Beratungstermin eine Gruppe gewählt, eine Vorbereitungsgruppe bestehend aus zwölf

Personen, die aus unterschiedlichen Gruppen kommen. Also aus Kommunen, gesellschaftlichen Gruppen, Bürgern und Wissenschaft, jeweils 3, die dann die Beratungstermine quasi vorbereitet haben, ein Programm auch in Rückkopplung mit dem größeren Kreis, erstellt haben, zu Beginn der Geschäftsordnung. Und auch AGs zwischen den Terminen organisiert haben, also viel Engagement da rein gelegt haben. Und für den Bericht gebe ich gerne weiter an Herrn Fox, Frau Kaestner und Herrn Schaak, vielleicht mit der ersten Frage: Haben Sie die Mittwoch am Ende einmal gezählt oder müssen wir das hinterher machen, Frau Kaestner?

(Sabrina Kaestner) Ich habe jetzt nur die Zahlen seit dem letzten Beratungstermin da, alle Mittwoch habe ich nicht gezählt.

(Bianca Bendisch) Dann gucken wir doch mal.

(Sabrina Kaestner) Die kann ich bestimmt noch nachliefern.

(Bianca Bendisch) Sie haben das Wort, bitteschön.

(Andreas Fox) Vielen Dank, vor allem darf ich am Anfang Frau Schwarzelühr-Sutter danken, auch für die Anerkennung, die sie uns als AG-V, AG Vorbereitung, hier ausgesprochen hat, auch der Geschäftsstelle, den Mitarbeitern der Geschäftsstelle und den Dienstleistern, die alle mit dazu beigetragen haben, dass diese drei Beratungstermine ja doch in jeder Hinsicht, denke ich einmal, doch am Ende geklappt haben. Und wenn man von den Ergebnissen der Konferenz auch ausgeht, war das sicherlich auch gut, ja, dass wir so mit dieser Konferenz in der Beratung des Zwischenberichts in die Gänge gekommen sind. Über Zeitpunkte lässt sich natürlich immer streiten, Frau Schwarzelühr-Sutter hatte es angesprochen.

Wir sind in der Vorbereitung dieses Programms als AG Vorbereitung selbstorganisiert unterwegs gewesen. Mit anderen Worten: Ehrenamtlich und mit natürlich organisatorischer Unterstützung durch Geschäftsstelle und Dienstleister. Selbstorganisiert heißt hier, dass wir uns sowohl, was das Organisatorische angeht, als auch, was das Inhaltliche angeht, über sehr, sehr viele Fragen hier uns auseinandersetzen mussten, sehr viel vorbereitet haben. Auch im Rahmen der Vorbereitung schon des ersten und des zweiten Beratungstermins, wo es auch ganz in der Breite des Programms darum ging, Referenten zu gewinnen, die Beiträge entsprechend zusammenzubringen, Kontroversen durchaus auch mit zu organisieren, damit eben der Zwischenbericht nicht nur so solitär da steht, sondern auch aus sehr verschiedenen Perspektiven entsprechend erörtert werden konnte.

Wir haben entsprechend im zweiten Beratungstermin einen Beschluss gefasst, nachdem wir diese ganzen Ergebnisse eben auch zusammenführen wollten. Einmal in Essential-Papieren, die Ihnen allen vorliegen. Wir haben den Beschluss gefasst, dass tabellarische Aufstellungen gemacht werden, aus denen heraus sich die Protokolle besser erschließen lassen. Und wir haben jetzt eben fokussiert auf die potentiellen Wirtsgesteine diese Papiere, wo aber letztlich das ganze breite Feld der Probleme dann auch festgehalten wurde - diese Papiere werden wir auch im Laufe dieser Konferenz jetzt genauer noch einmal in den Blick nehmen.

Auf jeden Fall, der Auftrag des Standortauswahlgesetzes war, den Zwischenbericht zu erörtern. Das ist keine planungsrechtliche Erörterung in dem Sinne, aber es ist ein Erörtern, ein fachliches Erörtern. Und ich darf vielleicht auch sagen: Die Konferenz mit ihrem zweiten Beratungstermin hat schon dargestellt, dass es notwendig ist, auch eine solche Erörterung weiterzuführen für die zukünftigen Arbeitsschritte und die nächsten Arbeitsschritte des Vorhabenträgers, der Bundesgesellschaft für Endlagerung.

Wir haben eine kleine Übersicht, wenn Sie die bitte einmal einblenden könnten. Sie sehen hier die Fachkonferenz Teilgebiete im Umfeld - ja - verschiedenster Institutionen, ganz links der erste orangene Block wäre diese Fachkonferenz, die eben den Zwischenbericht Teilgebiete erörtert. Weiter rechts davon eher rötlich die zukünftigen Regionalkonferenzen und der Rat der Regionen - die dann sich auseinandersetzen mit dem zukünftigen Vorschlag der BGE zur übertägigen Erkundung. Aufsichtsbehörde ist das BASE. Allerdings ist es nicht nur Aufsichtsbehörde für das Verfahren, sondern es ist, das kann man durchaus als getrennten Aufgabenbereich auch nehmen, auch mit Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung. Und schließlich entscheiden wird am Ende der Bundestag.

Sie haben sich vielleicht schon gefragt, warum ich diesen kleinen Block in der Mitte übersprungen habe. Zwischen „Fachkonferenz Teilgebiete“ und den „Regionalkonferenzen“, die möglicherweise in drei Jahren, in vier Jahren stattfinden, sollte doch noch eine weitere Öffentlichkeitsbeteiligung institutionalisiert werden. Und dazu hat die Fachkonferenz Teilgebiete - das sage ich vor allem auch denen, die beim letzten Mal nicht dabei waren - die Fachkonferenz Teilgebiete einen Beschluss gefasst, ein Konzept entwickelt, mit dem wir in diese weiteren Überlegungen hineingehen. Und das Format könnte zum Beispiel heißen „Fachforum Teilgebiete“, um auch zu unterstreichen, dass es im nächsten Schritt zwei der Phase eins nach Standortauswahlgesetz in diesem Schritt zwei eine qualifizierte, fachlich orientierte Öffentlichkeitsbeteiligung gibt.

Also wir werden darum noch sicherlich einige Diskussionen hier haben. Vielen Dank erst einmal, das hat die Arbeit - die Präsentation können Sie, vielen Dank - die ganzen Fragen dieser Fortsetzung, auch dieser Konferenz, haben auch die Arbeit der AG Vorbereitung sehr intensiv mit begleitet und mitbestimmt, bis zuletzt in die letzten Tage. Es gab viele Diskussionen und wir werden heute Abend, denke ich, auch eine intensive Diskussion darum führen, wie es in dieser Frage weitergehen kann.

Sabrina Kaestner -

(Sabrina Kaestner) Heiko Schaak.

(Andreas Fox) Nein, das Thema Technik hat ja immer auch eine große Rolle gespielt, im letzten Beratungstermin gab es am Anfang eine heftige Panne, diesmal wird es hoffentlich alles gut gehen. Heiko Schaak hat sich aus der AG Vorbereitung heraus intensiv auch mit den Technikteams und Technikdienstleistern immer auch zusammengesetzt. Bitte, Heiko.

(Heiko Schaak) Das ist richtig, Andreas Fox, herzlichen Dank. Vor allem auch herzlichen Dank an Sie, an alle Teilnehmer, die immer sehr kritisch uns gegenüber waren und auch alles, was technisch nicht so gut funktioniert hat, zu Recht auch bemängelt haben. Darüber sind wir auch sehr glücklich, denn nur damit können wir auch besser werden. Wir haben jetzt diverse Redundanzen eingebaut, dass wir auch gewährleisten können, dass wir weiterhin den Stream nach außen tragen können. Wenn Sie Probleme haben, rufen Sie bitte den technischen Support an. Wir haben diverse Sitzungen mit denen gemacht. Herzlichen Dank, es war eine sehr gute Zusammenarbeit.

Und wenn wir einmal den Blick mit der Kamera nach hinten werfen würden oder auch durch den Saal, würden wir sehen, welchen Aufwand wir hier betrieben haben, nämlich, dass hier alle Rechner entsprechend einzeln angebunden sind mit einem LAN-Kabel, damit hier gewährleistet ist, dass Sie an dieser Konferenz auch teilnehmen können und vor allen Dingen auch so stabil, dass es technisch sehr gut weiter umzusetzen ist.

Die AG Vorbereitung hat das bisher positiv gewertet, wie das jetzt auch hier umgesetzt wird. Damit würde ich diesen Part der technischen Geschichte auch schon abschließen wollen. Damit übergebe ich an Sabrina Kaestner.

(Sabrina Kaestner) Vielen Dank, Heiko Schaak. Ich darf jetzt ein paar Dinge berichten zu den vergangenen Wochen zur Arbeit der AG Vorbereitung im Vorfeld dieser Konferenz, dieses Beratungstermins. Der zweite Beratungstermin hat am ersten Juniwochenende stattgefunden, das heißt, seitdem sind neun Wochen vergangen und diese neun Wochen hatten wir, um jetzt

diesen Beratungstermin zu organisieren. Das war also schon herausfordernd, ich drücke es jetzt einmal so aus.

Wir haben diesen Beratungstermin organisiert als Plenarveranstaltung, eben mit dem Anspruch Raum für gemeinsame Diskussion zu schaffen. Wir haben aber auch weitere Aufgaben gehabt. Gestern Abend haben schon die ergänzenden Gesprächs- und Informationsformate stattgefunden mit regem Zuspruch. Darüber haben wir uns jetzt auch sehr gefreut. Es gab jetzt aus dem zweiten Beratungstermin aufgrund der technischen Schwierigkeiten AGs die nachzuholen waren, vier Stück an der Zahl. Und es haben Themen AGs getagt zu den Wirtsgesteinen. Wir hatten insgesamt vier nachzuholende AGs, sechs dieser Gesteins-, Wirtsgesteins AGs, die Essentials erarbeitet haben, die im Laufe der Konferenz jetzt auch noch präsentiert werden.

Es haben sich sowohl aus den nachzuholenden AGs teilweise eben und auch in diesen Gesteins AGs Redaktionsgruppen gebildet, die dann noch weiter gearbeitet haben.

Es gab Konferenzen mit Vertretern der Jugend, die auch einen Beitrag zur Konferenz leisten werden, der organisiert werden musste.

Und die AG-V als solche hat sich achtmal getroffen, dreimal davon öffentlich. Wir hatten außerdem noch eine Klausur. Also die Wochen waren sehr gut gefüllt. Es gab darüber hinaus nämlich auch noch einiges an kleineren Abstimmungsrunden oder wir haben uns auch aufgeteilt, was Themen angeht, eben mit Heiko Schaak, unserem Technikbeauftragten zum Beispiel, einfach, um die wenige Zeit, die uns geblieben war zwischen den Beratungsterminen, optimal zu nutzen und jetzt diesen Beratungstermin auch organisieren zu können.

Lieber Andreas Fox, hast du noch Ergänzungen zu meinem Bericht?

(Andreas Fox) Nein, ich glaube, Sabrina, da hast du die ganze Aufgabenfülle, der die AG Vorbereitung sich gewidmet hat, doch sehr schön präsentiert. Und wir hoffen gemeinsam, dass wir auch dann mit dem Programm, das sich dann daraus entwickelt hat, das Ihnen vorliegt, wir zwei spannende Tage gemeinsam haben werden.

(Frank Claus) Ja, kommen wir zum nächsten Punkt, danke an die Beteiligten der AG-V für diesen Bericht, das war die Spitze des Eisberges, meine Damen und Herren, von dem, was an Arbeit und Aktivitäten da stattgefunden hat. Und wir werfen jetzt den Blick etwas nach vorne. Denn das Standortauswahlgesetz sagt ja, dass nach dem Ende der Fachkonferenz Teilgebiete, und zwar genauer gesagt einen Monat danach, ein Bericht an die Bundesgesellschaft für Endlagerung zu übergeben ist. Natürlich stellt sich die Frage, wie

dieser Bericht denn strukturiert sein wird, was wesentliche Inhalte sind? Und wir haben dazu jetzt einen Punkt, wo wir einerseits etwas über Aufbau und Struktur erfahren werden und zum anderen über - hören wir die Vorstellung einer Präambel, die in der AG-V entwickelt worden ist und auch hier zur Diskussion gestellt worden ist. Frau Schwarzelühr-Sutter hat ja schon deutlich gemacht, wie neugierig und gespannt sie ist auf diesen Bericht. Und jetzt werfen wir sozusagen einen ersten Blick mindestens auf die Struktur und damit beginnt Herr Fox.

Ich höre gerade aus dem Raum reinrufen, dass man sich gerade nicht zu Wort melden kann. Das ist richtig, weil im Moment noch keine Wortmeldung vorgesehen ist. Wenn dieses Werkzeug angeschaltet wird bei späteren Diskussionen, werde ich Sie rechtzeitig informieren.

Jetzt möchte ich das Wort aber an Herrn Fox geben.

(Andreas Fox) Vielen Dank, Herr Claus, dass der Titel dieses Tagesordnungspunktes - der ist ja vielleicht ein bisschen irritierend, was mag das heißen, „additiver Bericht der Fachkonferenz“? Es hat sich ergeben aus den Diskussionen, die wir im ersten Beratungstermin und zweiten Beratungstermin schon geführt haben. Da ging es letztlich darum: Muss man am Ende dieser ganzen Überlegungen, die jetzt in drei Beratungsterminen angestellt werden zum Zwischenbericht Teilgebiete, muss man die irgendwie so zusammenbringen, dass man nachher abstimmt „das ist richtig“, „das ist falsch“, „hier muss auf jeden Fall etwas passieren“, „da rührt man am besten nicht dran“?

Die Konferenz hat sich schon im ersten Beratungstermin eine Geschäftsordnung gegeben, in der auch sehr deutlich drinsteht, dass über die sachlichen Fragen, die sachlich fachlichen Fragen letztlich keine Abstimmung, keine mehrheitlichen Abstimmungen möglich sind. Und von da aus hat die Konferenz auch dann schon in der Geschäftsordnung festgelegt, dass der Bericht der Konferenz sich additiv zusammensetzt aus den unterschiedlichen Teilen der Diskussionen, wie sie entsprechend zusammengestellt werden nach dem ersten und dem zweiten und nachher auch dem dritten Beratungstermin.

Da gibt es schon viele Vorarbeiten, vielleicht können Sie die Präsentation einmal einblenden. Es gibt da eine Übersicht, ja, „Ergebnisse der Fachkonferenz - kumulativer Bericht“. Ich möchte den zweiten Punkt hier auch an der Stelle hervorheben: Die Ergebnisse gehen am Ende an den Vorhabenträger und der Vorhabenträger hat die Aufgabe, sich damit auseinanderzusetzen, daraus Konsequenzen zu ziehen und daraus entsprechend dann auch Folgerungen für den weiteren Arbeitsablauf abzuleiten. Was dann am Ende dazu führt, dass der Bericht der Konferenz mit Teil des Vorschlags zur übertägigen Erkundung ist, der dann am

Ende zum Bundestag geht. Das heißt, alle Beratungen, die hier stattgefunden haben, sind auch inhaltlicher Teil dessen, was dem Bundestag und Bundesrat auch zur Beratung vorgelegt wird. Und die BGE ist auch aufgefordert, das zu berücksichtigen in ihrer Arbeit und auch darüber Rechenschaft mit abzulegen. Und in dem Zusammenhang, dass auch die Konferenz gefordert hat: Wir brauchen ein Nachfolgeformat, in dem auch genau dieses mitverfolgt werden kann.

Die Geschäftsordnung sieht eben vor - der Bericht umfasst eben mindestens die Zusammenstellung der beim Vorhabenträger eingegangenen Fragen, Einwände und der dazugehörigen Antworten. Alles das, was über die Onlineplattformen eingegeben wird, landet letztlich auch beim Vorhabenträger. Das gehört entsprechend selbstverständlich dazu: Die zur Konferenz eingereichten Beiträge und Präsentationen in Plenum und Arbeitsgruppen, die Diskussionsergebnisse der Arbeitsgruppen und die Ergebnisse der Plenumsberatungen, das wurde entsprechend aufbereitet auch, ist erst mal in den Wortprotokollen auch mit Teil des Berichtes und wird aufbereitet in Übersichten und jetzt eben auch in diesen Essential-Papieren. Die Geschäftsordnung sieht vor, dass der Bericht unterlegt wird durch die Wortprotokolle. Das heißt, darüber werden auch die einzelnen Überlegungen auch an die BGE weitergegeben. Und das BASE gewährleistet, dass die Berichte und Kommentare online in der Onlinekonsultation entsprechend auch mit Teil dieser Gesamtdokumentation sind. Und, dass schließlich alles auf der Informationsplattform des BASE dann auf Dauer erhalten bleibt und dokumentiert ist.

Hier gibt es eine Zusammenstellung der Teile aus dem der Bericht auf diese Art dann am Ende bestehen wird. Wir werden einen einleitenden Text dort - wir schlagen vor einen einleitenden Text dort aufzunehmen, eine sogenannte Präambel. Stefan Wenzel aus der AG Vorbereitung wird das gleich noch ganz kurz vorstellen. Dann die Ergebnisse der Essential-Papiere, der Essential-Arbeitsgruppen, die wir am letzten Beratungstermin beschlossen haben, einzurichten und die auch entsprechend ihre Ergebnisse vorgelegt haben. Die Beschlüsse des zweiten Beratungstermins und dann am Ende eben auch die Zusammenstellung, die tabellarischen Zusammenstellungen und die Vorträge und Präsentationen. Auch übrigens aus den Workshops. Wir haben schon den Hinweis bekommen, die Überlegungen in Workshops, die gehören selbstverständlich dazu. Und insgesamt eben die Anträge und Dokumente unserer Online-Konsultationsplattform.

Ja, damit diese kurze, vielleicht auch etwas überlange Darstellung, aber es ist es wert, sich darüber klarzumachen: Der Bericht ist nicht etwas, was wir am Ende in einzelnen Stücken hier hin und her verhandeln und abschließen und beschließen müssen, sondern der Bericht ergibt sich einfach auch als Zusammenstellung der sehr unterschiedlichen, sehr vielfältigen Beiträge

und Diskussionen der Konferenz, wie sie auch direkt jetzt vorliegen und dokumentiert werden. Stefan Wenzel wird etwas sagen zur Präambel.

(Stefan Wenzel) Herzlichen Dank, Andreas Fox, wir haben eben einleitend gesehen, dass gut 20 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz hier zum ersten Mal dabei sind. Auch dafür ist diese einführende Phase da, um alle sozusagen auf denselben Stand zu bringen und sich dann in den weiteren Diskussionen beteiligen zu können.

Wir haben in der Arbeitsgruppe Vorbereitung gesagt, es macht Sinn, praktisch dem Bericht eine Präambel voranzustellen, die noch einmal ganz kurz erklärt, wie dieser Bericht zustande gekommen ist und wie dieser Bericht sich zusammensetzt, wie die Konferenz auch gearbeitet hat, wenn man das später einmal nachvollziehen will: Wie ist dieser Bericht zustande gekommen, was davon hat die BGE im Kern am Ende auch berücksichtigt, dann muss man hier wieder darauf zurückgreifen können. Die ersten vier Absätze beschreiben im Grunde die Art und Weise, wie diese Konferenz gearbeitet hat. Beispielsweise in 34 Arbeitsgruppen, in sechs Themenarbeitsgruppen, die teilweise mehrfach getagt haben. In vielen, vielen Gesprächen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer miteinander geführt haben. Wir verweisen auf den „call for papers“ der ganz am Anfang stand und sich an alle gerichtet hat, sich mit Vorschlägen einzubringen. Wir verweisen auch noch einmal auf diejenigen, die das ganze hier auch technisch und organisatorisch am Ende bewerkstelligt haben. Und wir haben dann drei Abschnitte, die einmal Feststellungen treffen, die praktisch zentral sind für das, was die Fachkonferenz Teilgebiete erarbeitet hat in den letzten Monaten. Da haben wir einige hoffentlich weitestgehend konsensuale Feststellungen festgehalten, die sich in der Arbeit besonders herauskristallisiert haben.

Wir haben dann formuliert einige deutliche Erwartungen an die BGE, der Kern, die Berücksichtigung dessen, was die Konferenz erarbeitet hat. Und dann auch an den Adressaten BASE, da die zentrale Forderung, einen Nachfolger, ein Folgeformat, damit wir keine Beteiligungslücke haben nach dieser Konferenz. Das ist ein Punkt, den wir heute Abend beispielsweise noch intensiv diskutieren werden. Aber auch die Forderung beispielsweise immer wieder für Menschen, die neu einsteigen in die Debatte, sei es für Jüngere, sei es für Menschen, die plötzlich sehen: „Oh, meine Gemeinde ist ja auch im Fokus!“, Informationsangebote, um sozusagen fachlich immer auf Augenhöhe sich einarbeiten zu können.

Und dann listen wir noch einmal auf: Was gehört denn am Ende zum Bericht? Wie gesagt, der kumulativ additive Charakter, den Andreas Fox angesprochen hat, weil wir nicht über den Stand von Wissenschaft und Technik abstimmen, das ist ein Verfahren, was sozusagen im

wissenschaftlichen Diskurs am Ende eine Rolle spielt. Ein Kernstück ist die tabellarische Auflistung, wo die Wissenschaftsjournalisten praktisch sämtliche Wortprotokolle durchgegangen sind, alle Aussagen dort auch versucht haben sehr sorgfältig zu protokollieren. Wenn Sie irgendeinen Begriff suchen, gehen Sie mit einer Suchfunktion in dieses Dokument und Sie finden alle Fundstellen, alle Punkte in den Arbeitsgruppen, wo dazu Diskussionen stattfinden. Wenn Sie Salzgestein eingeben, finden Sie 118 Stellen und können dann durchgehen, welche Diskussionen dort geführt wurden.

Soweit kurz von meiner Seite. Ich will noch dazu sagen, es liegen dazu Änderungsanträge auch vor, die werden wir morgen behandeln, auch diskutieren. Wir werden heute aber als Arbeitsgruppe Vorbereitung am Ende des Tages auch noch diskutieren, ob wir einige davon nicht auch übernehmen können oder übernehmen wollen. Das prüfen wir sehr sorgfältig. Vielen Dank fürs Zuhören.

(Frank Claus) Danke, Herr Wenzel, meine Damen und Herren, das war jetzt sozusagen ein Überblick, eine Übersicht über das, was Sie erwartet, wenn Sie dann irgendwann den Bericht bekommen. Und natürlich auch ein Hinweis auf die noch zu erfolgende Diskussion zu dieser Präambel, die Herr Wenzel gerade vorgestellt hat.

Wir kommen jetzt zum nächsten Punkt, und der nächste Punkt ist wieder etwas Formales. Wenn Sie in die Geschäftsordnung gucken, finden Sie dort Antragsfristen, die dort mit diesem Konferenzformat in Verbindung stehen. Und wenn Sie in das Programm gucken, werden Sie feststellen, dass es morgen zwei Zeitfenster geben wird, in denen Anträge behandelt werden. Das erste ist um 11:00 Uhr morgen, das andere um 13:30 Uhr, ab 13:30 Uhr. Und in der Geschäftsordnung steht aber eine Formulierung, dass 3 Stunden vor Ende der Konferenz - bis 3 Stunden vor Ende der Konferenz noch Anträge möglich sind. Das heißt sich ein bisschen mit dem Ablauf. Deshalb hat die Arbeitsgruppe Vorbereitung einen Änderungsantrag zum Umgang mit diesem Thema gestellt. Und dazu möchte ich jetzt Herrn Gantzer bitten zunächst einmal vorzustellen: Was schlagen Sie vor, bevor wir das Ganze zur Abstimmung geben.

(Jörg Gantzer) Vielen Dank, Herr Claus. Ich möchte Ihnen einen Antrag beliebt machen für einen früheren Antragsschluss, Herr Claus hat die Problematik angesprochen. Es gibt kein formales Folgeformat mehr, die Fachkonferenz endet mit dem Beratungstermin, bzw. wenn die AG-V den Bericht an die BGE übergeben hat in vier Wochen und wir haben Sorge, dass, wenn Anträge kurzfristig noch vor Schluss der Beratung eingehen, dass die nicht mehr angemessen behandelt werden können. Wir haben ja gebeten bis 26. Juli Anträge schon einmal zu stellen. Ich glaube, da sind zehn oder elf Anträge eingegangen. Es werden sicherlich im Laufe der nächsten Stunden auch weitere Anträge über das Antragstool gestellt werden.

Und ich möchte deshalb Ihnen vorschlagen, dass wir einen früheren Antragsschluss machen und zwar Samstag um 10:00 Uhr morgens, dann kann sowohl die Konferenzleitung, als auch die AG-V angemessen noch auf die Anträge reagieren und wir können sie auch noch ausführlich beraten. Die Gefahr besteht halt in meinen Augen, dass wenn erst 3 Stunden vorher der letzte Antrag eingeht, dass wir das nicht mehr leisten können.

Sie sehen jetzt den Antrag eingeblendet, Sie finden das auch in den Konferenzunterlagen - und ich bitte um Zustimmung.

(Frank Claus) Bevor wir zu einer Abstimmung kommen, noch zum Verfahren. Also es ist jetzt möglich sich zu Wort zu melden, also noch nicht bei mir auf dem Tool, aber es sollte jetzt freigeschaltet sein, dass Sie sich zu Wort melden - ja, jetzt ist es auch frei - um eine Gegenrede zu platzieren. Es geht nicht darum, das zu unterstützen, was Herr Gantzer gesagt hat an der Stelle und die AG-V, sondern wenn Sie sagen: „Nein, dieser Vorschlag, da haben Sie eine Argumentation dagegen“, dann ist das jetzt die Gelegenheit sich zu melden. Diese Gegenrede sollte dann ungefähr eine Minute erfolgen. Wenn danach noch eine weitere Aussprache gewünscht wird, würden wir diese Aussprache auch tatsächlich möglich machen.

So, Gegenrede, ich gucke jetzt im Moment in die Redeliste und sehe noch keine. Vielleicht sollten wir noch einen Moment warten und sagen, wenn Sie überlegen - ich will jetzt nicht provozieren, dass es eine Gegenrede gibt, ich will aber auch nicht treiben, bevor wir zur Abstimmung kommen würden. Wir würden danach übrigens, also nach diesem Antrag hier, auch das Tagungsprogramm zur Diskussion oder genauer gesagt zur Abstimmung stellen, das wäre dann der nächste Schritt in der Reihenfolge.

Und, ja, gibt es nicht - es gibt einen Hinweis nach dem Motto: „Die Barrierefreiheit und die Erschließbarkeit der Dokumente wäre erfreulich.“ Das kann ich verstehen, den Hinweis, aber insofern können wir jetzt zur Abstimmung kommen und ich bitte da die entsprechende Frage für die Teilnehmenden einzublenden, die im Prinzip „Ja“, „Nein“, „Enthaltung“ zu dem Antrag umfassen wird. Noch sehe ich aber die entsprechende Abstimmungsfunktion nicht.

Jetzt ist sie da, die Frage ist: Stimmen Sie dem Antrag, den Herr Gantzer vorgestellt hat, zum Antragsschluss Samstag Morgen um 10:00 Uhr zu? „Ja“, „Nein“, „Enthaltung“, bitte klicken Sie jetzt. So, wie immer haben Sie einen Moment, darüber nachzudenken oder die richtige Taste zu finden oder wie auch immer. Es reicht nicht für eine richtige Pause, die wird erst um 16:00 Uhr planmäßig erfolgen. Also jetzt in wenigen Sekunden wissen wir, ob auch diese formale Hürde genommen wurde.

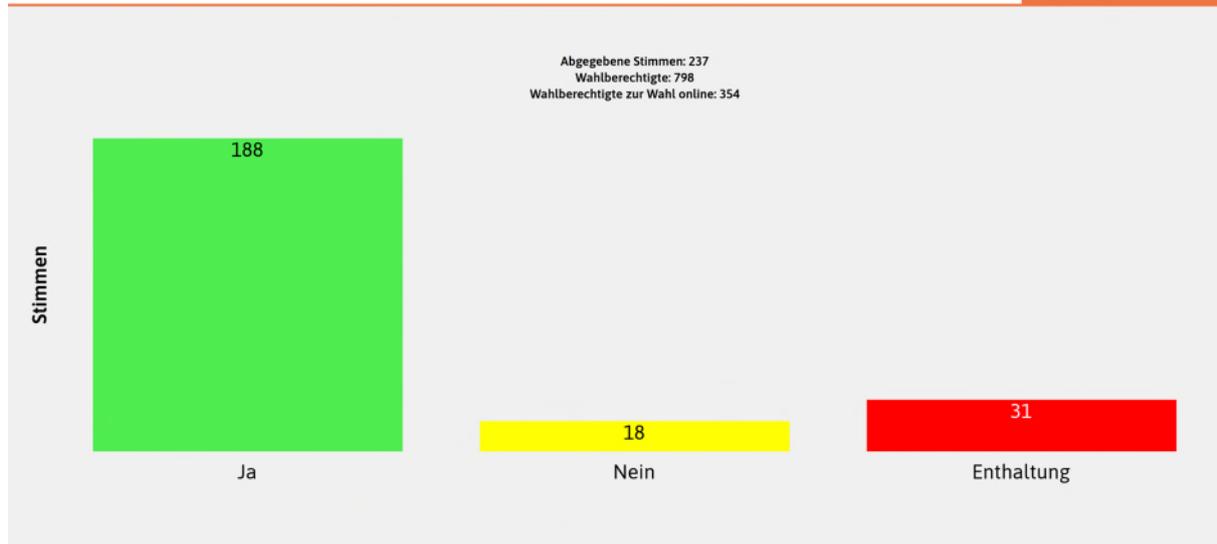
Stimmen Sie dem Antrag der "AG-V" zum Thema "Antragsschluss für Sachfragen" zu [FKT.Bt3.008]

Abbildung 5: Abstimmungsergebnis zum Antragsschluss für Sachfragen

Eine deutliche Zustimmung, 31 Enthaltungen, 18 Gegenstimmen und 188 dafür. Damit ist dieser Antrag der Arbeitsgruppe Vorbereitung mit deutlicher Mehrheit angenommen. O. k., es geht weiter an die Kollegin.

(Bianca Bendisch) Vielen Dank, Frank. Genau, wir kommen jetzt zum Konferenzprogramm, genauer gesagt wird gleich Frau Kaestner als Sprecherin der AG-V das Programm noch einmal ein bisschen detaillierter vorstellen, Sie haben es auch schon gelesen, als heute Morgen und natürlich auch noch mal Bezug darauf nehmen, wie denn eigentlich auch die Anmerkungen, Anträge darin eingeschlossen sind. Hier würden wir ähnlich verfahren, wir rufen zunächst die Informationen ab und wollen dann später auch darüber abstimmen. Insofern würde ich dann tatsächlich den Ball direkt zu Frau Kaestner rüber spielen, noch mal ein bisschen detaillierter reinzugehen und zu gucken: Was passiert heute, was passiert morgen? Frau Kaestner.

(Sabrina Kaestner) Sehr gerne, Frau Bendisch. Also der dritte Beratungstermin ist als reine Plenarveranstaltung geplant und wir haben uns eben bei der Zusammenstellung des Konferenzprogramms Mühe gegeben, ausreichend Raum für Diskussionen im Plenum zu schaffen. Entsprechend werfen wir unsere Blicke zunächst auf das, was auch im Rahmen der Konferenz passiert ist. So wird es jetzt gleich, sofern Sie das möchten, die Berichte aus den nachgeholten AGs aus dem zweiten Beratungstermin geben. Vier Stück konnten leider

aufgrund technischer Schwierigkeiten nicht stattfinden und wurden in den vergangenen Wochen nachgeholt.

Wir befassen uns außerdem heute und morgen mit den drei Wirtsgesteinen und den Ergebnissen, die in den Themen AGs erarbeitet wurden. Heute Abend gibt es wieder einen Beitrag der jungen Generation. Und danach eben eine groß angelegte Diskussion, um den weiteren Beteiligungsprozess und auch die vorliegenden Konzepte - zum einen die Skizze des BASE und zum anderen den Beschluss der Fachkonferenz zum Fachforum Teilgebiete.

Am morgigen Samstag werden gegen 11:00 Uhr Anträge zum Thema „Folgeformat“ behandelt. Möglicherweise dann auch mit dem Ergebnis, dass im weiteren Verlauf des morgigen Konferenztages wieder Wahlen stattfinden werden. Nach der Mittagspause folgt unter dem Punkt „Aussprache zu wichtigen Themen“ die Behandlung der Anträge auf einzurichtende Arbeitsgruppen. Da gab es ein paar im Vorfeld des Beratungstermins. Wir haben diesen Zeitslot eben eingeplant, dass die Themen dort ausführlich vorgestellt werden können. Es ist dort auch Platz für Diskussionen. Und somit werden sowohl die Anträge als auch die Wortbeiträge Teil der Dokumentation der Fachkonferenz und werden dadurch Teil des Berichts. Also diese Themen finden sich damit dann auch behandelt im Bericht dieser Fachkonferenz wieder.

Es folgt dann auch die Antragsberatung und die Konferenz wird dann enden mit einem fast zweistündigen Block „Stimmen zur Fachkonferenz“. Dort werden wir gemeinsam die vergangenen Wochen und Monate der Fachkonferenz Teilgebiete Revue passieren lassen und ich hoffe, dass dieses Programm Ihre Zustimmung findet. Dankeschön.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frau Kaestner, für den ersten Überblick. Bevor wir in das weitere Procedere einsteigen eine Nachfrage von mir: Es gab ja tatsächlich auch Anträge auf Arbeitsgruppen und Sie haben aber jetzt erläutert, es ist eine Plenumsveranstaltung. Vielleicht können Sie noch mal einmal begründen oder - wie Sie jetzt damit umgegangen sind, dass die Anregungen ihren Platz haben.

(Sabrina Kaestner) Genau, also wir haben morgen um 13:30 Uhr, wenn ich es richtig im Kopf habe, diesen Zeitslot „Aussprache zu wichtigen Themen“. Und dort ist eben der Raum gegeben, damit auch diese Themen noch in die Konferenz sich einfinden können. Wir haben den letzten Beratungstermin, danach wird quasi der Bericht noch zusammen gepackt, ist also kaum noch möglich die AGs noch entsprechend, wie es allen anderen AGs in Beratungsterminen möglich war, tagen zu lassen, dort auch Essentials erarbeiten zu lassen oder Anträge, weil es eben nach morgen Abend nicht mehr die Möglichkeit gibt entsprechend

im Plenum dann gemeinsam solche Ergebnisse zu diskutieren. Deswegen nehmen wir diese Anträge in die Beratung im Plenum morgen Mittag auf und werden es dort diskutieren. Die Anträge sind auch schon sehr schön umfangreich und detailliert gestellt. Da findet sich sehr vieles schon, was letztlich eine AG erarbeiten könnte, wieder. Und wir hoffen einfach, dass die Themen sich entsprechend wiederfinden in dieser Diskussion, aber sie sind eben auf jeden Fall Teil des Berichts. Diese Themen werden aufgegriffen und somit dann auch an die Vorhabenträger weitergegeben.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frau Kaestner, für die Klarstellung. Ja, meine Damen und Herren, dann würden wir jetzt tatsächlich ähnlich vorgehen, wie bei dem letzten Block, also bevor wir zur Abstimmung kommen. Ich habe auch gerade gesehen, dass das Tool auch schon geöffnet ist. Also, wenn Sie eine explizite Gegenrede halten möchten, dann müssten Sie sich jetzt zu Wort melden. Und, genau, ich habe die Rednerliste offen, auch da warte ich noch mal einen Moment, ob etwas kommt, damit es nicht an der Technik hadert und Sie sagen: „Ich wollte aber noch etwas sagen.“ Genau, dann werden wir schauen.

(Frank Claus) Wir sind ja noch gut in der Zeit, insofern müssen wir jetzt keine Hektik verbreiten. Wie gesagt, auch hier geht es nicht darum, eine Gegenrede zu provozieren (lacht), es wäre sicherlich für uns in der Moderation einfacher, wenn wir bei dem bestehenden Programm bleiben könnten.

(Bianca Bendisch) Also, ich glaube, ich habe ähnlich lange gewartet wie du vorhin, Frank, bei mir ist nichts reingekommen, wunderbar. Genau, dann würden wir dann an dieser Stelle eben auch zum Beschluss kommen. Und auch da warte ich. Wenn ich das auf meinem Bildschirm sehe, dann sehen auch Sie es --- hoffe ich zumindest. (lacht)

Ja, sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vielleicht mehr als ich und ich kann die Frage einfach ankündigen? Ich brauche einen Tipp von der Regie. Ah, da ist es, wunderbar. Die Frage ist ganz schlicht und ergreifend: Nehmen Sie das Tagungsprogramm der Arbeitsgruppe Vorbereitung an? „Ja“, „Nein“, „Enthaltung“, abschicken. Bitte klicken Sie jetzt.

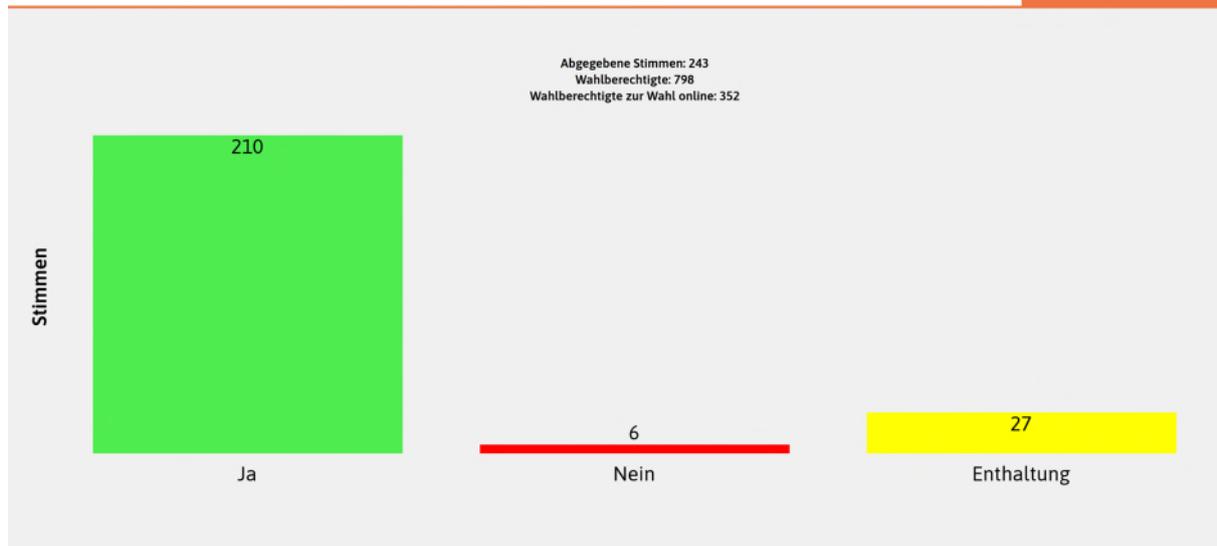
Nehmen Sie das Tagungsprogramm der Arbeitsgruppe Vorbereitung an?


Abbildung 6: Abstimmungsergebnis zum vorgestellten Tagungsprogramm der Arbeitsgruppe Vorbereitung

Jetzt habe ich mal nicht zwischenmoderiert. Juhu, oder? Das Tagungsprogramm ist beschlossen, 210 haben gesagt: „Es ist gut so“. Sechs sagen: „Nein“, 27 Enthaltungen. Ich sage auch deswegen „Juhu“, weil unser nächster Tagesordnungspunkt ein Inhaltlicher ist und wir ein bisschen Zeit gewonnen haben. Vielen Herzlichen Dank erst mal für diesen Beschluss an Sie als Konferenz.

Genau, du startest, Frank.

(Frank Claus) Sehr gerne. Meine Damen und Herren, der inhaltliche Punkt, den meine Kollegin angesprochen hat, sind die Berichte aus den nachgeholten Arbeitsgruppen. Wir haben jetzt mehrfach gehört, dass beim letzten Beratungstermin vier Arbeitsgruppen ausgefallen sind, die aber mit großem Engagement durch Unterstützung der Geschäftsstelle, der Bereitschaft der Personen, die dann referiert haben und natürlich allen Teilnehmenden nachgeholt werden konnten in den letzten Wochen, trotz Sommerzeit, verschobenen Terminen, und und und. Es sind insgesamt vier Stück und Sie haben jetzt die Gelegenheit, die Ergebnisse in Kürze zu hören. Wir haben vorgesehen, dass jeder Bericht 5 Minuten etwa dauern sollte. Es gibt hier vorne Timer, sodass heruntergezählt wird, wann die 5 Minuten rum sind.

Und der erste Bericht kommt von einem weiteren Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung, nämlich Klaus Nissen. Dieser Bericht betrifft die Arbeitsgruppe I-1 und das Thema war „Endlagertechnik“. Wobei die Gruppe, Herr Nissen, sich ja sehr stark auf Behälterfragen konzentriert hat als Teil der Endlagertechnik. Herr Nissen, Sie haben das Wort. Und der Timer - ja, Sie sollen einfach nach vorne gucken bitte, auf dem Bildschirm sollten Sie gleich die Präsentation sehen, rechts oder links. Und in der Mitte müsste gleich auch der Timer, wenn alles geschaltet ist, zu sehen sein.

Jetzt an die Regie: Auf den Bildmonitoren ist das Programm noch nicht zu sehen oder die Präsentation. Es wäre schön, wenn es auf den Monitoren hier vorne auch sichtbar wäre, sonst müsste sich Herr Nissen umdrehen, was wir sicherlich nicht wollen. Jetzt ist es da und jetzt bitte auch den Timer starten, und dann, Herr Nissen, sind Sie dran.

(Klaus Nissen) Ja, guten Tag, meine Damen und Herren. Ich berichte aus einer der nachzuholenden AGs vom letzten Beratungstermin. Und wir hatten ja dann das Glück, dass wir diese Arbeitsgruppe zumindest dann nacheinander nachholen konnten und dadurch jedem die Teilnahme ermöglicht wurde.

Die AG, in der ich die AG-V vertreten habe, war die Endlagertechnik. Bei der Endlagertechnik, wo man insbesondere über Behälter redet, in die die hochradioaktiven Abfälle eingelagert werden, bewegt man sich natürlich etwas außerhalb des Fachberichts Teilgebiete, also außerhalb der geologischen Themen. Nichtsdestotrotz, wir haben das hin und her diskutiert in der AG Vorbereitung und ich glaube, für die breite Öffentlichkeit ist es durchaus von relativ großem Interesse.

Also im ersten Teil ging es sehr stark um die Behälter. Anforderungen an die Behälter, ganz klar, ist, dass diese Behälter zumindest für die ersten 500 Jahre in der Bergbarkeit noch dicht bleiben müssen. Und es wurde auch von mehreren Teilnehmern, also relativ glaubhaft versichert, dass durchaus einige 1000 Jahre Dichtheit praktisch technisch garantiert werden können. In diesem Zeitraum nimmt natürlich die Radioaktivität der Brennelemente stark ab und von daher ist auch gerade das Thema „Behälter und Behältertechnik“ doch von relativ großer Bedeutung und war bisher noch nicht so im Blickwinkel der Diskussionen. Also ich glaube, da konnten wir einen guten Beitrag leisten an der Stelle, den Blick zu weiten an der Stelle.

Wir haben dann - es wurde dann sehr im Detail auch über Behälterproblematiken berichtet. Was aber insbesondere ins Auge stach, ist, dass, wenn man natürlich drei Wirtsgesteine geologisch zu betrachten hat, dass diese drei Wirtsgesteine auch verschiedene Techniken für Behälter aufgrund der äußeren Anforderungen erfordern. Das heißt, man hat mit drei

unterschiedlichen Systemen zu tun. Jetzt gehe ich einmal auf die nächste Folie, ist sie zu sehen, ja. Das bedeutet eben, wir haben in einer Arbeitsgruppe besprochen, dass diese Parallelforschung natürlich ein hoher Bedarf an Forschung und Entwicklung ist, aber dass man eventuell über iterative Verfahren dann auch die Geschichte eventuell einengen kann. Außerdem wurde natürlich auch diskutiert über Sachen, dass man auch interdisziplinär vorgehen muss und den gesamten Entsorgungspfad sich anschauen muss. Also es wurde auch teilweise sehr stark ins Detail gegangen.

Das Ganze, was dann - das ist jetzt nicht - das Ganze, was dann durchaus auch von Interesse war, ist, dass durch die Entwicklung von drei Systemen es sehr schwer abzuschätzen ist, wie teuer die ganze Geschichte wird. Und es wurde konkret gefragt, auch an die BGE, wie viel Geld jährlich für die Endlagersuche ausgegeben wird. Aber das BGE tut sich im Moment auch noch schwer, das abzuschätzen.

Dann wurde noch die Frage gestellt an die Zahl der übertägigen Erkundung. Im Moment sind ja dann die Wirtsgesteine da im Augenmerk. Es wurde auch angemerkt, dass also die Qualität natürlich etwas vor Geld und Zeit geht, denn wenn die Qualität nicht gewährleistet ist, kann es später auch recht teuer werden.

Ja, das hatte ich schon. Und eine zentrale Frage ist natürlich hier für den ganzen Endlagerprozess, was wir auch durchaus bewertet haben in einer Arbeitsgruppe, ist das Vertrauen in die Technikentwicklung. Und ich glaube, dazu haben wir einen kleinen Beitrag, einen winzigen Beitrag geleistet. Also, man braucht Wissen über die Vorgänge, um überhaupt Vertrauen herzustellen und die Wissenschaftler müssen darstellen, dass sie eben auch das richtig machen und vor allen Dingen auch ihre Sachkenntnis auch den Menschen vermitteln können. Es geht also auch weiter als nur technische Problemstellungen. Es geht auch um interdisziplinäre Partizipation, also soziologisch usw. Also, es sind nicht nur die technischen Detailfragen, aber im Zentrum steht natürlich: Wie kann man diesem Menschenwerk für eine Million Jahre vertrauen? Und da muss die Geologie letztendlich auch helfen dann.

Gut, ich glaube, ich bin ganz gut in der Zeit. Vielleicht noch ganz kurz: Das lässt sich so sehr schwer zusammenfassen, wer jetzt wirklich ein Interesse an dieser Behälter- und Technikfrage hat, der soll doch bitte in die gute Dokumentation auf der Webseite gehen. Vielen Dank.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Herr Nissen, ich übernehme direkt noch mal - bedanke mich bei Ihnen - auch für die Ankündigung des nächsten Referenten, das ist Herr Gantzer. Ich glaube, Sie dürfen noch einmal Plätze wechseln.

(Klaus Nissen) Wie?

(Bianca Bendisch) Plätze wechseln.

(Klaus Nissen) Ach so.

(Bianca Bendisch) Genau. Meine Damen und Herren, jetzt geht es um die Ergebnisse der Arbeitsgruppe K-1 „Sicherheitsfragen“, die hat sich dann eben auch noch mal in der Zwischenzeit getroffen. Und Jörg Gantzer in der Funktion als Mitglied der AG-V hat an dieser Gruppe teilgenommen und sich bereit erklärt, genau, die Ergebnisse kurz darzustellen, Herr Gantzer.

(Jörg Gantzer) Ja, die Arbeitsgruppe K-1 hat an einem Dienstag getagt und zwar hatte ich Wert gelegt auf 17:30 Uhr, dass wir schon beginnen, weil ich hatte die Hoffnung, dass man um 21:00 Uhr vielleicht dann das Halbfinale der deutschen Mannschaft ansehen könnte. Das ist nicht in Erfüllung gegangen, aber wir hatten dann 3,5 Stunden Zeit, verschiedene Themen zu diskutieren. An diese Arbeitsgruppe war ja auch der Antrag von Werner Neumann überwiesen worden, wie letztlich ein Standort für ein Lager für schwach- und mittelaktive Abfälle gefunden wird. Und an dem Tag hat auch die BGE, sage ich mal, bekannt gegeben diese vier Regionen, an denen sie die Modellierung bestimmen möchte. Das war natürlich der nächste erste Aufreger, den haben wir dann auch diskutiert. Wir haben dann der BGE abgerungen, dass sie zumindest versucht argumentativ darzulegen, wie sie zu diesen vier Gebieten gekommen ist. Da gibt es ja entsprechende Steckbriefe, die diesen Anspruch zumindest teilweise erfüllen. Man hat gesehen, im Grunde genommen, dass es ein argumentativer Prozess in der BGE war unter den Fachleuten und dass man sich auch ein Stück nach Bauchgefühl gerichtet hat und auch nach der Datenlage. Und, ob das ein kleines oder großes Gebiet ist, dass ja (... 01:30:59) Antworten.

Der zweite Punkt war dann die Diskussion um die schwach- und mittelaktiven Abfälle. Da zeigte es sich, dass es da unterschiedliche Positionen gibt. Während viele in dieser Arbeitsgruppe der Meinung waren, man muss gleichzeitig mit den hochradioaktiven Abfällen auch ein Lager für schwach- und mittelradioaktive suchen, hat die BGE das eher so dargestellt, dass für sie der Standort für hochradioaktive Abfälle Vorrang genießt und man dann prüfen kann, ob an diesem Standort auch schwach- und mittelradioaktive Abfälle untergebracht werden können. Die Situation ist so, dass ein Lager für hochradioaktive Abfälle Voraussetzungen hat, die nicht unbedingt für ein Lager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle günstig sind. Bei schwach- und mittelradioaktiven Abfällen gibt es eine starke Gasentwicklung und bei den hochradioaktiven halt nicht. Man muss schauen, wie das

zusammenpasst. Man weiß, dass man die Technik soweit trennen muss, auch wenn sie an einem Standort sind, dass sie sich nicht gegenseitig beeinflussen können.

Und Referenten waren ja der Felix Altorfer von der Schweiz, von der Schweizer Aufsichtsbehörde, und der Herr Geckeis vom KIT. Und Felix Altorfer hat dargelegt, wie die Schweiz hier vorgeht. Das (... 01:32:14) muss zunächst einen Standort finden für die hochaktiven Abfälle. Gleichzeitig müssen sie einen Referenzstandort für die Schwach- und Mittelradioaktiven, unabhängig von dem Standort für die Hochradioaktiven, vorlegen. Und dann müssen sie einen Vergleich vornehmen, ob jetzt dieser Standort - dieser unabhängige Standort für die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle nicht besser geeignet ist, als jetzt dieses Kombilager, wo beide Abfallarten letztlich entsorgt werden sollen. Wenn dieser Nachweis gelingt, dass es keine Nachteile hat, dass sogar ein Kombilager Vorteile hat, dann kann sie auch ein Kombilager beantragen. Das war der zweite Punkt.

Und der eigentliche Punkt war ja, wir wollten uns an diesem Abend über Quelltherme unterhalten. Und das war dann eine sehr fachliche Diskussion und man sah, dass man heute da noch gar keine Aussagen wirklich treffen kann zu Quellthermen, weil es hängt davon ab erstens: Wie lange hält der Behälter? Was sagt er nach 5.000 Jahren, nach 10.000 Jahren oder erst nach 100.000 Jahren? Wie viel Radioaktivität wird dann frei? Dann kommt es darauf an: Wie ist er letztlich technisch eingebaut? Üblicherweise kommt Bentonit drumherum, letztendlich, das halten die technischen Barrieren zurück. Der dritte Punkt ist natürlich dann das Wirtsgestein: Welche Rückhaltefähigkeit hat das?

Dann wurden noch Kurven betrachtet, wie Nuklear Nuklide zerfallen. Und das war im Grunde genommen die Diskussion über 3,5 Stunden. Wie gesagt, der Vorschlag der BGE hatte stark die Thematik beherrscht, aber auch die Diskussion, über die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle. Es gibt jetzt einen Antrag von Wolfgang Ehmke, den wir dann am Samstag noch mal behandeln wollen zu den schwach- und mittelradioaktiven Abfällen. Dankeschön.

(Frank Claus) Ja, danke schön, Herr Gantzer, für den Bericht zu einem nicht ganz einfachen Thema.

Wir kommen zum dritten Thema und dieses dritte Thema wird von Stefan Wenzel vorgetragen. Von Stefan Wenzel weiß ich, dass er sich immer wieder dafür stark macht, bei der Endlagersuche in Deutschland den Blick nicht auf Deutschland zu beschränken, sondern international zu gucken, was da an Erfahrungen zum Thema vorliegt. Insofern kein Wunder, dass Sie darüber berichten, Herr Wenzel, bitteschön.

(Stefan Wenzel) Ja, vielen Dank, Herr Claus. Das war ebenfalls eine Arbeitsgruppe, die an dem Vormittag der zweiten Konferenz ausfallen musste, die wir dann nachgeholt hatten. Wir hatten aber sehr interessante Referentinnen und Referenten. Unter anderem Frau Tadesse von der OECD NEA. Und wir haben die Frage diskutiert: Wie entsteht eigentlich der Stand von Wissenschaft und Technik? Viele von Ihnen werden sehr präsent haben, wie die internationalen Klimakonferenzen arbeiten, wo in wenigen Tagen wieder einige 1000 Wissenschaftler auch ihre Arbeitsergebnisse präsentieren. Das ist ein internationaler Austausch, der beispielhaft ist.

Im Atombereich ist das wesentlich weniger ausgeprägt. Das ist sicher auch dadurch bedingt, dass in der Vergangenheit viele Nationen sich nicht so gerne in die Karten gucken lassen wollten, weil es bei der Nutzung von Atomenergie immer zwei Aspekte gibt: Den zivilen Bereich und den militärischen Bereich. Und deswegen wollten wir genauer wissen: Wie ist da eigentlich der Austausch?

Wir haben uns vorstellen lassen, wie beispielsweise der gesonderte Clay Club, also der Tonclub, der Salt Club, der Salzclub, und der Crystalline Club bei der OECD NEA arbeitet, welche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dort zusammenkommen. Wir haben das intensiv diskutiert, wir waren uns aber auch einig, dass man an dieser Stelle noch in Zukunft viel weiter reingehen muss, viel genauer gucken muss: Wo kann man aus anderen Forschungserfahrungen, Forschungsergebnissen anderer Länder profitieren? In einigen Bereichen passiert das ja. Teilweise werden auch Forschungslabore in Schweden und in der Schweiz gemeinsam genutzt für Forschungsvorhaben, aber das ist deutlich weniger, als in anderen Forschungsgebieten.

Wir müssen uns aber klar machen, dass der Stand von Wissenschaft und Technik, von dem wir im Atomgesetz reden, ja ein Internationaler ist. Insofern hat diese Arbeitsgruppe, glaube ich, einen guten Anfang gemacht. Es lohnt sich auch nachzulesen, was dort diskutiert wurde. Es ist sicher ein Thema, was in der Zukunft weiter vertieft wird. Vielen Dank.

(Frank Claus) Das war aber der Turbo, Herr Wenzel. (lacht) Sie hätten noch 3 Minuten.

(Stefan Wenzel) Oh, aber ich glaube -

(Frank Claus) Wenn Sie die nicht brauchen, ist gut.

(Stefan Wenzel) Das ist die Essenz.

(Frank Claus) (lacht) O. k., danke.

(Bianca Bendisch) Wir brauchen dich vielleicht noch später, mal gucken, Frank, aber an der Stelle erst einmal herzlichen Dank.

Und wir machen weiter mit der Arbeitsgruppe M-1, die zum Zwischenbericht und Stand AG getagt hat. Während sich da die Referenten sowohl online als auch hier im Saal fertig machen, um den Bericht zu geben, möchte ich noch einmal sagen, dass da die AG-V nach dem zweiten Beratungstermin wirklich den Turbo angeworfen hat, die Gruppen rund um die Sommerpause nachzuholen. Ich glaube, innerhalb von einer Woche neue Termine und Referenten dabei waren und auch viele Teilnehmer dabei waren, jetzt an mehreren Terminen teilnehmen konnten. Dafür auch noch einmal herzlichen Dank an dieser Stelle.

Und jetzt kommen wir zum Thema und zwar haben wir da einmal Christian Hofer, diesmal online zugeschaltet vom Bayerischen Landkreistag, der über die Ergebnisse berichten wird. Und aber auch Jürgen Voges von der AG Vorbereitung hier vor Ort. Ich glaube, wir fangen mit Herrn Hofer an. Ich sehe ihn zumindest schon, mal gucken, ob ich ihn auch hören kann. Herr Hofer.

(Christian Hofer) Ja, herzlichen Dank, ich hoffe, Sie hören mich auch. Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer. das Ergebnis der AG M-1 „Zwischenbericht der StandAG“ war etwas heterogen. Herr Voges und ich haben uns daher darüber verständigt, dass wir das nicht eins zu eins aus der Dokumentation machen wollen, sondern aufgeteilt.

Kurz zur AG M-1: Auch das ist eine AG, die für den zweiten Termin der Fachkonferenz Teilgebiete angesetzt war, aber aufgrund der bekannten technischen Probleme leider entfallen musste. In Abstimmung mit den Referenten konnte diese erst am 19. Juli nachgeholt werden, also weniger als eine Woche vor Abgabefrist zur Einreichung von Beschlussanträgen für den heutigen dritten Termin. Die AG war aber sehr gut besucht, und konstant über 100 Teilnehmer, aufgrund der zusätzlich in die AG verwiesenen drei Anträge der Landkreise Miltenberg und Emsland aber thematisch auch etwas überfrachtet, weswegen wir uns jetzt für diesen Weg entschieden haben. Nach einer vierstündigen AG Sitzung hat die AG nämlich beschlossen, die Einsetzung eines Redaktionsteams zur weiteren Beratung über die Ergebnisse und von möglichen Beschlussanträgen. Die Initiatorin, die eigentliche der AG M-1, Frau Dietrich(?) (01:39:43), hat an dieser Redaktionsarbeit leider nicht teilnehmen können, das musste relativ zeitnah zwischen dem 21. und 23. Juli stattfinden, und hat mich da gebeten, die Ergebnisse vorzustellen. Dem komme ich natürlich auch gerne nach.

Die Ergebnisse können Sie neben dieser Dokumentation hier, zu der Herr Voges gleich noch etwas sagen wird, auch und insbesondere dem eingebrachten Antrag Bt3_020 entnehmen, der dann nach meinem Wissen morgen behandelt werden soll. Im Redaktionsteam wurden alle Punkte aus der AG nochmals diskutiert und zusammengeführt. Dissens-Punkte gab es auch, beispielsweise betreffend die Anwendung des Kriteriums 11 des geowissenschaftlichen Abwägungskriteriums. Wir haben diese Dissens-Punkte aber weggelassen. Der Antrag den wir eingebracht haben stellt also den einvernehmlichen Konsens des Redaktionsteams dar und die Mitarbeit am Redaktionsteam stand aber allen Teilnehmern der AG offen. Wie gesagt, der Antrag selbst soll dann morgen vorgestellt und beraten werden.

Vielleicht kurz zu den wesentlichen Inhalten, weil es auch um die Ergebnisse hier geht. Erstens: Ergänzend zu den bereits gefassten Beschlüssen für ein Folgeformat die Forderung der Modifikation des Zwischenberichts und A, die erforderliche Nachvollziehbarkeit der nächsten Schritte der BGE zu gewährleisten und B, dies auch auf eine Weise zu dokumentieren, die zu keiner zusätzlichen Verzögerung über diese sowieso notwendigen Nacharbeiten aufgrund der erkannten Mängel führt.

Zweitens: Die Verwendung vorliegender regionaler Daten, bzw. Ersatzweise die Anwendung von Referenzdaten nach dem Stand von Wissenschaft und Technik.

Das Redaktionsteam ist zur Auffassung gelangt, dass man mit dem Antrag zu einem guten Ergebnis gekommen ist. Unter anderem auch, weil man die wertvolle Arbeit der Fachkonferenz formal auch unterstützt dadurch, indem man bereits beschlossene Forderungen der Fachkonferenz auf Basis der vom Gesetzgeber skizzierten Handlungsoptionen untermauert.

Für die konstruktive und gute Zusammenarbeit bedanke ich mich jetzt noch einmal bei allen Teilnehmenden und dem Redaktionsteam. Besonderer Dank gilt dabei auch den Referenten, unter anderem Prof. Kühn, sowie dem besonders engagierten Mitglied der AG und AG-V Mitglied Herr Voges, der sich auch bei dem Antrag inhaltlich sehr stark eingebracht hat und morgen noch mal zusammen mit einem anderen Team des Redaktionsteams auch dann bei Gelegenheit vorstellen wird.

Das soll es von mir für den Moment zu den Ergebnissen gewesen sein, herzlichen Dank. Und ich glaube, ich gebe jetzt ab an Herrn Voges.

(Jürgen Voges) Ja, das ist eigentlich schon umfassend, ich kann noch ein paar Sachen hinzufügen. Es ging also in dieser Arbeitsgruppe, die zusätzlich vom Landkreis Günzburg beantragt worden ist - einmal nachzuschauen, wie denn sozusagen die vielen kritischen

Stellungnahmen, die hier aus der Fachkonferenz hervorgegangen sind, sich eigentlich zu den rechtlichen Grundlagen dieses Zwischenberichts verhalten. Und letztendlich war die Frage, über die dann in dieser Arbeitsgruppe mehrere Stunden mit dem BGE Geschäftsführer Herrn Kanitz diskutiert wurde, war die Grundfrage: Entspricht der Zwischenbericht den gesetzlichen Anforderungen des Standortauswahlgesetzes?

Dabei wurden in erster Linie drei Punkte problematisiert. Einmal, dass Daten, die der BGE vorlagen, nicht berücksichtigt wurden im Zwischenbericht. Dann, dass die großen identifizierten Gebiete mit Wirtsgesteinen nicht aufgeteilt wurden, obwohl sie Teilgebiete dann am Ende heißen. Und dann ging es, was ja hier schon oft diskutiert worden ist, um den Ersatz standortspezifischer Daten durch gesteinspezifische Referenzwerte. Was dabei herausgekommen ist, können Sie durchaus in dem Antrag nachlesen, den Herr Hofer jetzt vorgestellt hat. Vielen Dank.

(Frank Claus) Dankeschön, Herr Voges. Jetzt ist ja mehrfach auch schon auf den Antrag verwiesen worden. Den werden wir morgen noch in aller Ausführlichkeit kriegen, da gibt es natürlich auch eine Aussprache. Jetzt juckt es ja, finde ich, so ein bisschen in den Fingern nach dem Motto: Was sagt die BGE dazu, was sagen andere dazu? Aber das kriegen wir morgen und nicht mehr heute.

Wir wollen heute stattdessen gleich in die Pause gehen. Ich möchte nur vorher noch ein paar Kleinigkeiten zum Thema Diskussion sagen. Es gab ja einen Zwischenruf hier nach dem Motto: „Ich kann mich gar nicht zu Wort melden.“ Und ich habe jetzt deshalb bewusst nachgeschaut: Wie sieht es aus mit weiteren Diskussionsbeiträgen, wann sind die möglich? Ab 16:20 Uhr, wenn wir weitermachen, werden nach der Pause, wird es ja um das Wirtsgestein Steinsalz gehen. Und da ist vorgesehen, dass eine Diskussion geöffnet wird. Wir haben eine Stunde insgesamt für den Punkt, also insofern eine gute Möglichkeit, meine Damen und Herren, dass Sie sich da inhaltlich einschalten. Aber vielleicht - und am Abend sowieso in der Diskussion von 19:00 bis 21:00 Uhr, ist ein wesentlicher Teil die Diskussion im Plenum mit den Personen, die das gerne möchten.

Wir haben natürlich auch morgen bei den Anträgen und auch bei Wirtsgesteinsdebatten wieder Möglichkeiten, dass Sie sich zu Wort melden.

Nun kann es eben natürlich trotzdem sein, dass Sie sagen: „Nein, ich würde aber ganz gerne jetzt schon Dinge loswerden wollen, dafür finde ich keinen Platz.“ Deshalb lassen Sie mich noch einmal darauf hinweisen, dass Sie im Konferenztool dazu mehrere Möglichkeiten haben. Sie können unter "mitmachen", wenn Sie links auf diese drei waagerechten Streifen drücken

und das Menü sich öffnet, mitmachen. Da finden Sie eine Möglichkeit, eben Beiträge zu verfassen, die entweder dann die Geschäftsstelle, die AG-V oder die Moderation erreichen oder zwischendurch eine Antwort. Und Sie können natürlich auch die Chatfunktion nutzen und mit anderen Person chatten.

Das wollte ich loswerden, bevor wir in die Pause gehen. Wir sind ein bisschen vor dem Zeitplan, erfreulicherweise, und haben gesagt, dass wir deshalb auch etwas vor dem Zeitplan wieder in das Programm einsteigen: statt 16:30 Uhr, um 16:20 Uhr. Das heißt, Sie haben jetzt eine gute halbe Stunde Zeit für alles, was Sie in dieser Pause am beginnenden Wochenende machen wollen. Vielen Dank bis hierhin und bis gleich.

(Frank Claus) Es ist sicherlich einer der Vorteile von Präsenzformaten, dass man mit anderen Teilnehmenden in der Pause sprechen kann. Immer wieder ein Gewinn. Auch hier. Und ich habe es genossen, um offen zu sein, über Dinge zu sprechen, die mit der Endlagersuche gar nichts zu tun haben. Auch mal über ganz andere Themen mit Teilnehmenden mich zu unterhalten. Ich hoffe, Sie hatten auch Gelegenheit für eine gute Pause.

Und wir steigen gleich ein in das Thema Wirtsgesteine, und zwar in den ersten Block dazu, nämlich Steinsalz. Bevor wir das tun und ich Ihnen den Ablauf dazu schildere, habe ich noch eine kleine technische Anmerkung. Mir wurde berichtet, dass die Chat-Funktion, die ich ja nun vor der Pause auch ausdrücklich angesprochen habe, bei einigen Stirnrunzeln verursacht, wenn sie nach sich selbst suchen. Also wenn ich jetzt eingeloggt nach meinem Namen Frank Claus suchen würde, würde ich den nicht finden. Und ich muss Ihnen dazu sagen, erstens, das ist Absicht, um irgendwelche Rückkopplungsschleifen zu verhindern, die ich im Detail nicht verstehe. Aber ist okay, Rückkopplungsschleifen verhindern schon. Dass das aber nicht heißt, dass andere mich nicht finden könnten. Also das heißt, Sie können ganz beruhigt sein. Wenn Sie sich nicht sehen, heißt das nicht, dass Sie nicht für andere auffindbar wären. Das ist sehr wohl der Fall.

Gut, jetzt aber zum Thema. Das Thema ist jetzt Wirtsgestein Steinsalz. Es geht jetzt darum, die Essentials des Ergebnisberichts zu diesem Thema vorzustellen und zu diskutieren. Es wurde ja deutlich in dem Bericht von Herrn Fox, dass dieser strukturierte, additive Bericht, den die BGE bekommen wird, eine Vielzahl von Unterlagen und Dokumenten enthält. Aber gleichwohl ist es die Absicht, da ein paar Dinge herauszuziehen und zu sagen: So, was sind denn die wesentlichen Punkte, die sich für diese Wirtsgesteine gezeigt haben in den Arbeitsgruppen-Diskussionen und was sonst noch alles dazu gelaufen ist?

Wir wollen, dass Sie gleich zum ersten, also zu Steinsalz, zum ersten dieser Wirtsgesteine eine Vorstellung des Ergebnisberichts bekommen. Das wird Frau Prof. Dr. Anne-Dore Uthe machen, die auch Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung ist. Und wir haben dafür ungefähr zehn Minuten vorgesehen. Dann wird es eine Reaktion darauf geben. Die Reaktion kommt von der Bundesgesellschaft für Endlagerung, also dem Vorhabenträger. Und das übernimmt Frau Julia Rienäcker-Burschil. Sie wird das online machen. Bei Bedarf gibt es von Seiten der BGE für die Diskussion weitere Personen, nämlich Lisa Seidel und Wolfram Rühak, die sind beide vor Ort, die würden dann hier an den Sprechstellen, falls das überhaupt erforderlich sein sollte, ihre Wortmeldungen abgeben können.

Aber Sie, meine Damen und Herren, die als Teilnehmende unterwegs an den Orten oder hier im Raum sind, haben ebenfalls die Gelegenheit, sich an der Diskussion zu beteiligen. Nach dem Statement der BGE ist dafür Platz, dass Sie Ihre Diskussionsbeiträge abgeben. Und zum Abschluss dieser ganzen Debatte, nach allerhöchstens einer Stunde, werden wir auch eine Frage stellen, also eine kleine Abstimmung machen, ob Sie diese Darstellung der Ergebnisse und Essentials hier auch annehmen: Ja, Nein oder sich davon enthalten. In der Diskussion, das möchte ich noch sagen, ist von Seiten der Arbeitsgruppe Vorbereitung, falls es da zu Fragen kommt, neben Frau Prof. Dr. Uthe auch Stefan Wenzel hier vorne und kann sich in die Diskussion einschalten. Ja, soweit zum Ablauf, zum Thema. Und das ist der Moment, Frau Prof. Uthe, wo ich Ihnen das Wort gebe. Sie haben zehn Minuten. Bitte schön.

(Anne-Dore Uthe) Ja, Danke schön. Ich begrüße Sie auch noch mal recht herzlich zum heutigen Beratungstermin hier in Darmstadt. Ich möchte Ihnen jetzt erst mal einen kleinen Überblick geben über die Essentials, die wir in den diversen Arbeitsgruppen zusammengestellt haben. Aus den Einwendungen, aus den Ergebnissen der Arbeitsgruppen, aus den Stellungnahmen. Das, was die AG-V und auch über die Konsultationsplattform und Informationsplattform des BASE uns erreicht hat. Wir haben dazu insgesamt auch Folien vorbereitet. Jetzt muss ich mal gucken, wo sie sind. Gut.

So, zum Ablauf, bzw. zum Werdegang dieser Essentials kurz einen Einblick: Wir hatten uns zwischen den Beratungsterminen auch noch mal zweimal getroffen, am 1. Juli und am 15. Juli, um diese Essentials auszuarbeiten aus dem vorliegenden Material. Und dazu gab es dann eben auch in sehr kurzer Fassung hier eine Redaktionsgruppe, die letztendlich diese zusammengestellt hat, um diese letztendlich in den Ergebnisbericht auch einzuspielen. Dazu haben wir erst mal das ein bisschen geordnet, und zwar in fünf --- Ich muss weiterdrücken, so. In fünf Themenbereiche. Zunächst erst mal begonnen mit den, ja, Eigenschaften des Wirtsgesteins. Das betrifft Geochemie und Grundwasser. Und da eben ausgehend von der Definition Steinsalz in der Funktion als Wirtsgestein, dass wir jetzt bitten, die BGE, doch die

Wechselwirkung zwischen pH-Wert zum Beispiel und Löslichkeit von verschiedenen Nukliden in den wässrigen Lösungen nachzuweisen.

Oder, welche Rolle spielt die Temperatur in diesem Zusammenhang. Dann kommen solche Begriffe wie Viskosität und Radiolyse dazu. Wo kommt es zu entsprechendem Auftreten von Gas- oder Lösungseinschlüssen im Salzkörper. Also all die wichtigen Eigenschaften, die jetzt das Wirtsgestein Steinsalz ausmachen im Zusammenhang mit der Suche nach einem Endlager. Und ganz wichtig war in diesem Zusammenhang auch: Wie kann man letztendlich diese verschiedenen Salze, Steinsalz-, Anhydrit- und Carnallit-Vorhaben voneinander differenzieren und ausmachen und auch identifizieren? Die ja gegebenenfalls auch unter anderem andere chemische Eigenschaften aufweisen.

Dann als zweiten Punkt haben wir noch mal zusammengestellt hier das, was gerade aktuell an rezenten Entwicklungen an der Erdoberfläche zu beobachten ist. Da haben uns auch sehr viele aus den Kommunen geschrieben, ja, es treten Erdfälle, Dolinen, Subrosionssenken oder Salzaustritte auf. Dann, was hat das bedeutet, auch jetzt gerade haben wir es erlebt mit den erwarteten, zu erwartenden Überschwemmungen oder gerade auch aktuellen Überschwemmungen. Und wie wirken die sich im Raum aus, nicht nur an der Oberfläche oberirdisch, sondern auch da im Untergrund. Welche Auswirkungen haben dort die entsprechenden Überschwemmungsmassen, würde ich mal sagen. Dass soweit auch nachvollziehbar sein sollte, wie damit umgegangen werden kann in Zukunft.

Dann haben wir einen dritten Themenbereich ausgemacht, das ist alles, was so unter Geologie, Tektonik, Neotektonik zusammenzufassen ist. Und da gab es zum Beispiel sehr lange Diskussionen zu den Begriffen Deckgebirge, Überdeckung, Überlagerung, Strukturtop, Überdeckung des Wirtsgesteins. Da sind auch verschiedene Aspekte und Diskussionen eigentlich aufgeworfen worden und durchaus konträr auch diskutiert worden. Dann als weiteren, welchen Einfluss hat die Tiefenlage, d. h. Oberkante Salzstock zur Geländeoberfläche, auf die Auswahl und auf die Ausweisung der Teilgebiete letztendlich.

Dann welche Wirkung haben eigentlich glaziale Rinnen, d. h., die aus vergangenen Eiszeiten sich gebildet haben im Untergrund. Und dies gilt speziell in Norddeutschland und im Alpenvorland. Also festzumachen ist. Und da ist eben auch zu klären, welcher Sicherheitsabstand muss eigentlich zu diesen Rinnen gewährleistet sein, wenn es darum geht, 500 m oder mehr, davon auszugehen, zu diesen historisch erkennbaren Rinnen zu gewährleisten.

Dann natürlich, ja, was bedeutet das, wenn ich jetzt entsprechende Eislasten habe, welche Auswirkung geht von den Eispanzern, muss man ja schon fast sagen, aus? Bis hin, das ist ja auch für die anderen Wirtsgesteine von Interesse, die aktiven Störungszonen, -systeme und Gräben und gegebenenfalls Scheitelstörungen in diesem Moment. Das heißt, es kam hier auch dann noch mal die Bitte: Welche unterschiedlichen Wirkungen sind eigentlich nachzuweisen, wenn ich nämlich das Steinsalz in steiler oder in flacher Lagerung, stratigrafischer Lagerung betrachte?

Und letztendlich kamen dann zwei Punkte, wo wir die Essentials noch mal ausgearbeitet haben. Das ging einmal um die Scheitelstörung und gerade in der Definition der Überdeckung. Dann haben wir in einem vierten Themenbereich jetzt die Endlagertechnik im Zusammenhang mit dem Wirtsgestein Steinsalz betrachtet. Und da wäre doch wünschenswert, dass Aussagen getroffen werden, wie sieht es eigentlich mit dem Flächenbedarf aus, sowohl in steiler als auch flacher Lagerung für diese verschiedenen Lagerkonzepte, die es gibt. Und das gilt natürlich auch überirdisch, als auch unterirdisch.

Dann eine Zusammenstellung sich eigentlich zu wünschen für die Behältereigenschaften. Wie sieht das im Steinsalz aus, aber wie sieht das auch gegebenenfalls im Kristallin aus? So, dass man das auch vergleichen kann miteinander. Dann haben wir noch mal kurz erwähnt, beziehungsweise Hinweise bekommen auf die Behältertypen im Steinsalz und den entsprechenden Standzeiten. Wie gesagt, der POLLUX 500 Jahre haben wir hier aufgeführt, in der Schweiz mit 10.000 Jahren und in Schweden für 100.000 Jahre.

Und zu guter Letzt, das gilt eigentlich für alle Wirtsgesteine, die (... 02:35:08), die berühmte Datenlage, die immer wieder zur Diskussion gestellt wird. Und da haben wir ja an mehreren Stellen immer wieder diskutiert die vielfache Verwendung der Referenzdaten, die eben doch sehr kritisch gesehen wird, weil eben die Nachvollziehbarkeit und die Ausweisung von Teilgebieten damit nicht gewährleistet ist. Und wir konzentrieren, oder haben uns da in diesem Zusammenhang auf die Modellierung von Salzstrukturen innerhalb von 3D-Modellen konzentriert. Und da ist ganz wichtig auch zu verstehen, durch die Daten werden mehr oder weniger Grenzflächen abgebildet. Aber es wird nicht das Körperinnere des Salzkörpers abgebildet, der ja in der Regel sehr inhomogen sein kann. Das stellte eben, ja, war eine große und lange Diskussion.

Dann auch, wie lassen sich möglicherweise Grundwasserwegsamkeiten oder die Struktur von Anhydritschollen nachweisen. Dann natürlich, welche Daten lassen die Bewertung von aktiven Störungszonen zu, bis hin, und das ist auch sehr wichtig für alle eigentlich, Aussagen zu den Daten, zur Datenqualität, als auch in welchen Maßstäben und welche Varianten, welche

Möglichkeiten der Visualisierung es gibt. Und das auch letztendlich interpretierbar und zugänglich machen für Personen, die eben noch nicht so mit diesem Thema involviert sind.

Aber auch nach wie vor Geowissenschaftler immer noch ein feines Gespür aufweisen müssen, wenn es darum geht, Modelle zu interpretieren oder auch Modelle zu generieren und Modellrechnungen entsprechend aufzusetzen.

Und als zweiter Punkt innerhalb dieser Datenlage geht es darum: Wie wird man zukünftig mit den Daten der geologischen Dienste umgehen, der staatlichen geologischen Dienste? Wie erfolgt die Übergabe, welche Daten sind überhaupt vorhanden, welche Daten können weiterverarbeitet werden und können der BGE zur Verfügung gestellt werden, damit sie auch dann auch in diesem Standortsuchprozess weiter genutzt werden können?

Und das ist auch wichtig für die Kommunen, damit die natürlich auch vor Ort ihre, ja, gegebenenfalls, würde ich mal sagen, Gebiete, von denen sie betroffen werden, dass sie das auch nachvollziehen können anhand der Daten, anhand der Visualisierung.

Und letztendlich natürlich auch wünschenswert, dass diese Geodaten weiterhin für das zielgerichtete Vorgehen bei der sukzessiven Eingrenzung von Standortregionen vor einer weiteren Erkundung eine sehr wichtige Rolle spielen. Das war mal so sehr schnell und kurz ein Überblick über die Essentials der AG Wirtsgestein Steinsalz.

(Frank Claus) Okay, danke, Frau Prof. Uthe. Vielleicht für Sie, meine Damen und Herren, natürlich hat Frau Uthe eine Präsentation benutzt in PowerPoint, um Ihnen übersichtlich darzustellen, was eigentlich die Kernbotschaften sind. Es gibt natürlich auch eine Textfassung, richtig als Langfassung über ein paar Seiten, ich glaube drei bis vier Seiten ungefähr.

(Anne-Dore Uthe) Ja.

(Frank Claus) Und die finden Sie in den Tagungsunterlagen, wenn Sie da vertieft noch mal nachgucken wollen, was denn eigentlich die Aussagen sind. Ja, so weit zur Erläuterung, wenn Sie da weiter reingehen wollen.

Ich habe ja vorhin angekündigt, dass wir nach dem Beitrag hier aus den Reihen der Arbeitsgruppe Vorbereitung und damit aus der Fachkonferenz Teilgebiete eine Stellungnahme, ein Statement des Vorhabenträgers hören werden, der Bundesgesellschaft für Endlagerung. Das ist ja in gewisser Weise ein, ja, so ein erster Hinweis darauf, was wird

jetzt eigentlich die Bundesgesellschaft für Endlagerung damit machen. Also sie kriegt diese Unterlagen, sie kriegt auch noch viel mehr.

Sie wissen, die BGE hat die Aufgabe, diese Aussagen zu berücksichtigen. Und wir sind gespannt, was denn dazu zu sagen ist. Am Telefon, bzw. online, nicht nur am Telefon, ist dazu Frau Julia Rienäcker-Burschil von der BGE. Und Frau Burschil, ich sehe Sie schon auf dem Bildschirm, ich höre Sie wahrscheinlich auch gleich und darf Sie um Ihr Statement bitten. Bitte schön.

(Julia Rienäcker-Burschil) Ja, vielen Dank. Also liebe Teilnehmende der dritten Fachkonferenz, ich möchte Sie auch noch mal begrüßen. Im Moment sehe ich leider meine Präsentation noch nicht. Ich hoffe, das kann die Technik noch ändern. Ansonsten sehe ich mich jetzt gerade nur selbst. Vielleicht kann die Technik das noch einspielen? Genau, vielen Dank. Wir können dann gerne auch schon zur ersten Folie springen.

Ich möchte die nächsten fünf Minuten nutzen, um mit Ihnen einmal den Blick zurückzuwagen und aber natürlich auch den Blick nach vorne. Wir haben 2017 gestartet mit der sogenannten weißen Landkarte, haben dann nach zahlreichen Datenabfragen und Methodenentwicklungen deutschlandweit ausgeschlossene Gebiete kreiert und die Mindestanforderungen angewendet. Und dann, Sie sehen das in der letzten Karte, dann im Wirtsgestein Steinsalz, nach der geowissenschaftlichen Abwägung Teilgebiete auszuweisen. Nächste Folie bitte.

Und diese Teilgebiete sind der Startpunkt für die Diskussionen, die wir zum Teil jetzt eben bei den Beratungsterminen der Fachkonferenz führen, als aber auch im Kontext zu den Stellungnahmen der Bundes- und Landesbehörden. Das heißt also ein wirklich sehr guter Startpunkt für das, was jetzt in Zukunft kommt, um diskutieren zu können. Eine Vielzahl von Fragestellungen wurde von den Themen-Arbeitsgruppen der Wirtsgesteine eingebracht. Diese Hinweise werden wir im Rahmen unserer Arbeiten der Standortauswahl prüfen und berücksichtigen.

Auch jetzt schon haben wir gesehen, dass wir sehr viele Überlappungen haben für Themen, die uns wichtig sind, die auch eben der Themengruppe wichtig sind und haben dementsprechend schon Gemeinsamkeiten gesehen was unser Forschungsvorhaben angeht, die wir bereits jetzt schon adressiert, also jetzt schon beauftragt haben. Und jetzt kommen wir schon zu dem Thema, was gerade angesprochen wird: Wie geht es weiter? Nach Beendigung der dritten Fachkonferenz werden uns diese Ergebnisse übergeben. Die werden wir dann detailliert auswerten.

Und schon einen Ausblick in den November dieses Jahres: Auf der Statuskonferenz des BASE am 13. und 14. November werden wir als BGE nachvollziehbar darstellen, wie wir die Ergebnisse der Fachkonferenz bis zum Vorschlag zu den Standortregionen berücksichtigen werden. Nächste Folie.

Genau. Starten wir noch mal mit dem Blick zurück. 74 Teilgebiete im Wirtsgestein Steinsalz sind ausgewiesen worden. Eine solide Grundlage für unsere weiteren Arbeiten. Im nächsten Schritt des Standortauswahlverfahrens haben wir jetzt weitere Methoden zur Hand. Wir werden die Hinweise der staatlichen geologischen Dienste berücksichtigen, der Fachcommunity, der Öffentlichkeit, d. h. die Hinweise eben auch von Ihnen. Wir werden Geodaten auswerten und die Erkenntnisse unserer Forschungsvorhaben berücksichtigen.

Ein neues Tool, wie ich gerade angesprochen habe, d. h. also, ein neues Werkzeug, was uns jetzt zur Verfügung steht, sind die sogenannten repräsentativen vorläufigen Sicherheitsuntersuchungen. Dort wird das Endlagersystem einmal in Gänze betrachtet, also die Sicherheit dieses Endlagersystems.

Und es kommt das erste Mal zu einer Verzahnung von Geologie und Technik, d. h., der Barriere und zum Beispiel dem Endlagerbergwerk. Das wird in Gänze betrachtet. Danach folgt erneut die Anwendung der geowissenschaftlichen Abwägungskriterien und gegebenenfalls die Anwendung der planungswissenschaftlichen Abwägungskriterien. Ziel, oder beziehungsweise Ergebnis dieser Aufgabe ist dann der Vorschlag für die Standortregionen, für die übertägige Erkundung. Ja, noch mal festgelegt in § 14 des StandAG. Gerne weiter.

Hier möchte ich Ihnen noch mal mitnehmen, wie gesagt, der Blick in die Zukunft. Wir wollen den Dialog mit der Öffentlichkeit und der Forschungscommunity verstetigen. Das werden wir tun, indem wir uns an Experimenten zum Beispiel in Untertagelaboren beteiligen. Wir diskutieren Arbeitsstände, wir tauschen uns in Workshops und Konferenzen aus.

Und hier jetzt für mich gehighlightet: Wir initiieren auch Forschungsvorhaben. Frau Prof. Uthe hat es gerade schon angerissen. Alles, was Sie jetzt hier in orange sehen, kommt aus diesem Essential-Papier, was Frau Professor gerade vorgestellt hat. Und ich habe mal unsere Forschungsvorhaben dementsprechend zugeordnet. Und wie Sie sehen, sind wir da wirklich auf einer Linie.

Uns interessiert natürlich auch die Wirkung von Eislasten, ganz besonders natürlich bei den steil stehenden Salzstrukturen. Da läuft gerade ein Forschungsprojekt. Oder eben, wie auch hier gerade angesprochen: Wie sieht es denn mit der Aussageweite und Unsicherheit von 3D-

Modellen aus? Auch dafür haben wir ein sehr schönes Forschungsprojekt gerade in den letzten Verhandlungen.

Generell kann ich sagen: Wenn Sie Interesse haben an unseren Forschungsprojekten, dann möchte ich Sie hier noch mal herzlich einladen, auf unsere Homepage zu kommen. Dort im Bereich Forschung finden Sie unsere Projektpartner, unsere Laufzeiten und Projektziele. Und dort können Sie sich immer über den aktuellen Stand informieren, wie das bei uns in diesem Bereich aussieht. Gerne die nächste Folie.

Genau, hier noch mal weiter ausgeführt. Hier möchte ich aber noch mal betonen, dass die Forschungsvorhaben, die wir jetzt initiieren, nicht nur speziell auf die Standortregionen gemünzt sind, sondern dass wir auch weiterdenken. Und, dass manche Ergebnisse von Forschungsvorhaben erst in späteren Schritten des Standortauswahlverfahrens wichtig werden. Weiterhin möchte ich hier betonen, dass wir Forschungsvorhaben haben, die einfach wirtsgesteinsübergreifend sind.

Wir sehen das in dem linken unteren Punkt, die Wirkung von glazialen Rinnen in Norddeutschland. Das ist einfach etwas, was uns wirtsgesteinsübergreifend interessiert. Und als letzte Botschaft möchte ich sagen, dass neue Erkenntnisse bei der Standortsuche immer Berücksichtigung finden. Vielen Dank.

(Frank Claus) Ja, danke schön, Frau Rienäcker-Burschil. Meine Damen und Herren, das ist jetzt der Moment, wo das Konferenztool wieder Wortmeldungen erlauben sollte. Noch sehe ich es nicht. Aber jetzt, genau, ab jetzt können Sie sich gerne in die Diskussion einschalten.

Aber vielleicht darf ich die Zeit, bis Sie das tun, einmal kurz nutzen, um eine Rückfrage an Sie zu stellen, Frau Rienäcker-Burschil, weil ich habe gedacht, als Sie gesagt haben „auf einer Linie“, da habe ich gedacht, na das ist ja vielleicht Grund zur Freude. Aber ich möchte noch mal nachhaken: Gibt es irgendetwas an dem, was Sie aus dem Papier kennen, aus dem Essential-Papier zum Thema Steinsalz, wo Sie sagen, das tragen Sie nicht mit? Gibt es so was?

(Julia Rienäcker-Burschil) So würde ich das nicht ausdrücken. Es gibt manche Sachen, die, glaube ich, einfach noch ein bisschen Gesprächsbedarf brauchen, einfach um von unserer Seite zu verstehen, was denn die Fachkonferenz mit diesen Punkten gemeint hat.

Und einige Dinge sind, wie ich es versucht habe schon anzudeuten, dass für die Standortregion einige Sachen jetzt wichtig sind und manche, wenn es darum geht, was vorhin Frau Prof, Uthe angedeutet hat, die --- Ich kann es jetzt nicht gut zitieren. Das Verhalten von

Nukliden in wässriger Lösung. Das sind einfach Sachen, die müssen wir noch mal besprechen, in welchem Kontext das wie zu verstehen ist und ob das jetzt nicht vielleicht auch etwas ist, was erst in viel späterer Zeit des Standortauswahlverfahren dann wichtig sein wird.

Aber prinzipiell können wir die Ideen verstehen. Ich habe zeigen wollen, dass wir bei vielen Dingen das ebenso sehen. Also die Wichtigkeit dieser Punkte. Und ja, mehr kann ich da gar nicht sagen.

(Frank Claus) Ja okay, ja, danke schön. Ich habe bei mir auf der Redeliste im Moment mehr eine Bemerkung als eine Redeliste, nämlich von Frau Gisela Lehmkuhl, die sagt, die Folien waren nicht zu sehen. Das führt mich zu einer Frage an die Regie: Ob die Folien, die gerade gezeigt worden sind, auch in den Tagungsunterlagen verfügbar sind? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir da kurz eine Mitteilung aufs Ohr geben, weil dann hätte Frau Lehmkuhl die Möglichkeit, sich das im Nachhinein noch mal anschauen.

Während Sie das klären, ob --- Ah, okay. Ja, also gut, wir haben sie gesehen. Warum sie für Sie nicht sichtbar waren, Frau Lehmkuhl, können wir jetzt nicht klären. Aber sie sind in den Tagungsunterlagen, wie ich höre, auch zum Download zum Angucken verfügbar, sodass Sie sich gerne damit vertraut machen können.

Als erste Wortmeldung habe ich Herrn Christoph Barthe, der an Frau Rienäcker-Burschil eine Frage richten wollte zur Anwendung der geowissenschaftlichen Abwägungen, wenn ich es richtig sehe, Kriterium Nummer elf. Ein von Anfang an ja diskutiertes Kriterium. Aber ich möchte Herrn Barthe gerne mit O-Ton hören. Ich möchte die Regie bitten, ihn nach Möglichkeit einzuspielen. In der Zwischenzeit gucke ich noch mal rüber zu Frau Uthe und Herrn Wenzel. Herr Wenzel, Frau Uthe, haben Sie etwas zu der Diskussion gerade schon mal nachzutragen? Oder ---

(Anne-Dore Uthe) Ach so, jetzt, bevor wir Herrn Barthe hören?

(Frank Claus) Ja, ich habe ihn noch nicht in der Leitung.

(Stefan Wenzel) Nee, warten wir noch einen Moment.

(Anne-Dore Uthe) Ja, warten wir noch einen Moment. Also er war in der Redaktionsgruppe, insofern ---

(Frank Claus) Okay.

(Stefan Wenzel) Oder dauert das länger?

(Anne-Dore Uthe) Wissen wir schon um das Problem des Kriteriums elf?

(Frank Claus) Ja, vielleicht möchten Sie es gerade noch mal schildern? Wir haben eine Meldung von Herrn Barthe, sehe ich. Aber Sie haben Herrn Barthe nicht kontaktieren können? Oder --- Herr Barthe möchte nicht sprechen. Aber die Wortmeldung, die ist ja sichtbar und ich kann sie gerne noch mal vorstellen. Ich lese mal im Original vor, dass Sie es auch hören.

Es ist eine Frage an Frau Rienäcker-Burschil: „Ist die BGE bereit, auch ihre Anwendung des geowissenschaftlichen Abwägungskriteriums elf im Hinblick auf ausgeschlossene Salzstöcke zu überprüfen?“ Das ist die Fragestellung. Und natürlich können wir jetzt erst mal Frau Rienäcker-Burschil dazu hören. Sollen wir das machen? Ja? Ich sehe, Sie nicken. Okay. Frau Rienäcker-Burschil, dann sind Sie wieder dran. Und ich darf um weitere Wortmeldungen bitten.

(Julia Rienäcker-Burschil) Ja, sehr gerne. Ja, also prinzipiell kann man dazu sagen, dass wir den Blick nach vorne wagen und uns jetzt eben sehr intensiv auf die Standortregionen beziehen wollen. Und dass ein, sage ich mal, der Blick zurück und das Nachverhandeln von geowissenschaftlichen Abwägungskriterien so nicht vorgesehen ist. Ich schaue jetzt aber mal virtuell auch gerne noch mal zu meinem Kollegen Herrn Dr. Rühaak. Wenn der dort gerne noch was ergänzen möchte, dann würde ich ihn bitten, das zu tun.

(Frank Claus) Ja, Herr Rühaak ist ja nach meiner Kenntnis hier im Raum und müsste zu einer Sprechstelle, also einem der Mikrofone hier im Raum gehen. Herr Rühaak, würden Sie das gerade machen? Ja, er steht auf, wie ich Ihnen sagen kann.

Und im Übrigen, an die Regie, Herr Barthe schreibt hier in der Redeliste, er möchte gerne sprechen, aber sei nicht erreicht worden. Also insofern versuchen Sie es vielleicht noch mal. Aber erst haben wir hier Herrn Rühaak, bitte schön.

(Wolfram Rühaak) Ich komme dem Wunsch der Kollegin natürlich sehr gerne nach. Aber im Grunde genommen gibt es da von meiner Seite nichts zu ergänzen. Also ich teile das vollkommen, was die Frau Rienäcker-Burschil gerade gesagt hat. Also eine Überarbeitung der bisherigen Arbeitsstände ist jetzt von unserer Seite, in dem Sinne, also der Bewertung für die Teilgebiete, also jetzt noch mal an die Ausweisung der Teilgebiete ranzugehen, das ist jetzt nicht Teil unserer Arbeit.

Wir haben das entsprechend vorgelegt, die Ergebnisse, die Anwendung der Anlage elf, das wurde ja auch umfangreich diskutiert. Aber aus unserer Sicht ist unsere Vorgehensweise so,

wie wir es gemacht haben, richtig gewesen. Ja, mit dem Ergebnis, was dann eben auch dabei rausgekommen ist.

(Frank Claus) Ja, vielleicht bleiben Sie noch einen Moment in Richtung Sprechstelle, Herr Rühhaak, weil Herr Barthe liegt jetzt online an und kann seine Originalfrage noch mal stellen. Vielleicht werden Sie gleich noch gebraucht. Herr Barthe ist für mich zu sehen, ja. Und ich hoffe, auch gleich zu hören. Herr Barthe.

(Christoph Barthe) Ja, herzlichen Dank, dass Sie mir das Wort geben. Ja, ich hatte mich auch an dieser Forschung beteiligt, ich habe dafür ja auch einen Antrag eingereicht, der die Thematik etwas näher behandelt. Es geht ja darum, dass die Anwendung des geowissenschaftlichen Abwägungskriteriums elf, so wie die BGE das gemacht hat, von Vertretern der Wissenschaft kritisiert worden ist. Und es war einerseits eine Kritik gekommen von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Endlagerforschung, mit der sich eine ganze Reihe von Institutionen engagieren. Und es war Kritik gekommen von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe.

Und ich wundere mich offen gesagt darüber, dass ein Verfahren, was ja den Anspruch hat, wissenschaftsbasiert zu sein, die Äußerung der Vertreter der im öffentlichen Auftrag forschenden Wissenschaft DAEF und BGR da derart von der BGE ignoriert werden. Das finde ich etwas merkwürdig. Ich meine, wir können jetzt ins Detail gehen, wir kommen ja morgen vielleicht auch noch mal darauf, weil das eben --- Ich höre eben auch noch mal, dass keine Bereitschaft da ist, über die Anwendung des Kriterium --- also diese Kritik, die gekommen ist aus der Wissenschaft, zu berücksichtigen und anzunehmen. Und anhand der Kritik dann auch mögliche falsche Entscheidungen zu korrigieren. Diese Bereitschaft vermisse ich bei der BGE und das kritisiere ich.

(Frank Claus) Danke schön, Herr Barthe. Sie waren ein bisschen länger als vorgesehen. Aber ich habe auch gedacht, Sie haben Ihr Anliegen jetzt hoffentlich rübergebracht. Und Herr Dr. Rühhaak möchte gerne etwas dazu sagen. Er ist an der Sprechstelle und die Kamera wird ihn wahrscheinlich gleich wieder einfangen. Und ja, da ist er. Bitteschön.

(Wolfram Rühhaak) Herr Barthe, diese Kritik, die kann ich so nicht teilen. Also wir haben --- Es gab eben diese Rückmeldung von der DAEF, es gab die Rückmeldung von der BGR, das haben wir natürlich aufgegriffen und dann hatten wir auch verstanden, dass wir das vielleicht zum Teil noch nicht gut genug erklärt haben. Das haben wir dann nachgebessert. Wir haben weitere Unterlagen erstellt, in denen wir das noch mal, unser Vorgehen noch mal deutlicher

dargestellt haben, besser dargestellt haben. Wir haben die Diskussion auch stetig weiter fortgesetzt, sei es mit DAEF, auch mit der BGR.

Nach meinem Verständnis haben wir uns da auch ganz gut angenähert. Ich hatte den Eindruck, dass jetzt doch allgemein bei beiden Institutionen ein besseres Verständnis entstanden ist für unsere Vorgehensweise.

Noch einmal für die, die jetzt dieses Thema jetzt denken: Worüber reden die da jetzt eigentlich gerade? Die Fragestellung ist ja die gewesen: Wie kritisch ist es zu bewerten, wenn ein Salzstock relativ oberflächennah ansteht und direkten Kontakt zum Grundwasser hat? Und das war eben ein Kriterium, was wir relativ streng bewertet haben in dieser ersten Vorgehensweise. An den Stellen, bei den Salzstöcken, wo das klar erkennbar war für uns. Und da war dann eben auch der Salzstock Gorleben-Rambow einer dieser Kandidaten, die aufgrund der Anwendung dieses Kriteriums dann aus dem Verfahren ausgestiegen ist.

(Frank Claus) Ja, ich freue mich, dass die Diskussion in Gang kommt. Es gibt jetzt zu diesem Thema, was dieses Kriterium elf angeht, zwei Wortmeldungen, zum einen von Herrn Wenzel und zum anderen auch zum Beitrag von Herrn Barthe Herrn Voges. Es gibt aber auch noch weitere Wortmeldungen, auch zu anderen Themen. Aber ich denke, wir sollten erst mal bei diesem Punkt bleiben. Herr Wenzel, Sie haben als erster das Wort.

(Stefan Wenzel) Ja, vielen Dank, Herr Claus. Wir haben die Diskussion, Herr Barthe, ja schon einige Male geführt. Deswegen will ich an einer Stelle widersprechen: Wenn Sie sagen, „die BGR“ und sich da auf einen Beitrag beziehen, dann hat der Mitarbeiter mitgeteilt, dass er da seine private Meinung vorgetragen hat und die BGR hat dann bei einer weiteren Veranstaltung da sich nicht hinter diese Aussagen gestellt. Andererseits gibt es von der BGR auch ältere Untersuchungen, wo zum Beispiel eine vollständige Rupelton-Überdeckung gefordert wird. Und das ist auch ein Punkt, der unsere Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe betrifft.

Wenn wir sagen, wir würden gerne von der BGE mal den Stand von Wissenschaft und Technik hören, dann heißt das eben auch, den internationalen Stand von Wissenschaft und Technik. Und dann ist es zum Beispiel mal interessant, zu wissen: Warum haben sich eine ganze Reihe von Ländern, die eigentlich in Salz hochradioaktive Abfälle einlagern wollten, davon verabschiedet? Da, denke ich, macht es Sinn, sich auch noch mal diese Fragen anzugucken. Dazu gehören Länder wie Dänemark, wie die Niederlande, wie Frankreich, oder auch die USA haben zum Beispiel die Nutzung auf Abfälle reduziert, die nicht wärmeentwickelnd sind. Und das gehört dann auch zur Antwort dazu.

Insofern bin ich gespannt. Und das, was Herr Barthe ansprach, haben wir ja auch noch mal als Dissens in dem Papier vermerkt. Da gibt es ausdrücklich einen Streit, einen Diskurs darüber. Und deswegen bin ich auch gespannt, wie dann die BGE am Ende auch, sage ich mal, hier ihre Antwort ausfallen lässt.

(Frank Claus) Okay, die nächste Wortmeldung zum gleichen Thema. An einer anderen Sprechstelle auch hier im Raum ist Herr Voges. Jürgen Voges, auch von der AG-V.

(Jürgen Voges) Ja. Herr Barthe, wir haben ja auch schon über diesen Punkt ausführlich in einem Forum diskutiert. Sie wissen, dass es da gegensätzliche Auffassungen gibt. Die BGE ist bei der Anwendung dieses Abwägungskriteriums elf genau den Vorstellungen der Endlagerkommission gefolgt, die diese Tabelle, die Sie hinten im Standortauswahlgesetz finden, ja wortwörtlich ausgearbeitet hat. Und demnach kann man Salz vor Lösungsprozessen im Untergrund nur durch eine Überdeckung schützen, die nicht aus Salz selbst besteht.

Das bezieht sich natürlich in erster Linie auf Vorgänge, die man über einem Endlager über lange Zeiträume zu erwarten hat, wenn es mal wieder zu einer Eiszeit, oder mehreren Eiszeiten in dieser eine Million Jahre, die ja so ein Endlager halten soll, zu --- Wenn es da zu großen Schmelzwasserflüssen kommt. Und wir wissen ja, dass sich beim Standort Gorleben, den Sie ja auch da immer im Hintergrund haben, solches Schmelzwasser aus einer Eiszeit bereits über 170 m weit in das Salz hineingegraben hat.

Das heißt, es geht hier nicht nur um Definitionen, sondern es geht auch wirklich um den konkreten Schutz eines Endlagers vor Gefährdungen, die auf lange Sicht durchaus auftreten können.

(Frank Claus) Herr Voges, ich gehe weiter gleich in die Redeliste und die nächste Person wird Herr Goebel sein. Bevor Herr Goebel das Wort bekommt, kommt noch so ein kleiner Hinweis: Es ist so ein bisschen schwierig manchmal zu sehen, meine Damen und Herren, bei Ihren Einträgen in die Redeliste, ob das wirklich ein Redewunsch ist oder ein Kommentar. Und die Wortmeldung ist wirklich eine, wo wir davon ausgehen, Sie möchten hier online oder präsent etwas persönlich dazu sagen oder fragen.

Falls das nicht der Fall ist, nutzen Sie bitte ein anderes Werkzeug, was Sie ja unter „mitmachen“ an verschiedenen Stellen finden und nutzen Sie nicht die Möglichkeit zur Wortmeldung. Ich gehe davon aus, wenn Sie hier sich eintragen, dann möchten Sie auch das Wort. Das gilt sicherlich für Volker Goebel. Bitte schön. Herr Goebel?

(Volker Goebel) Einen schönen guten Tag, Fachkonferenz, sehr geehrte BGE:

In dem zentralen Papier der Liste zum Thema Steinsalz steht bei Endlagerteufe jetzt drin 2.200 m. Wie stehen Sie dazu, bitte? Die Frage geht an die BGE.

(Frank Claus) Ja, okay. Mein Mikro war gerade aus. Frage an die BGE, also fragen --- Fangen wir an und fragen zunächst Frau Rienäcker-Burschil, was diese Tiefengrenze angeht, 2.200 Meter.

(Julia Rienäcker-Burschil) Ich gehe davon aus, also ich kann jetzt nur mutmaßen, dass Herr Goebel das Essential-Papier jetzt der AG gemeint. Ansonsten weiß ich jetzt nicht ganz genau, welches Dokument er meint. Vielleicht kann er das noch mal bestätigen?

(Frank Claus) Ja, da können wir noch mal nachfragen. Also in welchem Papier findet man das, Herr Goebel?

(Volker Goebel) Im Essential-Papier der Fachkonferenz zum Thema Steinsalz, das wurde eben von Frau Dr. Uthe vorgestellt.

(Frank Claus) Alles klar. Gut, dann wissen wir zumindest, worauf Sie sich beziehen, das war gerade nicht ganz deutlich. Und deshalb ist die Frage: Wie steht die BGE zu dieser Tiefenangabe? Und insofern noch mal Bitte um eine Antwort an Frau Rienäcker-Burschil.

(Julia Rienäcker-Burschil) Genau. Wir haben ja gesehen, die Präsentation von Frau Prof. Uthe war recht umfangreich. Wir konnten uns jetzt nur mit wenigen Punkten beschäftigen. Das sind auch die, die ich bereits in meiner Präsentation gezeigt habe. Und alles Weitere wird sich dann eben im Rahmen der Auswertung der gesamten Unterlagen ergeben. Deswegen habe ich jetzt zu dieser Zahl, die dort jetzt drinsteht, keine direkte Position, sondern wir gucken es uns an, genau, wie wir es gesagt haben.

(Frank Claus) Okay, Sie gucken sich das an. D. h., da ist das letzte Wort noch nicht geschrieben oder gesprochen. Das nehme ich daraus mit. Richtig? Ja.

(Julia Rienäcker-Burschil) Es ist eine unserer Aufgaben, dass wir uns diesem Essential-Papier natürlich im Nachgang intensiv widmen. Und alles Weitere, wie gesagt, werden wir dann im November dann vorstellen.

(Frank Claus) Okay, danke schön. Die nächste Wortmeldung kommt von Peter Klamser aus dem Bereich Wissenschaft, der hier im Raum ist, insofern an der Sprechstelle. Ich denke, er bewegt sich gerade hin. Jawohl. Hallo, Herr Klamser.

(Peter Klamser) Also, erstens Mal eine Bemerkung zu den 2.200 Metern. Das ist schlicht und ergreifend unmöglich. Wer schon mal in einem Bergwerk war, das im Salz ist, das kann man in Hannover erleben, 1.500 oder 1.700 Meter, das ist der absolute Rekord, da kann man sich sogar schon am Stoß verbrennen. Und daher sind ganz kurze Arbeitszeiten überhaupt nur möglich und so hohe Konvergenzraten und so, dass man da nur eine ganz kurze Zeit überhaupt einen Hohlraum aufrechterhalten kann. Bei 2.200 Meter ist die Temperatur so hoch, so viel Wetter können Sie gar nicht zum Kühlen da reinbringen. Also das ist jenseits von irgendwelchen Vorstellungen, die auch nur ansatzweise machbar sind, um das vorsichtig zu formulieren.

Ja, es geht um die Endlagerung, um die Findung eines Endlagers für hochradioaktive Stoffe. Das sind also abgebrannte Brennelemente. Diese Brennelemente bestehen ja aus Uran 235, 238 und Plutonium 238 bis 242. Und das sind so die Hauptbestandteile da drin.

Und bei diesen Brennelementen geht es ja um die Kritikalitätsbetrachtung, die man da machen muss. D. h., Sie müssen in jeder kerntechnischen Anlage, mit denen Sie mit solchen Stoffen umgehen, Kritikalitätssicherheit nachweisen. Und gerade in geologischen Formationen gibt zum Beispiel Wasser, was ja ein hervorragender Moderator ist. Und da müssen Sie die Geometrie des Endlagers darauf auslegen und vor allem die Ausdehnung des Endlagers.

Und jetzt muss ich eines sagen: Man kann überhaupt keine Aussagen dazu machen, weil die Bundesregierung überhaupt keine offizielle Inventarliste veröffentlicht hat. D. h., es gibt vom BUND eine Schätzung von 16.000 Tonnen Schwermetall. Also es wird so zwischen 16.000 Tonnen und 20.000 Tonnen Schwermetall gehen. Und da muss man jetzt die Geometrie des Endlagers so auslegen, dass bis zu einem Zeitpunkt X, welcher das auch immer sein mag, eben keinen Kritikalitätsfall hat.

Und insofern brauchen Sie sich im Augenblick fast gar nicht weiter Gedanken zu machen, denn es geht ja um die Größe der geologischen Struktur, die Sie dort nutzen wollen. Und wenn Sie das nicht wissen, welche Mengen Sie dort reinbringen und welche Zusammensetzung die haben werden, weil es gibt ja Druckwasser-Reaktoren, Schwerwasser-Reaktoren, es gibt Kugelhaufen-Reaktoren, es gibt da alle verschiedenen Sachen, die da noch in der Gegend rumliegen. Und die müssen da rein.

Und das ist ein völliger Irrwitz, dass man hier überhaupt versucht, sich über geologische Strukturen im Klaren zu werden, wenn man das nicht vorher weiß, welche Mengen und welches Inventar da reinkommt.

(Frank Claus) Okay, danke, Herr Klamser. Das waren jetzt fast drei Minuten.

Ich hab das mal zugelassen, weil Sie ja sich praktisch zu zwei Themen geäußert haben. Aber eigentlich ist meine Bitte, die Redebeiträge auf eine Minute zu beschränken.

Ich habe zu dieser Aussage jetzt eine unmittelbare Wortmeldung von Herrn Wenzel und gehe dann weiter in der Redeliste, wo nach meiner Liste Herr Barthe als Nächster erneut steht. Aber erst Herr Wenzel.

(Stefan Wenzel) Zur Reaktion darauf, Herr Klamser: Ich denke, das sind zentrale Punkte. Vor allen Dingen der Punkt der Inventarliste, die in der Arbeitsgruppe Sicherheitsanforderungen und Sicherheitsuntersuchungen diskutiert wurde. Und wenn ich mich recht erinnere, steht dort auch in dem Beschlusspapier, was wir auf der zweiten Fachkonferenz beschlossen haben, die Forderung, dass hier eine vollständige Inventarliste auf den Tisch muss, dass wir also tatsächlich wissen: Über welche Nuklide reden wir im Einzelnen? Bei welcher Müll-Charge, bei welchem Brennelement, um am Ende solche Fragen zur Kritikalität beispielsweise auch beantworten zu können.

Bei uns im Papier finden Sie eine Parallele oder eine Resonanz dazu. Unter Thema drei, Endlagertechnik, ist noch mal angesprochen, den Flächenbedarf in Steinsalz, sowohl für steile und flache Lagerung, für verschiedene Lagerkonzepte, noch mal nach Stand von Wissenschaft und Technik zu berechnen und dazu auch die entsprechenden Analysen vorzulegen. Bislang gehen die Annahmen ja zurück auf ein einziges Gutachten, ich glaube der GAS, was ungefähr 10, 12 Jahre alt ist. Und deswegen gibt es auf jeden Fall hier eine Wechselwirkung zu dem Aspekt, den Sie angesprochen haben.

(Frank Claus) Gut, gehen wir weiter in der Redeliste. Und Herr Barthe hat sich erneut zu Wort gemeldet. Ich bitte ihn jetzt um seine Äußerung. Ein Widerspruch, fürchte ich.

(Christoph Barthe) Ja, vielen Dank. Ich wollte doch nur noch mal sagen, dass der Vertreter der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Endlagerforschung in dem Workshop, den die DAEF im Juli abgehalten hat, bestätigt hat, dass die Fragen, die die DAEF gestellt hatte, keineswegs zufriedenstellend beantwortet worden sind.

Und ich möchte nur als Beispiel nennen einen Punkt, der in der Bewertung --- Da steht --- In einem Indikator des Abwägungskriteriums elf wird gefragt, Überdeckung des einschlusswirksamen Gebirgsbereichs mit grundwasserhemmendem Gestein, usw. Die Wertung darauf lautet dann: „Das identifizierte Gebiet besitzt keine bis nur gering mächtige Überdeckung“. D. h., da wird auf die Frage überhaupt nicht geantwortet. Die Frage bezieht

sich auf die Überdeckung des einschlusswirksamen Gebirgsbereichs.
Geantwortet wird mit dem identifizierten Gebiet.

Aber für das identifizierte Gebiet macht diese Überdeckung gar keinen Sinn, weil mit zum Gebiet gehören die Flächen übertage dazu. Und sie meinen auch nicht das Gebiet, sondern sie meinen das Wirtsgestein. Und das wird eben dadurch alles, ich sag mal das etwas (... 03:07:52) verschleiert. Und ich denke, dass ---

(Frank Claus) Okay, ich muss mal ---

(Christoph Barthe) --- nach wie vor dasteht. Und deswegen ---

(Frank Claus) Ich muss mal dazwischen.

(Christoph Barthe) --- eine Antwort bisher aussteht.

(Frank Claus) Ja, okay, danke. Ich muss Sie ein bisschen zeitlich bremsen, bitte um Verständnis.

In den nächsten Beiträgen gehen wir nach meiner Einschätzung in die Tiefe, zumindest was die geologische Tiefe angeht, weil Herr Klamser hat offensichtlich mit seinem Beitrag einiges an Reaktionen ausgelöst. Das betrifft Herrn Goebel und Herrn Junkersfeld und vielleicht auch Herrn Hofmann. Aber Herr Goebel ist der Nächste, der in der Leitung ist. Herr Goebel, Sie haben einen Widerspruch zu Herrn Klamser angekündigt.

Herr Goebel? Jetzt sehe ich zwar Herrn Goebel, aber keine Reaktion.

Hallo, Herr Goebel? Das ist der Klassiker in diesen Onlineveranstaltungen, dass es an irgendwelcher Stelle dann schwierig wird. Ich glaube, dass Herr Goebel jetzt rausgeflogen ist, warum auch immer.

Jetzt ist er wieder da, höre ich. Herr Goebel, so. Ihr Widerspruch ---

(Volker Goebel) Ich bin da.

(Frank Claus) Wunderbar. Ihr Widerspruch zu Herrn Klamser bitte, eine Minute.

(Volker Goebel) Ja. Ich fand den Einsatz von Herrn Klamser sehr ungewöhnlich. Er negiert damit Tatsachen, die weltweit vorliegen. Also es gibt tatsächlich Bergwerke im Bereich 4.000 bis 5.000 Meter. Eine deutsche Firma, Siemag Tecberg, verkauft mittlerweile schon mehrere

Fördergerüste bis 3.300 Meter. Die von mir vorgeschlagenen Planungen beinhalten eine Wasserkühlung, Herr Klamser! Bitte einmal lesen. Danke Ihnen.

(Frank Claus) Okay, angekommen. D. h., das wäre eine Vertiefung an anderer Stelle möglicherweise wert, zu sagen: Was geht da technisch, wo sind die Grenzen?

Nächste Wortmeldung auch zum Thema geothermische Tiefenstufen von Herrn Hofmann. Herr Hofmann, bitte schön, eine Minute.

(Rudolf Hofmann) --- dazu sagen, ich habe selber in Tiefen gearbeitet von etwa 800 Meter. Salzstöcke im Hessischen. Und da ist die Temperatur etwa 28 Grad. Ich kann diese Äußerungen von dem Mitdiskutanten nicht bestätigen. Ich danke Ihnen. Das war es schon.

(Frank Claus) Erfahrungen ohne die Wasserkühlung, die Herr Goebel angesprochen hat, wo ich keine Ahnung von der Wirksamkeit habe. Oder wie war das?

(Rudolf Hofmann) --- einfach die geothermischen Tiefenstufen ansieht, ist es so, dass wir in Südafrika in den Goldminen etwa 3.500, etwa 5.000 Meter haben, wo Gold abgebaut werden kann, ohne Wasserkühlung, ohne irgendwelche Kühlung. Und natürlich ist es so, Sie können in Salz keine Wasserkühlung machen.

(Frank Claus) Okay, gut.

(Herr Hofmann) Wasser und Salz, das schließt sich aus.

(Frank Claus) Ja, verstehe, was Sie meinen. Ich --- Gut, danke schön an Sie, Herr Hofmann. Nächste Wortmeldung zu Herrn Klamser, hat sich Herr Junkersfeld gemeldet.

(Jörg Junkersfeld) Ja, ich würde --- Guten Tag, hier ist Junkersfeld vom BMU. Ich würde nur gerne ein Missverständnis beseitigen. Der Bestand der radioaktiven Abfälle, grade der hochradioaktiven Abfälle, ist bekannt, da wird alle drei oder vier Jahre ein Bericht des BMU veröffentlicht. „Verzeichnis radioaktiver Abfälle“, einmal googeln, dann findet man es schnell. Und gerade bei den hochradioaktiven Abfällen, Brennelementen, wird man in 1,5 Jahren genau wissen, was denn dann endzulagern ist.

(Frank Claus) D. h., die Forderung, die wir vorhin hörten, nach einem Inventar, sagen Sie, das gibt es bereits?

(Jörg Junkersfeld) Verzeichnis radioaktiver Abfälle. Aktueller Stand ist veröffentlicht 2017, 2020 wird jetzt demnächst veröffentlicht.

(Frank Claus) Mhm, okay. So, nach den --- Danke schön, Herr Junkersfeld.

Nach den diversen Diskussionen um Herrn Klamser ist es jetzt nicht verwunderlich, dass er sich auch um das Thema Salz noch mal zu Wort meldet. Herr Klamser ist auf dem Weg zur Sprechstelle. Zwischendurch wird das Mikro desinfiziert.

(Peter Klamser) Also erstens Mal rede ich von Salz und nicht von Diamantminen, die in Südafrika ja bekannterweise bis 4 Kilometer tief sind, wo man allerdings mit Eiskühlung sogar die Wetter vorkühlt. Also da gibt es ja auch eine Verdichtungswärme. D. h. also, wenn Sie mit einer Luftpumpe das Fahrrad aufpumpen, dann haben Sie eine adiabate Verdichtung und dann wird die Luft heiß. Und wenn Luft in einen Schacht einströmt und 4.000 Meter tief gefördert wird, dann wird die auch sehr heiß. Also das kann man überhaupt nicht vergleichen.

Es geht darum, dass man zum Beispiel in Deutschland in diesem Salzbergwerk, was ich erwähnt habe, zum Beispiel auf dem Stoß ein Ei braten kann. So heiß ist das da. Also 2.200 Meter --- Auch sind gerade im Salz dann die Konvergenzraten so hoch, dass Sie da laufend Abschaltungen haben. Und Sie können aus Bergbau-Sicherheit allein schon da sich überhaupt nicht aufhalten.

(Frank Claus) Danke, Herr Klamser. Das ist ja interessant, die verschiedenen Perspektiven zu hören. Und Herr Goebel möchte noch mal was zum Thema Wasserkühlung sagen. Das ist die letzte Wortmeldung, die ich hier habe. Und ich hab den Eindruck, da ist einiges für die BGE zu tun zum Thema, wie tief geht es den, was ist technisch möglich, was ist machbar. Aber das ist ja auch Gegenstand des Programms, so habe ich es verstanden.

Mein Vorschlag ist, dass wir jetzt Herrn Goebel noch hören, vielleicht kurz Herrn Hofmann, der sich auch noch gemeldet hat. Und dann würde ich zur Abstimmung kommen wollen. Herr Goebel.

(Volker Goebel) Herr Klamser, Angst machen, nur weil Sie andere Interessen vertreten, das gilt einfach nicht. Der Käfer hatte eine Luftkühlung. Der Golf hatte eine Wasserkühlung. Es gibt eine technische Evolution. Das von mir projektierte Schachtbergwerk hat eine Wasserkühlung in der Dimension 360 Kubikmeter Kaltwasser pro Stunde in 16 Rohrpaaren. Die Wärme wird von den Stahl- (... 03:14:12) abgenommen. Nun begreifen Sie doch mal, dass Technik sich auch entwickelt und dass das, was Sie vor 30 Jahren auf der Hochschule gelernt haben, outdated ist.

(Frank Claus) Herr Goebel, achten Sie auf Ihren Adrenalinpiegel. Der Ärger ist ja deutlich rauszuhören. So, letzte Wortmeldung jetzt. Nein, noch nicht ganz, vorletzte, Herr Hofmann. Danach Frau Wendland.

(Rudolf Hofmann) Ja, ich möchte dem Herrn Professor widersprechen. Ich habe nicht über Diamantenminen gesprochen. Diamanten werden oben abgebaut an der Oberfläche. Sondern ich habe grundsätzlich nur da drüber gesprochen, über die geothermischen Tiefenstufen. Und ich weiß nicht, wo der Herr Professor das gemessen hat, seine Hand drangehalten hat. Ich kann es nicht nachvollziehen. Danke.

(Frank Claus) Ja, danke Ihnen für den Hinweis, Herr Hofmann.

Und jetzt aber wirklich die letzte Wortmeldung, und die ist von Frau Anna Veronika Wendland, die auch in der Arbeitsgruppe Vorbereitung mitarbeitet. Sie steht an einer Sprechstelle, ist hier im Raum. Bitte schön, Frau Wendland.

(Anna Veronika Wendland) Ja, danke schön. Nur ganz kurz zu Herrn Klamser und dieser Frage, Inventar und Rekritikalität. Ich kann es aus meinen eigenen Erfahrungen in Kernkraftwerken bestätigen, also beim hochaktiven Abfall gibt es für jedes einzelne Brennelement eine Dokumentation. D. h., das kann man wirklich absolut brennelementscharf nachverfolgen, wie da das Inventar aussieht.

Und bei der Rekritikalitätsfrage muss man natürlich berücksichtigen, dass da bei den Abbränden, die da eingelagert werden, dieses Problem extrem unwahrscheinlich ist. D. h., hier müssten wir vielleicht auch noch mal mehr Informationen einholen, als das so frei im Raum stehen zu lassen, dass es da sozusagen wieder zu einem Reaktor kommen kann in den Tiefen dieses Endlagers. Danke schön.

(Frank Claus) Okay, Frau Wendland. Wir haben ja auch noch ein bisschen Zeit. Also nicht unbedingt heute, sondern bis es zur Einlagerung kommt, um derartige offene Fragen zu klären. Heute geht es ja zunächst mal darum, diesen Vorschlag der AG-V zu den Essentials, der Diskussion über Steinsalz im Rahmen dieses Zwischenberichts Teilgebiete zu diskutieren.

Und ich möchte jetzt gleich zur Abstimmung kommen. Ich habe die Frage noch, Frau Uthe, Herr Wenzel, wollen Sie vorher noch mal das Wort, oder ist das Wesentliche gesagt?

(Anne-Dore Uthe) Nee, kurz. Uns ging es ja jetzt darum, na ja, eine Bestätigung oder Zustimmung zu dieser Zusammenstellung zu finden. Sie können das alles im Detail ja nachlesen in den entsprechenden Wortprotokollen und Stellungnahmen. Wir haben eben uns

nur bemüht, das mal auf den Punkt zu bringen und hier zusammenzuführen.

Und ich hab natürlich jetzt auch nicht erwartet, dass so eine intensive Diskussion, sehr unter Experten, hier stattfindet.

(Frank Claus) Ja, aber dafür ist die Veranstaltung ja auch da.

(Anne-Dore Uthe) Ja, genau.

(Frank Claus) Das ist ja erfreulich. Und deshalb darf ich die Regie jetzt bitten, die Abstimmung zu aktivieren. Also die Frage wird ja sein, Sie sehen sie schon: „Nehmen Sie dieses Ergebnis zu den Essentials der Beratung der Fachkonferenz im Zusammenhang mit dem Wirtsgestein Steinsalz für den Bericht der Konferenz an?“ Ja, Nein oder Enthaltung. Und bitte entscheiden Sie sich jetzt, schicken Sie ab. Und wir haben dafür die 20 Sekunden. Und dann sehen wir mal, wie diese Essentials hier in der Community ankommen von Beteiligten.

Gerade --- Die 20 Sekunden waren ja fürs Klicken. Und in der Diskussion zum Lesen war ja erfreulicherweise deutlich mehr Zeit. Gleich werden wir das Ergebnis sehen.

Nehmen Sie dieses Ergebnis zu Essentials der Beratungen der Fachkonferenz im Zusammenhang mit dem Wirtsgestein Steinsalz für den Bericht der Konferenz an?

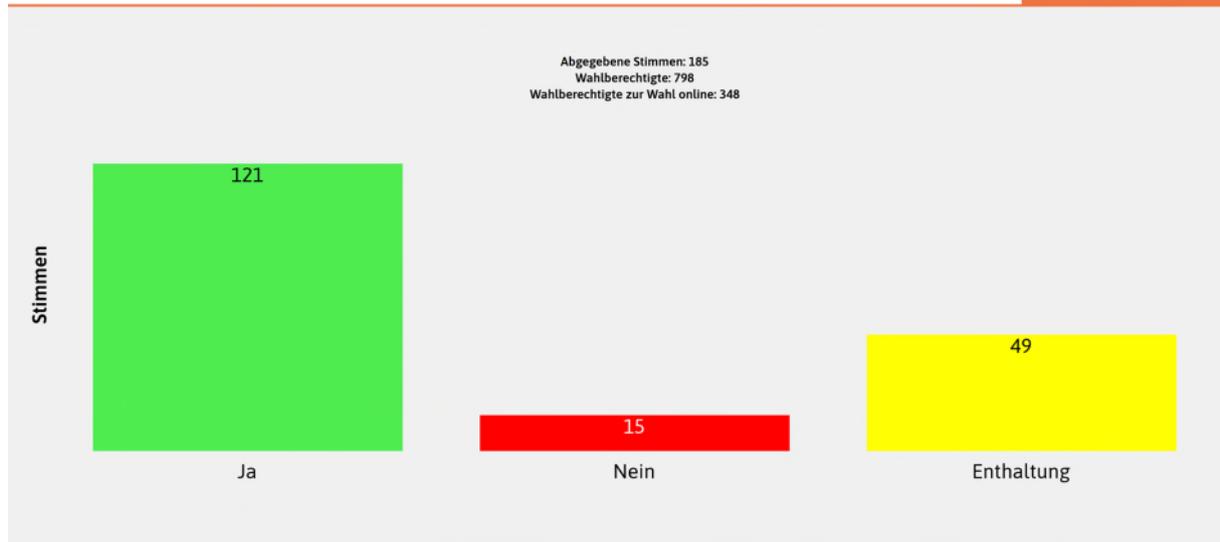


Abbildung 7: Abstimmungsergebnis zur Berücksichtigung des Essential-Ergebnisses "Wirtsgestein Steinsalz" im Bericht der Fachkonferenz

Ja, Sie sehen, meine Damen und Herren, das ist mehrheitlich deutlich angenommen. 121 haben gesagt „Ja“, 15 „Nein“ und 49 Personen haben sich enthalten. Ich gehe davon aus, weil

es fachlich für sie nicht im Detail nachzuvollziehen ist, nehme ich an. Ich weiß nicht, ob es so ist. Aber auf jeden Fall, mit 121 Stimmen angenommen.

Dann sag ich herzlichen Dank an Frau Uthe und Herrn Wenzel und komme dann zum nächsten Programmpunkt. Der nächste Programmpunkt wird von meiner Kollegin Frau Bendisch moderiert, die in diesem Moment jetzt auch wieder neben mir steht. Bianca, du bist dran. Bitte schön.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank, Frank. Ja, meine Damen und Herren, ich freue mich sehr, Ihnen den nächsten Tagesordnungspunkt ankündigen zu dürfen. Also bereits vor dem letzten Beratungstermin, also dem zweiten Beratungstermin, haben sich eine ganze Reihe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem Thema Endlagersuche beschäftigt. Also sie haben sich in Workshops zusammengetroffen, in einem Planspiel, und bereits beim letzten Mal einen Beitrag zur Fachkonferenz geleistet.

Und ich freue mich sehr, dass das heute wieder der Fall ist. Sie haben da ihre Erkenntnisse und Fragen eingebracht. Und ehrlich gesagt hat mich vor allem beeindruckt auch dieser Punkt, dass ein sehr großes, ja, Verantwortungsbewusstsein, Fairness spielte eine Rolle, Beteiligung. Ich war auf jeden Fall sehr beeindruckt. Und dieses Mal gibt es wieder diesen Beitrag. Und die Personen haben auch noch Anträge mitgebracht, die ja dann entsprechend morgen behandelt werden.

Ja, und in guter Manier der Selbstorganisation organisiert sich auch diese Gruppe selbst. Insofern würde ich auch an der Stelle genau wie beim letzten Mal wieder weitergeben an Marcus Frenzel. Ja, und ich hoffe, dass alle schon da sind und den Ball von mir übernehmen können.

Ich hör noch mal von der Regie, weil diesmal haben wir ja alle online mit dabei. Es ist jetzt niemand hier vor Ort. Vielleicht braucht es auch noch einen Moment, genau, um alle hier reinzuholen. Ach, da seh ich aber schon jemanden. Ein gutes Zeichen.

(Marcus Frenzel) Hallo, ich kann noch keinen hören. Es ist schön, dass ich eingeblendet werde, aber momentan ist hier kein Ton bei mir da.

(Bianca Bendisch) So, dann geht's los.

(Marcus Frenzel) Ah, okay. Jetzt sind wir online, fantastisch. Na dann, vielen Dank für die Überleitung. Ja, ich darf Sie heute recht herzlich begrüßen zu unserem Programmteil: „Endlager für (hoch)radioaktive Abfallstoffe – Ein Generationenprojekt“. Mein Name ist Marcus

Frenzel und ich studiere Geoumwelttechnik im wunderschönen Clausthal-Zellerfeld. Und ich bin seit 2019 in diesem Beteiligungsformat, also diesem Jugend-Beteiligungsformat beteiligt.

Und zu Anfang noch ein paar Worte des Dankes. Erst mal ein recht herzliches Dankeschön an Sie, die uns heute zuhören, die sich heute die Zeit genommen haben, uns virtuell zu hören. Und ja, ein großes Dankeschön an die AG-V, die uns diesen Platz auch mit eingeräumt hat. Und genau, das ist sehr schön.

Und ja, dann an die Regie: Bitte die PowerPoint einblenden. Fantastisch, dann sehe ich die jetzt auch. Wir können gleich noch eine Folie weitergehen. Ja, zum Programmteil heute bei uns: Was erwartet euch, was erwartet Sie? Am Anfang werden wir noch eine kleine Vorstellungsrunde durchführen, also von unserer Gruppe. Dann so einen kleinen Rückblick geben. Und der letzte Punkt ist dann: Was haben wir noch vor? Das ist, denk ich, der spannendste Punkt für uns alle.

Ja, genau. Und dann gehen wir gleich noch eine Folie weiter, bitte. Ja, wer sind wir eigentlich? Also wir haben --- Wir sind --- Bei der letzten Fachkonferenz waren wir fünf Leute. Und heute, bei der dritten Fachkonferenz sind wir jetzt sieben. Es sind heute leider nicht alle anwesend, urlaubstechnisch etc. hat sich da ja natürlich dann auch einiges entwickelt oder es konnten nicht alle.

Aber vielleicht entdecken Sie ja von den neuen Gesichtern oder von einem neuen Gesicht, dass es vielleicht gar nicht so neu ist. Und ich würde einfach mal bitten, Anastasia, anzufangen dich vorzustellen, und --- Genau.

(Anastasia Gutte) Danke, Marcus, für die schöne Einleitung. Mein Name ist Anastasia, wie Sie alle schon gehört haben. Anastasia Gutte. Ich bin 19 Jahre alt und befinde mich derzeit in Berlin, lebe aber in Wiesbaden. Ich strebe momentan meine Abiturprüfungen nächstes Jahr an und beteilige mich aktiv bei den Jugendformaten seit diesem Jahr Mai.

Farras, würdest du jetzt gern dich vorstellen?

(Farras Fathi) Danke schön, Anastasia. Hallo zusammen, Farras Fathi mein Name, 24, Student der Politikwissenschaft. Ich bin im Rahmen der Beteiligung für die junge Generation im Oktober 2019 auf den Workshop in Kassel aufmerksam worden, veranstaltet von BASE, BGE und NBG, und bin dann in den Folgeformaten dabeigebblieben und freue mich heute sehr, mit meinen Kolleginnen und Kollegen den Rat der jungen Generation hier als Initiatoren und Initiatorinnen vorstellen zu dürfen.

Ich gebe das Wort weiter an Lukas.

(Lukas Fachtan) Danke, Farras. Auch von meiner Seite noch mal herzlich willkommen und vielen lieben Dank für diesen Raum. Mein Name ist Lukas Fachtan, ich bin 27 Jahre alt, Master-Student der Geografie und war zwischen Juni 2018 und Juni 2021 Mitglied im Nationalen Begleitgremium und Vertreter der jungen Generation, jetzt ausgeschieden und im Rat der jungen Generation, der sich jetzt bilden soll.

(Marcus Frenzel) Okay, danke schön. Ich bitte, die PowerPoint wieder einzublenden.

Genau, und dann können wir auch gleich zum nächsten Punkt kommen. So ein kleiner Rückblick, was so bisher geschehen ist. Und da haben wir gleich so ein Video vorbereitet, also eine audiovisuelle Form. Ich hoffe, das passt auch alles mit dem Ton. Ich hab auch gesehen, wir sind heute auch einige neue Teilnehmer hier auf der Fachkonferenz, von daher, einige haben es schon gesehen, die neuen Teilnehmer wird das jetzt vielleicht schon eher interessieren.

Und von daher bitte ich die Regie, jetzt das Video einzuspielen. Danke schön.

(Start des Videos)

(Thora Schubert) Ich möchte heut mit euch über meine heimliche Leidenschaft reden.

(Felix Klaschka) Man sitzt doch im selben Karussell.

(Malte Beiers) Es betrifft jeden.

(Lisa Brückner) Lapidar, einfach gesagt: Zukunft.

(Julius Eberhard) Ich nehme wahr, dass in meinem Freundeskreis das Thema sehr wenig präsent ist.

(Thora Schubert) Meine heimliche Leidenschaft, das sind Ent-Lager, And-Lager und Endlager.

Das Thema ist ziemlich schwierig für einen Science Slam, weil es wahnsinnig politisch ist.

(Clara Tempel) Ich bin hier, weil ich mir gedacht hab, dass es einfach notwendig ist, hier auch so eine kritische Perspektive mit in den Workshop reinzubringen.

(Sophia Moraiwetz) Ich hoffe vor allem auf konstruktive diskursive ---

(Felix Klaschka) Nicht zwei Karussells, die gegeneinander drehen, sondern es ist ein Boot, in dem man sitzt.

(Sophia Moraiwetz) Offene, dialogorientierte Formate.

(Malte Beiers) Man kann es nicht einfach wegdiskutieren oder sagen, „aus dem Auge, aus dem Sinn“.

(Thora Schubert) Es reicht eigentlich nicht, nur die Wissenschaft dahinter zu erklären. Man muss immer auch die gesellschaftlichen und politischen Aspekte mitberücksichtigen.

(Dominic Hildebrandt) Also ich fand den Workshop echt inspirierend.

(Jorina Suckow) Wenn man hier steht, man sieht da so viele verschiedene Ideen.

(Maria Lenk) Ich würde mir wünschen, dass es tatsächlich einfach weitergeht.

(Marcus Frenzel) Genau, und diese Bilder, die Sie grade gesehen haben, die Bewegtbilder, die waren aus einem Workshop aus Kassel. Vorbereitet wurde dieser Workshop 2019 in Berlin bei einem Workshop, wo ich auch mit dabei war, wo ich mit reingekommen bin. Und, ja, genau.

Und wir hatten in diesem Jahr, also durch Corona natürlich jetzt keine Präsenzveranstaltungen, sondern Online-Veranstaltungen. Das waren drei Stück. Am Anfang eine Info-Veranstaltung, dann Mitmachpaket und ein Endlager-Planspiel. Und die Ergebnisse daraus, aus diesen Onlineformaten, die haben wir dann bei der zweiten Fachkonferenz vorgestellt gehabt. Also wir fünf. Das waren Farras, Fynn, Anastasia, Vincent und ich. Und nun sind wir halt bei der dritten Fachkonferenz.

So, und jetzt können wir gleich noch einen Punkt weitergehen, bitte. Eine Folie weiter, bitte. Danke schön. Und was wir jetzt vorhaben und was noch so kommt, das wird euch jetzt Lukas vorstellen.

(Lukas Fachtan) Vielen Dank, Marcus. Wir als Gesellschaft suchen ein Endlager für einen Zeitraum von 1 Million Jahre. Das entspricht etwa 40.000 Generationen. Und das ist schon etwas ganz Herausforderndes für uns als Gesellschaft, was nie dagewesen ist.

Den Jungen und insbesondere den zukünftigen Generationen kommt deshalb im Standortauswahlverfahren eine ganz besondere Bedeutung zu. Dass sie zwar nicht hauptverantwortlich sind für die Entstehung der radioaktiven Abfallstoffe, aber vor die große, vor die immense Herausforderung gestellt werden, diese Entsorgung für lange Zeit schultern

zu müssen. Dies wurde im bisherigen Prozess auch immer wieder von Seiten der beteiligten Akteure, zum Beispiel der BGE, des BASE oder auch des NBG betont. Über verschiedene Informationskanäle und Workshops wurde daher bisher immer der Fokus speziell auf junge Menschen gelegt, was sehr begrüßenswert ist.

Hieraus resultierte dann auch diese Arbeitsgruppe, die sich jetzt zur Aufgabe gesetzt hat, einen Rat der jungen Generation mit zu errichten. Und daraus ist auch über deren Präsentationen in der Beratungsgruppe Teilgebiete, schon auf der Fachkonferenz am 10. Juni 2021, daraus heraus sind schon erste Anregungen und Ideen entstanden, wie man verstärkt die junge Generation einbinden kann. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, als ich Mitglied im Nationalen Begleitgremium war, dass das auch da schon durch die Bank bei allen Institutionen, auch im NBG, auf positive Resonanz gestoßen ist.

Jetzt gebe ich ab an Farras, und dann wieder ich.

(Farras Fathi) Danke, Lukas. Genau. Und von diesen Formaten ausgehend haben wir festgestellt, dass die bisherigen Formate, die angeboten sind, sehr wichtig waren, aber nicht ausreichend, um nachhaltige Beteiligung zu sichern. Wir haben gesehen, dass wir besonders auf der Ebene der Information Angebote von allen Institutionen bekommen haben. Aber wir sehen auch im Bereich der Partizipation noch Mängel.

Dass es Beteiligung auch gibt, die nicht nur immer vorne ansetzt im Sinne der Information, oder nicht nur vorne ansetzt im Sinne des gesamten Verfahrens, sondern dass sich auch gewisse Menschen aus der jungen Generation weiterhin mit dem Thema tiefgründiger beschäftigen möchten und einen nachhaltigen Diskurs fordern.

Und dieser Rat der jungen Generation könnte eine Plattform, ein Forum sein, genau dort das zu bündeln, einen Dialog herzustellen, der nachhaltig ist. Und daraus versuchen, dass aus dem Rat der jungen Generation auch ein generationsübergreifender Dialog möglich wäre, der die Möglichkeit über die Partizipation hinaus auch bietet und somit weiterhin im Rahmen des Standortauswahlgesetzes in den Dialog kommt. Genau.

Dieser Rat der jungen Generationen soll auch eine unabhängige Rolle haben, indem er sich natürlich selbst konstituiert im Sinne der Selbstverwaltung (... 03:31:04) (Tonstörung) und somit den Dialog mit allen Akteuren im Standortauswahlverfahren weiter halten kann.

Ich gebe das Wort weiter an Lukas.

(Lukas Fachtan) Vielen Dank, Farras. Warum ist dieser Rat von so besonders herausragender Bedeutung? Nun, uns als junger Generation und auch späteren zukünftigen Generationen wird eben diese Aufgabe mit auf den Weg gegeben. Wir erben etwas, was wir für lange Zeit mit gut verwalten, mit gut umgehen müssen.

Und es ist insbesondere im Sinne der Generationengerechtigkeit sehr wichtig, den jungen Generationen eine herausragende Rolle im Standortauswahlverfahren, aber auch darüber hinaus beizumessen. Und deshalb ist ein wichtiger Schritt hierzu die Errichtung eines Rates der jungen Generation.

Was soll dieser Rat, oder was wollen wir mit dem Rat der jungen Generation? Wir wollen, wir fordern, dass wir nach Ende der Fachkonferenz Teilgebiete als verbindlich legitimiertes formelles Beteiligungsformat einberufen werden. Der Rat der jungen Generation soll dabei unabhängig von eventuellen Folgeformaten der Fachkonferenz Teilgebiete und den weiteren Schritten der Standortsuche gebildet werden.

Uns als jungen Menschen ist Unabhängigkeit sehr wichtig. Wir fordern aber auch Partizipation und endlich wirksame Beteiligungsmöglichkeiten für junge Menschen. Wir wollen ein Format, wir wollen einen Rat schaffen, der dem Leitsatz folgt: Von jungen Menschen für junge Menschen. Und wir wollen Beteiligung auf Augenhöhe garantieren.

Wir wollen aber auch Defizite benennen, wenn wir welche erkennen im Standortauswahlverfahren, diese benennen und auch Empfehlungen geben an wichtige Akteure, zum Beispiel aus der Politik, aus der Gesellschaft, aus der Wissenschaft, aus der Industrie und andere.

Wir möchten aber auch, und das ist uns auch wichtig, vielseitig und unabhängig von allen beteiligten Institutionen im Standortauswahlverfahren, zum Beispiel der BGE, des BASE, des NBG und Weiteren, informiert werden und auch eigene Informationskanäle aufbauen. Wir sind nämlich der Meinung, dass es bisher noch nicht reicht, was erreicht wurde, was die Beteiligung und die Aktivierung junger Menschen betrifft. Und wir denken, dass wenn es jemand weiß, wie es gelingen kann, junge Menschen weiterhin zu erreichen oder noch mehr zu erreichen, dann können es nur junge Menschen sein.

Wir sagen: Hört auf uns, hört auf junge Menschen. Junge Menschen wissen am besten, wie sie erreicht werden können und mit welchen Informationen man sie für die Suche, wenn nicht begeistern, so doch motivieren kann. Das ist uns wichtig, das wollen wir.

Und wir wollen auch eine generationenübergreifende Basis schaffen für einen Austausch. Wir wollen vielseitig und unabhängig informiert werden. Und wir sind auch der Meinung, dass es dafür eine Zusammenarbeit braucht. Wir sagen: Dieses Verfahren hat größere Chancen, hat bessere Chancen, wenn es Zusammenarbeit gibt. Wenn es Kooperationspartner gibt und wenn kooperiert wird, dann sagen wir auch Ja zu einer Kooperation.

Grundsätzlich sagen wir Ja zu einer Kooperation, sofern den Bedürfnissen und den Zielen junger Generationen, junger Menschen entsprochen wird und sofern wir auch sehen, dass die Bedürfnisse und Ziele junger Menschen, die Ziele, die Bedürfnisse des Rates entsprochen wird, dann stehen wir sehr gerne für Kooperationen zur Verfügung.

Und weiter an Farras, bitte.

(Farras Fathi) Danke, Lukas. Ich versuche noch, auf ein paar Punkte einzugehen, die der Lukas auch schon genannt hat. Es geht darum, natürlich die Interessen der jungen Generation auch pluralistisch vertreten zu können. Wir sehen es, allein auch in unserem Organisationsteam, dass die junge Generation sehr heterogen ist, dass es nicht die eine junge Generation gibt, dass auch nicht fest an einem Alter auszumachen ist.

Wir wissen aber auch, dass wir genau jetzt in der Übergangsphase eine ganz große Rolle auch spielen, weil diese Informationsweitergabe für uns auch so wichtig ist, für die zukünftigen Generationen, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Denn wir sind noch die Übergangsgeneration, die von der Atomkraft ein Stück weit auch noch profitiert hat. Wir werden aber auch sehen, dass künftig Generationen, die gar nichts mehr mit der Atomkraft zu tun haben, die sich dann nur noch mit der Endlagerung auseinandersetzen, das sehr unattraktiv sehen, das gesamte Projekt rund um die Endlagerung.

Deswegen ist jetzt schon ein Dialog wichtig und jetzt wichtig, die künftigen jungen Generationen auch jetzt schon mitzunehmen und damit einen Dialog zu schaffen, der zwar für die jungen Leute ansprechend ist, aber auch den generationsübergreifenden Austausch in den Vordergrund stellt.

Und durch diesen Rat der jungen Generation sehen wir eine Plattform, wo diese Rahmenbedingungen für Lehre und Ausbildungen, und auch dem gesamten Arbeitsumfeld, rund um die Thematik geschaffen werden können und eine grundsätzliche Sensibilisierung bei jungen Menschen stattfinden, sich zu diesem Thema, sich damit zu informieren.

Wir haben selber gesehen, dass wir ein ganz kleiner Teil sind in dieser Arbeitsgruppe. Aber auch da möchten wir darüber hinaus. Wir wissen auch selber, dass wir diesen Staffstab, den wir jetzt vielleicht gerade in der Hand haben, auch weitergeben werden, weil wir auch nur ein Teil in dieser jungen Generation sind(?) (Tonstörung). Und deswegen sehen wir in diesem Rat der Generationen sehr viel Potenzial, die jetzige junge Generation und künftige junge Generationen nicht nur auf der informativen, sondern auf der partizipativen Ebene im Rahmen der Endlagersuche mitzunehmen.

Und deswegen, abschließend möchten wir darum bitten, die Fachkonferenz mit der Zustimmung unseres Antrages, das BASE auch dazu aufzufordern, auf Grundlage des Standortauswahlgesetzes einen Rat der jungen Generation zu schaffen. Und darüber hinaus möge bitte die Fachkonferenz auch dem Antrag der jungen Generation zustimmen und verabschieden, damit wir als formell legitimierter Rat auch zukünftig unabhängig der weiteren Ergebnisse der Fachkonferenz legitimiert sind und auch weiterarbeiten können und unsere Rolle auch so wahrnehmen können, dass wir Teil des Standortauswahlgesetzes sein können.

Soweit, ich gebe das Wort an Anastasia.

(Anastasia Gutte) Genau. Danke, Farras. Da kann ich dir auf jeden Fall nur unterstreichen. Ich bitte Sie auch noch mal darum, für unsere Unterstützung, für unseren Antrag, dass der Rat der jungen Generation initiiert werden kann. Wenn Sie noch weitere Fragen an uns haben sollten, können Sie uns gerne in den Kaffeeecken auch ansprechen.

Und somit leite ich jetzt weiter zur Moderation. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.

(Bianca Bendisch) Ja, vielen Dank. Ich war noch ganz kurz irritiert. Ich dachte: Welche Moderation? Die sind doch da selbst noch dran.

Super, vielen herzlichen Dank erst mal wieder für euren Beitrag. Ich hab mir hier notiert: Rat der jungen Generation, das ist die Kernidee. Ich habe das Stichwort Unabhängigkeit. Aber ihr habt auch gesagt, ihr könnt gut Ratgeber sein, auch wie man Jugendliche und junge Erwachsene gut erreichen kann.

Ich hab ja fast noch eine Bitte: Um 19:00 Uhr, da wird ja auch eine Debatte um Öffentlichkeitsbeteiligung stattfinden. Und ihr habt ja auch den generationsübergreifenden Dialog betont. Vielleicht mag ja der ein oder andere sich da noch einklinken. Das wäre sicher eine klasse Sache.

Vielen Dank erst mal dafür. Und, genau --- Ich hab gerade sozusagen ins Ohr geflüstert bekommen, also man sieht es ja auch, wir haben ein bisschen Zeit noch gewonnen. Das gibt mir die Möglichkeit, ein paar Ankündigungen zu machen vor der nächsten größeren Pause.

Zum einen haben Sie die Möglichkeit, in der virtuellen Kaffeeecke einmal mit der jungen Generation ins Gespräch zu kommen. Aber ansonsten gibt es ja auch Infotische von BGE, NBG und BASE. Und während ich das so vorlese und mich erinnere, dass diese ganzen Abkürzungen manchmal schwierig sind, sage ich das einfach mal für die, die neu dabei sind, etwas genauer.

Also BGE, die Bundesgesellschaft für Endlagerung, sind diejenigen, die den Standort suchen, die sich hier schon zu Wort gemeldet haben. Das NBG ist das Nationale Begleitgremium, das eben die Endlagersuche kritisch und gemeinwohlorientiert begleitet. Und eben BASE (englisch ausgesprochen) oder BASE (deutsch ausgesprochen), wie manche sagen, ist die Behörde, die im Endeffekt das überprüft und auch für die Örtlichkeitsbeteiligung verantwortlich ist. Also da können Sie noch mit dem ein oder anderen ins Gespräch kommen.

Ja, ansonsten habe ich gerade die Information bekommen: Wir nutzen auch die Pause jetzt etwas länger. D. h., es geht um 19:00 Uhr dann hier mit dem Thema Öffentlichkeitsbeteiligung weiter. Ein Thema, was wir ja schon heute Morgen gehört haben, was wirklich viele interessiert. Wir freuen uns auf jeden Fall darauf. Und wir wünschen Ihnen jetzt, egal wo Sie sie verbringen, eine gute Pause und sagen: Bis später.

(Frank Claus) Willkommen zur Abendsession bei diesem dritten Beratungstermin im Rahmen der Fachkonferenz Teilgebiete. Diese Abendsession erinnert mich an den zweiten Beratungstermin, wo wir ebenfalls einen Abend verbracht haben mit Diskussionen, vor allen Dingen mit Wissenschaftlern über die Frage: Was ist denn gute Öffentlichkeitsbeteiligung, worauf kommt es denn an?

Und das Thema Öffentlichkeitsbeteiligung ist auch heute der Schwerpunkt dieser Runde. Ich möchte das so ein bisschen einrahmen, meine Damen und Herren, damit Sie eine Idee haben: Was spielt in der Diskussion, für die wir etwa 2 Stunden vorgesehen haben, also bis 21:00 Uhr etwa, was spielt da eigentlich eine besondere Rolle?

Und mein Eindruck ist, ein wesentlicher Antrieb war sicherlich der Beschluss der zweiten Fachkonferenz Teilgebiete zur Fortsetzung der Fachkonferenz mit einem, ich glaube es heißt "gleichwertigen" Format. Was dann Fachforum heißt. Also mit ein paar Prinzipien, die sich aus

Sicht der hier Beteiligten bewährt haben. Und das hat natürlich einiges ausgelöst. Also z.B. gab es in den letzten Monaten ein Streitgespräch zwischen Bischof Dröge vom Nationalen Begleitgremium und Frau Professor Dr. Nanz, der Vizepräsidentin des BASE.

Es gab eine Skizze des BASE oder auch mehrere Entwürfe für die Fortsetzung der Öffentlichkeitsbeteiligung. Es gab einen Workshop des Partizipationsbeauftragten, Herrn Hagedorn, mit dem Anspruch hier Brücken zu schlagen. Also Sie merken, da ist Einiges in Bewegung.

Das was an Befürchtungen mir da als im Wesentlichen Unbeteiligter an diesen Veranstaltungen entgegengeschlagen ist, sind nämlich zwei Punkte: Das ist die Sorge um eine Beteiligungslücke zwischen dieser Fachkonferenz und den nächsten im Gesetz verankerten Schritten oder auch die nächsten Aufgaben, die die Bundesgesellschaft für Endlagerung angeht. Verbunden mit dieser Sorge um eine Beteiligungslücke ist nach meinem Eindruck auch die Sorge um eine Selbstorganisationslücke. Also ein Wechsel in der Verantwortung, was die Beteiligung angeht. Ich bin sicher, wir werden heute dazu noch einiges hören und möchte Ihnen ein bisschen etwas dazu sagen, was heute denn eigentlich passiert. Also heute wird es drei Impulse geben, drei Statements. Es werden Erwartungen und Positionen darin deutlich werden und es wird eine Diskussion darüber geben.

Es wird heute aber keine Entscheidung fallen. Ich glaube das ist eine ganz wichtige Bemerkung, weil für Entscheidungen ist morgen die Phase der Antragsdiskussion da. Morgen wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit dazu Anträge geben, wie viele auch immer. Und dann ist auch die Zeit wirklich für Abstimmung und Ähnliches. Das werden wir heute NICHT machen. Wir werden heute zuhören, miteinander sprechen, diskutieren, um diese Antragsdiskussion damit gut vorzubereiten.

Wir haben, ich habe gesagt: Was sind dafür eigentlich wichtige Fragen? Also Fragen könnten ja sein, wie ich gerade andeutete, wer sind in der Zukunft die Bestimmer würden die Kinder sagen? Also wer entscheidet eigentlich über den weiteren Prozess? Was sind die Zeithorizonte? Wie eilig ist es jetzt eigentlich, eine Klarheit über den weiteren Prozess zu finden? Wie dringlich ist es? Oder anders: Worauf kommt es an, wenn man das Nutzen - das Wissen, Entschuldigung, das Wissen, was sich die Fachkonferenz Teilgebiete angeeignet hat in den letzten Monaten, wenn man das nutzen möchte? Wie kann das gelingen? Und bestimmt gibt es auch an der ein oder anderen Stelle die Frage: Was steckt eigentlich an Interessen hinter den Positionen, die da geäußert werden?

So, das sind wie gesagt Fragen, die sich mir gestellt haben. Vielleicht haben Sie ganz andere. Das liegt an Ihnen. Sie können sich zu Wort melden und es wird wie folgt ablaufen: Wir haben diese drei Statements, Impulse. Zunächst von Herrn Fox und Herrn Ehmke zum Konzept für das Fachforum, dann einen Bericht von Frau Prof. Dr. Nanz vom BASE, die ihre Skizze zur weiteren Öffentlichkeitsbeteiligung vorstellen möchte, und dann wird der Partizipationsbeauftragte beim nationalen Begleitgremium, Herr Hagedorn, ich habe Ihnen vorhin schon erwähnt, in seinem Impuls Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausarbeiten.

Danach folgt die Diskussion, wie gesagt, und irgendwann werden wir möglicherweise ein kleines Fazit ziehen. Ich habe meinen Kollegen gebeten, den Clemens Lühr, dass er die Punkte aus der Diskussion notiert um zu gucken, worauf fokussiert sie sich eigentlich? Und es kann gut sein, dass ich ihn mal bitten werde zwischendurch zu sagen: Was ist eigentlich der Zwischenstand?

So, das ist das Programm heute Abend. Wie gesagt 21:00 Uhr ist die Vorstellung, dass wir ungefähr enden sollten. Wenn es ein paar Minuten länger geht werden wir es auch aushalten. Ja, soweit zu meiner Vorbemerkung.

Herr Fox, Sie teilen sich Ihr Statement mit Herrn Ehmke. Nach dem was ich gehört habe fangen Sie an und geben dann weiter an Herrn Ehmke, der online dabei ist. Korrekt?

(Andreas. Fox) Ja, Herr Claus. Vielen Dank, genauso ist es.

(Frank Claus) Bitteschön.

(Andreas Fox) Wobei ich gerne auch an dieser Stelle Herrn Ehmke auch gerne auf dem Schirm sehen würde. Wenn das möglich ist? Hallo sagen, sich eben kurz -- ah ja. Ich sehe --

(Wolfgang Ehmke) Hallo, ich bin da.

(Andreas Fox) Hallo Wolfgang.

(Wolfgang Ehmke) Hallo.

(Andreas Fox) Ja, also, mein Name Andreas Fox, Mitglied der AG-V, in der Eigenschaft stehe ich jetzt hier. Und auch Mitglied der Themen AG „Beteiligung und Transparenz“, die nach dem 1. Beratungstermin schon in sehr intensiver Arbeit an dieser Frage der Öffentlichkeitsbeteiligung hin zu den Regionalkonferenzen gearbeitet hat. Öffentlichkeitsbeteiligung auch vor allem deshalb, weil es doch absehbar ist, dass es einen

Zeitraum von drei, vier, vielleicht - ja, Jahren geben wird, in dem bisher keine Öffentlichkeitsbeteiligung im engeren Sinne, im Sinne von Partizipation im engeren Sinne vorgesehen ist nach Gesetz. Und das Gesetz gestattet ja, dass zusätzliche Formate eingerichtet werden durch das Bundesamt für Sicherheit der nuklearen Entsorgung, wenn dies sinnvoll ist. Und in diesem Falle bietet es sich an.

Es ist aus unserer Sicht, aus Sicht der damaligen Themen AG und auch aus Sicht der Konferenz, die im zweiten Beratungstermin diesen Beschluss gefasst hat, dieses Konzept zu einem Anschlussformat zur Fachkonferenz Teilgebiete aus Sicht der Konferenz auch insgesamt zwingend, dass ein zusätzliches Format jetzt gefunden werden muss für diese voraussichtlich relativ lange Zeit bis hin zum Vorschlag für die Region zur übertragenden Erkundung. Es motiviert sich also aus dem Zwischenbericht und aus den 54 % des Bundesgebietes heraus, die da jetzt noch genannt sind. Es wird einen längeren Prozess brauchen um das dann letztlich zu diesem Vorschlag zur übertragenden Erkundung zusammenzuführen.

Viele Arbeitsschritte, die der Vorhabenträger Bundesgesellschaft für Endlagerung dort vor sich hat und die transparent und öffentlich sein sollen. Auch nach Forderung des Gesetzes. Das Gesetz fordert auch, dass Bürger gestalten. Auch in diesem Prozess gestalten. Mit zu Wort kommen, mit aber auch Gestaltungsmacht haben sollen. Und auch dieses Format, das wir heute hier in der letzten, dritten Runde erleben, dieses Format ist selbstorganisiert.

In der Begründung des Gesetzes heißt es: Die Konferenz organisiert sich selbst. Mit Hilfe der Geschäftsstelle, mit Hilfe von Dienstleistern, ganz wichtig, Ressourcen, die dahinter stehen müssen. Aber diese Konferenz organisiert sich selbst und ich darf auch jetzt schon mal sagen, hat, glaube ich gute Erfahrungen damit gemacht, wenn man sich die Ergebnisse insgesamt anschaut.

Ich habe eine kleine Präsentation. Natürlich wieder furchtbar textlastig. Aber keine Angst, ich glaube es ist einigermaßen übersichtlich vorbereitet. Wenn wir die bitte starten könnten?

Und dann darf ich gleich das Thema Aufgaben an der Stelle als erstes ansprechen. Welche Aufgaben dieses Fachforum Teilgebiete nach dem Beschluss der Fachkonferenz haben soll. Es ist ein ganzer Katalog von Aufgaben genannt. Es geht zunächst einmal darum, dass die Ergebnisse der Fachkonferenz auch verarbeitet werden durch die BGE und dieses dann eben auch transparent stattfindet. Es geht darum, dass es kritischen Informationsaustausch gibt, dass es eine kritische Beschäftigung auch mit den weitergehenden Schritten der BGE gibt. Es geht darum, dass die weiteren Schritte zur Eingrenzung der Gebiete bis dass man nachher

eben die Regionen hat, deutlich werden und transparent stattfinden. Dass die Gebietskörperschaften einen Einblick bekommen, auch weiterhin einen Einblick haben in das Verfahren, dass entsprechend dokumentiert wird und dass schließlich auch die Erfahrungen und Kenntnisse der Akteure, die sich jetzt fast über dieses Jahr hinweg in dieser Fachkonferenz dann engagiert haben, dass dieses Wissen nicht verloren geht, sondern weitergetragen wird zu den Regionalkonferenzen, die dann in einiger Zeit dann irgendwann beginnen werden, sobald dieser Vorschlag für die Regionen zur übertägigen Erkundung auf dem Tisch liegt.

Wolfgang Ehmke, hast du, möchtest du auch zu diesem ersten Abschnitt gleich etwas sagen?

(Wolfgang Ehmke) Ja, vielleicht ganz kurz nur. Also die für mich wichtigsten Stichpunkte sind, dass die Ergebnisse berücksichtigt werden sollen in der Fortsetzung dieser Fachkonferenz. Ich höre ganz laute Geräusche. Und dass vor allem geschaut wird wie also durch den Einsatz der Referenzdaten, durch diese ortsspezifischen Daten, also Geodaten, dass da etwas eingelöst werden MUSS, was wir versäumt haben.

Also wir hatten ja gehofft, dass dieser Bericht der BGE, der Zwischenbericht eigentlich schon die Geodaten einpflegt. Und in der ganzen Debatte geht es immer um solche Begriffe wie, ja, Frau Prof. Nanz noch in ihrem Diskussionspapier gesagt hat, das war unerwartet großräumig.

Wir haben in der Konferenz erlebt, dass gesagt wurde „das ist auch nichtssagend, dieser Bericht“, wenn man auf Referenzdaten rekurrierte. Und ja, die Spannweite geht soweit, dass wir ja auch dokumentiert haben, dass es Beiträge gab, wo gesagt wurde das Vorgehen der BGE sei an dieser Stelle gar nicht gesetzeskonform.

Also wir möchten einfach das was wir erwartet haben, nämlich dass also Geodaten eingepflegt werden, das hätten wir eigentlich gerne im Rahmen der Fachkonferenz schon debattiert. Das ist uns eigentlich durch den Zwischenbericht vorenthalten worden. Ja.

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank Wolfgang. Ich glaube die Botschaft ist angekommen. Ich gehe mal auf den nächsten Themenbereich und habe jetzt möglicherweise das selbst weggeklickt. Wenn Sie bitte die Präsentation noch einmal einblenden?

Dann kommen Sie, wunderbar, gleich zu den Aufgaben und mit einem Klick zum nächsten Thema, "Arbeitsprogramm". Im Beschluss der Fachkonferenz ist auch nach sehr viel Diskussion, die darum ging an welchen Stellen eigentlich eine weitere Konferenz, eine weitere

Beratung sinnvoll ansetzen kann im Laufe dessen was die Bundesgesellschaft für Endlagerung dann an Arbeiten dann zu erledigen hat um nachher diesen Vorschlag auf den Tisch legen zu können, haben sich sogenannte Haltepunkte letztlich herausgeschält.

Einmal die Ergebnisse der Auswertung dieser Konferenz, dann die Frage der Methode, der vorläufigen repräsentativen Sicherheitsuntersuchung. Die Frage der Pilotierung, da gab es ja jetzt auch schon ein bisschen Aufregung. Die Frage der Methodik, der planungswissenschaftlichen Abwägungskriterien -- also wie gesagt der Methodik, die sollen ja nachher wie gesagt entsprechend noch mal angewendet, erstmalig angewendet werden.

Dann die Anwendung der repräsentativen vorläufigen Sicherheitsuntersuchung, zu der es ja seit Herbst letzten Jahres eine entsprechende Verordnung gibt. Und schließlich die erneute Anwendung der geowissenschaftlichen Abwägungskriterien, die ja auch den Schritt zwei entsprechend auch mit abschließen soll. Was heißt eben, dass da ja auch ein großer Satz zusätzlicher Daten zusätzlich berücksichtigt werden muss.

Im nächsten Punkt -- Informationen, Ressourcen. So ein Format kann genauso wie diese Fachkonferenz nicht einfach nur für sich existieren, sondern braucht natürlich entsprechende Unterstützung. Einmal von der Information her und dann eben auch von den materiellen Ressourcen her.

Wir haben im Beschluss der Fachkonferenz in diesem Konzept herausgestellt, dass die Informationsbasis hergestellt werden sollte durch Sachstandsberichte der Bundesgesellschaft für Endlagerung. Was gebraucht wird an Unterstützung durch die Geschäftsstelle, ein eigenes Budget sollte da sein, dass angemessene Aufwandsentschädigungen auch gezahlt werden. Und dass schließlich auch eine gute Kooperation stattfindet, ein Informationsaustausch mit der BGE als Vorhabenträger. Mit Staatlichen Geologischen Diensten. Und hier ergänzt, das ist im Beschluss nicht aufgenommen, also geht nicht über ihn hinaus. Das ist eigentlich selbstverständlich, das BASE als Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung nach Standortauswahlgesetz muss selbstverständlich auch hier mit am gleichen - diese Aufgabe mit tragen. So.

Wolfgang, an der Stelle?

(Wolfgang Ehmke) (Tonstörung) (...) vorher gesagt wir bleiben bei diesem Format und erfinden nichts neues, weil das würde diese Debatte erschweren. Es gab ja im Vorfeld, im Rahmen so der Umweltinitiativen und Anti Atominitiativen ja schon sehr massive Kritik an diesem Beteiligungsformat, weil durch diese Begrifflichkeit, die BGE muss diesen Bericht, den wir

formulieren, berücksichtigen, ist ja nicht die Möglichkeit geknüpft, einer rechtlichen Überprüfung. Das ging vielen überhaupt nicht weit genug. Aber wir sind da bescheiden geblieben in den Forderungen und haben gesagt: Wir bleiben bei diesem, jetzt ja, wie ich sage durch diese vielen Beratungen und AGs sich so etablierten Format. Und wollten nichts Neues aus dem Hut zaubern.

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank. Ich denke der Blick auf die Ergebnisse dieser Fachkonferenz spricht da für sich. Im nächsten Schritt haben wir die Frage der Organisation etwas genauer in den Blick genommen und dazu auch den Vorschlag gemacht, dass das zukünftige Fachforum Teilgebiete sich ebenfalls selbst organisiert. Nach dem Muster dieser Fachkonferenz. Dass sich das Fachforum, mit allen die dazu dann beitragen als lernendes Beteiligungsformat versteht. Dass damit nicht zu viele Friktionen und zu viele Unwägbarkeiten am Anfang da sind, sondern dass wirklich klar ist, dass man mit einem selbstorganisierten Format startet, auch die Geschäftsordnung der Fachkonferenz zunächst einmal als Grundlage genommen wird, dass es eine Planungsgruppe gibt, die dieses vorbereitet und dass auch diese Netzwerkarbeit möglich ist zwischen den Beteiligten, dass es eine Möglichkeit gibt zum kontinuierlichen Informationsaustausch.

Also dieses basiert im Wesentlichen auf den Erfahrungen, die wir jetzt auch in dieser Fachkonferenz gewonnen haben und es hat sich an keinem dieser Punkte gezeigt, dass da etwas unmöglich wäre. Im Gegenteil, es war eigentlich alles nützlich.

Wolfgang, würdest du das unterstreichen können? Ich höre dich nicht. Irgendwie -- ah, jetzt höre ich. Halt. Entschuldigung.

(Wolfgang. Ehmke) Wie bitte?

(Andreas. Fox) 1, 2, 3, 4. ich weiß nicht, ob das nur im Saal war. Du warst erst mal hier nicht zu hören. Fange noch mal an bitte.

(Wolfgang. Ehmke) Ja, ich habe gerade gesagt, dass wir schon vieles vorgetragen haben, aber vielleicht noch nicht alles gesagt haben. Ich habe noch ein paar Thesen formuliert, die sich anschließen an das. Und ich würde sagen, was ich zu sagen habe sage ich gleich im Anschluss noch dazu, ja?

(Andreas Fox) Dann nenne die doch jetzt, was sich darauf bezieht bitte.

(Wolfgang Ehmke) Ja, es wäre sehr schön, wenn die drei kleinen Folien, die ich vorbereitet habe, noch eingeblendet werden.

(Andreas Fox) Du wolltest das so einbeziehen? Hierauf bezogen?

(Wolfgang Ehmke) Ja.

(Andreas Fox) Dann mache das doch bitte.

(Wolfgang Ehmke) Ich hatte das geschickt, es müsste jetzt von der Technik eingeblendet werden.

(Andreas Fox) Also wir hatten besprochen, dass wir uns auf diesen Abschnitt beziehen jeweils. Nenne die Thesen doch einfach.

(Wolfgang Ehmke) Ja, gut. Da kommen sie ja auch schon. Vielleicht doch mal etwas zu der „Hallo, wer bin ich?“ Folie. Also ich bin Sprecher einer Bürgerinitiative. Und zwar sind wir diejenigen im Wendland, die sich über 40 Jahre lang gegen die Atomkraft und die Errichtung eines Endlagers im Salzstock Gorleben letztlich erfolgreich gewehrt haben. Aber wir sind weiter auch im Verfahren, weil wir werden im Wendland von 4 Tongebieten berührt und sind also deshalb - nicht nur aus historischer Reminiszenz oder weil wir uns verpflichtet fühlen aus der Vergangenheitsgeschichte heraus, uns hier mit einzubringen, - auch richtig involviert.

So, aber jetzt kommen die Thesen.

(Andreas Fox) Ja?

(Wolfgang Ehmke) Die nächste Seite bitte?

(Andreas Fox) (Tonstörung) (...) zusammen machen.

(Wolfgang Ehmke) Ja, so. Ich habe ergänzend zu dem, was Andreas Fox vorgetragen hat, mir noch mal die Mühe gemacht zu schauen, ab welchem Punkt wir auf die Mängel des Berichts der BGE und die Beteiligungslücke, die sich sehr schnell für uns herausgeschält hatte, hingewiesen haben. Nämlich schon sogar bei dem allerersten Call for Papers haben wir als BI Umweltschutz uns da zu Wort gemeldet, ähnlich wie auch der BUND. Ich habe hier das noch einmal herausgesucht. In unseren eigenen Unterlagen dieser Konferenz, also auch noch mal --- das ist jetzt ein bisschen schwach erkennbar, aber in den Dokumentation nachher bestimmt nachlesbar. D.h. mit Blick auf die Diskussion, die wir gleich führen, ja? Wir haben also wirklich mehr als rechtzeitig auf die Mängel des Berichts verwiesen und haben gesagt „Also da geht uns ja was verloren, was wir eigentlich hätten diskutieren können müssen“. Nämlich, also: Wie würde der Bericht aussehen, würden die ortsspezifischen Geodaten eingepflegt?

Das Zweite ist, wir haben ja mit diesem Beschluss, den wir da gefasst haben im Rahmen dieser Konferenz ja belegt, dass das was wir kritisieren und fordern von der Sache her gerechtfertigt ist. Auch hier habe ich noch einmal nachgeschaut, das ist in dem reinen Beschluss, auf den du jetzt gerade noch einmal verwiesen hast gar nicht erkennbar, sondern in der Dokumentation, die wir erstellt haben ist es erkennbar. Weil ich hatte mir die Mühe gemacht einmal zusammenzutragen, welche geowissenschaftliche Kritik es gab an diesem BGE Zwischenbericht.

Und das lässt sich glaube ich bestimmt fortschreiben, weil da war der Einsendeschluss damals ja 29. April, aber es waren Beiträge von Dr. Füsseis und Prof. Rausch im Rahmen einer NBG Tagung. Es war eine Stellungnahme des Geologischen Dienstes, des Landesamtes für Umwelt Bayerns. Und was dann im Nachhinein noch kam, das waren ja die Stellungnahmen der Geologischen Dienste.

Und was ich sagen möchte an dieser Stelle, in Ergänzung zu dem was Andreas Fox eben vorgetragen hat: Die Arbeit, die wir uns dann gemacht haben in der Untergruppe, die diesen Beschluss erarbeitet hat, die fand ich vorbildlich. Das muss ich mal ganz klar so sagen. Da waren also Menschen, Akteur*innen unterschiedlichster politischer Provenienz, unterschiedlichster Herkunft mit unterschiedlichsten Ansätzen und Ansichten und wir haben es trotzdem geschafft so etwas auszuhandeln, zu diagnostizieren und diesen Beschluss so gut vorbereitet zu haben, dass er dann auch eine überwältigende Mehrheit bei der zweiten Beratungskonferenz fand.

Die nächste Seite vielleicht bitte noch?

(Andreas Fox) Bin ich zu hören? Wolfgang, du gibst mir ein gutes Stichwort.

(Wolfgang Ehmke) Ja.

(Andreas Fox) Beschluss der Fachkonferenz, genau an diesem Beschluss wollten wir hier weiter erarbeiten, dass wir ihn hier vorstellen. Deswegen würde ich an dieser Stelle gerne erst mal die vorletzte Folie kurz einblenden. Das wäre dann in der Präsentation die ca. 5., aber wir müssten sie erst mal wieder -- genau. Vielen Dank. Stichwort „Ergebnisse“. In diesen Stichworten, wir wollen dass die Ergebnisse dieser Beratung eines zukünftigen Fachforum dokumentiert werden und wirksam sind, wirkmächtig. Dieses Stichwort taucht auch im Papier des BASE auf.

Die Fachkonferenz hat auch unterstrichen, dass die Ergebnisprotokolle entsprechend veröffentlicht werden sollen, dass die BGE auch nachvollziehbar, transparent mit diesen

Ergebnissen umgeht, dass die Ergebnisse berücksichtigt werden. Ich denke das wird auch für dich Wolfgang dann wieder der entscheidende Punkt sein, dass diese Ergebnisse berücksichtigt werden vom Vorhabenträger. Sie erinnern sich daran, im Gesetz steht, die Ergebnisse der Fachkonferenz Teilgebiete sind vom Vorhabenträger bzw. BGE zu berücksichtigen. Was immer das dann auch ganz konkret am Ende heißt. Und genau dieses, mindestens dieses fordert die Fachkonferenz in ihrem Konzept Für das zukünftige Fachforum Teilgebiete. Und schließlich sollen diese Ergebnisse auch analog zu den Ergebnissen dieser unserer Konferenz hier und heute nachher mit dem Vorschlag zur Region zur übertägigen Erkundung übermittelt werden.

Wolfgang, du hast genau da --

(Wolfgang Ehmke) Ja, das ist genau der wichtige Punkt. Also wir hatten ja auch richtig Expertise eingeholt im Rahmen und im Vorfeld dieser Fachkonferenz. Ja, für Ehrenamtler:innen und eine Bürgerinitiative viel Geld ausgegeben, um das auch noch mal überprüfen zu lassen. Ja, es schlägt durch, was da zu berücksichtigen ist, weil nach § 14 Abs.2 Stand AG müssen die Ergebnisse der Fachkonferenz ja mit dem Vorschlag zu den Standorten für die übertägige Erkundung berücksichtigt werden.

So, und genau daran möchten wir anknüpfen, weil wir sagen: Wir werden ja hier um eine Beteiligung gebracht, weil der BGE Zwischenbericht das ja gar nicht geliefert hat was wir erwartet haben. Und deshalb, mit Blick auf diese Partizipationslücke andocken, genau an das Gesetz an dieser Stelle, weil da geht es um die Rechtsverbindlichkeit und die Rechtssicherheit für die Zivilgesellschaft.

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank. Ich glaube, auch dazu werden wir in der anschließenden Diskussion, im anschließenden Gespräch auf jeden Fall noch mal wieder eingehen und Argumente finden und Argumente hören. Ich danke Ihnen jedenfalls für Ihre Geduld uns zuzuhören in der Vorstellung dessen, was wir als Fachkonferenz in der letzten Runde beschlossen haben als Konzept für das zukünftige Fachforum Teilgebiete. Dankeschön (Applaus).

(Frank Claus) So, dem Beifall der Runde wollte ich natürlich noch Raum geben, Herr Fox und Herr Ehmke. Ich bin schon ein bisschen unruhig, weil die Zeit doch fortgeschritten ist. Ich möchte deshalb direkt zum nächsten Beitrag kommen. Der nächste Beitrag kommt vom BASE, von Frau Prof. Dr. Patrizia Nanz, die das Konzept, die Skizze des BASE zur weiteren Beteiligung vorstellen wird.

Ich sehe Frau Nanz auf dem Bildschirm. Guten Abend Frau Nanz. Und --

(Patrizia Nanz) Guten Abend.

(Frank Claus) Und ich bitte Sie jetzt um Ihren Beitrag.

(Patrizia Nanz) Ja, vielen Dank für die Einladung, heute zu Ihnen zu sprechen und die Vorschläge des BASE für die weitere Beteiligung nach der Fachkonferenz vorzustellen.

Ich freue mich sehr, dass es so wahnsinnig viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt. Viel in Anbetracht dessen, dass eben in vielen Bundesländern zur Zeit Ferienzeit ist. Ich freue mich auch sehr, mit Ihnen gemeinsam gute Lösungen für die Fortführung der Beteiligung im Standortauswahlgesetzverfahren zu diskutieren und ich glaube, dass uns dieses Anliegen, nämlich eine gute Beteiligung zu finden gemeinsam, dass uns dieses Anliegen alle eint.

Vorab möchte ich mich auch ganz herzlich bei der AG Vorbereitung und der Konferenzleitung für Ihre unermüdliche Arbeit bedanken. Genauso gebührt mein Dank all diejenigen, die im Vorfeld, in den letzten Monaten und Tagen diese Veranstaltung überhaupt im Hintergrund ermöglicht haben. Also vielen Dank an dieser Stelle.

Wir waren ja, das wurde auch vielfach gesagt vorhin, auch von Herrn Ehmke, überrascht, dass der Zwischenbericht Teilgebiete der BGE anders ausgefallen ist als erwartet. Und diese unterschiedlichen fachlichen Fragen, die das aufgeworfen hat, wurden in den letzten Monaten im Rahmen der Fachkonferenz sehr gut und umfangreich erörtert.

Zugleich gibt es jetzt, das wurde auch schon betont, eine große Herausforderung, nämlich die: Wie gestalten wir jetzt die Öffentlichkeitsbeteiligung in einer Phase, für die es keine konkreten gesetzlichen Regelungen gibt? Das Gesetz sieht ja erst wieder mit Regionalkonferenzen ein Beteiligungsformat vor. Und wie Sie wissen bedarf es aber erst einmal des Vorschlags der Standortregionen. Die müssen erst eingerichtet werden und das kann noch eine Weile dauern. Für das, was für Eingeweihte dieses sehr komplexen Verfahrens als Schritt zwei in Phase eins bezeichnet wird, fehlt also das gesetzlich geregelte Format für Beteiligung.

Ich hoffe, dass die eingeblendete Grafik etwas Ihnen die Übersicht verschaffen könnte. Um es also jetzt gleich vorweg zu sagen: Ich unterstütze vorbehaltlos das Anliegen, dass die Öffentlichkeit den weiteren Arbeitsfortschritt der BGE bei der weiteren Eingrenzung der Teilgebiete kontinuierlich und wirksam begleitet.

Nach meiner Überzeugung sollten wir im Standortauswahlgesetz die angelegte Möglichkeit einer Ergänzung und Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsbeteiligung nutzen. Damit könnten wir eine gute Brücke, das klang auch schon vorhin an, schaffen der Beteiligung zwischen der Fachkonferenz und den Regionalkonferenzen. Was aber heißt es konkret? Einen Vorschlag dazu, wie die Phase zwischen Fachkonferenz und Regionalkonferenzen überbrückt werden kann, hat die Fachkonferenz in ihrem Beschluss im zweiten Beratungstermin ja vorgelegt. Das haben Herr Fox und Herr Ehmke gerade nochmals erläutert. Und ich möchte es ganz klar und deutlich hier sagen: Viele Vorschläge aus diesem Beschluss sind absolut hilfreich und überzeugend.

Sie werden sich nur zurecht fragen: Was hat das BASE als Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung vor, um die Beteiligung im nächsten Schritt des Verfahrens auszugestalten? Und wie soll es jetzt konkret weitergehen? Diese Frage möchte ich mit Ihnen in den nächsten 15 Minuten erörtern und auch später in der Diskussion weiter vertiefen.

Zunächst möchte ich kurz die Eckpunkte des Beteiligungskonzeptes vorstellen, das wir in den letzten Monaten erarbeitet haben. Und dann möchte ich Ihnen einen Vorschlag unterbreiten, wie die nächsten Schritte nach der Fachkonferenz aussehen könnten.

Also erst mal zu den Eckpunkten: Diese Eckpunkte haben wir in Form einer Diskussionsgrundlage veröffentlicht. Wenn Sie keine Gelegenheit haben den Text zu lesen, möchte ich natürlich trotzdem, dass Sie der Diskussion folgen können und möchte diese Eckpunkte kurz erläutern.

Unsere Diskussionsgrundlage schließt sich dem Vorschlag der Fachkonferenzen an. Sie will nämlich zudem einen umfassenden Rahmen schaffen, in dem unterschiedliche Bedürfnisse an Beteiligung für die Zeit nach der Fachkonferenz ihren Platz finden. Dazu gehört z.B. auch der Vorschlag der Rat der jungen Generation, das hatten wir ja auch vorhin gehört, wozu ein Antrag eben jetzt auch vorliegt.

Was ich Ihnen zugleich vorweg sagen möchte, damit ja auch keine Missverständnisse entstehen: Was in der Diskussionsgrundlage des BASE enthalten sind, das sind immer noch Vorschläge. Vorschläge für eine gemeinsame Diskussion und Weiterarbeit, die ich gerne mit Ihnen fortfahren würde. Ich möchte also heute mit Ihnen in Austausch darüber treten. Was wir nach dem Beratungstermin brauchen werden ist ein Format, aus meiner Sicht, damit wir diese Vorschläge übereinanderliegen und gemeinsam weiter ausarbeiten. Das heißt, wir brauchen quasi, was wir jetzt in den nächsten Monaten brauchen ist ein gemeinsames Beteiligungskonzept auszuarbeiten für den nächsten Schritt des Verfahrens.

Gemeinsam heißt, dass alle Bedürfnisse der Akteure angemessen berücksichtigt werden sollen. Dass alle Vorschläge gut zusammengeführt werden und dass das Konzept am Ende von allen Beteiligten gemeinsam getragen werden muss. Um diese eben beschriebene Herausforderung für die Beteiligung zu bewältigen, müssen wir eine Idee aufgreifen, die auch schon erwähnt wurde, nämlich: vom Stand AG der § 5 Abs.1, wo verankert ist, dass Bürgerinnen und Bürger als „Mitgestalter des Verfahrens einzubeziehen“ sind.

Wenn wir uns dieser Herausforderung einer geteilten, gemeinsamen Verantwortung stellen wollen, müssen wir uns alle aufeinander zu bewegen. Für uns als staatliche Institution besteht die Herausforderung ja auch ganz wesentlich darin, Macht abzugeben und einen Raum für die Mitgestaltung zu schaffen.

Als Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung sehe ich unsere Aufgabe darin, die Vorschläge, die bereits im Raum sind aufzunehmen und im Dialog mit der Öffentlichkeit weiterzuentwickeln. D. h. wir bringen alle auch eigene Vorschläge ein, aber hören auch den anderen Vorschlägen gut zu. Und deshalb möchte ich Sie einladen, dass wir gemeinsam eben diese Vorschläge und Anregungen weiterverfolgen und weiter ausarbeiten. Das Ziel ist, einen langfristigen und umfassenden Rahmen für die Beteiligung auszuarbeiten. Es gibt ja noch viele weitere Dimensionen, die gar nicht berücksichtigt worden sind im Augenblick, und die auch noch zur Debatte stehen. Dazu komme ich gleich, ja?

Also, da wo es keinen gesetzlichen Rahmen gibt brauchen wir eine konkrete Orientierung wie es weitergehen kann, die Beteiligung. Und dafür braucht es einen Rahmen, den ich aber nicht umfänglich heute vorstellen möchte. Das steht wie gesagt in der Diskussionsgrundlage. Heute will ich mich wirklich auf den Teil der Beteiligung konzentrieren, wo es um die weiteren Arbeitsfortschritte der BGE nach der Fachkonferenz geht.

Es geht also um das sogenannte berühmte Folgeformat. Ja? Ich bin allerdings wirklich überzeugt, dass Beteiligung insgesamt auch ganz vieler weiterer Punkte sozusagen bedarf, die auch andere Formate brauchen. Also beispielsweise Fragen gesellschaftlicher Natur, wo es nicht um fachliche Fragen der BGE geht. Fragen der Generationengerechtigkeit, Fragen der Solidarität der Kommunen. Das könnte man beispielsweise mit Bürgerräten gut abdecken. Aber darauf möchte ich mich heute nicht konzentrieren, sondern wirklich nur auf die fachliche Arbeit am Arbeitsfortschritt der BGE.

Wie sieht also der Vorschlag des BASE aus? Den Kern des Vorschlags bildet ein Zusammenspiel aus zwei unterschiedlichen Beteiligungselementen. Zum Einen ein Arbeitsteam, das nenne ich jetzt einmal so, die Begrifflichkeiten oder Namen sind mir nicht so

wichtig. Aber ein Arbeitsteam und ein sogenanntes Feedback-Forum. So heißt es jetzt. Was können Sie sich darunter vorstellen?

Beginnen wir mit dem Arbeitsteam. Das Arbeitsteam ist ein festes Team von circa zwanzig Mitgliedern. Klein und kompakt. Es tagt häufig und kontinuierlich und wird durch die institutionellen Akteure des Verfahrens, also BGE, NBG und BASE und durch Vertreter:innen der Zivilgesellschaft und Expert:innen besetzt. Zu den Vertreter:innen der Zivilgesellschaft zählen insbesondere Vertreter:innen der Umweltinitiative und Bürgerinitiativen, der jungen Generation und der Kommunen. Natürlich auch nicht organisierte Bürgerinnen und Bürger können daran teilnehmen. Und dieses Arbeitsteam begleitet sozusagen als arbeitsfähige, deswegen heißt es so, Kleingruppe die Arbeit der BGE engmaschig. Die Mitglieder tauschen sich aus zu Fragen, die auftauchen, zu Problemen und zwar frühzeitig. D. h. vorausschauend kann der Arbeitsfortschritt der BGE kritisch begleitet werden und aus verschiedenen Blickwinkeln in den jeweiligen Rollen auch beleuchtet werden.

Die Vorteile dieser Zusammenarbeit im laufenden Prozess bestehen darin möglichst Konflikte eben frühzeitig zu erkennen und zu bearbeiten. Außerdem lernen die Mitglieder dieser Gruppe die Anliegen der jeweils anderen Seite kennen und hoffentlich verstehen. Schließlich tragen die Vertreter:innen, die in diesem Arbeitsteam arbeiten, die Kenntnisse und Erfahrungen aus der Zusammenarbeit in ihre jeweiligen Gruppen, fungieren also als Multiplikatoren. Und damit soll auf dieser Ebene aus meiner Sicht eine wirkmächtige Beteiligung gewährleistet werden. Die Mitglieder des Arbeitsteams gestalten das Standortauswahlverfahren mit, haben darauf also kontinuierlichen Einfluss. Und damit ist das Arbeitsteam für mich ein Ort der sachorientierten Kooperation zwischen Akteuren und Gruppen des Verfahrens.

Aber um es auch klar zu sagen: Für mich ist Kooperation nicht, dass wir uns alle umarmen oder alle einer Meinung sind. Nein. Für mich bedeutet Kooperation eine kritisch konstruktive Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure in ihren unterschiedlichen Rollen. Neben der klaren Aufgaben und Rollentrennung braucht das Verfahren aus meiner Sicht eben auch Dialogräume in denen Akteure miteinander am gemeinsamen Ziel arbeiten den sichersten Endlagerstandort zu finden. Dadurch beziehen wir frühzeitig Wissen, Erfahrungen und Werte aller Beteiligten ein und entwickeln gemeinsam tragfähige Lösungen. Es dient also auch gewissermaßen der Beschleunigung wenn Sie so wollen. Um ein so komplexes Problem wie eine Suche nach einem Endlagerstandort zu bewältigen müssen wir immer auch gemeinsam an einem Strang ziehen. Davon bin ich überzeugt.

Das zweite Beteiligungselement, das nennen wir bislang Feedback-Forum. Nennen wir es einfach Forum. Es nimmt die oben schon erwähnten Vorschläge des Beschlusses der

Fachkonferenz zum Fachforum auf. Das Feedbackforum ist ein offener Kreis von Interessierten, die sich fachlich tiefgehend mit dem Fortgang des Verfahrens auseinandersetzen möchten. Hier werden die Arbeitsfortschritte der BGE vorgestellt, fachlich erörtert, um sie für alle nachvollziehbar zu machen. Es kommt regelmäßig zusammen, beispielsweise zweimal im Jahr. Dabei orientiert es sich wesentlich an den Haltepunkten im weiteren Arbeitsschritte der BGE. Aus meiner Sicht wäre es sinnvoll, den ersten Termin dieses Forums im April 2022 stattfinden zu lassen.

Die BGE hat ja angekündigt im März als ersten Haltepunkt ihren Arbeitsstand zur Methodenentwicklung zu veröffentlichen. Das könnte der Gegenstand sein. Die wesentlichen Beratungsergebnissen werden in geeigneter Form dokumentiert und unter Berücksichtigung durch die BGE und durch das Arbeitsteam später nachvollziehbar gemacht. Weil das Feedbackforum öffentlich zugeschnitten ist können also neu hinzugetretene Interessierte jederzeit in den Prozess einsteigen, die bis jetzt vielleicht noch nicht beteiligt waren. Das ist mir auch wichtig im Fortlauf des Verfahrens.

Inwiefern, werden Sie sich fragen, lassen sich die Vorschläge des Fachforums mit dem Feedbackforum direkt umsetzen? Wie ich bereits eingangs gesagt habe, enthält der Beschluss der Fachkonferenz viele sehr gute Vorschläge, was geleistet werden muss. Das Forum soll die entscheidenden Arbeitsfortschritte der BGE und den Wegen der weiteren Eingrenzung transparent, öffentlich und kontinuierlich verfolgen. Es muss nachvollziehbar sein wie die Ergebnisse der bisherigen und der zukünftigen Beteiligung berücksichtigt wird. Das ist extrem wichtig für gute Beteiligung. Außerdem muss auch ein kritischer Austausch von Informationen gefördert werden. Und in der Fachkonferenz muss das aufgebaute Wissen und die Erfahrungen der letzten Monate bis zu den Regionalkonferenzen erhalten und weiterentwickelt werden in einem lernenden Verfahren.

Diese Ziele unterstütze ich und denke, dass sie sich quasi 1:1 in dem Vorschlag des BASE umsetzen lassen. Nach vielen Gesprächen in den letzten Wochen glaube ich, dass auch unter den Akteuren des Verfahrens eine große Unterstützung für diese Ziele besteht.

Dem Beschluss der Fachkonferenz entnehme ich darüber hinaus insbesondere den Wunsch einer Fortführung der Selbstorganisation. In derselben Form wie im Rahmen der Fachkonferenz Teilgebiete. Hier bin ich mir nicht so sicher, ob wir das als beste Lösung anstreben sollten. Ich frage mich, ob die Vorbereitungen für ein solches Forum nicht noch breiter und langfristiger abgesichert und getragen werden können, wenn wir das in Zukunft gemeinsam machen. Das heißt, wenn auch die institutionellen Akteure und die junge Generation eingebunden sind.

Andere Details wie die Einführung eines eigenen Budgets für die Beauftragung von Gutachten sind eng an die Konzeption der Selbstorganisation geknüpft. Hier liegen übrigens auch parallele Kompetenzen beim nationalen Begleitgremium.

Ich bin offen dafür, diese Punkte näher mit Ihnen zu diskutieren. Insbesondere die Frage, ob und warum die Selbstorganisation von Bedeutung ist für Sie. Was es genau bedeutet: Selbstorganisation. Dazu habe ich sehr unterschiedliche Einschätzungen gehört bislang. Ich würde gerne mit Ihnen darüber später in eine Diskussion kommen.

Das Zusammenspiel dieser beiden Beteiligungselemente, also Arbeitsteam und Feedbackforum kann nach meiner Überzeugung eine kontinuierliche und wirkmächtige und vor allem frühzeitige Beteiligung am Arbeitsfortschritt der BGE gewährleisten. Zusätzlich, dazu ergänzend, wird der Arbeitsfortschritt der BGE mit einer breiten Öffentlichkeit rückgekoppelt. Die vielleicht über die Neuerungen informiert werden möchte aber nicht fachlich tiefgreifend einsteigen möchte. Dazu gibt es natürlich die jährlichen Statuskonferenzen des BASE, ergänzend natürlich Newsletter oder auch Formate wie Informationsveranstaltungen z.B. für die Kommunen und Ähnliches. Es gibt aber auch im Gesetz vorgeschrieben ein Stellungnahmeverfahren und Erörterungstermine zu wichtigen Meilensteinen des Verfahrens. Wo auch die breite Öffentlichkeit die Möglichkeit hat, einbezogen zu werden. Ich hoffe, das gibt Ihnen erst einmal einen ersten Einblick in den Vorschlag wie wir uns die Begleitung des Arbeitsfortschritts der BGE vorstellen würden.

Jetzt würde ich gerne zu den nächsten Schritten kommen. Wie wollen wir dieses Beteiligungskonzept weiter diskutieren und zu einem gemeinsamen Konzept zu machen, wie ich es vorhin angekündigt hatte? Wenn wir den im Stand AG verankerten Spielraum wirklich nutzen wollen, um für Schritt zwei in Phase eins ergänzende und vor allem anspruchsvolle Beteiligungsformate zu etablieren, dann brauchen wir dafür die Unterstützung aller Akteure und Gruppen des Verfahrens. Das liegt übrigens nicht nur in der Logik des StandAG, dass Bürgerinnen und Bürger als Mitgestalter des Verfahrens einbezogen werden sollten, sondern auch ganz praktisch aus meiner eigenen Beteiligungserfahrung. Dass nämlich der Erfolg eines komplexen Beteiligungsprozesses damit steigt, dass dieser von allen betroffenen Akteuren auch nämlich gemeinsam getragen worden ist. Und die beste Voraussetzung dafür ist, dass der Beteiligungsprozess auch konkret gemeinsam ausgestaltet und erarbeitet worden ist. Deshalb haben wir auch zunächst eine Diskussionsgrundlage als Vorschlag vorgelegt. Diese wollen wir im Austausch mit den Interessierten weiterentwickeln und in eine gemeinsame Prozessgestaltung einsteigen.

Ich bin der Überzeugung, dass der Vorschlag zum Fachforum und der Vorschlag des BASE zum Arbeitsteam und des Feedbackforums sehr gut zusammen passen - sich gemeinsam vorteilhafte Lösungen erarbeiten ließen. Sicherlich gibt es noch einen Klärungsbedarf, aber wo noch offene Details sind, sollten wir die Vorschläge übereinanderlegen und zusammen führen.

Ich möchte vorschlagen, dass wir nach Ende der Fachkonferenz eine vertiefte Gestaltungsphase einplanen. Deshalb schlage ich vor dafür eine Gruppe, man kann sie Prozessgestaltungsgruppe oder anders nennen, einzurichten. Diese sollten die nun vorliegenden Vorschläge zusammenführen und am Ende ein Konzept erarbeiten, wie Beteiligung zum Arbeitsfortschritt der BGE gestaltet werden soll. Wie genau die Gruppe am Ende heißt ist mir übrigens überhaupt nicht wichtig. Wie stelle ich mir aber diese Gruppe vor? Ich stelle mir eine kleine arbeitsfähige Gruppe von circa zwanzig Mitgliedern vor. In dieser Gruppe sollten die Perspektiven aller Akteursgruppen vertreten sein. Also: Gebietskörperschaften und Kommunen, zivilgesellschaftliche Organisationen, Bürgerinitiativen, Verbände, nicht organisierte Bürgerinnen und Bürger, die junge Generation, die Wissenschaft und die Institutionen BGE, NBG und BASE.

Jede Gruppe sollte dabei zwei Vertreterinnen und Vertreter entsenden. Ein Teil der Plätze könnte vielleicht auch durch Wahl vergeben werden. Auch das ist offen. Aber der Arbeitsmodus ist mir wichtig, denn ich glaube es wäre sehr sinnvoll, hier vorrangig im Konsens zu arbeiten. Ja? Alle Entscheidungen im Konsens zu erarbeiten. Dafür gibt es gute Methoden aus der neueren Beteiligungspraxis. Das bedeutet beispielsweise, dass man unter der Leitung eines Moderators oder einer Moderatorin Lösungen sucht, für die die Akzeptanz einer Gruppe am höchsten ist.

Als Gastgeber dieser Gruppe würde ich gerne Herrn Hagedorn in seiner Funktion als Partizipationsbeauftragten vorschlagen. Die Frage ist aber: Wie kommen wir jetzt zu so einer Prozessgestaltung? Wie könnten die nächsten Schritte konkret aussehen?

Ich komme zu meiner letzten Folie. Die Eckpunkte unseres Vorschlags für das weitere Vorgehen sind natürlich erst mal sozusagen der dritte Beratungstermin der Fachkonferenz. Am Ende steht das erste öffentliche Forum, das im April 2022 tagen sollte. Das sehen Sie links und rechts. Dazwischen wäre nach meiner Auffassung ausreichend Zeit für eine intensive Phase der gemeinsamen Prozessgestaltung. Dazu würden wir einen Auftakttermin im Oktober 2021 vorschlagen. Bis zu diesem Termin kann dann der Auftrag der Prozessgestaltungsgruppe geklärt werden, genauso wie die Plätze genau besetzt werden sollen. Eine Mitwirkung der Fachkonferenz an diesem Prozess wäre dem BASE sehr

willkommen. Auch damit wir die Kontinuität und das Wissen und die Erfahrung mitnehmen können. Dadurch könnten wir auch sozusagen von dem dritten Beratungstermin keine Lücke entstehen lassen, sondern einfach weiter machen bis sozusagen zu dem --- bis zur Auftaktveranstaltung im Oktober. Die Türen dazu stehen von meiner Seite aus jedenfalls weit offen. Dazu gibt es jetzt einen Antrag von Seiten der AG-V, der in meinen Augen sehr gut zu diesem Vorgehen passen würde. Ich hoffe, dass diese kurze Erläuterung Ihnen erst mal einen kurzen Überblick gegeben hat, wie der Vorschlag des BASE aussieht.

Zusammenfassend möchte ich Ihnen vielleicht drei Punkte mit auf den Weg geben: Erstens: Das BASE setzt sich für eine kontinuierliche, inklusive und wirksame Beteiligung zwischen Fachkonferenz und Regionalkonferenzen ein. Zweitens: Wir unterstützen den Wunsch nach einem Fachforum Teilgebiete weitgehend. Ein erstes Forum könnte im April 2022 stattfinden. Drittens: Bis dahin sollten wir uns die Zeit nehmen, den Beteiligungsprozess gemeinsam auszugestalten. Dazu würden wir im Oktober 2021 eine Prozessgestaltungsgruppe ins Leben rufen.

Ich hoffe, dass es uns sozusagen in den nächsten Wochen gelingt, dass wir aufeinander weiter zugehen, wie es uns in den letzten Wochen gelungen ist. Schritt für Schritt und sozusagen bis zum Einsatz der Gruppe, die dann den Prozess gestaltet zu überbrücken.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und für Ihre Geduld und freue mich jetzt auf die Diskussion, auch im Plenum.

(Frank Claus) Ja, Dankeschön Frau Prof. Dr. Nanz. Sie haben es ja ausdrücklich als Diskussionsgrundlage bezeichnet und ich bin sicher, wir werden nachher eine Menge Beiträge dazu hören. Aber bevor das stattfindet haben wir den dritten Impuls, und der dritte Impuls kommt von Hans Hagedorn, dem ja nun schon mehrfach erwähnten Partizipationsbeauftragten, der beim nationalen Begleitgremium angesiedelt ist. Herr Hagedorn hat zehn Minuten Zeit und möchte da vor allen Dingen Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten, die in diesen Konzepten enthalten sind.

Herr Hagedorn ist persönlich anwesend auf der Bühne und hat jetzt das Wort.

(Hans Hagedorn) Ja, vielen Dank. Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Also in den Vorträgen eben waren ja so unterschiedliche Tonfälle zu hören. Also bei Frau Nanz habe ich herausgehört "Eigentlich sind wir sehr nah beieinander", bei Herrn Ehmke habe ich eher herausgehört "Nein, nein, so nah sind wir eigentlich nicht. Und genau das möchte ich mit Ihnen

auch mal jetzt genauer betrachten, wo da eigentlich Gemeinsamkeiten und Unterschiede liegen.

Wenn Sie einmal die Präsentation einblenden könnten? Genau, also wie unterscheiden sich jetzt eigentlich diese Vorschläge von der Fachkonferenz und vom Bundesamt?

Wir müssen uns dabei ins Gedächtnis rufen, dass der Gesetzgeber zwei verschiedene Leute beauftragt hat dieses Konzept zu entwickeln. Auf der einen Seite gibt es Bürgerinnen und Bürger, die als Mitgestalter des Verfahrens benannt werden im StandAG. Aber genauso wird das Bundesamt als Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung benannt. Das heißt, wir haben hier durch das Gesetz eine Notwendigkeit, dass diese beiden Akteure sich einigen. Und ohne eine Einigung dieser Akteure ist es eigentlich weder dem einen noch dem anderen vergönnt seine Ideen umzusetzen.

Was sind denn nun die Gemeinsamkeiten, die in den beiden Vorschlägen drin sind? Ich würde hier erst einmal sagen: Es gibt sehr große wesentliche Gemeinsamkeiten. Das eine ist, dass der Arbeitsfortschritt der BGE begleitet werden soll entlang dieser berühmten Haltepunkte. Das war gerade auch während der Laufzeit der Fachkonferenz ja ein wichtiges Diskussionsthema, was sich erst so langsam herausgeschält hat. Beide Vorschläge sagen, dass es zweimal pro Jahr ein öffentliches Forum geben soll.

Beide Vorschläge sagen, dass die Empfehlungen verbindlich berücksichtigt werden sollen. Wir haben ein bisschen unterschiedliche Wege, aber beide Methode diese Verbindlichkeit. Und auch beide Vorschläge sagen: Natürlich muss es Ressourcen geben, damit diese Arbeit gemacht werden kann. Auch da gibt es Unterschiede im Detail, aber grundsätzlich ist in beiden Vorschlägen große Übereinstimmung festzustellen.

Die Unterschiede, nach meiner Wahrnehmung, liegen vor allen Dingen daran, wer plant hier eigentlich? Wer organisiert und steuert das Verfahren? Der Vorschlag der Fachkonferenz sagt: Es soll eine Planungsgruppe geben, die eigentlich sehr nah an dem Vorbild der AG Vorbereitung arbeitet. Also je drei Vertreter von Kommunen, Wissenschaftsinitiativen und Bürgerschaft.

Wie Frau Nanz gerade erläutert hat, hat das Bundesamt da ein bisschen eine andere Vorstellung. Die sagen: Wir wollen erst einmal in der kommenden Phase eine Art Prozessgestaltungsgruppe aufsetzen, wo sowohl diese Gruppen aus der AG Vorbereitung vertreten sind, aber eben auch weitere Akteure wie eben junge Generation und vor allen Dingen BGE, NBG und BASE. Und aus dieser Prozessgestaltungsgruppe, so schlägt das

BASE vor, kann dann eben auch dieses Arbeitsteam entwickeln als zweites Standbein der öffentlichen Beteiligung. Und dieses Arbeitsteam arbeitet dann eben sehr viel hochfrequenter, beobachtet den Fortschritt der BGE auch inhaltlich und arbeitet so wichtige Kernfragen für die öffentliche Diskussion heraus.

Und um diesen Kernunterschied, darum geht es eigentlich. Und ich habe das mal nach einem Workshop, den ich diese Woche gemacht habe -- für den ich übrigens auch sehr kritisiert wurde, dass ich ihn überhaupt durchgeführt habe, aber ich glaube genau diese Erkenntnis habe ich erst aus genau diesem Workshop herausgelesen -- dass wir genau darum kreisen:

Wollen wir diese sehr starke Selbstorganisation? Wo also die Zivilgesellschaft, wer auch immer das ist, volle Verantwortung für die Beteiligung übernimmt. Oder brauchen wir eine gemeinsame Verantwortung, wo auch die staatlichen Akteure und weiteren Akteure gemeinsam daran arbeiten diese Beteiligung zu gestalten? Da sprechen viele Vor- und Nachteile dagegen und ich glaube, wir haben da aber auch eine Möglichkeit die Interessen übereinander zu legen.

Lassen Sie uns noch einmal gucken, wenn wir uns jetzt nicht einigen in diesem Punkt, was passiert dann eigentlich? Das wäre ein ziemlicher Scherbenhaufen, den wir da produzieren würden.

Die öffentliche Wahrnehmung wäre erst mal "Äh, Atommüll, das ist ein zerstrittener Haufen, das sind irgendwie diese Leute da in den staatlichen Institutionen und in diesen Verbänden. Die können sich überhaupt nicht einigen, obwohl das Thema doch eigentlich schon längst durch ist. Wir sind doch schon längst raus aus dem Atommüll". Das Bundesamt wird wieder in seine alte Rolle hinein gedrückt. Harter Atomstaat drückt die Sache durch. Die Verbände werden so als die "ewig-gestrigen Atomkämpfer" irgendwie tituliert, die sich irgendwo auch nicht kooperativ zeigen. Und vor allen Dingen würde es bedeuten, dass die Auswahl der Standortregionen, an denen die BGE jetzt arbeitet, letztendlich wahrgenommen wird als "da arbeiten Leute ohne wirksame öffentliche Kontrolle, also ist das eigentlich inakzeptabel."

Und die Standortregionen, die da ausgewählt werden, werden sich genau darauf berufen und sagen: „Das ist doch alles Mist hier.“ Staatsverdrossenheit ist die Folge und letztendlich natürlich auch eine Verfahrensverzögerung, und ich meine uns ist in den letzten paar Jahren auch klar geworden: Wir haben nicht ewig Zeit. Die Wahrscheinlichkeit, dass unsere Gesellschaften so stabil bleiben ist jetzt durch die Klimaveränderung auch nicht gestiegen gerade. Und wir können uns jetzt nicht irgendwie mehrere hundert Jahre Zeit nehmen, um

dieses Endlager zu bauen. Also so ein Szenario ist eher ein Schreckensszenario für alle Seiten. Und deshalb ist die Frage: Wie kommen wir jetzt mit diesem Konflikt überein?

Lassen Sie uns doch mal die Interessen angucken, die dahinter stecken. Das ist meine Interpretation, aber ich glaube die Interessen für die Selbstorganisation sind -- da ist eine Sorge im Raum, dass diese erstrittenen Räume zur Mitgestaltung wieder verloren werden. Das was die Fachkonferenz aufgebaut hat, das geht wieder verloren weil das alles irgendwie wieder dem Bundesamt übereignet wird. Da haben Herr Schwarz, Frau Themann und Herr Brunnengräber einen sehr interessanten Artikel gerade ausgearbeitet, wo dieses Zitat herkommt. Es gibt ja auch eine sehr lange Erfahrung mit nicht dialogbereiten Regierungsinstitutionen, das reicht Jahrzehnte zurück. Es gibt eine sehr verständliche Verärgerung darüber, dass das BASE sehr spät auf diesen Vorschlag reagiert hat. Und es gibt einen großen Bedarf an Kommunikation und Vernetzung in dieser fragmentierten Zivilgesellschaft. Deshalb braucht es auch so ein Forum mit so einer starken Organisation.

Welche Interessen gibt es auf der anderen Seite bei "Gemeinsame Verantwortung"? Da ist die Befürchtung, so ist meine Wahrnehmung, dass so eine Selbstorganisation auf Dauer verkrusten kann und für die neuen Betroffenen dann auch unzugänglich werden kann. Und die neuen Betroffenen, die werden kommen in den nächsten Jahren. Ein Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung, der nur Dienstleister ist, kann genau deshalb dann auch seinen Auftrag nicht erfüllen, genau diese Betroffenen hereinzuholen.

Und der „weiche Endlagerstaat“, auch wieder ein Zitat von Herrn Brunnengräber", was wir als Ideal so haben -- eben nicht mehr der harte Atomstaat, der alles durch drückt, sondern mit der Gesellschaft zusammen arbeitet, der braucht eben auch wirklich die gemeinsame, konsensorientierte Zusammenarbeit. Es nützt nichts darum, wenn die Zivilgesellschaft jetzt den Knüppel in die Hand kriegt und damit auf die Bundesämter einhaut. Also wir brauchen genau diese Augenhöhe, die immer gefordert wird. Wirkliche Augenhöhe auf beiden Seiten.

Und deshalb ist meine Empfehlung, dass diese Interessen, die ich jetzt gerade aufgelistet habe, die sind nicht so weit voneinander entfernt. Die kann man deckungsgleich kriegen. Aber dafür brauchen wir jetzt leider noch ein bisschen Zeit.

Wir hätten die letzten Monate nutzen können. Haben wir nicht genutzt. Da kann man jetzt hinterher trauern. Aber ich glaube das Problem ist jetzt erkannt, der Konflikt ist sehr gut analysiert durch die letzten Wochen. Und deshalb brauchen wir jetzt noch ein bisschen Zeit,

wir brauchen die Gespräche. Und ich würde auch mich sehr freuen, wenn wir morgen in der Antragsphase über Anträge beraten, die genau das vereinbaren. Vielen Dank.

(Frank Claus) Ja, Dankeschön auch an Hans Hagedorn für diese Übersicht und den Vergleich der Konzepte. Meine Damen und Herren, ich habe Ihnen ja versprochen, dass diese Abendveranstaltung vor allen Dingen eine Diskussionsveranstaltung ist. Ich möchte Ihnen nun sagen, wie Sie denn ablaufen soll.

Wir haben uns orientiert an einem Modell aus Präsenzformaten. Das heißt Fish-bowl. Und das bedeutet, dass diejenigen, die Impulse gegeben haben quasi "fest auf dem Sessel sitzen", und dass drei weitere Stühle frei sind für Personen, die da mit diskutieren wollen. Und jetzt ist natürlich die Herausforderung das in einer hybriden Situation, im hybriden Format umzusetzen. Mit anderen Worten: Das mit den Sesseln, das funktioniert so nicht. Und das mit den Bildern, dass also die Impulsgebenden und die Diskussionsteilnehmer in einem Bild zu sehen sind, das wollen wir versuchen. Kann sein, dass Sie es irgendwann nicht so ganz übersichtlich finden, weil dann so acht oder neun Personen auf einem Bildschirm zu sehen sein werden. Aber Zoom Formate waren auch schon mit mehr Teilnehmenden. Insofern hoffe ich, dass das gut funktioniert.

Der zweite Punkt ist: Die Personen, die sich gleich über dieses zu-Wort-melden, was jetzt offen ist, beteiligen können, werden dann gebeten ihre Frage oder ihre Anmerkung natürlich in aller Kürze loszuwerden. Und zwar alle drei Personen hintereinander. So lange bleiben sie im Bild. Sie bleiben auch im Bild während der Antworten der Impulsgebenden und danach machen wir eine neue Runde mit den nächsten drei. Wir werden mal gucken wie weit wir kommen mit diesem Format.

Bevor wir da jetzt aber einsteigen muss ich noch auf eine weitere Person hinweisen. Also zusätzlich zu den drei Impulsgebenden, also Frau Prof. Dr. Nanz, Herr Fox und Herr Hagedorn wird noch eine weitere Person an der Diskussion mit einem „festen Stuhl“ sozusagen teilnehmen. Und dabei handelt es sich um Jörg Sommer.

Jörg Sommer, für diejenigen, die ihn nicht kennen, hat hier die Funktion als von allen Unabhängiger seine fachliche Expertise einzubringen. Herr Sommer hat davon eine ganze Menge. Wenn man mal so guckt, ich will nur zwei Punkte herausheben -- er hat, war Mitglied der Endlagerkommission. Von daher hat er eine Idee: Was war eigentlich da, was wurde da gedacht und beschlossen? Und er ist danach der Gründungsdirektor des Berliner Instituts für Partizipation, also für Beteiligung geworden. Also insofern, vielfältige andere Aktivitäten, Herr

Sommer, die ich jetzt nicht alle aufzählen möchte, aber wo ich sage: „Herr Sommer weiß bei Beteiligung wovon er spricht.“

So, Herr Sommer, bevor wir jetzt die Diskussion für alle öffnen, hätte ich eine Frage an Sie. Und man hat mir gesagt, Sie waren Mitglied der Endlagerkommission. Finden Sie den Geist der Kommission in diesen Debatten eigentlich wieder?

(Jörg Sommer) (lacht) Das ist eine gemeine Frage. Ja, zumal es "den Geist der Kommission" so natürlich auch nicht wirklich gab, aber ich stelle gerade mit Freude fest, dass wir uns jetzt momentan an einem Knackpunkt in diesem Verfahren befinden, den wir als Kommission auf der einen Seite ein bisschen vorausgesehen haben. Wir sind in so einem Scharnierpunkt. Und wie es bei so Scharnieren immer ist, manchmal quietscht und knirscht es.

Und weil wir das vorausgesehen haben und weil wir auch über unsere Fehlbarkeit wussten, haben wir auch versucht Institutionen, Prozesse und Strukturen auf den Weg zu bringen, die das jetzt auch beheben könne. Und deshalb bin ich heute auch gerne hier, weil ich glaube das ist ein sehr spannender Moment in unserem Verfahren. Und insofern ist der Geist der Kommission heute glaube ich lebendiger als einige Male zuvor bisher in dem Prozess.

(Frank Claus) Ja, Dankeschön (lacht). Ja gut, meine Damen und Herren, die Redeliste ist offen und die ersten drei Personen haben sich bereits gemeldet. Ich möchte gerne alle drei Personen dann gleich mit in die Diskussion einbeziehen, aber natürlich nacheinander mit ihren Anmerkungen oder Fragestellungen.

Die erste Person ist Frau Wendland -- Anna Veronika Wendland, die zum Verhältnis BASE und zum Fachkonferenzbeschluss etwas sagen möchte aus der Perspektive der -- denke ich mal der Arbeitsgruppe Vorbereitung, deren Mitglied sie ja nun ist.

Frau Wendland ist im Raum, deshalb werden wir Sie von der Sprechstelle aus vom Mikro her einbinden. Sie steht da schon. Und wir haben Sie bestimmt gleich im Bild. Frau Wendland, dann haben Sie eine Minute für Ihre Frage oder Anmerkung.

(Veronika Wendland) Ja, herzlichen Dank. Was ich jetzt sage ist natürlich etwas, was wir in der AG Vorbereitung schon öfters besprochen haben - beim Nachdenken über den Vorschlag von Frau Nanz.

Was wir nach wie vor vermissen und was auch ein bisschen aufnimmt was Herr Ehmke und Andreas eben gesagt haben, das ist, dass Frau Nanz oder das BASE doch bitte mal Punkt für Punkt unseren Beschluss, also unseren Fachkonferenz Beschluss durchgehen, Also

sozusagen abarbeiten möge und Punkt für Punkt erläutern möge, was jetzt eigentlich an unserem Beschluss für Sie nicht akzeptabel erscheint. Weil was wir immer noch nicht so richtig verstehen ist, was wir ja eigentlich vorschlagen ist so eine Art, die Brücke die wir jetzt schon gebaut und erprobt haben jetzt einfach noch zu modifizieren und weiterzuentwickeln und auf diesem gut erprobten Bestand einfach aufzubauen.

Das ist das, was wir vorschlagen oder was wir beschlossen haben. Und jetzt kommt ein völlig neuer Vorschlag und eine Neuerfindung eigentlich dieses ganzen Prozesses. Uns ist immer noch nicht ganz klar, warum eigentlich. Und warum sie eigentlich nicht an das anknüpfen können, was wir vorgeschlagen haben.

(Frank Claus) O. k., die Minute ist um, ist es das Wesentliche?

(Veronika Wendland) Das ist eigentlich die Hauptaussage.

(Frank Claus) O. k., dann versuchen wir es mal aus technischen Gründen, dass Sie stehen bleiben, damit Sie später auch im Bild bleiben. Und ich möchte die Regie bitten, die nächste Person einzubinden. Ich bin mir nicht sicher, wo sie ist. Und auch nicht ob es um Frau oder Herrn Stillke (?) geht. Die zur Beteiligung der Zivilgesellschaft sich äußern möchte.

Haben wir Frau Stillke schon, haben wir Frau Stillke irgendwo? Nein?

(Herr Stillke) Ja, ich bin ja schon zu sehen.

(Frank Claus) Herr Stillke, wunderbar. Herr Stillke, bitte schön. 1 Minute für Ihre Anmerkung oder Frage.

(Herr Stillke) Wir hätten dieses Problem nicht, wenn der Bundestag bei der StandAG Gesetz das berücksichtigt hätte, was die Bürger fordern, bei der Entwicklung zum StandAG gefordert hat, nämlich von vorne rein Regionalkonferenzen einzusetzen für alle Teilgebiete. Von vornherein, auch für die Phase eins des Schritt eins der Phase eins. Dann hätten wir dieses Problem NICHT. Die Bürger müssen intensiv beteiligt werden, denn wenn sie erst zur Regionalkonferenz anfangen die Bürger zu beteiligen, dann fehlt das Fachwissen und dann werden sie überrollt.

Deshalb kann das, was das BASE vorschlägt, das Fachforum nicht auf Experten bestehen. Sondern es muss mindestens aus der Öffentlichkeit vollständig bestehen. Das Niveau muss zumindest so sein, dass auch die Öffentlichkeit es verstehen kann und nicht nur die Fachleute. Denn wir müssen später, sollte aus den Regionalkonferenzen der Rat der Regionen werden.

Weil das haben wir ja schon vorgeschlagen damals als Bürger, dass das reinkommt. Aber es hätte viel früher ansetzen müssen.

(Frank Claus) Dankeschön Herr Stillke. Und die dritte Wortmeldung ist von Herrn Goebel.

(Herr Goebel) Guten Abend zusammen, kann man mich sehen? Kann man mich hören?

(Frank. Claus) Alles wunderbar. Ja.

(Herr Goebel) Hallo?

(Frank Claus) Ja. Klappt, alles prima.

(Herr. Goebel) Gut. Ich möchte die klugen Gedanken von Herrn Dr. Hagedorn ausdrücklich loben. Ich habe den Mann völlig unterschätzt. Bravo! Also jemand mit einem solchen Weitblick in das Verfahren hinein, und der auch das was im Raum ist, die unterschiedlichen Positionen zusammen nennen kann und der auch das Risiko nennt, was passiert wenn man sich NICHT einigt -- also dem möchte ich persönlich mein Vertrauen aussprechen.

Den Vorschlag von Frau Dr. Nanz finde ich weitgehend annehmbar, im Grunde fast unverdient gut für die Fachkonferenz. Das einzige bevor ich Angst habe bei dem BASE Vorschlag ist, dass die Mitglieder zu sehr in Gruppen zerlegt werden. Also ich wehre mich gegen jede Zerlegung in Gruppenfunktionen AG in der Arbeitsgruppe alle Anteile der Bürger und Wissenschaftler usw. vertreten sind ist das gut. Aber keine Spaltung in Gruppen, nicht gegeneinander ausspielen. Danke.

(Frank Claus) Dankeschön Herr Goebel. Ja, jetzt versuchen wir einmal tatsächlich alle Impulsgebenden und Fragesteller und Beiträger hier in ein Bild zu bekommen. Ich hoffe dass das funktioniert. Noch sehe ich nur mich von der Seite, das ist letztlich das Unwichtigste. Die anderen sollten zu sehen sein. Aber ich kann vielleicht schon mal einsteigen, während die Regie und Technik daran arbeitet.

Die erste Frage von Frau Wendland richtete sich ja -- ah, wunderbar, da ist jetzt einiges im Bild. Die erste Frage richtete sich ja an Frau Nanz. Frau Wendland hat nachgehakt nach dem Motto was ist es eigentlich Abschlussjahr Fachkonferenz wo Ihnen etwas fehlt oder wo sie etwas nicht akzeptieren, Frau Nanz. Vielleicht ist das der erste Punkt.

Und auf die weiteren Hinweise können Sie gerne auch eingeben, also Hinweis auf Zivilgesellschaft einbinden, nicht nur Experten. Die Differenzierung nach, das waren die Punkte die genannt worden sind. Frau Nanz?

(Patrizia Nanz) Ja, vielen Dank für die drei Fragen.

Zunächst einmal Frau Wendland. Also ich kann, ich habe ein Echo. Bin ich die Einzige? Ich habe ein riesen Echo. Gut. Ehm -- Ich versuche es einfach trotzdem. Also ich kann gut verstehen, dass man Erprobtes, und die Fachkonferenz war ein Erfolg, weiterführen möchte. Das kann ich gut verstehen. Nur, wir haben jetzt eine andere Situation als noch im Oktober. Die Fachkonferenz, die sechs Monate, die sozusagen vom StandAG vorgesehen sind, sind jetzt zu Ende. Es gab einen klaren Beteiligungsgegenstand, das ist der Zwischenbericht der BGE, das ist jetzt abgeschlossen.

Wir stehen jetzt vor einer völlig neuen Situation bis zu den Regionalkonferenzen. Wir wissen nicht genau, wie lange das geht und wir haben nicht mehr so einen klaren Gegenstand. Das heißt, der einzige Punkt der möglicherweise unterschiedlich ist bei mir und bei Ihnen, ist -- was eigentlich heißt Selbstorganisation? Das würde ich gerne mit Ihnen erörtern. Es gibt ja verschiedene Arten von Selbstorganisation. Wollen Sie es so wie die Fachkonferenz, geht es eigentlich um Mitwirkung, um Verbindlichkeit, geht es um Mitgestaltung oder geht es um eine Autonomie gegenüber den staatlichen Institutionen?

Ich habe da ganz unterschiedliche Sachen raus gehört und würde gerne näher wissen warum Ihnen, was genau wichtig ist. Ja? Die Frage ist doch jetzt, wenn wir jetzt, und das ist die Aufgabe des BASE als Träger der Öffentlichkeitsarbeit einen umfassenden Rahmen für Beteiligung erarbeiten -- und da geht es ja nicht nur um die Weiterarbeit der BGE und die Arbeitsschritte, sondern es geht ja um viele weitere Fragen, die ich auch mit berücksichtigen will. Deswegen bin ich jetzt hier im BASE. Das ist mein Job.

Und sozusagen diesen breiteren, umfassenderen Rahmen, damit müssen wir überlegen: Das Fachforum würde ich gerne weiterführen, wir können gerne diskutieren (...) ? -elemente von Selbstorganisation weiter erhalten bleiben -- Beispielsweise das Arbeitsteam arbeitet ja in gewisser Weise selbstorganisiert mit (...) Institutionen -- aber sozusagen, ich bin davon überzeugt, dass wir einfach eine andere Situation haben als noch vor einem Jahr. Und wir müssen einfach klug gucken, was von dem Erprobten wir mitnehmen können, welche Expertise, welches Wissen und welche Erfahrung. Das vielleicht dazu.

Zu der zweiten Frage: Natürlich, für mich ist auch das Forum immer öffentlich und immer ein Format der Öffentlichkeitsbeteiligung, also auch mit nicht organisierten Bürgerinnen und Bürgern und der Zivilgesellschaft auf jeden Fall. Übrigens auch im Arbeitsteam. Auch in diesen kleinen, engen, und das hat eine hohe Herausforderung weil man ja sozusagen engmaschig arbeitet, vielleicht sogar einmal im Monat.

Die dritte Frage fand ich sehr interessant. Ja, genau. So sehe ich das auch. Denn sozusagen ich bin, ich habe nur diese Gruppen aufgezählt, um einigermaßen sowas wie eine Repräsentativität herzustellen. Aber natürlich würde ich mir wünschen, dass je länger man zusammenarbeitet, man den Blickwinkel des anderen in der anderen Rolle versteht und es eigentlich wirklich nur darum geht, gute Lösung zu erarbeiten. Dass es wichtiger ist als welcher Gruppe man angehört. Das ist genau das Ziel für mich. Ich glaube, da belasse ich es erst mal dabei.

(Frank Claus) Ok, ja danke Frau Nanz. Wir haben, vielleicht so als kleiner Hinweis an diejenigen, die jetzt ja auch miteinander untereinander diskutieren sollen, wenn Sie sich, die online sind, zu Wort melden mit einem Handzeichen bekomme ich das mit. Weil ich auf dem Monitor Sie alle sehe. Und die, die auf der Bühne sind schaffen es bestimmt mir ein Zeichen zu geben, wenn Sie sich dazu äußern wollen, ja?

Ok, wunderbar. So, ich habe eine Frage, die Sie ja weitergereicht haben, Frau Nanz. Die würde ich gern Herrn Fox weitergeben. Sie haben die Frage gestellt: Worauf kommt es bei der Selbstorganisation eigentlich an? Also was ist das was aus Sicht der Fachkonferenz, der Arbeitsgruppe Vorbereitung, eine besondere Relevanz hat? Und da würde ich einfach noch einmal bitten und sagen: Was ist da das, was Sie antreibt?

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank. Selbstorganisation ist ja erst mal eine Formel, hinter der dann Menschen stehen, die das ausfüllen. Und wir haben eigentlich die Erfahrung gemacht, dass eine fachliche, inhaltliche Arbeit zu organisieren und zu strukturieren, indem diese Menschen zusammenarbeiten, unabhängig, tatsächlich unabhängig von äußeren Einflüssen von äußerer Gängelung, wie es am Anfang einmal hieß. Also insofern ist das sicherlich ein Beweis, ein Beleg dafür, dass solche Selbstorganisation auch produktiv sein kann. Und in dieser Richtung, denke ich einmal, in diese Richtung weist auch das Konzept der Fachkonferenz, dass diese weitgehende Unabhängigkeit auch von Einfluss von Bürgern und von Kommunen, die in diesem Prozess beteiligt sind auch in Zukunft erhalten bleibt.

Ich will die Gelegenheit wahrnehmen, dass ich einen Punkt, den Frau Nanz genannt hat und der glaube ich über das, was in dem Papier steht, das hier vorliegt, hinaus geht, dass ich

diesen Punkt noch mal hervorhebe: Frau Nanz hat gesagt, dass dieses Fachforum in Zukunft daneben auch nach ihrer Vorstellung eine transparente, öffentliche, kontinuierliche, da kommt das Stichwort Verfolgung des Arbeitsfortschritts der BGE, ermöglichen würde. Ich sehe da nur noch einen ganz kleinen Schritt dahin, dass es heißt transparente, öffentliche, kontinuierliche, fachliche, typische Auseinandersetzung mit dem was die BGE den nächsten Schritten an diesen Haltepunkten dann entwickelt.

Selbstverständlich ist da auch die Verantwortung der BGE auch mit einzubeziehen, ist auch der Träger der öffentlich keine Beteiligung, das BASE miteinzubeziehen, auch der Partizipationsbeauftragte. Und dass es sicherlich an diesen Fragen immer wieder Konflikte geben wird. Aber da denke ich mir, und da sehe ich schon auch eine Entwicklung gegenüber den ersten Papieren, die Aufwandseite des BASE öffentlich gemacht wurden.

(Frank Claus) Ich habe eine Wortmeldung hier bekommen, Signal von Herrn Hagedorn. Ich gehe mal davon aus, dass das nicht die Äußerung zu dem Lob alleine ist, sondern dass noch etwas anderes kommt. Herr Hagedorn?

(Hans Hagedorn) Genau, auf das Lob möchte ich gar nicht eingehen. Zu Herrn Stillke -- er hat ja gesagt man müsste eigentlich in jedem Teilgebiet eine Regionalkonferenz haben. Da gebe ich nur zu bedenken: 90 Regionalkonferenzen, also selbst wenn das BASE jetzt 900 Mitarbeiter einstellen würde um die zu organisieren -- Es wäre mit wahnsinnigen Schwierigkeiten verbunden. Das wäre überhaupt die Frage, ob da genug (Tonstörung) da wäre. Und ich hielte das aus meiner praktischen Erfahrungen nicht für durchführbar.

Zu Frau Wendland noch einmal: Ich glaube ja, wenn sie sagen " wir haben doch jetzt ein gutes Modell und das können wir doch weiterführen?" Ja, wenn uns gar nichts Besseres einfällt, wäre das natürlich ein Weg. Aber ich möchte auch kurz noch einmal daran erinnern, an die Feedbacks, die nach der Auftakt, nach dem ersten und zweiten Beratungsterminen kamen. Das lief ja nicht alles super. Das ist jetzt im Rückblick ein bisschen verklärt, aber es gab massive Kritik an diktatorischer Moderation, an der Frage wie gut kann eigentlich so eine AG-V die Vielfalt der Zivilgesellschaft repräsentieren? Gelingt es wirklich in so einem Form auf die neuralgischen Punkte, die die BGE vielleicht falsch gemacht hat wirklich zu fokussieren oder schwimmt man immer drum herum? Also da gab es genug Hinweise, dass man auch noch einmal eine Schleife drehen kann und noch mal das ein bisschen optimieren kann, wie sich die (...) mit diesen komplexen Themen auseinandersetzt. Und deshalb finde ich ist es den Schweiß der Edlen wert sich diese Konzepte noch einmal anzugucken.

(Frank Claus) Ja, eine Wortmeldung hier online habe ich gesehen, bei Herrn Sommer.

(Jörg Sommer) Der Kollege Ehmke hat sich schon viel länger gemeldet. Der ist definitiv vor mir dran.

(Frank Claus) Oh, das habe ich nicht bemerkt. Dann ist erst Herr Ehmke dran und danach Sie, Herr Sommer. Herr Ehmke, bitte?

(Wolfgang Ehmke) Wenn ich noch etwas sagen darf, dann hätte ich das gerne verbunden mit der Bitte, dass die dritte Folie, die ich eingespielt hatte für Sie, dann vielleicht doch einmal gezeigt wird. Weil ich merke gerade, mein großer Wunsch ist, noch mal den Blick zu schärfen auf den Konflikt, den wir hier gerade haben in der Diskussion.

Und dazu habe ich diese Folien erstellt, und die dritte Folie ist weggerutscht bisher und ich hätte das gerne so als Background, damit die Menschen das auch sehen können, was ich da so für Gedanken hatte, warum wir nicht konform gehen mit den Vorschlägen, die von Frau Nanz vorgeschlagen werden. Vielleicht ist das möglich das einzuspielen. Das wäre mir sehr lieb.

(Frank Claus) Die Regie arbeitet wahrscheinlich daran? Sollen wir dann den Beitrag von Herrn Sommer vorziehen oder -- wollen wir das machen? Ja erst, also die müssen ein bisschen daran stricken und suchen. Jetzt ist Herr Sommer deshalb mit seinem Wortbeitrag eher dran.

Herr Sommer, Sie sind nicht zu hören.

(Jörg Sommer) Also mein Mikrofon ist offen.

(Frank Claus) Jetzt ist es gut. Jetzt ist es prima.

(Jörg Sommer) Jetzt bin ich da? Gut. Wunderbar. Also ich finde das ja sehr spannend und nicht untypisch für solche Prozesse, dass so ein Format wie die Fachkonferenz, die am Anfang mit großer Skepsis und großem Misstrauen und auch großen Ruckeleien gestartet ist und Konflikte hatte, im Laufe der Zeit -- und das sind in diesem Fall ja nur 3 Konferenztreffen -- dann irgendwann zu einer Institution wird, an der man plötzlich festhalten möchte, weil man gelernt hat miteinander in den Dialog zu kommen. Ich finde das ist eher ein positives Zeichen im Grunde, aber der Gedanke daran, das auf Dauer fortzuführen hat natürlich möglicherweise etwas mit einem latenten Missverständnis zu tun, das diesen ganzen Beteiligungsprozess hier in der Endlagersuche permanent überschattet.

Und das hat wieder etwas mit der Unschärfe von Begrifflichkeiten zu tun, vor allen Dingen mit dem Begriff Öffentlichkeitsbeteiligung. Wir haben ja im Grunde ein Verfahren, das in Tiefe,

Dauer und Umfang beispiellos ist was die Partizipation eingehen. Zumindestens in der Planung. Und beispiellos heißt es ist neu, es ist neu für alle. Es ist für die Beteiligten neu, es ist für die Beteiligten neu. Noch dazu für neue Institutionen, die dabei sind. Das bedeutet wir alle haben von Anfang an immer gesagt das Verfahren setzt sehr stark auf Beteiligung von Betroffenen. Also von Bürgerinnen und Bürgern die betroffen sind und nicht auf irgendwelche Alibi-Formate, die man sonst so kennt. Diese Betroffenen aber können wir ja jetzt noch gar nicht beteiligen. Weil die, die später objektiv betroffen sein werden jetzt ja häufig noch gar keine subjektive Betroffenheit spüren. Sie wissen noch gar nichts vom Verfahren. Die ahnen ja nicht einmal was auf sie zukommt. Was jetzt hier also stattgefunden hat in der Fachkonferenz Teilgebiete, was auch heute hier stattfindet, ist nicht die Bürgerbeteiligung oder Bürgerinnenbeteiligung.

Und es ist auch ganz wichtig, keine Ersatz oder Stellvertreter Betätigung. Es ist im Grunde viel wichtiger. Was hier stattgefunden hat, dieser Prozess, diese Fachkonferenz Teilgebiete ist im Grunde eine völlig neue Form von Politikberatung. Durch kompetente und oder interessierte Stakeholder. Und die haben aber zum Teil völlig hinunterschliche Kompetenzen. Die haben manchmal sehr gegensätzliche Interessen, wenn ich mir die Teilnehmerschaft anschau, die haben manchmal ihre eigenen Strategien. Aber das ist gut so, das war auch gewollt im Verfahren.

Aber, ganz wichtig, wir sollten das, was wir jetzt hier machen nicht mit der späteren Bürger:innenbeteiligung verwechseln. Die wir jetzt auch noch nicht abbilden können. Und deshalb ist es ganz wichtig für den Verlauf zu wissen: Nur weil uns jetzt ein Format zusagt und wir uns gefunden haben in diesem Prozess, für diese Prozessphase, heißt das nicht, dass es wunderschön wäre, wenn dieses Format bis zum Ende des Prozesses bliebe. Es würde nämlich dann irgendwann tatsächlich ernsthaft kollidieren mit einer möglichen Betroffenenbeteiligung.

Wir müssen uns an solche Cuts im Verfahren gewöhnen. Das heißt nicht, das sage ich eindeutig, dass dieser Cut jetzt sein muss. Ich glaube die Kompetenz und die Kultur, die sich entwickelt hat, ist viel zu wertvoll, um sie jetzt abzuschalten.

Worüber wir aber jetzt nachdenken müssen ist, wie wir mit den Akteuren, die jetzt da sind, mit den Kompetenzen und der sich erarbeiteten Kultur weiter verfahren können in diesem Verfahren. Und deshalb brauchen wir einen Prozess, ein Forum, eine Struktur, die dieses Verfahren weiter steuert. Wie man das nennt, ist letztlich, das haben wir schon mehrfach gehört, völlig egal. Aber wir brauchen eine Struktur die arbeitet. Und da ist eine selbst organisierte Weiterführung der Fachkonferenz eine erst mal charmant klingende Idee, ist aber

finde ich zu wenig an Beteiligung. Wir brauchen mehr, wir brauchen Mitwirkung im Verfahren! Und nicht nur eine autonome, organisierte Fachkonferenz.

Und diese Mitwirkung soll der Vorschlag des BASE sein. Ob das der Weisheit letzter Schluss ist, wird die Debatte zeigen. Aber darum geht es: Strukturen zu finden, wo man miteinander endlich mal das Lernen im Lernenden Verfahren probt. Das ist die entscheidende Herausforderung glaube ich.

(Frank Claus) Herr Ehmke, ich hatte Sie ja vertröstet, nach dem Motto „Wir gucken mal nach der Folie, die Sie zeigen wollen.“ Ich habe von Herrn Fox gehört, dass diese Folien der Regie gar nicht vorliegen. Vielleicht schaffen Sie es deshalb, Ihre Hauptaussage auch ohne Folie einmal in aller Kürze hier darzustellen?

(Wolfgang Ehmke) Sie haben es schon eingespielt, also liegt es Ihnen vor. Da fehlt die dritte Folie, auf die würde ich gerne rekurrieren.

(Frank Claus) Bitte ohne Folie.

(Wolfgang Ehmke) Ja, jetzt bringen Sie mich natürlich in eine schöne Verlegenheit. Andere haben die wunderbaren Möglichkeiten, auch technisch unterstützt vorzutragen und wir humpeln jetzt wieder (Tonstörung).

(Frank Claus) Weg. Ich höre Herrn Ehmke nicht mehr. Ok.

(Wolfgang Ehmke) -- Sie haben vorhin gesagt, Sie möchten Kooperation und es fiele einer Behörde schwer, auch Macht abzugeben. In der Folie, die jetzt nicht mehr auffindbar ist, habe ich dargestellt, dass es in diesem Verfahren natürlich eine gehörige Portion Asymmetrie gibt. Das war ja auch der Ausgangspunkt, die Kritik, die von vielen Umweltverbänden und aus Bürgerinitiativen kam im Vorfeld des ersten Beratungstermins. Der Aufreger war: Es gibt ja gar keine Augenhöhe. Und trotzdem hat diese Vorbereitungsgruppe es geschafft mit Ehrenamt, das habe ich groß geschrieben, ehrenamtliches Engagement, trotzdem etwas hinzukriegen. Also, ja, das politische Einmaleins von Checks und Ballances ist doch, dass die unterschiedlichen Akteurinnen erst mal auch ihre Rolle definieren. Und die Rolle, die die Zivilgesellschaft hier im weitesten Sinne - und ich finde es abgebildet durch das, was da an Beteiligung in der Fachkonferenz im Gesetz dargelegt wurde, gerne erweitert natürlich um das, was wir herausgefunden haben, dass die junge Generation sich zu Wort meldet und sagt: „Wir wollen da auch einen Platz.“

Also Checks und Ballances setzt doch erst mal voraus, dass wir als Zivilgesellschaft beraten, auch die Ziele klären und dann beraten und dann aushandeln. Und Sie nehmen uns diese Möglichkeit durch Ihren Vorschlag. Wenn wir sagen, Selbstorganisation, knüpfen wir doch direkt an, an das Format, was wir jetzt einmal gelebt haben und wollen gar nichts Neues. Deswegen ist die Antwort ja auch klar. Aber Checks and Ballances ist doch unglaublich wichtig, denn Sie repräsentieren eine Bundesbehörde. Die BGE ist eine bundeseigene Firma, Sie haben unglaublich große Ressourcen. Wenn Sie wissenschaftliche Aufträge erteilen, geben Sie für die Beratung, wie mit der Öffentlichkeit zu verfahren ist und welche Vorschläge es gibt die Öffentlichkeit zu beteiligen, geben Sie einmal eben 245.000 € aus. Und wir hatten ein großes Problem 9000 € auszugeben für eine Expertise des Öko-Instituts. Also, verstehen Sie, da ist gar keine Augenhöhe. Und wenn Sie nicht Macht abgeben möchten, dann sagen Sie das bitte offen, dann haben wir diesen Konflikt.

Also, ich sage noch einmal: Ich bin ja hier eigentlich so der letzte Mohikaner aus dem Bereich der Bürgerinitiativen und die anderen haben alle gesagt: „Ihre Vorschläge kommen viel zu spät und Sie machen ein großes Feuerwerk.“ Und wenn man genau hinguckt, entpuppt sich das als Strohfeder, weil Sie geben keine klare Antwort, wenn es um die Frage geht, was das Folgeformat, was Sie andiskutieren, was das angeht, wenn es um die Rechtsverbindlichkeit geht. Ich sage auch noch einmal, warum uns das so wichtig ist als eine Initiative, die es über 40 Jahre geschafft hat zu überleben und zu argumentieren. Wir hatten in Gorleben -

(Frank Claus) Kann ich das Mikro haben? Ich hätte gerne ein Mikro. Herr Ehmke, ja, ich möchte versuchen, dass Sie sich etwas kürzer fassen. Ich bin sowieso hin und her gerissen, weil durch Ihr Statement natürlich jetzt Frau Nanz eine Gelegenheit haben sollte zu reagieren und wir gleichzeitig weitere Personen auf der Redeliste haben. Können wir es dabei stehen lassen, Herr Ehmke, das Wichtigste gesagt?

(Wolfgang Ehmke) (Tonstörung) Gorleben, keine Rechtliche. Und aus dieser Geschichte haben wir gelernt und haben gesagt: Deshalb ist uns das so wichtig mit der Rechtsverbindlichkeit. Und wenn Sie da keine Antwort drauf finden, sind wir auch diejenigen die sagen: „Wir können gerne weiter diskutieren und Vorschläge machen, aber wir werden uns nicht mehr konstruktiv kritisch beteiligen jetzt in dieser Debatte, sondern wir gehen auch in eine Beobachterrolle.“ Das mag Sie gar nicht stören, aber wir haben alles versucht, ja? Und ich habe gesagt, ich mache heute Abend noch mal diesen Aufschlag, um Ihnen klar zu machen

-

(Frank Claus) Herr Ehmke?

(Wolfgang Ehmke) Wir wollen nicht irgendwie etwas ganz Neues, wir wollen aber Rechtsverbindlichkeit. Und diese Form der Selbstorganisation, wie sie jetzt im Stand AG für die Fachkonferenz Teilgebiete angelegt war -

(Frank Claus) Herr Ehmke?

(Wolfgang Ehmke) Um den Ball flach zu halten, verstehen Sie?

(Frank Claus) Herr Ehmke, wir haben Sie, glaube ich, verstanden und Ihr Anliegen und ich würde ganz gerne Frau Nanz eine kurze Reaktion auf Ihre Wortmeldung gestatten, bevor wir dann mit den weiteren Redebeiträgen hier weitermachen. Frau Nanz, bitte.

(Patrizia Nanz) Also, Herr Ehmke, ich kann, wenn ich jetzt in die Historie gucke, der Antiatomkraftbewegung und der letzten 40 Jahre und des Staates, kann ich sehr gut verstehen, wie man sehr enttäuscht sein kann vom Staat. Es gab lange Jahre in dieser Republik, und nicht nur in dieser, einen sozusagen Obrigkeitsstaat, der nicht gewillt war, Macht abzugeben und der auch nicht beteiligt hat, Herr Ehmke. Ja? Ich habe vorher gesagt, das BASE würde jetzt Neuland betreten, weil wir Macht abgeben wollen, weil wir gemeinsam, wie es im Gesetz steht, mit den Bürgerinnen und Bürgern diese Beteiligung weiter gestalten wollen. Mehr als das, es ist ja Mitwirkung. Es ist ja nicht nur: Sie sagen etwas und ich reagiere. Es ist ja viel mehr. Es ist Co-Verantwortung, wie Herr Hagedorn vorhin sagte. Mehr geht nicht. Ja?

Aber es gibt eine klare Antwort des BASE. Ich habe nur gesagt, dass die Grundlage aus diesen beiden Elementen ein Vorschlag ist, weil ich gerne mit Ihnen darüber ins Gespräch kommen will und weil ich nicht Ihnen sozusagen einfach das überstülpen möchte. Weder als BASE, noch als Beteiligungsexpertin, weil ich davon nichts halte. Weil ich viel davon halte, dass die Verfahren getragen werden von Akteuren, die sie hinterher auch leben müssen. Und ich würde mich freuen, dass die Personen, die jetzt in der Fachkonferenz waren, mit all ihrer Expertise und Erfahrungen und ihrem Wissen, auch weiterarbeiten. Und ich glaube, dass, wenn Sie den Vorschlag genau lesen, ehrlich gesagt viel mehr Verbindlichkeit drinsteckt. Es gibt im Augenblick sozusagen, wie Sie selber sagen, eine Phase, wo man natürlich gucken muss: Wie werden die Vorschläge und die Dinge, die kritisch beäugt werden, von der BGE berücksichtigt oder nicht berücksichtigt? Natürlich wird das weiter passieren. Das ist sozusagen das einzige was in nicht formalisierten Beteiligungen, weil sie im Gesetz auch nicht mehr vorgeschrieben ist, geht. Ja? Und dafür werden wir sorgen.

Aber eine Sache noch: Klar gibt es sozusagen die Vorstellung, dass staatliche Institutionen Interessen hätten. Das Interesse und die Aufgabe des BASE ist, eine gute Beteiligung zu machen. Ich glaube nicht, dass unser Interesse anders ist als Ihres in der Hinsicht.

(Frank Claus) Danke, Frau Nanz. So, jetzt kommen wir zur nächsten Runde von Beteiligung hier aus dem Publikum. Die nächste ist Bettina Gaebel. Frau Gaebel ist auch Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung.

(Bettina Gaebel) Ja, vielen Dank. Ich weiß nicht, ob ich schon zu sehen bin.

(Frank Claus) Ja.

(Bettina Gaebel) Guten Abend, vielen Dank. Mir geht es eigentlich darum, es wird viel von Beteiligungen auch in Ihrem Vortrag gesprochen, und ich sehe eigentlich statt Beteiligung sehr viel Information. Und es lohnt sich, glaube ich, auch in das Papier wirklich vertieft einzusteigen. Und ich tue das mal ganz kurz auch in Bezug auf das Arbeitsteam. Es wird auch viel gesprochen von Augenhöhe, aber die Augenhöhe kann ich nicht erkennen in diesem Papier, denn es heißt, es werden gemeinsam externe Expertise und externe Wissenschaftler beauftragt. Meine Erfahrung, auch aus meiner Mitarbeit beim NBG, innerhalb des NBG, in dem ich drei Jahre Mitglied war, ist, dass es auch wichtig ist, unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven einzuholen. Und da kann es durchaus sein, in dieser Konstellation, die Sie im Arbeitsteam genannt haben, dass das eben unterschiedliche Wissenschaftler sind. Und dann erscheint mir dieses Arbeitsteam letztendlich als eine Art Multiplikator, Sie nennen diesen Begriff auch, der sozusagen mehr oder weniger diese PR ist Richtung Feedbackforum, um die Dinge zu vermitteln.

Also man spricht von Vermittlung und da kommt bei mir eben sehr stark der Eindruck auf, dass dort eben in einem Team, in dem es durchaus unterschiedliche Machtverhältnisse gibt, denn man kann nicht von Menschen, die sich so engagieren, und einem riesigen Apparat von einer wirklichen Gleichberechtigung sprechen, und die dann sozusagen kanalisiert die Dinge in das Feedbackforum gibt. Das ist für mich keine breite Beteiligung.

(Frank Claus) Ok, danke, Frau Gaebel. Nächste Wortmeldung von Jürgen Voges. Ich würde gerne daran erinnern, dass Sie eine Minute möglichst nicht überschreiten sollten. Jürgen Voges müsste auch an der Sprechstelle stehen. Da ist er schon.

(Jürgen Voges) Ja, ich glaube, in dem Konzept von BASE ist in den unterschiedlichen Beteiligungsformaten die dort vorgestellt wurden auch von unterschiedlichen Gruppe die

Rede, die sich daran beteiligen könnten. Neben diesem Arbeitsteam könnten eigentlich die Leute, die an dieser Fachkonferenz teilgenommen haben, kaum mitarbeiten. Es handelt sich um Bürgerinnen, interessierte Wissenschaftler, vor allem um Vertreter von Kommunen, die sich nebenbei mit diesem Thema beschäftigen. Die kann man nicht in ein Arbeitsteam transferieren, das da sozusagen kontinuierlich dieses Thema beratend und mitentscheidend bearbeitet.

Darum ist mein Plädoyer: Frau Nanz, Sie können ein solches Arbeitsteam einberufen, aber das ist nicht Sache dieser Fachkonferenz. Diese Fachkonferenz hat sich mit dem Vorschlag eines Nachfolgeformates bemüht, die Verkürzung ihrer Beteiligungsrechte die letztlich aus dem unzulänglichen Bericht der BGE resultiert, durch ein Nachfolgeformat quasi auszugleichen. Denn die Entscheidungen, die wir eigentlich kommentieren sollten, sind größtenteils noch nicht gefallen. Und deswegen haben wir uns dazu entschieden, sozusagen dieses Nachfolgeformat ähnlich auszulegen, wie die Fachkonferenz. Und ich wäre sozusagen dankbar, wenn Sie noch einmal ganz präzise sagen würden, wo denn die Differenzen liegen. Sie wissen, unser Vorschlag ist - auch dieser Vorschlag der AG-V - der letzte Beschlussvorschlag ist, dass wir hier eine Gruppe einsetzen oder wählen, die sozusagen eine Veranstaltung im Herbst, eine Auftaktveranstaltung für das Fachforum vorbereitet und dass dort dann die weitere Beteiligung noch einmal diskutiert werden kann.

(Frank Claus) Herr Voges -

(Jürgen Voges) Meine Frage: Sind Sie damit einverstanden und würden Sie das ermöglichen?

(Frank Claus) Das waren 2 Minuten, Herr Voges. Die nächste Person, die Dritte in der Runde, ich hoffe, dass sie online verfügbar ist, ist Asta von Oppen, die Mitglied der ersten Arbeitsgruppe Vorbereitung war. Genau, Frau von Oppen, ich kann Sie sehen und bestimmt auch gleich hören.

(Asta von Oppen) Ja, es gibt, ich hätte sehr viel zu sagen, besonders zur Frage der Rollen, die man trennen muss, man muss in getrennten Gruppen arbeiten, um dann gemeinsam zu handeln. Das ist eine ganz zentrale Forderung und hat sich eben gezeigt, die Selbstorganisation hat sich bewährt. Ich weiß nicht, ob, alle haben ja zugehört, was diese Arbeitsgruppe „Salz“ auch geschafft hat heute. Also, das fand ich z. B. ein sehr gutes positives Beispiel, was wir da gesehen haben.

Frau Nanz, wir haben keine andere Situation. Letztlich wird der Zwischenbericht jetzt stückchenweise weiter veröffentlicht und das Gesetz sieht für die Begleitung, für die

Auseinandersetzung mit dem Zwischenbericht eine selbstorganisierte Fachkonferenz vor. Ich weiß nicht, warum Sie mit diesem Arbeitsteam um die Ecke kommen. Herr Voges hat es richtig gesagt, ich würde da nicht mitarbeiten, das ist etwas ganz anderes. Da machen Sie Ihre Formate untereinander mit wem auch immer, aber das sind wesentliche Elemente - der Selbstorganisation bedeuten, dass wir wirklich unter uns, um dann natürlich in den Dialog zu gehen. Also, das wird immer so als Gegensatz aufgebaut, das ist es überhaupt nicht.

Und noch einen Satz zu Herrn Hagedorn: Wir sind kein zerstrittener Haufen, wir haben ein ganz klares Votum von der zweiten Teilgebietskonferenz. Frau Nanz und das BASE haben etwas ganz anderes vorgelegt und wir kämpfen einfach für dieses Fortsetzen im Sinne des StandAG. Gucken Sie ins StandAG, es steht doch alles drin. Ganz genau das wollen wir, dass das weitergeht. Und nicht irgendein neues Gremium, was ich im StandAG nicht gefunden habe. Vielen Dank.

(Frank Claus) Danke, Frau von Oppen. Ich bin ganz froh, dass Herr Sommer sich zu Wort gemeldet hat. Ich meine, etliche Fragen gehen an Frau Nanz, aber um diese Fokussierung vielleicht ein bisschen abzuschwächen bin ich Ihnen ganz dankbar, wenn Sie, Herr Sommer, mit Ihrem Statement anfangen würden.

(Jörg Sommer) Gerne. Das Letzte was ich natürlich will, ist jetzt, die Fragen für das BASE beantworten, das ist ganz gewiss nicht die Rolle, in der ich mich sehen werde (lacht). Aber ich merke immer stärker, wir haben noch ein weiteres grundlegendes Missverständnis, glaube ich, das auf beiden Seiten mit gutem Willen aber trotzdem missverstanden wird. Das BASE, zumindestens lese ich den Vorschlag so und kenne auch Frau Nanz so, bietet mehr Beteiligung, bietet tiefere Beteiligung als jetzt. Was aber viele Akteure aus der Fachkonferenz mehr wollen sind Verhandlungen und das sind zwei verschiedene Dinge. Ich will Sie nicht gegeneinander ausspielen, aber es sind zwei verschiedene Dinge.

Ich habe es gerade noch einmal beim Beitrag von Frau Gaebel sehr deutlich rausgehört, als sie sagte, völlig zu Recht übrigens: „Das ist keine breite Beteiligung“. Natürlich ist das keine breite Beteiligung, was hier stattfindet. Es geht zum jetzigen Zeitpunkt um qualitativ tiefe Beteiligung. Die breite Beteiligung werden wir dann brauchen, wenn wir in die Regionen kommen und die muss dann gut, fair, gemeinwohlorientiert, transparent und wertschätzend stattfinden. Und die müssen wir jetzt gemeinsam entwickeln und vorbereiten. Ich verstehe aber auch, um das noch mal sehr deutlich zu sagen, diesen großen Willen nach Autonomie. Das hat etwas damit zu tun, dass wir ein Verfahren haben, das zutiefst von Misstrauen und schlechten Erfahrungen geprägt ist auf Seiten vieler zivilgesellschaftlicher Akteure und von

dem dauerhaften Erlebnis nicht auf Augenhöhe zu sein, nicht mal ansatzweise die gleichen Ressourcen zu haben. Das kann man so einfach nicht heilen.

Das kann man nur über zwei Dinge bearbeiten: Der erste Schritt ist der, dass man den Akteuren Autonomie und auch interne Diskurse weiter zur Verfügung stellt, wie immer man das macht, deshalb ja der große Wille, diese Fachkonferenz weiter zu machen. Und das zweite ist, dass man miteinander über diese Themen ins Gespräch kommt. So fasse ich eher den Vorschlag von Frau Nanz auf. Je mehr ich mir das anhöre, desto mehr habe ich das Gefühl, man muss im Prinzip das eine tun und das andere nicht lassen, als zu versuchen, das mit aller Gewalt gegeneinander auszuspielen, was hier gerade diskutiert wird. Der Autonomiebedarf, dieser Verhandlungswille, dem muss man nachkommen können auf der einen Seite, aber diese Chance, die das BASE wohl jetzt offensichtlich bietet zu tieferem Beteiligungsprozess, zur aktiveren Mitgestaltung, würde ich nicht ausschlagen als Akteur der Zivilgesellschaft.

(Frank Claus) Ok, Frau Nanz, verschiedene Fragen haben sich an Sie gerichtet. Also, ich versuche mal so ein paar Stichworte aufzurufen, um es Ihnen zu erleichtern: Bestehen nicht Grenzen der Gemeinsamkeit wenn man etwa Experten beauftragt, dass man dann zu einseitig würde? Geht es mehr um PR als um Information? Das waren Stichworte von Frau Gaebel. Herr Voges hat den Verdacht, dass Sie über verschiedene Gruppen reden, die vielleicht den gleichen Namen haben und hat bezweifelt, dass Ehrenamtliche im Arbeitsteam kontinuierlich arbeiten können. Und er hat noch mal nachgefragt, wo denn die Differenzen liegen. Und Frau von Oppen hat die getrennten Rollen betont, die auch sichtbar sein sollten und darauf hingewiesen, dass aus ihrer Sicht der Zwischenbericht quasi unfertig sei und sich in der nächsten Zeit dann erst langsam vervollständige. Das waren so die Hinweise. Womit wollen Sie einsteigen? Jetzt sind Sie nicht zu hören.

(Patrizia Nanz) O. k., ich würde gerne mit Herrn Sommer einsteigen, weil ich glaube, dass er den Finger auf die Wunde gelegt hat, als er gesagt hat: „Ja, es geht hier um den Wunsch nach Autonomie und der rührt aus einem großen Misstrauen gegenüber staatlichen Akteuren und schlechten Erfahrungen.“ Das kann ich sehr gut nachvollziehen, wenn ich mir die letzten, ich weiß nicht, Vielzahl von Jahren und Jahrzehnten anschau. Das ist so, ja? Die Frage ist: Wie machen wir jetzt damit weiter?

Ich glaube, Herr Sommer hat auch Recht, wenn er sagt: „Was heißt eigentlich Beteiligung?“ Mir geht es wirklich um kollektiv hohe Beteiligung jetzt, um große Tiefe an Sachlichkeit, wenn es um die Begleitung der Arbeitsfortschritte der BGE geht, ja? Wir reden jetzt im Augenblick nur darüber. Es gibt auch andere Punkte. Und die Frage, die sich mir stellt ist: Wollen wir weiter in diesem reaktiven Modus bleiben? Also, reaktiv heißt: BGE stellt irgendetwas vor, den

nächsten Haltepunkt, und dann gibt es sozusagen die Kritik, die natürlich kommen muss, weil das ist ja die Rolle, ja? Und dann reagiert die BGE auf die Kritik und dann geht es irgendwie weiter usw. und so fort. Oder wollen wir frühzeitig an Problemen, an Fragen sitzen und sachorientiert, wie Herr Sommer schon sagte, sozusagen in einer hohen, fachlichen, qualitativen Arbeit, in den unterschiedlichen Rollen, Frau von Oppen, ja, daran uns reiben, wie wir zu guten Lösungen finden oder wie wir zu guten Empfehlungen kommen, ja?

Und, Frau Gaebel, in meinem Text steht nirgends etwas von Informationen und nirgends etwas von vermitteln. Diese beiden Wörter würde ich überhaupt nicht in den Mund nehmen. Und wenn ich von Multiplikatoren spreche, dann heißt es nichts weiter, als dass die Personen, die darin arbeiten - übrigens arbeiten auch Ehrenamtliche in der AG-V - ich stelle mir nicht die Frequenz höher vor als das, ja? - dass die natürlich dann in ihrer jeweiligen Constituencies zurückgehen und da weiter sich vernetzen und die Information auch weiter tragen. Und diese beiden Elemente, da sind wir gar nicht weit entfernt, Herr Voges, ich will ja auch ein Fachforum. Ja? Ich glaube nur, dass es gut ist, wenn man das verzahnt und vorbereitet iterativ, mit einem arbeitsfähigen, hohe Qualität stiftenden Arbeitsteam. Und in der Tat Frau Gaebel: Ich bin nicht sicher, dass es Sinn macht, dass wir sozusagen in perpetuum überhaupt kein Endlager finden, wenn wir nämlich Gutachten, Gegengutachten, Gegengegengutachten, Gegengegengutachten. Vielleicht finden wir einen Weg, wo wir dann gemeinsam Gutachten sozusagen in Auftrag geben, das wäre ein Fortschritt beispielsweise. Aber mein wichtiger Punkt ist, dass wir doch jetzt gucken müssen, wie wir das Verfahren nach vorne bringen und uns nicht irgendwie aufreiben sollte darüber, ob wir jetzt sozusagen Beteiligung als Kontrolle betrachten, das ist es nämlich, Kontrolle ex post - oder frühzeitig gemeinsam Dinge voranbringen. Und das wäre mein Vorschlag. Und dieses Arbeitsteam ist auch nur ein Vorschlag. Wenn Sie einen besseren haben, der sozusagen den Arbeitsschritt der BGE engmaschig begleiten, dann machen Sie mir den gerne.

(Frank Claus) O. k., ich habe einen Hinweis hier, eine Wortmeldung von Herrn Fox. Ich möchte meinen Kollegen Herrn Klemens Lühr einmal bitten, der, ich habe ja gesagt, der so ein paar Stichworte sammelt, nach dem Motto: „Was prägt die Diskussion?“, dass er es nach dieser Runde einspielt. Aber erst ist Herr Fox dran.

(Andreas Fox) Ja, vielen Dank, Herr Claus. Dieser Vorschlag des BASE, also er ist mehr als ehrenwert, er ist ernsthaft, das sollten wir sicherlich von allen Seiten her annehmen. Es ist auch mehr als das, was wir bisher aus der Richtung gehört haben, deutlich mehr. Sehr spät, aber deutlich mehr. Die Frage ist nur, welches Konzept dahintersteht. Ich will noch einmal das Konzept der Fachkonferenz ganz kurz umreißen. In der Fachkonferenz hatten wir intensive kritische Auseinandersetzung mit dem, was die BGE vorgelegt hat. Stichwort später: Einzelne

Arbeitsschritte, die BGE macht Sachstandsberichte sozusagen, mit denen man etwas anfangen kann. Und die Konferenz hat sich dann sehr intensiv in vielen Arbeitsgruppen damit auseinandergesetzt, sehr verteilte, fachliche Arbeit. Da ist aus meiner Sicht auch eine ganze Menge dabei herausgekommen. Das haben wir gerade noch hier im Bericht, zum ersten Essential-Papier gesehen.

Das Konzept des BASE hat eine andere Orientierung. Und diese Orientierung liegt darin, dass sehr viel von dieser fachlichen Arbeit tatsächlich in diesen Arbeitsteams stattfindet. Die Frage ist: Was bleibt sozusagen übrig für dieses begleitende, öffentliche, intensive Gremium für transparente Arbeit mit diesem Fachforum, wo Kommunen mit dabei sind, wo Bürger mit dabei sind, wo andere zivilgesellschaftliche Institutionen mit dabei sind, Bürger als solche mit dabei sind, junge Menschen mit dabei sind, und das ab und zu tagt, ja? Welche Arbeit bleibt für dieses Gremium über? Ist es ein Feedbackforum? Ich weiß, das BASE hat sich weiterentwickelt von dieser Formulierung, aber Herr Voges hat es vorhin noch einmal aufgegriffen. Es ist mehr, aber wie viel mehr ist es? Findet dort fachliche, kritische Auseinandersetzung statt oder versucht man, das in diesen Arbeitsteams in irgendeiner Form zu organisieren und zu halten?

Ich glaube, das von Herrn Voges war ganz gut, dass man sagt, das sind eigentlich zwei verschiedene Dinge, zwei verschiedene Aufgabenbereiche. Und wir werben dafür, dass möglichst viele inhaltliche, auch durchaus kritische Auseinandersetzungen, auch in dieser Öffentlichkeit, in einem transparenten Verfahren stattfinden, wo die verschiedenen Gruppen auch mit aktiv sind. Die Vorbereitung und die Organisation, das kann selbstverständlich verbreitert werden, dass mehr unterschiedliche Sichten, auch noch mehr unterschiedliche Sichten da mit hineinkommen. Aber entscheidend ist, dass es dort ein öffentliches Gremium gibt für eine transparente Arbeit in diesen weiteren Schritten.

Und auf dem Wege, denke ich mal, müssen wir weiterdenken, müssen alle Seiten weiterdenken und dann eine Lösung finden. Die Arbeitsteams, das Arbeitsteam, ja, warum - welche Arbeit hat letztlich das Fachforum? Das ist letztlich die entscheidende Frage im weiteren Ablauf, in der weiteren Diskussion.

(Frank Claus) Ja, damit sind wir auch wieder ein bisschen bei der Frage nach den Rollen. Frau Nanz, wenn Sie Ihre Antwort, Sie haben sich ja gerade gemeldet, dazu abgeben, bevor mein Kollege Klemens Lühr das Wort bekommt.

(Patrizia Nanz) Ganz kurz, Herr Fox: Ich sehe es absolut genauso wie Sie, ich sehe das Fachforum genau, wie Sie es gerade beschrieben hatten, mit einer fachlich kritischen,

sozusagen offenen, öffentlichen Auseinandersetzung. Genau so sehe ich es, ja? Wie genau, ich kann Ihnen gerne jetzt erläutern, warum ich denke, dass so ein Arbeitsteam Sinn macht, aber, wie gesagt, das würde ich gerne in einem Prozess, der jetzt anschließt und hoffentlich nicht abbricht, mit der Fachkonferenz weiter erläutern.

Ich habe aber vorhin Herrn Voges vergessen, der mich gefragt hat, ob ich das denn für sinnvoll erachte, im Oktober dazu zu beteiligen, ob dieser Vorschlag Sinn macht. Wenn ich das mache, tue ich weniger als das, was ich Ihnen jetzt vorschlage. Wenn ich nämlich sozusagen zu einem Konzept beteilige, dann ist es konsultativ, dann kann das BASE am Ende sagen: Das mache ich und das mache ich nicht. In einer Prozessgestaltungsgruppe, oder nennen Sie es wie Sie es wollen, sind Sie Mitgestalter oder Mitgestalterin, je nachdem. Und das ist natürlich mehr, wie Herr Sommer vorhin sagte.

(Frank Claus) O. k., danke für die Klarstellung. Ja, Klemens Lühr wie gesagt hatte den Job, so ein bisschen mitzuhören und mitzuschreiben und gehört - so eine kleine Intervention sozusagen: Wo stehen wir denn eigentlich? Das kann für die nächste Diskussionsrunde möglicherweise beflügeln. Ich sehe, du hast einen großen Spickzettel, Klemens, lege einmal los.

(Klemens Lühr) Ja, mache ich gerne, Frank. Ich habe mich zuerst darauf konzentriert: Wo besteht denn eigentlich Konsens? Und da habe ich auch viel dazu gefunden. Also eigentlichen das Ziel oder die Inhalte, da habe ich in den meisten Fällen auch Konsens verstanden. Also, es geht darum mit den Formaten die Beteiligungslücke in Schritt zwei der Phase eins zu schließen, fachliche Begleitung des Arbeitsfortschritts der BGE zu ermöglichen. Frau Nanz hat auch gesagt: Fachforum und Feedbackforum ist eigentlich eins zu eins und es geht darum, dass mit diesen Ergebnissen, die dann dort entstehen, verbindlich umgegangen wird. Das ist Konsens den ich in beiden Konzepten verstanden habe. So hat es auch Hans Hagedorn vorgestellt.

Konflikte in der Diskussion habe ich zwei herausgehört: Einmal das Thema, ganz klar: Selbstorganisation ja oder nein? Da gibt es einmal das Modell der Arbeitsgruppe Vorbereitung und dann gibt es eben das andere Modell, sozusagen zivilgesellschaftliche Perspektiven mit der BGE, mit BASE, NBG und Experten, das war der eine Konflikt.

Und das andere, das kam eben gerade noch einmal auf, das hatte Frau Nanz genannt. So ein Verhältnis zur BGE Richtung Kooperation oder eher Konfrontation im Sinne von: Legt etwas vor, wir kontrollieren, legt wieder etwas vor, wir kontrollieren. Da habe ich eben auch unterschiedliche Ansätze verstanden. Die zweite Folie zeigt noch einmal das, was an Vor- und

Nachteilen zur Selbstorganisation alles genannt wurde. Auf der Pro-Seite steht aus Sicht vieler, dass die selbstorganisiert schon mit dem AG-V Modell sich bewährt hat. Also die fachliche Diskussion, die wichtig war, wurde organisiert. Auf der anderen Seite wurde gesagt, es gab aber auch Kritik im Prozess, an der Umsetzung, von Ruckeleien wurde gesprochen, aber auch von Kritik an der Repräsentativität.

Ein Pro für Selbstorganisation war genannt worden: Es braucht Autonomie, Unabhängigkeit, keine Gängelung. Man hat gesagt. Erst muss sich die Zivilgesellschaft unter sich treffen und kann dann erst in den Dialog mit den Institutionen treten. Das Thema Augenhöhe und Machtunterschiede oder Machtungleichgewichte wurde genannt. Also der Wunsch sozusagen, als Zivilgesellschaft mehr Macht zu bekommen. Da gab es die Reaktion von BASE, dass dieser Ansatz Kooperation auch dazu dient, Macht abzugeben. Und es gab den Einwand, also so eine Frage oder eine Betrachtung da drauf: Methodenwahl, und damit war Selbstorganisation gemeint, hängt auch eben an dem Ziel, an der Situation: Könnte jetzt nützlich sein, kann aber vielleicht in späteren Phasen einem anderen Modell weichen, so habe ich das verstanden

Und dann noch vier Punkte, die ich als Themen noch aufgeschnappt habe, die ein bisschen quer dazu gehen: Also grundsätzlich war der Wunsch da, zweimal habe ich das gehört, dass man diesen Antrag vom Fachforum durch das BASE bewerten lässt, also auch detailliert, dass man dann Rückmeldung bekommt. Es gab den Wunsch oder man hätte mal früher machen sollen, also sozusagen der Blick zurück, diese Foren in allen Teilgebieten umzusetzen. Da gab es aber auch ein Stück Contra, von wegen pragmatische Hürden. Es gab den Hinweis, dass gesellschaftliche Gruppen nicht fragmentiert werden sollten und es gab den Wunsch nach rechtsverbindlichen Beteiligungsformaten.

(Frank Claus) Danke, Klemens. Ja, ich hoffe, das hilft vielleicht für die weitere Diskussion, in die ich jetzt direkt einsteigen möchte. Und da gibt es drei Personen: Ralf Hasford, Alexander Stark und Tatjana Litwinska-Kemperink. Ich hoffe, ich habe das halbwegs korrekt ausgesprochen. Erste Person wäre Ralf Hasford und ich hoffe, dass Herr Hasford online bereits verfügbar ist. Ja, ich sehe Herrn Hasford, hallo, Herr Hasford.

(Ralf Hasford) Oh, schön. Ich sehe Sie leider nicht mehr, deswegen der kurze Moment der Ruhe. Wenn Frau Nanz vorhin davon sprach, dass die Konferenz gelungen sei, dann ist das ein Optimismus, dessen Basis ich nicht wahrnehmen kann. Sie war nicht umsonst, aber wenn gelungen, dann wäre jetzt ein Folgeformat nicht mehr notwendig. Der nun vom BASE vorliegende Vorschlag basiert auf einer Annahme und einer Diskussion, die heute schon nicht mehr den Stand aufzeigt. Das könnten sie ja mindestens - die letzten Streitgespräche - von

Frau von Oppen und Herrn Beckstein zu hören sein oder durch den Austritt von langjährigen Verbänden, also langjährig begleitenden Verbänden und Institutionen naheliegen. Selbst wenn der Vorschlag vom BASE gut sein sollte, was ich überhaupt nicht in Abrede stelle, so ist er ohne Beteiligung erstellt worden. Damit widerspricht sich Frau Nanz selbst über Verlauf und Bedeutung von Beteiligung.

Herr Hagedorn: Lernen wir hier die Entmündigung oder den jederzeit möglichen Entzug von Beteiligungsmöglichkeiten kennen, wie er in Folge immer wieder gelebt werden wird? Wenn nein, wie werden Sie dann Ihre Rolle als Partizipationsbeauftragter konkret einsetzen, um zumindest den Ansatz einer stringenten Beteiligung durchsetzen zu können? Oder braucht es dazu einer weiteren Stelle der Kontrolle?

(Frank Claus) Ja, danke, Herr Hasford. Nicht direkt in die Antworten, sondern die anderen Beiträge direkt hinterher. Die nächste Person, die ich sehe, ist Alexander Stark, der zum Thema Legitimation etwas sagen möchte.

(Alexander Stark) Ja, vielen Dank, ich hoffe, ich bin auch gut zu verstehen, ich habe leider auch nur einen schwarzen Bildschirm im Augenblick vor mir. Ja, ich bin Vertreter einer Gebietskörperschaft und wollte da vielleicht noch einmal kritisch zum Arbeitsteam mich äußern, Frau Nanz. Ich glaube, aus diesem Kreis der Fachkonferenz heraus ist es schwierig, wirklich geeignete Personen zu finden. Ich hatte das dann auch mit einer zweiten Frage verbunden: Welche Rolle spielen eigentlich die kommunalen Spitzenverbände mit dabei? Die Gruppen sind ja sehr, ich sage mal, heterogen. Wir haben Spitzenverbände, aber wie wählen Sie am Ende für so ein Arbeitsteam Bürgerinnen und Bürger aus, beispielsweise. Wenn man das wieder auf die Bundesrepublik hochziehen würde, wäre man dann schnell wieder bei den Parteien und dem Bundestag, den man da eigentlich paritätisch mit dazu holen würde. Es ist schon in einem geschlossenen Gremium ein sehr hoher Anspruch, auch als Multiplikator aufzutreten und eine gewisse Neutralität an den Tag zu legen. Und sehr viele, wie ich auch, schauen natürlich auf den Blick der hier vertretenen Gebietskörperschaft, mit auf den Plan. Und man hat in der Regel auch keine Möglichkeiten, wirklich breit in seine Bank hinein wirken zu können. Also, auch da braucht es eine starke Organisation, die diese Informationen auch schnell und deutlich in diese Gruppe hineinbringt.

Und ich glaube, da sind die Mitglieder dieser Fachkonferenz nicht an sich für geboren. Ich halte es da wie Herr Sommer und würde das auch vorschlagen: Nehmen Sie diese Konferenz als offener Berater mit dabei, nehmen Sie das Forum oder man kann es eben auch Feedbackforum nennen, in dieser Form auch insgesamt ernst, beziehen Sie es regelmäßig mit ein, und dann haben Sie, glaube ich, wirklich ein gutes Feedback. Ob, sage ich mal,

Kleingruppengespräche hier weiterführen, das wäre ein schöner Wunsch, aber ich glaube, er ist nicht durchzusetzen oder nicht so durchzusetzen, dass es für alles nachvollziehbar ist.

(Frank Claus) Danke, Herr Stark. Und die dritte Person, Frau Litwinska-Kemperink, ist im Raum und ist jetzt an der Sprechstelle und braucht vielleicht noch ein bisschen Unterstützung, dass das Mikro tiefer ist. (lacht) O. k.

(Frau Litwinska-Kemperink) Vielleicht bin ich jetzt zu hören.

(Frank Claus) Alles klar.

(Frau Litwinska-Kemperink) Ich beziehe mich auf den Vortrag von Frau Nanz. Zum so und so vielen Mal werden die Definitionen, die neuen Definitionen diskutiert, auch von mir. Ich habe also Sie so verstanden, dass das Fachforum Teilgebiete in etwa Ihrem Feedbackforum entsprechen könnte. Aber warum schalten Sie diesem Fachforum ein Arbeitsteam voran?

Dann wurde noch von einer Prozessgestaltungsgruppe gesprochen. Heißt das nicht, dass Sie den gesamten, den großen - die große Diskussion, den Diskussionsprozess auf diese Weise einfach verbürokratisieren, durch Einführung neuer Definitionen? Warum kann man nicht bei diesem relativ schlichten Format Fachforum Teilgebiete bleiben und alle mit einbeziehen, so wie bisher? Was natürlich nicht heißt, dass diese Definition nicht erweiterbar wäre. Aber ich bin einfach gegen eine Bürokratisierung des großen Beteiligungsprozesses.

(Frank Claus) Ja, ein neues Stichwort, die Bürokratisierung, das hatten wir in der Diskussion noch nicht. Und die erste Frage von Herrn Hasford hat sich ja an Herrn Hagedorn gerichtet. Da war ja die Frage, Herr Hagedorn, ist dieses Erlebnis, dass ein Vorschlag den das BASE macht, der nicht im Dialog entstanden ist, bisher nicht, auch wenn das BASE natürlich sagt, es sei ein Vorschlag, lassen Sie uns darüber reden, ist das ein Zeichen für die Entmachtung dieser Runde und der Organisation?

(Hans Hagedorn) Ja, das ist natürlich eine sehr starke These, dass das ein Entzug von Beteiligungsrechten sein sollte. Ich kann das derzeit nicht erkennen. Wenn dem so wäre, wäre es natürlich meine Rolle, da deutlich gegen zu steuern. Ich sehe darin, dass das ein differenzierter anderer Vorschlag ist, der in den handwerklichen Entscheidungen sehr viele Fragezeichen noch hat. Also, zum Beispiel das, was Frau Gaebel und Herr Voges in der letzten Runde angemerkt haben, dass in diesem Arbeitsteam ein großes Gefälle sein könnte in Zeit und Wissen zwischen den verschiedenen Vertretern. Das ist in der Tat, sehe ich auch als großes Problem an. Und nicht zuletzt im NBG haben wir da unsere eigenen Erfahrungen

gemacht. Auch dort haben wir Leute, die schon sehr lange in diesem Thema arbeiten und Bürgerinnen und Bürger, die erst kurz eingestiegen sind. Und von daher müssten wir in den kommenden Gesprächen auf jeden Fall das klären: Wie kann dieses Gefälle in so einem Arbeitsteam verhindert werden? So habe ich Sie verstanden.

(Frank Claus) Ja, ich sehe Nicken bei Herrn Sommer, ich weiß nicht, Herr Sommer, ob das eine Wortmeldung sein soll zu dem Thema, dann machen wir das, und danach ist natürlich Frau Nanz dran, mit den Fragen, die sich auch an das BASE richten.

(Jörg Sommer) Ja, eine ganz kurze, ich weiß nicht, ob ich zu hören bin. Man hört sich selber hier gerade so schlecht in der Technik, aber gern. Ganz kurz, was ich noch mal ganz deutlich sagen möchte, auch, wenn es vielleicht den entsprechenden Redner jetzt nicht anvisiert: Bitte, bitte, bitte hoffen Sie nicht auf Stringenz in diesem Verfahren. Dieses Verfahren hat eine Länge und eine Tiefe und auch eine sich immer weiter herauskristallisierende Gruppe von Menschen, die es nachher am Ende betreffen wird, dass Stringenz etwas ist, was da sehr bewusst manchmal unterbrochen werden muss. Es geht nicht darum, Beteiligung an sich an- und abzustellen, sondern es geht darum, dass, wenn wir mit großer Stringenz die heute hier Anwesenden weiter beteiligen würden, würden wir irgendwann im Prozess mal die völlig falschen Menschen beteiligen, um es mal ganz salopp zu sagen. Es ist von großer Bedeutung, dass die Kompetenz hier jetzt zwar mit den Akteuren wie BASE usw. daran arbeitet, dass die Beteiligung gut funktioniert, aber bitte nicht zu glauben, dass diese Gruppe, die sich jetzt hier zusammengefunden hat, das Verfahren bis ans Ende aller Tage beteiligen kann, muss oder auch nur soll.

Und jetzt ganz kurz will ich die Chance nutzen, weil das vermutlich auch der letzter Beitrag ist, es ist ein bisschen untergegangen, ich möchte nochmal sehr stark darauf hinweisen: Wir müssen immer mit neuen Formaten uns auseinandersetzen, wir müssen es uns auch angewöhnen, wir sollten das auch trainieren in diesem Verfahren. Und dazu gehört auch noch mal auf die Jugend zurückzukommen, den Vorschlag mit einer Jugendstruktur. Ich gebe nur eines im positiven Sinne zu bedenken: Wir hätten heute, hätten wir in der Endlagerkommission nicht auch ungeplant uns dann plötzlich eine Jugendstruktur geleistet, hätten wir heute weder das NBG, noch den Partizipationsbeauftragten im Verfahren. Das ist nämlich alles komplett aus der Jugendstruktur entwickelt und eingebracht worden. Und ich erwarte auch von einer Jugendstruktur im weiteren Verfahren, wie auch immer, wo auch immer sie integriert wird und andockt wird, sehr viele sehr wertvolle Impulse, auch, um Gemeinwohl über Generationen hinweg in das Verfahren zu bekommen. Das ist uns allen, glaube ich, ein großes Anliegen.

(Frank Claus) Ich habe gerade ja angekündigt, dass Frau Nanz jetzt das Wort bekommt, Herr Ehmke, Ihre Wortmeldung habe ich gesehen, Sie wären dann der Nächste. Frau Nanz zu so Punkten, wie die Rolle der kommunalen Spitzenverbände, Einsatz von Kleingruppen, warum - von Frau Litwinska-Kemperink: „Ist das nicht Bürokratisierung, warum das Arbeitsteam dem Fachforum voran schalten?“ Das waren die Stichworte, die ich mir notiert habe.

(Patrizia Nanz) O. k., vielen Dank. Also zunächst mal, ich möchte noch mal sagen, dass das Fachforum für mich wirklich ein zentraler Ort der Auseinandersetzung ist. Das ist sozusagen, da sind wir wirklich nicht weit auseinander. In der Tat gebe ich dem zweiten Redner recht, sozusagen, dieses Konzept ist jetzt auch nicht im luftleeren Raum oder der wissenschaftlichen Amtsstube bei mir entstanden, sondern basiert auf Erfahrung, auf meiner Erfahrung, auf Erfahrungen von vielen anderen mit Großprojekten. Herr Gantzer hat eine ähnliche Erfahrungen gemacht, wo sozusagen iterativ ein kleines Arbeitsteam mit hoher Qualität im Sinne von sozusagen kleinen Detailschärfen und dann diese breiten offenen Formate eines Fachforums immer wieder sozusagen weiter das Verfahren voranbringen. Also, ich will immer sagen, es ist verfahrensbasiert, ja, das ist jetzt nicht irgendwie einfach ein Hirngespinnst.

Ich glaube nicht, dass damit eine Bürokratisierung oder Umdefinition von Begriffen einhergeht. Übrigens, diese Prozessgestaltungsgruppe, wie gesagt, es ist mir egal, wie wir sie nennen, soll ja enden. Sie soll jetzt eingesetzt werden, um den Prozess festzulegen, zusammen, gemeinsam festlegen, erarbeiten. Und der endet im Grunde genommen beispielsweise Ende des Jahres oder, wenn das Fachforum dann im April getagt haben wird, weil es ist nämlich gleich vorbereitet, dafür ist es da. Das heißt, diese Gruppe endet dann. Und dann gibt es noch diese beiden Elemente, und wie Herr Sommer richtig gesagt hat, dürfen wir hier nicht die Kongruenz bis in extenso erfordern, sondern müssen irgendwie pragmatisch voranschreiten, um gute Beteiligungsformate weiterzuentwickeln. Darum geht es mir, um nichts anderes.

Und ja, es kann sein, dass ein Gefälle vorhanden ist, das ist ja auch im Nationalen Begleitgremium so, es wurde mehrmals angesprochen. In meiner Erfahrung ist es so, dass, wenn es gut moderiert ist, dass in diesem Arbeitsteam so etwas nach einer Zeit, am Anfang ruckelt es, aufgefangen werden kann.

Aber, wie gesagt, das sind alles Dinge, wie im Einzelnen dann die Repräsentativität hergestellt werden kann. Es sind ja auch nur Annäherungswerte, also, wie beispielsweise die Dachverbände die kommunalen Vertreter wählen oder entsenden, das gilt auch für die Bürger, sind natürlich - da könnte beispielsweise das Nationale Begleitgremium auch eine Rolle

spielen. Das sind natürlich Fragen, die ich gerne mit Ihnen oder mit der ganzen Prozessgestaltungsgruppe weiter erörtern möchte, damit wir da zu guten Lösungen kommen.

(Frank Claus) Gut, jetzt hatte sich Herr Ehmke noch gemeldet, bevor wir in die nächste Diskussionsrunde mit dem Publikum einsteigen. Herr Ehmke, bitte.

(Wolfgang Ehmke) Ja, wir haben es ja schon nach 21:00 Uhr (lacht) und ich habe auch das Gefühl, wir fangen an, uns ein bisschen zu wiederholen. Deshalb möchte ich mich erst noch einmal an Herrn Hagedorn richten.

Herr Hagedorn, Sie kennen uns und unsere Argumentation inzwischen sehr, sehr gut. Und wir möchten uns nicht diesen Schuh anziehen, den Sie bereitgestellt haben, zu sagen, dass unsere Reaktion auch von anderen Initiativen und den ganzen ehrenamtlichen SB und D(?) (02:14:25), die sich enttäuscht gezeigt haben und gesagt haben, sie werden sich nicht aktiv mehr beteiligen, sondern den beobachten, den Fortgang. Wir werden uns nicht den Schuh anziehen, dass man sagt, unsere Enttäuschung war ein Reflex vergangener Jahre. Also, wir sind zwar sehr geprägt, ja, vom starken Atomstaat, aber wir sehen hier ein neues Verfahren. Deshalb war ja unser Impuls mit dieser Teilnahme an der Konferenz, es gab ja Gruppen, die haben nicht teilgenommen, war ja darauf gerichtet zu sagen: „Wir wollen dieses Verfahren auch lebendig gestalten und unsere Expertise, unsere Erfahrung mit einbringen.“

Aber jetzt, Frau Nanz, habe ich das Gefühl, wir rennen immer an einer Wand bei Ihnen an folgender Stelle: Sie sagen nichts zu dem, warum es so wichtig ist bei den Beteiligungsrechten, diese Rechte auch zu gewährleisten. Also, wir wollen ja nur sichergestellt sehen, dass der Fortgang dieses Verfahrens rechtsverbindlich ist und dazu sagen Sie nichts. Und das enttäuscht mich wirklich. Ich hatte gesagt: „Ich gehe heute noch einmal rein in diese Diskussion“, weil ich dachte, ich kann das erreichen, dass Sie darüber noch mal nachdenken und auch sagen: „Ja.“ Es ist so wichtig, Beteiligungsrechte haben auch etwas mit Rechten zu tun, die sind vorgezeichnet durch das Beteiligungsformat Fachkonferenz Teilgebiete.

Dass wir darüber hinaus viel mehr machen müssen, dass wir Vorschläge unterbreiten können, die darüber hinausgehen, dass wir eine unglaublich große Diskursdichte hatten in den letzten Monaten, angeschoben über Heinrich-Böll-Stiftung, Veranstaltungen des Nationalen Begleitgremiums, auch Angebote der BGE, die wir alle wahrgenommen haben, es ist unglaublich gut, es gibt eine unglaublich große Diskursgedichte, das muss ja weitergehen. Aber wenn Sie diese Beteiligungsrechte nicht anerkennen und umsetzen, dann kann ich Ihnen nur sagen, dass alle um mich herum, die sagen: „Wolfgang Ehmke, warum gehst du als Sprecher der BI heute noch einmal als Sprecher in diese Diskussion?“ Da habe ich gesagt:

„Ja, ich möchte unter Beweis gestellt sehen, dass es ein lernendes Verfahren ist.“ Und das hätten Sie unter Beweis stellen können, aber wir kommen immer an diese Wand, dass Sie nichts sagen zu der Rechtsverbindlichkeit eines Folgeformats. Und da kann ich nicht mehr mitziehen, verstehen Sie? Das müssen Sie, glaube ich - das können Sie sicher auch gut verstehen. Aber Sie können vielleicht auch nicht aus Ihrer Haut, weil Sie die Vizepräsidentin eines Bundesamtes sind. Wir kommen da nicht mehr mit. (kein Ton)

(Frank Claus) Herr Ehmke, Sie haben ja begonnen mit einem Hinweis, dass Sie eine Frage an Herrn Hagedorn haben. Deshalb würde ich jetzt gerne auch Herrn Hagedorn um ein Echo bitten und dann unmittelbar in die weitere Diskussion gehen. Ich sage dann nur vorher dann noch was zum weiteren zeitlichen Ablauf heute Abend. Aber erst Herr Hagedorn.

(Hans Hagedorn) Herr Ehmke, ich hoffe wirklich, dass ich beide Seiten sehr gut verstehe, ich gebe mir da alle Mühe. Das, was ich da geschildert habe als Szenario, war ein deskriptives beschreibendes Szenario, was ich glaube, was passieren kann. Ich habe gerade heute einen ziemlichen Rabaukenartikel im Focus gelesen, wo alle Sachen durcheinander geworfen wurden und genau diese Schuhe, des Atomstaats und Hinterzimmerpolitik und alte Atomkonflikte und so, wieder ausgepackt wurden. Wir als Gesamtheit, wir können dieses Bild so bieten und das werden wir bieten wahrscheinlich, das ist nur meine neutrale Analyse. Aber ich glaube, dass genau diese beiden Seiten, die haben diese Interessen, die ich da auch geschildert habe. Und die selbstorganisierte Mitgestaltung der Zivilgesellschaft ist ein extrem wichtiges Gut. Und darum müssen wir streiten und wirklich die beste Lösung herausfinden. Das ist mein Ziel.

(Frank Claus) Die Wortmeldung von Frau Nanz hat natürlich Vorrang, also deshalb bitte Frau Nanz.

(Patrizia Nanz) (kein Ton) (...) formell und rechtsverbindlich meinen. Jetzt habe ich wieder ein Echo, ich rede jetzt einfach weiter. Aus meiner Sicht ist es so, dass im StandAG konkret vorgeschriebene Beteiligungsformate existieren, wie die Fachkonferenz jetzt, Teilgebiete, oder dann auch später die Regionalkonferenzen. dazwischen ist nichts gesetzlich vorgeschrieben, ja? Wenn Sie damit verbindlich meinen, dann kann ich Ihnen zusichern, dass jede gute Beteiligung verbindlich in der Hinsicht ist, dass die Ergebnisse berücksichtigt werden müssen und dafür stehe ich. Alles, was nicht Berücksichtigung findet in irgendeiner Form und sozusagen begründet berücksichtigt wird, ist keine gute Beteiligung. Das heißt, ich kann Ihnen zusichern, dass auf jeden Fall die Ergebnisse der Beratung berücksichtigt werden, mehr geht nicht mit dem StandAG.

(Frank Claus) O. k., ja, zum weiteren Ablauf. Ich habe natürlich auch auf die Uhr geguckt, meine Damen und Herren, und ich weiß, dass es 21:15 Uhr ist und wir gesagt haben, wir machen bis ungefähr 21:00 Uhr. Wenn ich auf die Redeliste gucke, die inzwischen geschlossen ist, wenn wir die abarbeiten wollen, dann würde das, glaube ich, noch mindestens eine Stunde oder länger dauern. An dieser Stelle würde ich sagen, naja, hier gibt es ein Technikteam, es gibt viele andere, die sagen, sie brauchen auch irgendwann noch Zeit, um sich zu regenerieren, bevor es morgen Früh wieder weitergeht. Deshalb wäre mein Interesse, dass wir es zeitlich begrenzen. Und meine Frage richtet sich an die Konferenzleitung. Mein Vorschlag wäre, dass wir die drei nächsten Wortmeldungen noch nehmen und dass wir dann eine kurze Schlussfrage an alle Impulsgeber stellen und dann die Veranstaltung beenden. Ich bitte da gleich um ein Echo der Konferenzleitung.

Aber ich habe noch - ja, möchte jemand etwas dazu - (unverständliche Stimme im Hintergrund)

Was da jetzt rein gerufen wird, ist für die Teilnehmenden online nicht zu verstehen, das war der Gedanke, dass die vier Impulsgebenden weniger reden sollen und mehr das Publikum. Aber meine Frage war ja an die Konferenzleitung gerichtet und da hören wir jetzt Herrn Gantzer, der ist auf dem Weg zur Sprechstelle, zum weiteren Verlauf des Abends.

(Jörg Gantzer) Ja, wir hatten die Vorstellung, dass wir jetzt mehr Beiträge sammeln, also nicht nur drei, sondern, sage ich mal, fünf und sechs und, dass dann auf diese fünf und sechs wirklich nur die Essenz von den Teilnehmern vom Podium kommt und, dass die sich auch auf eine Minute begrenzen. Und die, die jetzt drankommen, bitte ich auch, möglichst sich auf eine Minute zu beschränken, dann sind wir vielleicht um 21:30 Uhr oder 21:45 Uhr fertig.

(Frank Claus) O. k., dann geben wir uns Mühe, danke, Herr Gantzer, Ihre Entscheidung. Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Uthe und die Zeit läuft.

(Anne-Dore Uthe) Ja, ich mache es auch ganz kurz. Einmal, Frau Nanz, Sie hatten es eben angesprochen, von wegen der Rechtsverbindlichkeit, etc., wir befinden uns ja in einem lernenden Verfahren, insofern kann man dieses Lernen auch darin übertragen, dass es zu einer Novellierung des Standortauswahlgesetzes kommt, gerade was die Beteiligung und die Fortführung jetzt in dem Folgeformat angeht.

Zweitens: Ich störe mich so ein bisschen daran, dass dieses Fachforum Teilgebiete, was im Juni beschlossen worden ist, gleichgesetzt wird mit dem Feedbackforum. Also, wir sind gestern sehr genau Ihren Vorschlag durchgegangen, Wort für Wort, und haben sehr viele der

Worthülsen eigentlich gefunden, mit denen wir uns nicht so richtig zufrieden geben, jedenfalls nicht aus der AG-V.

Und dann als Drittes wollte ich noch anmerken, Frau Litwinska hat ja eben schon die Definitionen, die verschiedenen Begriffe, bzw. Bezeichnungen der Foren - wie weit geht jetzt eigentlich der Grad der Beteiligung? Wir kennen ja alle die Leiter der Beteiligungsformate, wie weit geht das? Bleibt das rein bei Information in dem Moment oder wie weit ist es eine echte Beteiligung, sodass wir eine Einflussnahme haben könnten auf die weitere Arbeit, sei es von BASE oder auch in dem Rahmen der BGE?

(Frank Claus) Danke, Frau Uthe. Wir nehmen ja jetzt sechs Personen nacheinander, die nächste Person wäre Frau Lohstöter und ich gehe davon aus, dass Frau Lohstöter online eingebunden wird.

(Ingrid Lohstöter) Ja.

(Frank Claus) Ich höre Sie schon, Frau Lohstöter, dann mal los.

(Ingrid Lohstöter) Ja, da bin ich ja froh, weil ich sehe nämlich nichts, ich habe plötzlich einen schwarzen Bildschirm. Also erstens: Vieles was gesagt worden ist, kann ich nur unterstreichen. Das ist für mich schon mal ein Beleg dafür, dass es nötig ist, dass wir weiter darüber sprechen in einer Konferenz, wo es um die Prozessgestaltung geht, die weitere. Was ich sagen möchte ist: Selbstorganisation und gemeinsame Verantwortung ist für mich überhaupt gar kein Widerspruch, denn wir sprechen jetzt in einer selbstorganisierten Fachtagung und werden alle unserer gemeinsamen Verantwortung hier bewusst, die hier reden. Und ich finde, der casus knacksus ist ja - also, erst noch mal zum Vorschlag von Frau Nanz: Ich persönlich finde den gut, denn wenn ein Arbeitsteam dazwischen geschaltet ist, durch unser Fachforum, ist es ja ein Mehr an Beteiligung, wo wirklich auch mal verhandelt wird, wo man Positionen einbringen kann usw. Denn jetzt ist es ja völlig ins Belieben von BASE oder auch der BGE gestellt, ob sie auf unsere Anträge, auf unsere Anregungen irgendwie eingeht und meistens gehen sie nämlich nicht ein. Also, ich finde gut, wenn wir gemeinsam an einen Tisch kommen. Aber -

(Frank Claus) Frau Lohstöter

(Ingrid Lohstöter) Ja, nur eine Sache, ganz -

(Frank Claus) Bitte, gerne, Mikro an Frau Lohstöter - Sie haben schon 1,5 Minuten gesprochen, deswegen muss ich Sie jetzt abwürgen. Und die nächste wäre Frau Wendland, die ist im Raum und an der Sprechstelle.

(Anna Veronika Wendland) Ich habe aber noch keinen Ton - doch, jetzt. Ich spreche eigentlich nur noch einmal, weil ich in den Chats gesehen habe, dass dort auch bemerkt wurde, dass meine erste Frage, die eigentlich eine Frage der AG-V war, von Frau Nanz nicht beantwortet wurde. Und auch noch mal, um auf Herrn Hagedorn zu antworten: Ich glaube, wir haben da nicht das Problem, dass wir da die alten Atomkämpfe wieder auflegen, aber ich gebe zu Bedenken, dass - der harte Atomstaat kann sich auch plüschig geben. Und genau diese Gefahr besteht, wenn jetzt nämlich in so einem Wust von Beteiligungssprech eigentlich versteckt wird, was der casus knacksus eben ist, dass nämlich das BASE eigentlich in diesem Format mehr Sagen haben will, als es bis jetzt hat. Das kann ich aus Sicht des BASE auch verstehen. Fakt ist aber, dass dieser Punkt einfach nicht so richtig offen auf den Tisch gelegt wird. Und da kommen wir halt eben zur Rolle des BASE, das eigentlich die Aufsicht ist für diesen Prozess, gleichzeitig als Träger der Öffentlichkeitsbeteiligung gilt, aber eigentlich jetzt auch selber gleichberechtigt mit der Öffentlichkeit und den Bürgern da auch wieder eine Rolle spielen will. Und das ist genau die Sollbruchstelle in diesem Prozess. Ich glaube, daran müssen wir arbeiten. Dankeschön.

(Frank Claus) O. k., gut, danke, Frau Wendland. Ihre erste Frage, die Sie gestellt hatten, die nicht beantwortet war, richtete sich - da war die Frage nach den Differenzen, die zwischen den Konzepten von Frau Nanz gesehen werden, nur so weit als Erinnerung. Der nächste Beitrag kommt online von Matthias Trenel. Guten Abend, Herr Trenel.

(Matthias Trenel) Schönen guten Abend hier, auch wenn das nicht so fotogen aussieht. Ich habe eine Frage an alle Beteiligten hier in dem Fishbowl. Die Frage steht nämlich im Raum, wie es weitergeht, wie diese verschiedenen Vorschläge jetzt zu einem Fahrplan kommen, wie man zu einem Fahrplan kommt für die weitere Öffentlichkeitsbeteiligung? Es ist von einer Prozessgestaltungsgruppe gesprochen worden, die könnte - im Prinzip findet dies so oder so statt, die Prozessgestaltungsgruppe, könnte man sich denken. Entweder, es stimmt überein mit der AG Vorbereitung, entweder findet sie im Bundesamt statt oder - das war jetzt ja hier so ein Vorschlag, den ich hier gehört habe, deswegen die Frage an Sie, ob der Partizipationsbeauftragte im Nationalen Begleitgremium zu dieser Prozessgestaltungsgruppe einberuft, dazu einlädt - Gastgeber, moderiert, Fragezeichen? Also, habe ich das richtig verstanden, dass das Nationale Begleitgremium, an dem der Partizipationsbeauftragte ja angesiedelt ist, hier eine Rolle übernehmen soll? Und wie stehen Sie dazu, würden Sie so einer Einladung folgen, was halten Sie davon?

(Frank Claus) Danke, Herr Trenel. Ich höre aus der Regie, dass wir jetzt sozusagen alle Wortmeldungen noch hören und dann kompakt diskutieren. Ich mache mir Notizen, was die Fragen sind. Ich darf Sie auch bitten, das zu tun, um die wesentlichen Fragen zumindest zu beantworten. Die nächste Person ist im Raum und das ist Peter Klamser wir hatten ihn vorhin schon mal in der Diskussion, aber jetzt zum Thema Neutralität und Augenhöhe und Zeitdruck.

(Peter Klamser) Ja, danke sehr. Neutralität, ja, das ist auch im Grunde genommen - die Augenhöhe ist eigentlich damit verbunden, denn wenn ich nicht neutral bin, dann nehme ich im Grunde genommen den anderen nicht ganz ernst. Ich möchte da im Grunde genommen zwei krasse Beispiele einmal für geben. Und zwar das eine krasse Beispiel ist die Antwort auf meine Stellungnahme, wo ich darauf hingewiesen habe, dass doch die meisten Radioisotope im Grunde genommen nach 1 Million Jahre fast in der gleichen Menge noch vorhanden sind, wie zum Anfang. Und da hat mir die BGE geantwortet: „Lieber Herr Klamser“, jetzt kurz gesagt, „wissen Sie eigentlich, ob es in 500.000 Jahren noch die Menschheit gibt?“ Also zu deutsch: Die eine Million Jahre hat sowieso keiner auf dem Zettel und es geht im Grunde genommen darum, dass man hier irgendwie etwas veranstaltet. Ich fand das unglaublich, weil es ist ja im Grunde genommen eine Frage erstens einmal des Gesetzes selber, des Standortauswahlgesetzes, und es ist auch eine Frage des Grundgesetzes. Man sagt auch: „Naja, Menschenrechte, Menschenwürde, Recht auf Gesundheit gelten dann sowieso nicht mehr.“

(Frank Claus) Herr Klamser, die Zeit ist schon rum.

(Peter Klamser) Der zweite Punkt, das will ich ganz kurz noch sagen: Wenn Sie meine Stellungnahme lesen, dann wissen Sie, dass im Grunde genommen nicht neutral wissenschaftlich untersucht wird. Da gibt es diesen Beitrag im Deutschlandfunk „Wissenschaft im Brennpunkt“, letztes Jahr im Herbst, den habe ich transkribiert und dort in meine Stellungnahme aufgenommen. Und da erleben Sie, dass man plötzlich - (kein Ton)

(Frank Claus) Herr Klamser, ich muss leider darauf hinweisen, dass Sie deutlich über der Zeit sind.

(Peter Klamser) (kein Ton) (...) Das war in Berlin übrigens genauso gewesen, da hat die Moderation auch, da hat sie einen fast von der Bühne getragen, obwohl ich noch nicht mal zu Ende war.

(Frank Claus) Herr Klamser, ich habe eine klare -

(Peter Klamser) Ich finde das schon erstaunlich, dass Sie da so eingreifen. Das hat auch jetzt nichts mehr mit Beteiligung zu tun, das hat etwas einfach mit Vertrauen zu tun.

(Frank Claus) Herr Klamser, ich habe einen klaren Auftrag der Konferenzleitung, die Zeiten ernstzunehmen und versuche das umzusetzen. Und wir kommen zur nächsten Person, das ist Herr Goebel.

(Volker Goebel) Ja, sehr geehrte Fachkonferenz, bitte sprechen Sie der Frau Nanz Ihr Vertrauen aus, diese Frau kann Beteiligung, das erkennt man an dem, was sie sagt. Selbst ein Herr Sommer, der immer kritisch ist, erkennt das an. Es geht jetzt also darum, das Wollen und das Talent - sich dem Wollen und dem Talent von Frau Nanz anzuvertrauen, dann sind Sie gut beraten. Schönen Abend noch.

(Frank Claus) Danke, o. k., wünschen wir auch. Frau Bayreuther steht schon an der Sprechstelle und ist die Nächste.

(Frau Bayreuther) Ja, hallo, bin ich schon zu - ah, ja, ich bin zu hören, super. Also, ich wollte nur am Anfang schon mal sagen, dass ich es super finde, dass wir überhaupt über das Thema diskutieren, das heißt, es ist angekommen. Und grundsätzlich finde ich die Idee von dem Arbeitsteam eigentlich gar nicht so schlecht, allerdings sehe ich da ein Problem der Rollentrennung. Also, wenn man sich zurück erinnert, auch an die Diskussion mit den staatlich geologischen Diensten, die auch sagten: „Wir können nicht mehr mitarbeiten, weil sonst die Opposition verloren geht“, das ist ein Problem, das ich hier auch grundsätzlich sehe.

Wenn wir jetzt sagen, wir behalten das Fachforum bei, wie es geplant ist bisher, und wir richten trotzdem das Arbeitsteam ein, stellt sich die Frage: Was kann das Arbeitsteam mehr als das Nationale Begleitgremium schon kann? Da würde ich sagen: „Da sitzt BGE und BASE mit am Tisch, das ist eine super Sache.“ Jetzt müssen wir sagen: „Wie gehen wir damit um, was kann man da Positives herausziehen und wie wären dann die Rollen?“ Und das, finde ich, müsste man ein bisschen klarer trennen, vielleicht das Fachforum, so wie wir es geplant haben, auch umsetzen, das Arbeitsteam trotzdem einsetzen, als beratende Tätigkeit vielleicht, so als Kompromissvorschlag. Und da eben auch die Möglichkeit wahrnehmen mit BGE und BASE direkt am Tisch zu sitzen, mitzugestalten und trotzdem dem Fachforum die Möglichkeit der Opposition zu erhalten, die es braucht, um Akzeptanz in der Bevölkerung zu schaffen.

(Frank Claus) Ihre Minute ist auch längst rum, Frau Bayreuther.

(Frau Bayreuther) O. k., (lacht) dann bin ich fertig.

(Frank Claus) Herzlichen Dank. Herr Behringer, Mitglied der Arbeitsgruppe Vorbereitung, steht an der anderen Sprechstelle.

(Martin Behringer) Ja, ich habe eine Frage an die Frau Nanz, und zwar: Sie haben gesagt, Sie nehmen die Beschlüsse der Fachkonferenz sehr ernst. Ich frage mich aber wirklich: Nehmen Sie die Beschlüsse wirklich ernst und warum nehmen Sie unseren Beschluss der Fachkonferenz für das Nachfolgeformat nicht richtig ernst?

An Herrn Hagedorn: Sie haben gesagt, dass viel Zeit verloren gegangen ist. Nicht wir haben die Zeit verschlafen, sondern andere haben die Zeit verschlafen. Wir haben unser Konzept vorgelegt und leider ist seitens der BASE nichts gekommen und darum stehen wir jetzt an einem Punkt, dass es zu wenig diskutiert worden ist im Vorfeld und wir im Endeffekt sehr viel Zeit verloren haben. Aber das liegt nicht an der Fachkonferenz, das ist nämlich ein bisschen so (... 02:33:29), dass WIR die Zeit verloren haben. Und das kann man so, glaube ich, nicht stehen lassen.

(Frank Claus) O. k., danke, Herr Behringer. Bei mir steht jetzt Jürgen Krumböhmer hier als nächste Person auf der Liste. Ich weiß nur nicht, ob er schon online ist. Ah, er ist live im Saal, wunderbar, umso einfacher, dann steht er an der Sprechstelle, Herr Krumböhmer.

(Jürgen Krumböhmer) Ich wollte eigentlich einen ganz konstruktiven Vorschlag oder Redebeitrag hier halten zugunsten von BASE, weil ich glaube, das Format ist genau das Richtige. Aber was jetzt hier passiert ist unwürdig. Ich sage das deutlich und klar: Eine Minute Redebeitrag im Rahmen einer solchen Fachkonferenz, das geht gar nicht. Deswegen werde ich auch nicht mehr sagen, weil ich dieses Schauspiel nicht mitspielen möchte.

Und alle, die gegen das Format BASE sind, die müssen sagen: „Ist das hier wirklich in dieser Fachkonferenz ein Format, das man auch noch verteidigen muss?“ Ich bin froh, wenn das wesentlich professioneller in einer Struktur läuft, die ich ganz gut kenne aus vielen, vielen anderen Projekten, nämlich mit einer Arbeitsgruppe. Das ist keine Bürokratie, das ist Struktur, mit einer entsprechenden Gruppe dahinter. Also bitte stimmen Sie dem Vorschlag BASE zu. Und ansonsten, finde ich, ist das jetzt hier nur noch einfach ein Theater, was abgespielt wird.

(Frank Claus) Danke, Herr Krumböhmer, nächste Wortmeldung kommt von Herrn Voges.

(Jürgen Voges) Ich hatte ja vorhin diese konkrete Frage gestellt, die sich auf den Antrag der AG Vorbereitung zur Weiterarbeit bezieht, da haben wir uns zusammengesetzt und gesagt: „Bis Mitte Oktober können wir vielleicht diesen Prozess noch am Laufen halten.“ Es gab da viele Mitglieder dieser Gruppe, auch manche, die jetzt hier öffentlich Ihre Vorschläge begrüßt

haben, wie Frau Bayreuther, die eigentlich dafür keine Zeit mehr haben. Das ist sozusagen für die AG Vorbereitung das letzte Angebot. Und wenn Sie meinen, das kann man nicht machen, dann müssen Sie sich aber auch andere Leute suchen. Und ich sehe nicht, dass von dieser Fachkonferenz sozusagen ein weiteres Angebot zur Mitarbeit im Sinne Ihres Konzeptes ausgehen wird. Und das heißt natürlich im Endeffekt: Sie müssen es dann irgendwie alleine machen.

(Frank Claus) Danke, Herr Voges.

So, jetzt haben wir einen ganzen bunten Strauß, angefangen bei Frau Uthe, Novellierung des Standortauswahlgesetzes wäre doch auch o. k.; Frau Lohstöter, die eine Konferenz zur Prozessgestaltung angeregt hat, keinen Widerspruch zwischen Selbstorganisation und gemeinsamer Arbeit sieht; Frau Wendland, die den Eindruck hat, das BASE möchte mehr die Finger auf das ganze Thema kriegen; Herr Trelen, der nach einem Fahrplan gefragt hat und die Rolle für das Nationale Begleitgremium; Herr Klamsner, der die Augenhöhe kritisiert, also nicht vorhandene; Herr Goebel, der sagt, der Antrag von Frau Nanz sei super; Frau Bayreuther, die auf Rollentrennung verweist und die Frage stellt: „Was hat das mit dem Nationalen Begleitgremium und dem Arbeitsteam zu tun?“; Herr Behringer, der beklagt, dass das BASE die Beschlüsse der Fachkonferenzen nicht ernst nimmt und Herr Krumböhmer, der sich über eine Professionalisierung nach dem BASE-Konzept freuen würde.

Wer möchte dazu das Wort? Ich gucke einmal in die Runde, im Moment noch niemand. Herr Fox? Herr Fox, bitteschön.

(Andreas Fox) Danke, Herr Claus, ich denke, ich steige da einmal ein. Es ist sicher schwierig, alle Fragen hier hintereinander noch zu beantworten. Es sind ja auch gar keine Fragen, es waren ja viele Statements, zum Beispiel das zuletzt erwähnte von Herrn Krumböhmer. Und ich denke, das wird ernst genommen für unsere Diskussion, die wir dann morgen führen. Und mit Sicherheit - ich erwarte auch, dass es ernst genommen wird in der weiteren Diskussion, die mit dem BASE zu führen ist. Ich will eigentlich auf drei Punkte nur ganz kurz eingehen.

Einmal: Wir diskutieren heute etwas, was uns im April noch, ich sage mal ‚verweigert‘ wurde. Da haben wir noch einen Bericht bekommen als AG-V, dass das BASE nach dem dritten Beratungstermin über diese Fragen mit der Konferenz oder mit wem auch immer sprechen will. Da sind wir doch ganz erheblich anders aufgestellt heute, das sollte man vielleicht registrieren.

Dann möchte ich das Stichwort ‚wer sitzt am Tisch?‘ kurz ansprechen, mit Blick auf das, was die AG-V bisher gemacht hat, auch in den öffentlichen Sitzungen. Da war bisher BGE und BASE immer mit am Tisch, wir haben die einfach mit eingeladen. Ganz am Anfang gab es ein bisschen, ich sage jetzt wirklich mal Gequengel, ja: „Was wollen die denn hier?“, und so, „selbstorganisiert, wir Bürger“, aber es war letztlich breit aufgestellt und eine breite Diskussion. Die hatten auch jederzeit Gelegenheit, mit ihre Überlegungen mit einzubringen und das BASE hat es auch sehr gut getan. Entschuldigung, die BGE hat es auch sehr getan, das BASE auf seine Art auch. Und damit ist auch diese Konferenz auf ein gutes Niveau gekommen in der fachlichen Diskussion, aus meiner Sicht. Es sind viele Dinge sehr intensiv und auch aus sehr verschiedenen Perspektiven diskutiert worden, das hat funktioniert. Und ich denke, das wird auch in Zukunft in jedem Format weiter funktionieren, weil, die sind einfach gefordert, können sich da nicht rausziehen.

Das letzte: Wir werden morgen diesen Antrag der AG-V, der Ihnen allen vorliegt, diskutieren. Ich möchte jetzt einfach nur sagen: Schauen Sie einmal drauf und dann können wir morgen darauf aufsetzen und dann vielleicht eine Entscheidung fällen, die dann auch weiter den Weg zu einer vernünftigen Beteiligung und zu einer wirksamen Beteiligung bis zu den Regionalkonferenzen weist. Danke.

(Frank Claus) Nächste Wortmeldung kommt von Herrn Sommer.

(Jörg Sommer) So, ich hatte aber wieder das Gefühl, dass der Kollege Ehmke übersehen wurde. (lacht) Aber, machen wir es - ist ja egal. Also, ich möchte mich auch gerne an diese eine Minute halten. In Anknüpfung an den Beitrag vom Kollegen Trenel und da weiter diskutieren: Wir haben immer postuliert „ein lernendes Verfahren“, bisher ist es nur eine Worthülse. Es geht jetzt darum, das auch einmal einzulösen, das Verfahren muss jetzt lernen, aber das geht am Ende nur gemeinsam. Und ein lernendes Verfahren braucht lernende Institutionen, lernende Akteure vor allem und von allen die Bereitschaft auch zu lernen.

Die entscheidende Frage ist: Reicht die Struktur, die wir jetzt haben und theoretisch ja auch zum Teil jetzt endet, aus, um das Lernen ins Verfahren zu bekommen jetzt an der Stelle, wo wir es brauchen, oder brauchen wir ein weiteres Angebot? Und offensichtlich brauchen wir ein weiteres Angebot. Und um die Frage von Herrn Tremel zu beantworten: Ja, ich glaube, dass der Partizipationsbeauftragte der ideale Host für dieses Angebot wäre. Ob man das jetzt Arbeitsgruppe nennt oder Lerngruppe oder wie auch immer, das ist mir ganz egal, aber wir müssen miteinander in diesem Kreis darüber sprechen, wie dieses Verfahren jetzt optimiert, verbessert werden kann. Das heißt „lernendes Verfahren“. Deswegen glaube ich, der AG-V Antrag morgen weist da ganz entschieden in die richtige Richtung. Und damit bin ich fertig.

(Frank Claus) Herr Ehmke.

(Wolfgang Ehmke) Ich kann es auch sehr kurz sagen: Ich bin Frau Nanz sogar ein bisschen dankbar für die Klarheit, was sie gesagt hat, wenn es um Beteiligungsrechte geht im Fortgang des Verfahrens, dass das StandAG das aus ihrer Sicht nicht hergibt, da ist der Konflikt. Und das ist bei uns genau der Punkt, wo wir sagen: Wir verabschieden uns jetzt hier an dieser Stelle und werden den weiteren Vorgang beobachten, aber bringen uns aktiv nicht mehr ein. Tut mir leid, das muss ich so klar sagen, weil, ich hatte gehofft, bis zum Schluss - was sagte ich vorhin? Man gibt die Hoffnung nicht so schnell auf, man hofft bis zum Schluss, dass es da eine Einsicht gäbe.

(Frank Claus) Danke, Herr Ehmke. Jetzt stehen ja noch zwei Wortmeldungen aus, ich sehe, Herr Hagedorn hat eine und ich würde Herrn Hagedorn auch schon mal bitten zu sagen: Was ist denn eigentlich die Konsequenz aus der heutigen Diskussion für die Antragsdiskussion morgen Vormittag?

(Hans Hagedorn) Also, ich konstatiere, dass die Diskussion heute von Enttäuschung und teilweise auch von Aggression geprägt ist. Ich frage mich, warum das so ist. Wir sind alles hier Leute, die sich hoch engagieren für die Suche nach so einem Standort. Und wir gehen schon sehr hart miteinander um. Warum ist das so? Und Aggression hilft ja auch nicht dabei, wirklich sich zuzuhören. Ich habe schon den Eindruck, dass viel von der Aggression auch wieder auf Missverständnissen beruht. Also, auch gerade dieses Missverständnis, dass so eine Zivilgesellschaft eben auch ein erkennbares Forum braucht. Das wird vielleicht von BASE auch nicht gut gesehen, da wird das dann manchmal so gesagt: „Naja, wir machen das gemeinsam und moderieren es gut.“ Aber, dass da so ein Existenzkern einer sichtbaren Zivilgesellschaft ist, das ist ein Punkt, den wir auf jeden Fall herausarbeiten müssten. Wenn da meine Unterstützung angefragt wird, bin ich sehr gerne bereit, das zu machen, aber das ist nicht an mir, das zu entscheiden.

Um Ihre Frage zu beantworten: Ja, ich bin gespannt auf die morgige Diskussion. Ich bin überzeugt, dass wir in einem Prozess mit mehr Zeit das herausarbeiten können, die Aggression auch ein bisschen erkennen können, wo sie herkommt. Und ich bin weiterhin davon überzeugt, dass eigentlich die Gemeinsamkeiten der beiden Vorschläge sehr, sehr überwiegen und, dass wir einen Weg finden müssen diese Interessensunterschiede, wie diese Beteiligung organisiert und konzipiert werden muss, dass wir die überwinden können.

(Frank Claus) Danke, Herr Hagedorn. Ja, die letzten Worte gehören jetzt inhaltlich Frau Nanz. Und auch an Sie die Frage: Frau Nanz, was wünschen Sie sich von der Antragsdiskussion, die uns morgen Vormittag erwartet?

(Patrizia Nanz) Also, bevor ich da zu dem Antrag komme, möchte ich noch einen Satz sagen zu dem Gedanken vorweg. Es tut mir sehr leid, Herr Ehmke, wenn Sie mich, glaube ich, Missverstanden haben. Ich habe nur gesagt, es gibt keine formelle rechtsverbindliche Beteiligung in Schritt zwei in Phase eins. Natürlich kann es sein, dass das StandAG jederzeit vom Gesetzgeber revidiert wird, ja? Das kann natürlich immer sein, aber im Augenblick ist es so, dass es keine formellen Beteiligungsformate gibt bis zu den Regionalkonferenzen. Das kann man gerne ändern. Aber mit Rechten kann ja auch gemeint sein, dass wir sozusagen verbindlich Beteiligung natürlich gewährleisten müssen bis zu den Regionalkonferenzen. Das zum Einen.

Für mich ist wichtig, dass klar ist, dass die Rolle des BASE als Trägerin der Beteiligung heißt, dass es die Beteiligung auch gestaltet oder mitgestaltet, genauso, wie die Bürgerinnen und Bürger mitgestalten. Da steht nicht: „Die Bürger gestalten das Verfahren“, sondern „mitgestalten“. Und diese Co-Verantwortung würde ich gerne mit Ihnen übernehmen. Und seien Sie sich gewiss, dass ich mir auch Gedanken mache, was es für die Aufsicht bedeutet. Da gibt es zig Beispiele in der Welt und auch in Deutschland, wie man das gut machen kann, auch in solchen Arbeitsteams und in dem Fachforum, dessen können Sie sich wirklich gewiss sein.

In der Tat ist der Vorschlag von BASE spät gekommen, das tut mir leid. Ich habe im Februar hier angefangen und habe erst einmal die Situation analysiert und bin dann schnellstmöglich unter Hochdruck mit einem Vorschlag gekommen. Es ging nicht früher, es war spät, ja. Und in der Tat ist es so, dass das BASE als Gestalterin des Verfahrens sozusagen in den Gesamtrahmen schauen muss und dann guckt: Wie passen die einzelnen Elemente, Fachforum, etc. in einen Gesamtrahmen? Es gibt ja nicht nur die Begleitung der BGE, wie ich vorhin sagte.

Und zum Schluss, zum Vorschlag der jetzt vorliegt und zum Antrag, was Herr Voges gesagt hat: Genau, ich wünsche mir, dass wir jetzt im Gespräch bleiben, dass wir uns weiter, wie die letzten Wochen, aufeinander zu bewegen, Schritt für Schritt. Das ist mühsam, aber ich glaube, das lohnt die Mühe und es wäre wunderbar, wenn wir sozusagen diese Gespräche weiter fortsetzen und dann im Oktober zu einer wie auch immer gearteten Gruppe finden, die dann den Beteiligungsprozess ausgestaltet.



(Frank Claus) Ja, vielen Dank an Sie, Frau Nanz, vielen Dank an alle anderen, die diese Diskussion geprägt haben. Nicht nur die, die den Vortrag gehalten haben, sondern natürlich auch diejenigen, die sich mit ihren Fragen und Kommentaren hier beteiligt haben. Ich möchte es nicht künstlich verlängern. Mein Dank gilt allen, ich wünsche Ihnen einen schönen Abend und weise darauf hin, dass morgen früh um 9:30 Uhr der zweite Tag beginnt. Und Tschüss.

3 Anlagen

3.1 Anlage 1: Textbeiträge Plenum

3.1.1 Cluster: Zwischenbericht Teilgebiete

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare
1	16:53:42	<u>Sascha Gast (Wissenschaftler:in):</u> Im Zwischenbericht Teilgebiete sind im Norddeutschenbecken teilweise Salzabwanderungsgebiete (zwischen Salinarstrukturen) als potenziell geeignet ausgewiesen. In diesen Gebieten ist mit erheblich reduzierten Salzmächtigkeiten innerhalb des Zechstein zu rechnen.

2	17:00:15	<p><u>Michael Anders (Beobachter:in):</u></p> <p>Herr Rühaak und Herr Wenzel haben suggeriert, der Dissens zwischen BGR und BGE bestehe quasi gar nicht mehr. Dies entspricht offenkundig nicht den Tatsachen, die kritischen Anmerkungen der BGR zum Zwischenbericht sind unverändert auf der Homepage der BGR abrufbar.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 17:12:35, Dagmar Dehmer (Beobachter:in):</u> Sehr geehrter Herr Anders, Herr Rühaak hat darauf hingewiesen, dass es intensive Diskussionen zwischen der BGE und der BGR gegeben hat. Die Tatsache, dass ein Dokument weiter auf einer Homepage steht, heißt ja nicht, dass das die aktuelle Meinung einer Institution zusammenfasst. Auf der BGE-Seite bleiben auch alle Dokumente stehen, die irgendwann inhaltlich überholt werden. Das macht die BGR als wissenschaftliche Bundesbehörde bestimmt auch nicht anders. Herzliche Grüße, Dagmar Dehmer, BGE ❖ <u>06.08.2021, 19:07:07, Michael Anders (Beobachter:in):</u> Sehr geehrte Frau Dehmer, vielen Dank für die schnelle Antwort. Nun bitte ich um die Auskunft, ob die BGE tatsächlich die Dissense jeweils mit der BGR und der DAEF ausräumen konnte oder noch nicht. Dies würde mich insbesondere hinsichtlich des umstrittenen Abwägungskriteriums Nr. 11 interessieren. Vielen Dank! ❖ <u>06.08.2021, 19:12:14, Hinrich Ohlenroth (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Sehr geehrte Frau Dehmer, aus meiner Sicht sollte man hier zunächst die BGR selbst fragen, bevor man als BGE die Aktualität von Dokumenten der BGR auf deren Homepage kommentiert. Wenn ich BGR wäre, würde ich ein solches Verhalten der BGE wahrscheinlich als etwas übergriffig empfinden. Herzliche Grüße, Hinrich Ohlenroth ❖ <u>06.08.2021, 19:14:58, Dagmar Dehmer (Beobachter:in):</u> Sehr geehrter Herr Anders, unser Eindruck ist, dass das kein Konflikt ist, der noch großer Bearbeitung bedarf. Ja. Aber es gibt keine gemeinsame Erklärung oder etwas Vergleichbares, wenn Sie das meinen. Herzliche Grüße, Dagmar Dehmer ❖ <u>07.08.2021, 10:39:27, Klaus-Jürgen Röhlig (Wissenschaftler:in):</u> Liebe Frau Dehmer, liebe Herren, als Vorsitzender der DAEF fühle ich mich angesprochen: Ja, es hat Gespräche zur Frage Überdeckung / Deckgebirge gegeben. Die Mitglieder der DAEF sind nach wie vor der Meinung, dass die Anwendung des Abwägungskriterium nach Anlage 11 im nächsten Teilschritt einer Überprüfung bedarf. Das wird auch gut möglich sein, weil im Rahmen der vorläufigen Sicherheitsuntersuchungen
---	----------	--

		auch Vorstellungen zu Lage und Abmessung des ewG entwickelt werden müssen, dann ist auch klar, was den ewG überdeckt und was nicht. Die DAEF hat NICHT gesagt, dass der Zwischenbericht diesbezüglich revidiert werden müsste, uns geht es um das künftige Vorgehen. Freundliche Grüße, Klaus-J. Röhlig
--	--	--

3.1.2 Cluster: Fachkonferenz Teilgebiete

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare
1	19:33:24	<p><u>Volker Goebel (Beobachter:in):</u></p> <p>In der Schweiz gab es Konferenzen - die haben NICHTS geändert Die FK ändert am Zwischenbericht keine Zahl und keinen Buchstaben Die Jugend will einen Jugendrat - hat sich aber noch NIE inhaltlich zu Endlager eingebracht. - Und die Rentner der FK sind nur wenig besser. Sind Laien überhaupt irgendwie in der Lage auch nur irgendetwas an den üblichen Plänen der BGE zu ändern ? Ist zu diesem Zeitpunkt eine Beteiligung nachweisbar ?</p>
2	19:44:47	<p><u>Volker Goebel (Beobachter:in):</u></p> <p>Der Vorschlag von Frau Nanz - ZERLEGT ? - die Fachkonferenz in einzelne Gruppen die sich vom BASE / BGE dann besser steuern lassen ?</p> <p>❖ <u>06.08.2021, 19:52:43, Gerd Matzke (Bürger:in):</u> Warum eigentlich immer gleich die Vermutung oder Unterstellung, dass eine Seite nur "Böses" ausheckt um die andere Seite (Öffentlichkeit) zu bevormunden? Wir sollten alle hier keine Freund-Feind-Theorien fördern.</p>
3	20:48:48	<p><u>Volker Goebel (Beobachter:in):</u></p> <p>Arbeitsgruppe - klein (Beteiligungs-Vorstand) Feedbackgruppe - gross (Aufsichtsrat) was kapiert Ihr denn daran nicht - löst Euer Misstrauen auf - die Frau kann Beteiligung</p>
4	20:53:35	<p><u>Gerd Matzke (Bürger:in):</u></p> <p>Warum nicht wie es schon vorgeschlagen wurde, beides vereinen: BASE-Konzept plus , wenn gewünscht, Treffen eines Fachforums im Sinne der AGV jeweils zwischendurch?</p> <p>❖ <u>07.08.2021, 15:10:42, Ingrid Lohstöter (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation):</u> Genau</p>

5	21:05:02	<p><u>Volker Hutfils (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Die selbstorganisierte FKT hatte schon Schwierigkeiten auf Augenhöhe mit BASE/BGE zu agieren. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe könnte zur Vereinnahmung der kritischen Öffentlichkeit führen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 21:07:28, Gerd Matzke (Bürger:in):</u> "Könnte" ist richtig formuliert, aber das glaube ich nicht, weil Sie und viele andere und ich da doch viel zu klar intervenieren würden. Warum also Angst vor einer Chance haben, nur weil sie auch ein Risiko birgt? ❖ <u>07.08.2021, 15:43:02, ralf hasford (Bürger:in):</u> »Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ist ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.« Henry Ford, amerikanischer Industrieller, 1863 – 1947
6	21:06:33	<p><u>Steffen Wöhner (Bürger:in):</u></p> <p>Anfang war schon mal gut...</p>

3.1.3 Cluster: Endlagersuche

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare
1	15:29:52	<p><u>Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Das konkrete Auswahlverfahren für die Gebiete zur Methodenentwicklung sollte vom BGE zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit offengelegt und detailliert erläutert werden (die Steckbriefe beinhalten nur allgemeine Aussagen, die mehr oder weniger auf alle Teilgebiete zutreffen könnten), sowohl wieso genau diese Gebiete gewählt wurden, die gewählt wurden und für die nicht gewählten, wieso genau diese nicht infrage gekommen sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 16:31:34 Sebastian Kusche (Beobachter:in):</u> Guten Tag Herr Lachor, auf die Gefahr hin, dass Sie diese Informationen bereits kennen, die BGE hat auf ihrer Homepage Steckbriefe zu den Gebieten zur Methodenentwicklung veröffentlicht. (Link: https://www.bge.de/de/aktuelles/meldungen-und-pressemitteilungen/meldung/news/2021/7/619-endlagersuche/) Viele Grüße ❖ <u>06.08.2021, 16:37:09, Dagmar Dehmer (Beobachter:in):</u> Sehr geehrter Herr Lachor, was fehlt Ihnen in den Steckbriefen? Welche Information würde Ihnen helfen, die Auswahl besser zu verstehen? Sie können sich gerne auch direkt an uns wenden: dialog@bge.de, Dagmar Dehmer, BGE

- ❖ 06.08.2021, 17:21:39, Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete): Guten Tag Frau Dehmer, guten Tag Herr Kusche, die Steckbriefe geben nur sehr kurz und sehr unkonkret Auskunft über die Eignung von 4 bereits ausgewählten Gebieten. Die Formulierungen dort machen keine Aussage über die Ausprägung und Bewertung der anderen 86 Teilgebiete. Beim Thüringer Becken z.B. ist im Steckbrief dargestelltes Auswahlkriterium 1: "typische geologische Ausprägung" und Auswahlkriterium 2: "an manchen Stellen viele Daten und an manchen wenige". Man findet z.B. in dem Steckbrief keine Aussage dazu auf wie viele Teilgebiete diese beiden Kriterien ebenso zutreffen. Wie auf der BGE - Webseite auch schon in der Überschrift dazu steht "Eine typische Salzlagerung", es hätte also auch jede andere typische sein können. Das Saxothuringikum als anderes Beispiel wurde ausgewählt wegen Auswahlkriterium 1: "diverse Ausprägung der geologischen Verhältnisse" und Auswahlkriterium 2: "an manchen Stellen viele Daten und an manchen wenige". Wenn das die Begründungen für die Auswahl sein sollen, dann ist es hochwahrscheinlich, dass so gut wie jedes Teilgebiet hätte ausgewählt und so begründet werden können und es wurde ggf. von der BGE lediglich über Los oder andere Kriterien entschieden, die aber bisher nicht offengelegt wurden. Letzteres lassen die Steckbriefe zumindest offen und fragwürdig. Deshalb die Forderung die konkrete Abwägung und Gegenüberstellung aller Teilgebiete offenzulegen und konkret zu benennen, weshalb sich genau diese 4 Gebiete von allen 90 tatsächlich und konkret am besten eignen.
- ❖ 06.08.2021, 19:08:29, Sebastian Kusche (Beobachter:in): Hallo Herr Lachor, Frau Dehmer hat in einem eigenen Beitrag reagiert, darum kopiere ich es hier kurz hin, damit es hier weiter zusammengeführt ist: "Sehr geehrter Herr Lachor, ich kann schon nachvollziehen, dass Ihnen das sehr allgemein erscheint. Aber die Gebiete zur Methodenentwicklung sind für die BGE genau das, was der Begriff auch sagt: Testfelder für methodische Überlegungen, um den Praxisbezug herzustellen und Konzeptanwendungen zu erproben. Sie haben Recht, es hätten vielleicht auch andere Gebiete sein können. Aber aus der Bearbeitung in den unterschiedlichen Fachteams haben sich diese vier Teilgebiete als geeignet erwiesen, die methodischen Überlegungen anzustellen und zu überprüfen, mit denen wir alle 90 Teilgebiete dann bearbeiten wollen. Wir haben nicht alle 90 Teilgebiete systematisch gegenübergestellt. Wenn wir schon bei konzeptionellen Arbeiten immer im Vergleich aller 90 Teilgebiete arbeiten würden, kämen wir nicht voran. Es geht aber darum, eine praxistaugliche Methode zu finden, die dann auf alle 90 Teilgebiete übertragbar ist. Wir haben uns entschieden, die Öffentlichkeit in die Werkstatt schauen zu lassen, das bedeutet dann auch, dass Sie in der Regel "unfertige" Ergebnisse zu sehen bekommen. Wir verstehen das als Einladung zum Gespräch. Herzliche Grüße, Dagmar Dehmer"
- ❖ 06.08.2021, 19:19:17, Gerd Matzke (Bürger:in): Herr Lachor, ich verstehe die Steckbriefe und Frau Dehmers Antwort so, dass es keiner besonderen Gründe für diese 4 Probebohrungen zur Methodenentwicklung bedarf. Sie müssen nur einigermaßen repräsentativ für die Teilgebiete insgesamt sein. Damit die Erkenntnisse daraus für die Methodenentwicklung für alle Teilgebiete möglich ist. Das ist alles. Haben Sie insgeheim die Sorge, dass mit den 4 Orten für die Probebohrungen Vorentscheidungen getroffen werden? Ich vermute, dass das im Hinterkopf der Fall ist...

- ❖ 06.08.2021, 19:23:21, Dagmar Dehmer (Beobachter:in): Herr Matzke, das haben Sie richtig verstanden.

- ❖ 06.08.2021, 19:35:45, Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete): ich kopiere Frau Dehmers Antwort hier nochmal in den Thread, da diese separat gepostet wurde und so vielleicht aus dem Zusammenhang gerissen wird:
 17:33:36 Dagmar Dehmer (Beobachter:in):
 Sehr geehrter Herr Lachor, ich kann schon nachvollziehen, dass Ihnen das sehr allgemein erscheint. Aber die Gebiete zur Methodenentwicklung sind für die BGE genau das, was der Begriff auch sagt: Testfelder für methodische Überlegungen, um den Praxisbezug herzustellen und Konzeptanwendungen zu erproben. Sie haben Recht, es hätten vielleicht auch andere Gebiete sein können. Aber aus der Bearbeitung in den unterschiedlichen Fachteams haben sich diese vier Teilgebiete als geeignet erwiesen, die methodischen Überlegungen anzustellen und zu überprüfen, mit denen wir alle 90 Teilgebiete dann bearbeiten wollen. Wir haben nicht alle 90 Teilgebiete systematisch gegenübergestellt. Wenn wir schon bei konzeptionellen Arbeiten immer im Vergleich aller 90 Teilgebiete arbeiten würden, kämen wir nicht voran. Es geht aber darum, eine praxistaugliche Methode zu finden, die dann auf alle 90 Teilgebiete übertragbar ist. Wir haben uns entschieden, die Öffentlichkeit in die Werkstatt schauen zu lassen, das bedeutet dann auch, dass Sie in der Regel "unfertige" Ergebnisse zu sehen bekommen. Wir verstehen das als Einladung zum Gespräch. Herzliche Grüße, Dagmar Dehmer

- ❖ 06.08.2021, 19:36:47, Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete): ebenso die Antwort darauf von mir im anderen Thread:
 Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete) 19:30:49 //
 Sehr geehrte Frau Dehmer, es wäre für ein transparentes und ehrliches und dadurch vertrauensbildendes Verfahren schön gewesen, dass die BGE das auch so öffentlich kommuniziert hätte, dass es viele Teilgebiete hätten sein können, dass es aber reiner Zufall ist und keine Willkür oder politisch-gesellschaftliche Voreingenommenheit, dass primär Sachsen und Thüringen fast vollflächig im Rahmen der Methodendiskussion in den öffentlichen Fokus gerückt werden. Bisher wurde in der Presseveröffentlichung und den hastig nachgeschobenen Steckbriefen ja seitens der BGE offiziell "so getan", als gäbe es nach umfangreicher Prüfung keine prädestinierteren Teilgebiete, weshalb dieses Thema in der öffentlichen Diskussion so viele Fragen aufwarf und auch noch aufwirft. Vor allem auch wenn Herr Kanitz (BGE) bei der 53. Sitzung des Nationalen Begleitgremiums am 15.07.2021 noch blicken lässt, dass die Gebiete am Anfang der Woche vor der Veröffentlichung noch gar nicht klar waren und die Vorabinformation der Landkreise am Freitag kurz vor 19 Uhr abends vor der Veröffentlichung am folgenden Montag erfolgte. Das wirkt alles sehr "Hals über Kopf" und auf die Schnelle hingeworfen und nicht wirklich fachlich und sicher noch weniger geologisch abgewogen, den Eindruck macht es zumindest, was wiederum nicht vertrauensfördernd ist.

	<p>❖ <u>06.08.2021, 19:47:52, Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Sehr geehrter Herr Matzke, die offizielle Einordnung wozu die Gebiete dienen ist klar. Dennoch sind diese intransparent und nicht nachvollziehbar ausgewählten Teilgebiete es, mit denen sich zwangsläufig zeitlich am längsten im Verfahren der Standortregionsfindung auseinandergesetzt wird. Die BGE hat sich zwar vorgenommen sich mit allen Teilgebieten im gleichen Maße auseinanderzusetzen, das bisherige Verfahren zeigt aber sowohl im Zwischenbericht Teilgebiete, wie auch in der Auswahl der Gebiete zur Methodenentwicklung eine klare Oberflächlichkeit mit schnellen Abhandlungen von Sachverhalten ohne Tiefgang und hastigen Entscheidungen, die im Nachhinein gar nicht genau begründet werden können. Und da das Auswahlpektrum, wie sich zeigt, doch breiter war als wie anfangs der Anschein erweckt werden sollte und das Thema ob Referenzgebiete überhaupt aus dem Verfahren scheiden können auch nicht wirklich geklärt ist, ist das ganze Thema doch etwas komplexer als es oberflächlich erscheinen mag.</p>
--	---

2	15:54:38	<p><u>Matthias Henneberger (Bürger:in):</u></p> <p>Bestehende Atomkraftwerke als Atommüll-Endlager Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Teilnehmer*innen, im relativ dicht besiedelten Deutschland ist es sicherlich schwierig, einen Atommüll-Endlager-Standort zu finden, ohne dass es Proteste von ansässigen Menschen gibt. Zwar haben wir alle jahrzehntelang Strom – auch aus Atomkraftwerken (AKWs) – genutzt, aber in den meisten Regionen gibt es keinen direkten Bezug zu AKWs. Ich und viele Bürger*innen fragen uns: „Warum soll ausgerechnet in meiner Region ... ein bundesweites Endlager für den Müll von verschiedenen deutschen AKWs entstehen?“ Ich habe folgenden Vorschlag: Die Gelände der bestehenden AKWs könnten doch passende Standorte für Atommüll-Endlager sein, denn diese Flächen sind schon versiegelt und umzäunt, und hier ist der Bezug zu „Atomkraft“ und „Atommüll“ vorhanden. Normalerweise werden die AKWs ja rückgebaut. Was soll mit diesen Standorten passieren? Können wir von den bestehenden AKWs bis zu ca. 3-4 AKWs ausfindig machen, deren Standorte für Atommüll-Endlager geeignet sind, und Atommüll-Endlager auf diesen Geländen – mit Beteiligung der dort ansässigen Bürger*innen – errichten? Liebe Grüße Matthias Henneberger</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 16:54:34, Torben Cassens (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Sehr geehrter Herr Henneberger, Ich glaube Ihnen sind die Zeiträume nicht ganz bewusst von denen in diesem verfahren geredet wird. Die größte Gefahr geht vom Menschen aus und da ist eine übertägige Lagerung dieser Abfälle bei den sich schnell ändernden gesellschaftlichen Strukturen schlicht unrealistisch. Schauen Sie sich mal die eine Landkarte von vor 500 Jahren an und eine von heute, da liegen sehr viele Kriege Umstürze und sonstigen gesellschaftlichen Umwälzungen dazwischen. Nun soll dieses Endlager aber Sicherheit für Zeiträume bieten welche mehrere Größenordnungen länger sind als 500 Jahre. Beste Grüße Torben Cassens ❖ <u>06.08.2021, 17:05:38, Matthias Henneberger (Bürger:in):</u> Sehr geehrter Herr Cassens, ich will keine Lagerung „über Tage“. Es gibt doch die Möglichkeit, dass auf einem AKW-Gelände auch in die Tiefe gegraben wird. Dies macht natürlich nur Sinn, wenn das AKW auch gleichzeitig in einem geeigneten Gebiet für ein Endlager liegt. Mit freundlichen Grüßen, Matthias Henneberger ❖ <u>07.08.2021, 09:42:15, Torben Cassens (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Sehr geehrter Herr Henneberger, vielen Dank für die Klarstellung, dies konnte ich aus Ihrer Darstellung leider nicht herauslesen. Dann haben Sie aber dennoch das Problem der zu beschränkten Betrachtung. Um möglichst hohe Sicherheit, in der Frage der Freisetzung durch natürliche Prozesse, zu erreichen kann sich nicht auf solch kleine Gebiete konzentriert werden. Sollte sich ein Teilgebiet als bestmöglicher Standort herauskristallieren, welches dann auch noch ein AKW beinhaltet, kann man sich bei der Planung Gedanken machen, ob man diese vorhandene Infrastruktur nutzt. Aber halt erst nachdem man alle möglichen Standortoptionen, was die geowissenschaftlichen Kriterien angeht, abgewogen hat. Viele Grüße
---	----------	---

3	17:13:12	<p><u>Martin Hoppe (Bürger:in):</u></p> <p>Frage: Es geht bei der Endlagersuche neben HAW auch um ca. 300 m³ von LAW/MAW an einem Standort in zwei getrennten Schächten. Von den 300 m³ kommen ca. 200m³ aus der Asse. Der Asseabfall ist salzvorbelastet und sollte wieder in Salz endgelagert werden. Schränkt das die Endlagersuche nicht generell stark ein bzw. wie realistisch ist es, tatsächlich einen gemeinsamen Standort für HAW/LAW/MAW an einem Standort zu finden?</p> <ul style="list-style-type: none">❖ <u>06.08.2021, 17:17:50, Dagmar Dehmer (Beobachter:in):</u> Sehr geehrter Herr Hoppe, das Standortauswahlgesetz regelt die Endlagersuche für die hochradioaktiven Abfälle. Sie haben Recht, dass es auch noch schwach- und mittelradioaktive Abfälle gibt, die noch nicht untergebracht sind. Im Rahmen des Standortauswahlverfahrens schränkt diese Frage aber nicht die Auswahlmöglichkeiten für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle ein. Denn eine zusätzliche Bewertung eines Standorts als möglicher Endlagerstandort für schwach- und mittelradioaktive Abfälle darf die Sicherheit eines möglichen Endlagers für hochradioaktive Abfälle nicht beeinträchtigen. Herzliche Grüße, Dagmar Dehmer, BGE❖ <u>06.08.2021, 17:28:45, Martin Hoppe (Bürger:in):</u> Danke für Ihre Antwort, Frau Dehmer. Ich interpretiere nun aus Ihrer Antwort, das es unrealistisch ist, einen gemeinsamen Standort für HAW/LAW/MAW zu finden, da „die Sicherheit eines möglichen Endlager für HAW“ nicht beeinträchtigt werden darf, aber durch die Asseabfälle Salz als Gestein vorgegeben ist. Habe ich das richtig interpretiert? Also eher unrealistisch, das ein gemeinsamer Standort gefunden werden kann; korrekt.❖ <u>06.08.2021, 19:29:46, Sebastian Kusche (Beobachter:in):</u> Hallo Herr Hoppe, zum jetzigen Verfahrensstand werden noch alle drei Wirtsgesteine betrachtet, also auch Salz. Es kann also zum jetzigen Zeitpunkt nicht gesagt werden, ob es realistisch oder unrealistisch ist. Was gesagt werden kann, ist, dass die Hürden für ein MAW/LAW-Endlager in räumlicher Nähe zum HAW-Endlager sehr hoch sind. Viele Grüße Sebastian Kusche (BGE)
---	----------	---

4	17:33:36	<p><u>Dagmar Dehmer (Beobachter:in):</u></p> <p>Sehr geehrter Herr Lachor, ich kann schon nachvollziehen, dass Ihnen das sehr allgemein erscheint. Aber die Gebiete zur Methodenentwicklung sind für die BGE genau das, was der Begriff auch sagt: Testfelder für methodische Überlegungen, um den Praxisbezug herzustellen und Konzeptanwendungen zu erproben. Sie haben Recht, es hätten vielleicht auch andere Gebiete sein können. Aber aus der Bearbeitung in den unterschiedlichen Fachteams haben sich diese vier Teilgebiete als geeignet erwiesen, die methodischen Überlegungen anzustellen und zu überprüfen, mit denen wir alle 90 Teilgebiete dann bearbeiten wollen. Wir haben nicht alle 90 Teilgebiete systematisch gegenübergestellt. Wenn wir schon bei konzeptionellen Arbeiten immer im Vergleich aller 90 Teilgebiete arbeiten würden, kämen wir nicht voran. Es geht aber darum, eine praxistaugliche Methode zu finden, die dann auf alle 90 Teilgebiete übertragbar ist. Wir haben uns entschieden, die Öffentlichkeit in die Werkstatt schauen zu lassen, das bedeutet dann auch, dass Sie in der Regel "unfertige" Ergebnisse zu sehen bekommen. Wir verstehen das als Einladung zum Gespräch. Herzliche Grüße, Dagmar Dehmer</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 19:30:49, Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Sehr geehrte Frau Dehmer, es wäre für ein transparentes und ehrliches und dadurch vertrauensbildendes Verfahren schön gewesen, dass die BGE das auch so öffentlich kommuniziert hätte, dass es viele Teilgebiete hätten sein können, dass es aber reiner Zufall ist und keine Willkür oder politisch-gesellschaftliche Voreingenommenheit, dass primär Sachsen und Thüringen fast vollflächig im Rahmen der Methodendiskussion in den öffentlichen Fokus gerückt werden. Bisher wurde in der Presseveröffentlichung und den hastig nachgeschobenen Steckbriefen ja seitens der BGE offiziell "so getan", als gäbe es nach umfangreicher Prüfung keine prädestinierteren Teilgebiete, weshalb dieses Thema in der öffentlichen Diskussion so viele Fragen aufwarf und auch noch aufwirft. Vor allem auch wenn Herr Kanitz (BGE) bei der 53. Sitzung des Nationalen Begleitgremiums am 15.07.2021 noch blicken lässt, dass die Gebiete am Anfang der Woche vor der Veröffentlichung noch gar nicht klar waren und die Vorabinformation der Landkreise am Freitag kurz vor 19 Uhr abends vor der Veröffentlichung am folgenden Montag erfolgte. Das wirkt alles sehr "Hals über Kopf" und auf die Schnelle hingeworfen und nicht wirklich fachlich und sicher noch weniger geologisch abgewogen, den Eindruck macht es zumindest, was wiederum nicht vertrauensfördernd ist. ❖ <u>06.08.2021, 19:36:11, Dagmar Dehmer (Beobachter:in):</u> Sehr geehrter Herr Lachor, was soll ich sagen: Wissenschaftliche Arbeit ist Versuch und Irrtum, und daraus lernen wir. Wir laden Sie herzlich ein, uns dabei zu begleiten. ❖ <u>06.08.2021, 19:54:25, Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Sehr geehrte Frau Dehmer, vielen Dank für die Einladung, deshalb nehme ich an der Fachkonferenz und Folgebeteiligungsmöglichkeiten teil. ❖ <u>07.08.2021, 16:49:26, Paulina Müller (Beobachter:in):</u> Sehr geehrter Herr Lachor, die Gebiete zur Methodenentwicklung werden nicht Referenzgebiete sein, mit denen die anderen Gebiete verglichen werden. Es geht darum, Strategien und Methoden z.B. für die Datenauswertung
---	----------	---

		oder Modellerstellung zu erarbeiten und allgemeine weitere Datenbedarfe zu identifizieren. Auch die "Arbeitsaufträge", die die Endlagersicherheitsuntersuchungsverordnung stellt, müssen in praktische Aufgaben übersetzt werden, was nur am konkreten Beispiel funktioniert. Wie meine Kollegin Frau Dehmer schon sagte, werden am Ende alle 90 Teilgebiete gleich behandelt.
--	--	--

3.1.4 Cluster: Organisatorische Fragen

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare
1	15:11:05	<p><u>Bärbel Scheel (Bürger:in):</u></p> <p>Frage an die Moderation:; Stimmt es, daß es 400 Anmeldungen gab? Und z.Zt. 900 Anwesende da sind? Also z.Zt. praktisch anwesend: : 180 Bürger*innen, 300 Körperschafts-Aktive, 60 Gesell. , 236 Beobachter*innen, 86 WissenschaftsVertreter?</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 15:20:22, Florian Emanuel BASE (Beobachter:in):</u> Also bei mir sind das jetzt oben rechts insgesamt 517 Anwesende, die mit Klick darauf sich aufschlüsseln lassen. ❖ <u>06.08.2021, 15:22:16, Redaktionsteam 2 (Orga-Team):</u> Es gibt aktuell 982 registrierte Teilnehmer:innen, die sich zum 3. Beratungstermin angemeldet haben. Davon sind gerade 516 Personen online. Die detaillierte Zusammensetzung der Teilnehmer:innen nach den Kategorien sehen Sie in der Kopfzeile der App oben rechts unter „Teilnehmer:innen“ ❖ <u>06.08.2021, 15:28:49, Peter Tandler teambits (Orga-Team):</u> Die Anzeige der Teilnehmer:innen-Anzahl wird nur alle 1-3 Minuten aktualisiert, daher kann es sein, dass nicht alle genau dieselben Zahlen dort sehen. ❖ <u>06.08.2021, 16:11:28, Bärbel Scheel (Bürger:in):</u> Danke für die guten Tips. Eine Frage noch dazu: die Aufgelisteten Bürger*in Zahl: bezieht sie sich auf die abstimmungsberechtigten Teilnehmer*innen in Abgrenzung zur Kategorie der Beobachter*in - Zahl? ❖ <u>06.08.2021, 16:20:55, Redaktionsteam 2 (Orga-Team):</u> Liebe Frau Scheel, die Zahl bezieht sich auf die Anzahl der Teilnehmer:innen, die aktuell online sind und somit auch abstimmen können. Beobachter:innen (zum Beispiel Mitarbeiter:innen von BGE, BASE und Geschäftsstelle) können an den Abstimmungen nicht teilnehmen.

2	18:10:27	<p><u>Heike Gleissner (Bürger:in):</u></p> <p>Hallo, ist der Teilnehmer 'Herr Support' Ansprechpartner des it-supports z.B teambits oder der Behörde BASE (oder ein regulärer Teilnehmer). Weil keine Angabe in welchem Auftrag 'Herr Support' auftritt (andere haben zB BASE BGE teambits ...)</p> <ul style="list-style-type: none">❖ <u>06.08.2021, 19:03:54, Redaktionsteam 2 (Orga-Team):</u> Der Teilnehmer ist Mitarbeiter des technischen Support der technischen Hotline und gehört zum technischen Team von teambits.❖ <u>06.08.2021, 19:09:23, Marc Prior teambits (Orga-Team):</u> "Herr Support" ist aber kein Ansprechpartner, d.h. er/sie wird nicht auf Nachrichten innerhalb der Plattform antworten. Der Account ist nur für die technische Supporthotline da.❖ 06.08.2021, 21:40:12, Heike Gleissner (Bürger:in): danke für die antworten
---	----------	---

3	19:32:00	<p><u>ralf hasford (Bürger:in):</u></p> <p>Nachfrage: Wer hat auf der Fachkonferenz Teilgebiete explizit über ein Teilgebiet gesprochen, das Sie oder Ihn betrifft? Wurden dabei die in Zusammenhang stehenden Fakten die der Auswahl zugrunde liegen wissenschaftlich erörtert? Hintergrund: In der ersten Fachkonferenz wurde einer breiten Schicht der Bevölkerung ein Einstieg in die Thematik ermöglicht, bei der zweiten wurden vorwiegend die Wirtsgesteine, Technik u.s.w. sowie die Beteiligung in den Mittelpunkt gerückt. Nun müsste spätestens mit der dritten Konferenz eine sachliche Erörterung der einzelnen Teilgebiete in den Fokus rücken und diese auch abgeschlossen werden. Diese sehe ich so nicht in der Agenda. Sollte eine solche Erörterung nicht stattgefunden haben, welche Konsequenzen hat das für das Verfahren? Grundlage: Standortauswahlgesetz - StandAG § 9 Fachkonferenz Teilgebiete (Absatz 2) Die Fachkonferenz Teilgebiete erörtert den Zwischenbericht des Vorhabenträgers nach § 13 Absatz 2 in höchstens drei Terminen innerhalb von sechs Monaten. Hierzu erläutert der Vorhabenträger den Teilnehmern der Fachkonferenz Teilgebiete die Inhalte des Zwischenberichts. (Quelle https://www.gesetze-im-internet.de/standag_2017/_9.html vom 05.08.2021) Ich bitte um eine verbindliche Antwort, die auch eine Auflistung der entsprechend erörterten Teilgebiete enthält sowie einen Hinweis auf eine öffentliche Einsichtnahme der Ergebnisse. Ralf Hasford (ehem. AG Vorbereitung)</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 19:39:52, Dagmar Dehmer (Beobachter:in):</u> Herr Hasford, die BGE hat 90 Online-Sprechstunden angeboten (diese sind weiter online abrufbar auf dem YouTube-Kanal der BGE) und sich mit Beiträgen an mittlerweile mindestens 30 regionalen Veranstaltungen beteiligt, es könnten auch ein paar mehr gewesen sein. Wer konkrete Informationen zu Teilgebieten möchte, bekommt die auch. Ob Sie bei der Fachkonferenz mit 400 bis 500 Leuten jeweils einzelne Teilgebiete hätten diskutieren wollen, würde mich im Zusammenhang mit Ihrer Frage nun auch interessieren. Herzliche Grüße, Dagmar Dehmer ❖ <u>06.08.2021, 20:05:08 Sascha Gast (Wissenschaftler:in):</u> Sehr geehrte Frau Dehmer, ja genau das habe ich mir von einer "Fachkonferenz Teilgebiete" gewünscht. Unabhängig von anderen Formaten der Öffentlichkeitbeteiligung. Herzliche Grüße, Sascha Gast ❖ <u>07.08.2021, 12:02:49, Heinz Wraneschitz (Beobachter:in):</u> @Frau Dehmer: meine Frage dazu: Warum erfüllt die BGE nicht ihre Bringschuld und informiert die Beteiligten konkret und direkt (z.-B. über die Mailingliste) über solche Onine-Sprechstunden? ❖ <u>07.08.2021, 12:08:50 Dagmar Dehmer (Beobachter:in):</u> Herr Wraneschitz, die Online-Sprechstunden haben im November stattgefunden. Wir hatten da noch keine großartigen Mailinglisten. Aber wir haben die Termine in unserer Information über den Zwischenbericht sowohl an die Landratsämter als auch an die regionalen Medien verschickt. Sonst laden wir zu Veranstaltungen auf verschiedenen Wegen ein. Wer von uns eingeladen werden möchte, kann sich in eine entsprechende Verteilerliste eintragen lassen. Dagmar Dehmer, BGE
---	----------	--

		<p>❖ <u>07.08.2021, 13:42:59 ralf hasford (Bürger:in):</u> Vielen Dank Frau Dehmer! Ich schätze ihre präzise und verlässliche Arbeit, würde mich natürlich weiterhin über eine weitgehende Öffnung der Daten, Fragestellungen / Antworten und vor allen den aktuellen Ergebnissen freuen. Besonders in Hinblick auf die Form des Zugangs und der Barrieren. Es wäre ein positiver Schritt für die nächsten Schritte. Für den Austausch stehe ich Ihnen bei Bedarf zur Verfügung.</p>
4	20:04:10	<p><u>Bärbel Scheel (Bürger:in):</u></p> <p>Bitte an die Organisation: den Vergleichstext von Herrn Hagedorn hier als Dokument veröffentlichen, zwecks Diskurs-Schärfung für jetzt u. morgen/Anträge</p> <p><u>06.08.2021, 20:36:17, Redaktionsteam 2 (Orga-Team):</u> Die Geschäftsstelle wird heute noch eine neue Sitzungsunterlage (FKT_Bt3_026) veröffentlichen, die alle Präsentationen zum aktuellen Programmpunkt „Öffentlichkeitsbeteiligung bis zu den Regionalkonferenzen“ enthält. Zu diesem Dokument gelangen Sie über den Menüpunkt „Tagungsdokumente“.</p>

3.1.5 Cluster: Technische Fragen

Anmerkung der Redaktion: Die Tabelle beginnt auf Seite 144.

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare
1	14:06:32	<p><u>Alexander Stark (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Gibt es Probleme mit der Technik oder startet die Übertragung verspätet? Bislang lädt der Bildschirm immer wieder und ich vermisse so etwas, wie einen Begrüßungsbildschirm.</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 14:08:07, Peter Tandler teambits (Orga-Team):</u> Hallo, am besten einfach mal F5 drücken oder die Qualität unten auf dem Zahnrad umschalten. Hilft das? ❖ <u>06.08.2021, 14:11:09, Simon Kögler (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Ich habe auch Technikprobleme. Es erscheint immer "Bitte haben sie noch einen Moment Geduld". Weder F5 noch Auflösung ändern hilft. ❖ <u>06.08.2021, 14:13:25, Peter Tandler teambits (Orga-Team):</u> Wenn alle Stricke reißen können sie unten auf den "Untertitel einschalten" klicken, dies ersetzt den Stream mit einem Zoom Webinar, hat aber vergleichbar schlechtere Qualität. Ansonsten gibt es in Firmen-Netzwerken probleme, eventuell liegt es daran? ❖ <u>06.08.2021, 14:16:52, Simon Kögler (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Wunderbar, mit Untertitel einschalten funktioniert es :-) ❖ <u>06.08.2021, 14:20:50, Daniela Klinginger (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Nehme teil, fehle aber in der Teilnehmerliste. Warum ist das so? ❖ <u>06.08.2021, 14:22:00, Joanas Dörken (Orga-Team):</u> Hallo Frau Klinginger, sie können sich nicht selber suchen. Erklärt das ihre Frage? ❖ <u>06.08.2021, 14:23:07 Daniela Klinginger (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Wenn das so ist, dann danke. ❖ <u>06.08.2021, 16:28:04, Bärbel Scheel (Bürger:in):</u> Sehr geehrte Technic Crew, auch mir geht es - in Berlin - so wie den meisten hier: seit Beginn an "hakt u. friert der Bildschirm ein, dann springt das Bild wieder auf "lebendig". Leider habe ich 2 von Herrn Frank Claus eingeblendete Grafiken nicht sehen können, die haben sich einfach auf dem Bildschirm nichtaufgepoppt, obwohl ich - die Stimme von Herrn Claus gut hören konnte. Zum Glück gibt es hier auf de 3.Konferenz keinen totalen Übertragungsausfall über Minuten u. Stunden u. der Ton läuft heute konstant durch.. Frage: Welches Rädchen ist hier gemeint?

2	15:20:01	<p><u>Werner Müller-Krawehl (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u></p> <p>Ergeht es nur mir so oder haben die anderen Teilnehmer/innen auch die technische Störung, dass die Übertragung immer wieder mal hakt und neu lädt?</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 15:27:17, Joanas Dörken (Orga-Team):</u> Hallo Herr Müller-Krawehl haben sie mal versucht, die Qualität mithilfe des Zahnrades zu reduzieren, oder den Weg über "untertitel einschalten"? Wenn der Stream abbricht, dann wir der Player neu geladen, daher könnte das kommen. ❖ <u>06.08.2021, 15:32:01, Werner Müller-Krawehl (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Ich bin nun dem Zoom-Meeting beigetreten. Die Qualität ist deutlich schlechter, ich bin gespannt, ob es dafür stabil bleibt. Eine Reduzierung der Auflösung von 1.080p auf 720p hat dazu geführt, dass ich automatisch zurück auf 1.080p gesetzt wurde. Ich danke jedoch für die Hilfestellung :) ❖ <u>06.08.2021, 15:41:14, Sabine Bolz (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete):</u> Das Bild friert regelmäßig kurz ein, zum Glück bleibt der Ton erhalten. Nicht ganz optimal. ❖ <u>06.08.2021, 15:44:47, Gerd Matzke (Bürger:in):</u> Liebes Orga-Team, bisher möchte ich mich noch gar nicht inhaltlich zu Wort melden, jedoch möchte ich gern wissen, warum ich in der Teilnehmer*innen-Liste nicht auftauche. Laufe ich dann Gefahr, gar nicht wortmelde-fähig zu sein? ❖ <u>06.08.2021, 15:45:46, Joanas Dörken (Orga-Team):</u> Hallo Herr Matzke, sie können sich im Chat nicht selber Suchen, sie tauchen aber automatisch auf, wenn sie sich hier einloggen können und sind somit auch wortmelde-fähig. ❖ <u>06.08.2021, 15:46:30, Joanas Dörken (Orga-Team):</u> Hallo Frau Bolz, haben sie die Möglichkeit über Zoom in Betracht gezogen? Dies finden sie unter "untertitel einschalten", außerdem können sie den stream auf eine niedrigere Auflösung einstellen, hilft das eventuell?
---	----------	--

3	16:21:29	<p><u>Matthias Henneberger (Bürger:in):</u></p> <p>Sehr geehrte Damen und Herren von der Technik, im Chat und bei den Beiträgen und Anträgen finde ich nicht die Funktion, dass man Zeilenumbrüche machen kann. Bei den meisten Videokonferenz-Programmen geht das mit SHIFT + Enter, aber hier wohl nicht.</p> <p>Ich hatte einen Beitrag verfasst, den ich vorher gegliedert hatte (mit Zeilenumbrüchen und Absätzen), so dass er – wie ich meine – gut lesbar war und er eine gute Form hatte. Während des Verfassens meines Beitrags konnte ich noch „Enter“-Zeichen und Leerzeilen zwischen den Absätzen einfügen, und so sah er – wie ich meine - gut aus und er war gut gegliedert.</p> <p>Aber nach dem Absenden und dem Veröffentlichen in der Rubrik „Beiträge“ gibt es dort keine Absätze mehr und der gesamte Text ist fortlaufend. Dies erschwert das Lesen.</p> <p>Dieses Problem gibt es auch im Chat und bei den Anträgen.</p> <p>Ich bitte Sie darum, dies zu korrigieren und eine Funktion einzuführen, dass man „Enter“ und Leerzeilen in die Texte integrieren kann.</p> <p>Mit freundlichen Grüßen Matthias Henneberger</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 16:48:39, Peter Tandler teambits (Orga-Team):</u> Sehr geehrter Herr Henneberger, man kann hier Zeilenumbrüche sowohl über "Enter", wie auch "Shift+Enter" eingeben. In Ihrem Beitrag hier sind diese auch vorhanden. Längere Textbeiträge werden allerdings zuerst verkürzt - und da auch ohne Zeilenumbrüche - angezeigt. Wenn man auf "Weiterlesen..." klickt, wird der ganze Text _mit_ Zeilenumbrüchen sichtbar. Ist das bei Ihnen auch so? Wenn das nicht funktioniert, wäre es hilfreich, wenn Sie einen Screenshot an den Support per Email schicken: fachkonferenz@teambits.events ❖ <u>06.08.2021, 16:54:15, Matthias Henneberger (Bürger:in):</u> Sehr geehrter Herr Tandler, ja, in meinem Beitrag, den ich Ihnen eben im Punkt „Technische Fragen“ gesandt habe, erscheinen Zeilenumbrüche und Leerzeilen, wenn man auf „Weiterlesen“ klickt. Aber bei meinem Beitrag im Punkt „Endlagersuche“, möglicherweise auch in anderen Punkten, bei den Anträgen und im Chat, erscheinen keine Zeilenumbrüche und Leerzeilen, wenn man auf „Weiterlesen“ klickt. Ich sende Ihnen per Mail Screenshots. Mit freundlichen Grüßen Matthias Henneberger ❖ <u>06.08.2021, 17:06:34, Peter Tandler teambits (Orga-Team):</u> Stimmt, bei Ihrem Beitrag in "Endlagersuche" fehlen die Umbrüche. Wenn ich hier in dem Eingabefeld Umbrüche sehe, dann werden sie - soweit ich das bisher gesehen habe - auch erhalten. Haben Sie Ihren Beitrag über die Zwischenablage hier eingefügt und könnte es vielleicht sein, dass die Umbrüche beim Einfügen in das Eingabefeld hier schon verloren gegangen sind? (Auch das habe ich gerade selber auch noch einmal ausprobiert und das hat funktioniert.) Über einen konkreten Hinweis, wo genau die Umbrüche verloren gegangen sind, wären wir dankbar, um das Problem reproduzieren und beheben zu können. Kann natürlich je nach Browser unterschiedlich sein.
---	----------	--

		<ul style="list-style-type: none"> ❖ 07.08.2021, 17:15:31, Matthias Henneberger (Bürger:in): Lieber Herr Tandler, ich hatte eine Mail mit 5 Screenshots an die Adresse, die Sie angegeben hatten, gesandt, und die Antwort bekommen, dass sich die Technik darum kümmern wird. Offensichtlich ist innerhalb des Menüpunkts „# Beitragsübersicht“ im Punkt „Technische Fragen“ alles in Ordnung, denn hier gibt es Zeilenumbrüche. Aber in den anderen Punkten wie z. B. „Pinnwand“, „Fachkonferenz Teilgebiete und Folgeformat“, „Zwischenbericht Teilgebiete“, „Endlagersuche“ usw. und vor allem auch bei „Anträge“ gibt es weiter keine Zeilenumbrüche. Aber gerade bei „Anträge“ finde ich es wichtig, die Zeilenumbrüche zu sehen, damit es besser lesbar ist. Ich habe den Browser „Firefox“ und vielleicht lag oder liegt es auch am Browser. Ich bitte sie, dies bis zum nächsten Mal in Ordnung zu bringen. Liebe Grüße Matthias Henneberger ❖ <u>07.08.2021, 17:52:02, Peter Tandler teambits (Orga-Team):</u> Lieber Herr Henneberger, Ihre Email ist angekommen, ich hatte aber erst kurz Zeit, mir das anzusehen. Wir werden das im Nachgang noch einmal prüfen. Bei den Punkten "Pinnwand", "Technik" usw. läuft absolut genau identische Software, von daher kann ich es mir nicht vorstellen, dass es dort Unterschiede gibt. Was nicht bedeuten soll, dass es nicht doch sein kann ;-) Die Browser verhalten sich allerdings schon im Detail unterschiedlich, wir werden das von daher auch noch mal gezielt mit unterschiedlichen Browsern testen. Beste Grüße Peter Tandler
4	16:53:29	<p><u>Joachim Deutschmann (Wissenschaftler:in):</u></p> <p>Heute Problem mit Login</p> <p>Hallo liebes Orga-Team, ich hatte heute ein Problem mit dem Login. Die Registrierung lief problemlos, allerdings klappte die Anmeldung mit dem PIN nicht (mehrere Versuche mit FF und Edge): Fehlermeldung "Die eingegebenen Login-Daten sind nicht bekannt". Cache löschen brachte keine Veränderung. Ein E-Mail Kontakt mit der Geschäftsstelle (Hinweis: Cache löschen :() auch nicht, man reichte mich weiter zu teambits, dortiges Telefonat führte zu keinem Ergebnis. Es sei wohl ein Problem mit der Registrierung, das könne nur die Geschäftsstelle klären. Also habe ich meine Teilnahme gelöscht und neu registriert. Mit neuer PIN auch kein Login möglich. Danach erstmal 1,5h Pause gemacht, oh Wunder, der Login klappte. Kann es sein, dass es da im Server irgendo geklemmt hat? Ich sehe im übrigen in der TN Liste ca. 10 (+ -) Doppelanmeldungen, und ich sah mich ebenfalls in der TN Liste. War das vielleicht noch die alte Anmeldung?</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ <u>06.08.2021, 17:04:33, Jonas Dörken (Orga-Team):</u> Hallo Herr Deutschmann, bei einigen Teilnehmer:innen kam es zu Doppelanmeldungen, benutzen Sie bitte die letztmaligen zugestellten Zugangsdaten.

3.1.6 Cluster: Sonstiges

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare
1	16:28:59	<p><u>Laura Adam (Beobachter:in):</u></p> <p>Am kommenden Montag, 9. August, findet von 17.45 Uhr bis 20.00 Uhr die nächste Rückblick-Veranstaltung des Nationalen Begleitgremiums statt. In erster Linie geht es darum, dass Sie Ihre Eindrücke des 3. Beratungstermins äußern und in den Austausch mit anderen Teilnehmenden treten können. Hier geht's zur Anmeldung:</p> <p>https://www.nationales-begleitgremium.de/SharedDocs/Termine/DE/NBG-Termine_Veranstaltungen/Rueckblick_3_Fachkonferenz_9_8_2021.html</p> <ul style="list-style-type: none"> ❖ 06.08.2021, 20:15:48, Heinz Wraneschitz (Beobachter:in): Frau Nanz hat die grundsätzliche Frage von Frau Wendland umgangen (warum?): Was lehnt sie genau ab an dem Beschluss der Fachkonferenz? ❖ 06.08.2021, 20:20:02, Gerd Matzke (Bürger:in): Das hat Herr Hagedorn meines Erachtens in seinen Folien gut herausgearbeitet: Der BASE fehlen wichtige Beteiligungs-Elemente. ❖ 06.08.2021, 20:29:01, Axel Liebscher (Beobachter:in): Es ist mehr als unerfreulich, dass die Folie von Herrn Ehmke nicht aufgefunden werden konnte - gerade mit Blick auf die laufende Diskussion. ❖ 06.08.2021, 20:43:26, Michael Anders (Beobachter:in): Noch ein anderer Aspekt: Die Frage nach den konkreten Beteiligungsformaten steht eigentlich an der zweiten Stelle. An erster Stelle muss stehen, dass die Institutionen bereit sind, das Prinzip des lernenden Verfahrens zu leben und zugänglicher zu werden. Dann wird Beteiligung - wie sie auch immer gestaltet wird - auch nicht ins Leere laufen. ❖ 06.08.2021, 20:50:20, Anna Veronika Wendland (Wissenschaftler:in): Ich versuche, sie nochmal dran zu erinnern ;-) ❖ 07.08.2021, 11:58:13, Heinz Wraneschitz (Beobachter:in): Die 3. Folie von Herrn Ehmke ist in der Datei "Vorträge" der Tagungsunterlagen enthalten.

3.2 Anlage 2: Anträge vom 06.08.2021

Nr.	Uhrzeit	Vorname, Name // Gruppe // Pinnwandbeitrag // Kommentare	likes
-----	---------	---	-------

Anmerkung der Redaktion: Der erste Antrag wird ab Seite 149 für Sie dokumentiert.

1	14:09:52	<p><u>Christoph Barthe (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): [Nr. 001]</u></p> <p>Unser gemeinsames Interesse sollte sein, die Endlagersuche nach den Regeln des StandAG im Zeitplan zügig zu einem Ergebnis zu bringen. Bis zum Jahr 2031 soll der Standort für ein Endlager gefunden werden. Damit das gelingen kann, sollte die Suche nicht an sachfremde Voraussetzungen geknüpft werden. Laut BASE ist aber der Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie "zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Suche nach einem Endlager." Aus meiner Sicht ist dies eine sachfremde Voraussetzung. Ich stelle deshalb folgenden Antrag. Die Fachkonferenz möge beschließen: Der Atomausstieg darf keine Voraussetzung für den Erfolg der Endlagersuche sein.</p> <p>Begründung: Den Atomausstieg zur Voraussetzung für den Erfolg der Endlagersuche zu erklären, birgt das Risiko, dass sich die Suche verzögert, wenn der Atomausstieg infrage gestellt wird. Die Suche könnte dann nicht im Zeitplan bis 2031 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Entscheidung für den Atomausstieg ist nicht endgültig. Sie kann revidiert werden. Und je mehr deutlich wird, dass Klimaziele ohne Kernenergie nicht erreichbar sind, ohne die Sicherheit und Bezahlbarkeit der Energieversorgung zu gefährden, desto mehr wächst auch der politische Druck, den Atomausstieg rückgängig zu machen. Die hohe Zustimmung von 76% zum Atomausstieg in einer aktuellen BASE-Umfrage basiert darauf, dass die Befragten annehmen, ihre wesentlichen Grundbedürfnisse können auch ohne Kernenergie befriedigt und die Klimaziele trotzdem erreicht werden. Die Zustimmung zum Atomausstieg sinkt deutlich, wenn sich diese Annahme als nicht haltbar erweist. Wenn es um das Erreichen der Klimaziele geht, stimmen mehr Befragte FÜR die weitere Nutzung der Kernenergie als dagegen. In einer Allensbach-Umfrage stimmten 42 Prozent dafür, 34 Prozent dagegen. Allensbach hat gefragt: "Um bei der Stromerzeugung so wenig CO₂ wie möglich auszustoßen, setzen manche Länder darauf, möglichst rasch aus der Kohleenergie auszusteigen und dafür neben erneuerbaren Energien wie Wind- und Sonnenenergie auch weiterhin die Kernenergie zu nutzen. Wie stehen Sie dazu: Fänden Sie es gut, wenn auch Deutschland bei der Stromerzeugung auf erneuerbare Energien und zusätzlich wieder auf Kernenergie setzt, um möglichst schnell unabhängig von Strom aus Kohle zu werden, oder fänden Sie das nicht gut?" In einer ähnlichen Umfrage von Civey waren 49 Prozent für die weitere Nutzung der Kernenergie 42 Prozent dagegen. Civey hat gefragt: "Sollte weiterhin Atomkraft zur Stromerzeugung eingesetzt werden um die Klimaschutzziele der EU zu erreichen?" Von den vier vom IPCC veröffentlichten Szenarien zum Erreichen des 1,5°-Ziels kommt kein Einziges ohne</p>	29
---	----------	--	----

		<p>Kernenergie aus. Im Middle-of-the-Road Szenario (P3) steigt der Beitrag der Kernenergie bis 2050 um 501 Prozent (Anlage). Als Lösung für das Klimaproblem ist die deutsche Energiewende also ungeeignet. Angesichts dieser Ergebnisse würde es nicht überraschen, wenn eine Mehrheit der Deutschen dafür stimmt, in der internationalen Klimapolitik Teil der Lösung zu werden. Mit dem Atomausstieg ist Deutschland bisher eher Teil des Problems. Die Begrenzung der atomaren Müllmenge ist jedenfalls kein plausibler Grund für den Atomausstieg. Denn (1) ist die Menge der hochradioaktiven Abfälle sehr gering. An der Gesamtmenge der Untertage zu entsorgenden gefährlichen Abfälle liegt ihr Anteil im Promillebereich, und (2) kann schon heute 95 Prozent dieser Abfälle verwertet werden, was die zu entsorgende Menge noch einmal deutlich reduzieren würde. In Frankreich ist das Stand der Technik. In Deutschland müsste dazu nur das entsprechende Verbot im Atomgesetz aufgehoben werden.</p>	
2	14:18:34	<p><u>Volker Goebel (Beobachter:in): [Nr. 002]</u></p> <p>Welche wissenschaftliche/technische Gründe liegen für die von der BGE gewählte Tiefen-Grenze vor ?</p>	09

3	14:41:24	<p><u>Ingrid Lohstöter (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): [Nr. 003]</u></p> <p>Ingrid Lohstöter, Bürger*inneninitiative Angeliter Bohren Nach Ahneby, 4.8.2021 Hiermit beantrage ich im Rahmen des 3. Beratungstermins die Zeilen 72 bis 73 „ ist sich bewußt, dass nach der gegenwärtigen Gesetzeslage alle identifizierten Teilgebiete bis zum BGE-Vorschlag von Regionen zur übertägigen Erkundung im Verfahren bleiben“ aus dem Antragsentwurf der AG Vorbereitung für eine Präambel zum Bericht der Fachkonferenz Teilgebiete gemäß § 9 StandAG zu streichen. Begründung: Die in den Ziffern 72-73 enthaltene Position ist die Position der BGE und ausdrücklich nicht die der Fachkonferenz. Als mögliche Position der Fachkonferenz wurde diese Option nicht erörtert, auch ist sie nicht im Antrag an das BASE zur Fortführung der Beteiligung der Öffentlichkeit in einem Fachforum enthalten. Der BGE ist es ohne weiteres möglich, nach der von ihr geplanten Anwendung der geologischen Daten der Länder und des Bundes im Rahmen der Geosynthese innerhalb der Sicherheitsuntersuchungen, die Teilgebiete zu verkleinern. Im Zwischenbericht hat die BGE auf den Seiten 36/7 ausführlich ihre Fehlerkultur dargestellt und sich zur Erarbeitung von gemeinsamen Lösungswegen im Sinne von Lessons Learned bekannt. Auch hat das StandAG in § 2 Nr. 5 die Möglichkeit der Umsteuerung im laufenden Verfahren zur Ermöglichung von Fehlerkorrekturen genannt. Zudem sieht der Deutsche Bundestag in seinem Entwurf zur Fortentwicklung des StandAG die Möglichkeit der Modifizierung des Zwischenberichts auf Grundlage des Berichts der Fachkonferenz Teilgebiete ausdrücklich vor (BT-Drs.18/11398, S. 55). Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt ist der Zwischenbericht gem. § 13 Abs. 2 StandAG nicht rechtskonform erstellt worden. Viele Kommunen und Landkreise wurden zu Unrecht zum Bestandteil von Teilgebieten erklärt, da die BGE diese nur auf der Grundlage von stratigraphischen Daten und von Referenzdaten, die sich nicht auf dem aktuellen Stand von Wissenschaft und Technik befinden, vorgenommen hat. Sobald klar ist dass Gebiete nicht länger als untersuchungswürdig bei der Endlagersuche gelten, sind die entsprechenden Bundesländer, Landkreise und Kommune davon zeitnah zu unterrichten. Dies ist nicht nur aus rechtlichen Gründen im Interesse dieser Institutionen zwingend geboten sondern auch im Interesse der dort lebenden Menschen. Ingrid Lohstöter Chady S.D. Seubert-Träder Bärbel Scheel</p>	48
---	----------	---	----

4	16:30:37	<p><u>Martin Lachor (Vertreter:in der Gebietskörperschaften/ Kommunen der ermittelten Teilgebiete): [Nr. 004]</u></p> <p>Aufnahme in den additiven Bericht: Forderung, dass das konkrete Auswahlverfahren für die Gebiete zur Methodenentwicklung vom BGE zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit offengelegt und detailliert erläutert werden soll (die Steckbriefe beinhalten nur allgemeine Aussagen, die mehr oder weniger auf alle Teilgebiete zutreffen könnten). Dabei sollte dargestellt werden wieso genau die Gebiete gewählt wurden, die gewählt wurden, was sie in der Gegenüberstellung mit den anderen ausgezeichnet hat. Für die nicht gewählten Teilgebiete sollte auch ausführlich und konkret dargestellt werden, weshalb diese Gebiete keine Eignung oder nachstehende Eignungen gegenüber den ausgewählten besitzen.</p>	21
5	16:48:38	<p><u>Rudolf Hofmann (Bürger:in): [Nr. 005]</u></p> <p>als Bürger, FK Teilnehmer und Diplom-Geologe stelle ich folgenden Antrag 1.) zu allen Wirtsgesteinen in allen Teilgebieten: - Die im Zwischenbericht festgelegte 1.500 Meter Untergrenze eines atomaren Endlagers wird NICHT akzeptiert. Antrag 2.) zu allen Wirtsgesteinen in allen Teilgebieten: - Die BGE wird aufgefordert die wissenschaftlichen/technischen Gründe für die gewählte Tiefen-Grenze darzulegen. ... Mit freundlichen Grüßen -- Rudolf F. Hofmann Diplom-Geologe (Universität)</p>	10

6	16:54:31	<p><u>Andreas Fox (Vertreter:in gesellschaftlicher Organisation): [Nr. 006]</u></p> <p>Gestaltung eines Folgeformats zur Beteiligung und Partizipation bis zum Beginn der zukünftigen Regionalkonferenzen Die Fachkonferenz Teilgebiete beauftragt auf der Grundlage ihres Beschlusses (FKT_Bt2_005): a.) die derzeitige Arbeitsgruppe Vorbereitung, oder alternativ (darüber stimmt die Fachkonferenz gesondert ab) b.) eine auf dem dritten Beratungstermin neu zu wählende Gruppe, die aus je 3 Vertreter:innen der Personenkreise nach § 9 Abs. 1 Satz 2 StandAG besteht Gespräche zu führen, um eine möglichst weitgehende Umsetzung des oben genannten Beschlusses des 2. Beratungstermins der Fachkonferenz zu Partizipation und Beteiligung zu erreichen. Sowohl bei Variante a) als auch bei Variante b) sollen zusätzlich drei Personen der jungen Generation beteiligt werden. Die Fachkonferenz zieht den Partizipationsbeauftragten gemäß § 8 Abs. 5 Satz 2 hinzu und bittet ihn, die Gespräche mit dem BASE und ggfls. weiteren Akteuren vorzubereiten und zu moderieren. Ziel der Gespräche ist es, im Oktober 2021 einen Fahrplan für die kommenden Beteiligungsschritte vorzulegen, damit ein konstituierendes Fachforum einen Beteiligungsfahrplan beschließen und eine längerfristige Arbeitsgruppe ins Leben rufen kann. Begründung: Bislang konnte keine einvernehmliche Verständigung über ein Folgeformat erzielt werden. Verschiedene Vorschläge der Fachkonferenz und des BASE liegen hierzu vor.</p>	33
7	18:28:54	<p><u>Heike Gleissner (Bürger:in): [Nr. 007]</u></p> <p>MITTEL FÜR RAT DER JUGEND Bitte um Unterstützung: Der Rat der Jugend bzw. der Jugendworkshop bekommt (analog wie bereits die Aktiven der AGen Vorbereitung bzw den Konferenz-Leitungen) eine Aufwandsentschädigung (Bitte auch die Jugendvertreter'innen von heute befragen, falls Sie diesen Antrag modifiziert selbst einbringen möchten)</p>	24
8	18:37:53	<p><u>Heike Gleissner (Bürger:in): [Nr. 008]</u></p> <p>PFLICHT ZU EINDEUTIGEN TEILNEHMER-NAMEN bitte um Unterstützung, aktuell scheint es als wären Aliase bei den Teilnehmer-Namen zugelassen ANTRAG bei den Teilnehmer-Namen soll a) Erkennbar sein, ob der Träger'in im Auftrag (z.B. einer Behörde) gerade eine Verantwortlichkeit ausübt (danke an die dies bereits berücksichtigen) b) Fachbezeichnungen wie 'Admin, Support, Präsident'in, Abteilungs- oder Geschäftsleiter'in usw sind für die entsprechenden Verantwortlichen reserviert . Danke</p>	15

Hinweise der Redaktion:

- Voraussetzung für die Behandlung eines Antrags waren mindestens zehn Unterstützer*innen ("likes")
- Bezüglich der Beschlüsse wird zusätzlich auf das Dokument FKT_Bt3_030 „Anträge über das Veranstaltungstool des 3. Beratungstermins der Fachkonferenz Teilgebiete“ vom 07.08.2021 verwiesen.

3.3 Anlage 3: News des Redaktionsteams vom 06.08.2021

12 Beiträge

1. 06.08.2021, 13:00:16:
Herzlich Willkommen zum 3. Beratungstermin der Fachkonferenz Teilgebiete! Auf diesem Kanal informieren wir an beiden Veranstaltungstagen über Neuigkeiten. Die Konferenz beginnt um 14 Uhr. Die Funktion für Textbeiträge und Anträge wird ebenfalls um 14 Uhr aktiviert.
2. 06.08.2021, 13:31:28:
Hinweis: Falls Sie technische Probleme haben, wenden Sie sich bitte an den Support. E-Mail: fachkonferenz@teambits.events, Telefon: 030 920 385 42 63
3. 06.08.2021, 13:32:17:
Hinweis: Die Konferenzunterlagen finden Sie unter "Tagungsdokumente" im unteren Bereich des Menüs. Einen Chat können Sie im Menü unter "Teilnehmer:innenliste und Chat" starten. Neue Nachrichten an Sie werden oben rechts unter "Chat" angezeigt.
4. 06.08.2021, 14:03:32:
Hinweis: Unter "Mitmachen" können Sie ab sofort Textbeiträge veröffentlichen und Anträge stellen. Bitte beachten: Gemäß Geschäftsordnung müssen mindestens 10 Teilnehmende einen Antrag unterstützen, damit er behandelt werden kann.
5. 06.08.2021, 14:22:01:
Hinweis zur Technik: Sollten Sie den Stream nicht sehen können, klicken Sie bitte rechts unten auf den Button „Untertitel einschalten“. Dies ersetzt den Stream durch ein Zoom-Webinar, hat jedoch eine geringere Auflösung.
6. 06.08.2021, 14:58:55:
Die AG Vorbereitung hat heute einen Antrag zur Gestaltung eines Folgeformats der Fachkonferenz vorgelegt, den Sie hier finden: https://www.endlagersuche-infoplattform.de/SharedDocs/Downloads/Endlagersuche/DE/Fachkonferenz/Dok_FKT_3_Beratungstermin/FKT_Bt3_024_Folgeformat.pdf
7. 06.08.2021, 15:20:59:
Hinweis zum Beschluss FKT_Bt3_008: Anträge zu Sachfragen können Sie heute bis 1 Stunde nach Veranstaltungsende und morgen von 8 bis 10 Uhr einreichen. Danach eingereichte Sachanträge können nicht mehr behandelt werden.

8. 06.08.2021, 15:22:49:
Anträge zu Verfahrensfragen können gemäß Geschäftsordnung bis morgen 15 Uhr gestellt werden. Grundsätzlich müssen mindestens 10 Teilnehmende einen Antrag unterstützen, damit er behandelt werden kann.
9. 06.08.2021, 17:43:07:
Virtuelle Kaffee-Ecke: Dort können Sie mit anderen Teilnehmenden spontan in Kontakt treten und ein Gespräch beginnen. Von 18-19 Uhr bieten BGE, NBG und BASE bieten digitale Info-Tische an. Den Link zur virtuellen Kaffee-Ecke finden Sie im Menü.
10. 06.08.2021, 19:05:29:
Wir freuen uns über Ihr Feedback! Sie können Ihre Einschätzungen zum heutigen Konferenztag im Menü unter "Ihr Feedback zu Tag 1" abgeben. Darüber finden Sie den Link zur Umfrage im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Fachkonferenz.
11. 06.08.2021, 21:07:25:
Die Präsentationen zum aktuellen Programmpunkt „Öffentlichkeitsbeteiligung bis zu den Regionalkonferenzen“ sind nun veröffentlicht: https://www.endlagersuche-infoplattform.de/SharedDocs/Downloads/Endlagersuche/DE/Fachkonferenz/Dok_FKT_3.Beratungstermin/FKT_Bt3_026_Vortraege_0608.pdf
12. 06.08.2021, 21:39:55:
Vielen Dank für Ihre Teilnahme am ersten Konferenztag. Wir wünschen Ihnen einen schönen (Rest)Abend! Morgen geht es um 9:30 Uhr weiter.